

BIBLIOTHECA S. J.

Maison Saint-Augustin

ENGHIEN

ithler,



R338/4





um 1 theile .

Darchofc.

Versuch

Beschuldigungen welche dem

Tempelherrenorden

gemacht worden, und über

deffen Geheimniß;

Mebst einem Anhange

das Entstehen

Freymaurergeseuschaft,

von

Friedrich Nicolai.

Erfter Theil.

3mente verbefferte Maflage.

- Si quid nouisti restius istis, Candidus imperti, si non, his utere mecum.

Berlin und Stettin.

1 7 8 2.

Bayerischen Akademie

der

Wissenschaften

3u

München

ehrerbietigst

zugeeignet

von bem

Verfasser.

Districted by Google

Borbericht.

The theile hier den Lesern welchen historische Unstersuchungen wichtig sind, die Erörterung eis nes Theils der Geschichte der Tempelherren mit, der bisher in der größten Dunkelheit gewesen ist. Er war es nicht deswegen, weil es an den nöthigen Nachrichten ganz ermangelte; sondern weil diese, zum Theil aus Vorurtheil, zum Theil aus Nachläfssteit, von den Geschichtschreibern nie gehörig ges braucht wurden. Es kann dieß ein neuer Beweisssen, wie viel noch in der Geschichte aufzuräumen ist, und welch eine andere Gestalt sie haben würde, wenn die Nachrichten die wirklich da sind, gehörig nachgesehen und ins rechte Licht gestellt würden.

ich hoffe diefer bieber fehr bunkeln Sache fo viel licht aufgesteckt zu haben, bag die Bahrheit beutlich zu erfennen ift. 3ch weiß daß man mit Diefer Untersuchung noch weiter geben fann, und alaube, daß aus der Urt wie ich biefe Geschichte baraestellt habe, verschiedene wichtige Resultate ju gies hen waren. Ich überlage dief Gelehrten, bie mehs rere Renntniffe und Muße als ich, und eben fo viel Liebe gur Bahrheit haben. Bielleicht gefallt es eis nem ber Mitglieder der berühmten Afademie der Mis fenschaften, ber diefer Berfuch jugeignet ift, die Unterfuchung diefer Materie weiter fortzufeten. Man barf Diefes um fo viel mehr hoffen, ba fich diefe Afademie besonders der Geschichte widmet, und bagu schon fo viel wichtige Monumente geliefert bat.

Die Materie die ich im Anhange untersuche, hat mit meinem Sauptgegenstande nur von weitem einen Zusammenhang. Ich habe indessen diese Geslegenbeit ergriffen, Entdeckungen, die ich schon seit eis niger Zeit zufälligerweise gemacht hatte, naher zu erstrern und bekannt zu machen, damit sie nicht ganz verlohren giengen. Berlin, den 4ten März 1782.

Bor.

Worbericht gur zwenten Auflage.

Dep dieser neuen Ausgabe des ersten Theils sind nur die häusigen Druckfehler nebst einigen Fehlern in der Schreibart geändert, und einige wenige Zusätze gemacht worden. Einige Materien sind in dem Zweys ten Theile naber erörtert worden. Diezu nöthigte mich der heftige Anfall eines Ungenannten, der meine Mens nungen so sehr verdrechet hat, daß ich sie weiter auss einandersetzen, und seine Trugschlusse zeigen mußte. Ich hosse wahrheitliebende Leser überzeugt zu haben, daß ich sorgfältig untersucht, und die Wahrheit zu ersorsschen getrachtet habe. Berlin, den 4ten Heumonats 1782.

Erster Abschnitt.

Einleitung.

ie Geschichte des Tempelordens und seiner ploßlichen Aus hebung ist allgemein bekannt. Sehr viele Geschichtschreis ber haben sie erzählt, sie ist in besondern Werten von du Puy und Gürtler beschrieben, und noch kurzlich hat sie Hr. D. Anton *) in Görliß, aus den Quellen, mit unermüdeter Sorgfalt hervorgesucht, so daß es unnöthig senn wurde, wenn ich mich hier in einiges Detail der Geschichte dieses Ordens einlaßen wollte.

Es ist auch bekannt, daß den Tempelherren viele harte Beschuldigungen gemacht worden. Ueber die Wahrheit und Unwahrheit derselben sind die Schriftsteller sehr uneins. Die meisten und die besten, wie Thomasius, Meusel, Anton, rechtsertigen und entschuls digen die Tempelherren. Sie schieben die Versdammung derselben bloß auf den Geiz und die Rachsucht des Königs von Frankreich, Phislipps

Derfuch einer Geschichte bes Tempelherrenordens, 2te Auflage. 8. Leipg. 1781.

lipps des Schönen, und auf die niedrige Gefälligkeit des von ihm gemachten Pabstes Alemens V. Hingegen einige französsische Schriftsteller, als Natalis Alexander, du Puy, Daniel, verdammen die Tempelherren und vertheidigen oder entschuldigen den König. Gürtler und der Verfasser einer fürzlich hers ausgekommenen Histoire de l'Abolition de l'Ordre des Templiers*), gehen, auf eine etwas schwankende Weise, eine Art von Mittelweg, indem sie die Tempelherren wohl nicht völlig unschuldig halten, aber doch nicht alle Schuld auf dem Könige und auf dem Pabste wollen haften laßen.

Es war naturlich, daß der Abscheu sur Die Grausamkeit, mit welcher man die Tempelberren als Reger hinrichtete, Menschenfreunde geneigt machte die Unterdruckten zu vertheidigen; so wie es auch sehr begreislich ist, daß französische Schriftsteller ihres Königs, und katholische des Pabstes sich annahmen. Wenn ich aber nicht irre, so haben sich alle Theile von

ihrer Reigung zu weit treiben laßen.

So viel ist ausgemacht, daß die widrige Gesinnung König Philipps, woran vielleicht auch Habsucht einigen Antheil haben mochte, die Hauptursache des Falls des Tempelherrens ardens

^{*)} Zu Paris 1779. 8. Ins beutsche überset mit Anmerkungen. Altong 1789. 8.

orbens gewesen ift. Ohne ben Willen bes Ros nias mare ber Orden nicht aufgehoben worden. Aber es ift auch nicht zu laugnen, daß die Tempelberren burch ibre Aufführung zu ihrem Ralle genug Belegenheit gegeben haben. Gie maren' Rolz als Beiftliche und als Ritter. Den geift. lichen Stoly hatten fie mit dem gangen geiftlis chen Stande bamaliger Zeit gemein, und ber Stolz dieses Mitterordens mar nicht bloß den Lanen, fondern felbst den Beiftlichen unleidlich, Da die Ritter, obgleich mit Gelubden verbunben, bennoch nicht geweihete Priefter, fondern Lanen waren. 2118 Rifter fühlten fie die Uebers macht die Tapferfeit und Gieg giebt, und ließen fie auch andere im reichen Maage empfinden.

Sie waren nicht erst seit kurzer Zeit, und nicht bloß dem Könige Philipp verhaßt. Alle gleichzeitigen Schriftsteller melden ben Erwähnung der Tempelherren auch, wie sie weit um sich gegriffen, wie sie ihre Vorzüge weit über ihre Arste Regel ausgedehnet, und vielen durch ihre Anmaßungen beschwerlich geworden. Sobald sie es vermochten, entzogen sie sich der Gewalt des Patriarchen von Jerusalem *), und versagten auch die Zehenten zu geben. Nun weiß man, mit wie grausamen Hasse in den

^{*)} Neglecta humilitate, Domino Patriarchæ Hierofolymisano a quo & ordinis institutionem & prima beneficia sysceperant, se fuberaxerunt, obedientiam ei, quain

mittlern Zeiten diejenigen verfolgt murben, melche den Geistlichen den Gehorsam und die

Zehenten versagten.

Schon 1199 that fie der Bischoff von Ins berias in Bann *) weil sie ihm 1300 Byzantinen und andere Buter vorenthielten. 1208 bes schwerte sich eben der Pabst Innocenz III, der ihnen so wichtige Wohlthaten erzeigt, ber fie von aller andern Jurisdiction eximit und bloß ber pabstlichen Gewalt unterworfen hatte, aufs bitterlichste über ihre Ausgelagenheit und Bis berspenstigkeit, wodurch sie, wie er sagt, ver-Dient hatten die apostolischen Frenheiten Die fie fo febr migbrauchten , ju verlieren **).

Doch nicht etwan nur die Beiftlichen bes schwerten sich über fie, sondern auch weltliche

Rurften

quam corum prædeceffores eidem exhibuerant; denegantes: fed & Ecclefis Dei, eis decimas & primitiat fubtrabentes, & corum indebite turbando poffessiones facti funt valde molefti. Go fagt ber Ergbifchoff Willerm von Epr in feiner Historia rerum in partibus eransmarinis gestarum Lib. XII. Cap. VII. in den Gefta Dei per Francos P. I. G. 820, welches Matthaus Parif. auch bennahe wortlich fagt, in feiner Hiftoria major S. 76 ber Ausgabe von W. Watts. London 1686. gr. fol. Gine Bulle des Pabfte Innoceng III. hatte fie fur bloß dem Dabft unterworfen ertlart. O. bu Dun Hift. des Templiers; a Bruffelles 1751. 4. in den Urfunden G. 104.

^{*)} S. du Puy in ben Urfunden S. 135.
**) Et licet per hac & alia nefanda, que ideireo plenius exaggerare subsistimus, ne cogamur gravius vindicare.

Rurften waren mit Recht gegen fie aufgebracht. Um'1200 flagte Leo Konig von Armenien *), daß fie, da fie in feinem Reiche Besigungen 20000 Byzantinen am Werth hatten, ihm versagten wider die Unglaubigen zu Relde zu nieben, ja, nur sein Reich zu schüßen indeß er ju Felbe jog. Im Jahr 1229 begegneten fie bem Ranser Friedrich II. treulos **). Er bes schwert fich selbst 1244 in einem Schreiben uber ihren Stolz und Beichlichkeit, und über ihr Verständniß mit dem Gultan von Damase und Rrach ***). Sie griffen 1223 ohne Scheu in die Jurisdiction des Konigs Zeinrichs III. von England, zu Rochelle, welches ihnen sogar der Pabst Zonorius III, der fo oft ihre Parthie gegen die weltlichen Gurften

dicare, Apostolicis Privilegiis, quibus tam enormiter abutuntur, essent merito spoliandi, cum Privilegium merestur amittere, qui commissa sibi abutitur potestate. bu Pun ©. 142.

*) du Pup S. 137. **) Matth. Paris S. 302.

***) Templariorum superba religio, & aborigenarum terræ Baronum deliciis educara superbit — nostro Regio soedere parvipenso — — ut infra claustra domorum Templi praedictos Soldanos & suos cum alacritate pomposa receptos, supersistiones suas cum Invocasione Machomesi, & luxus saeculares Templarii paterentur. Matth. Paris S. 547. Wan sehe auch eine ahnsliche Geschichte, in der Aussage eines engländis schen Ritters Br. Thomas de Tocci de Thoroldeby, beym du Pup S. 398.

genommen hatte, verweisen mußte *). Eben dieser König von Engelland, über der Geistlist chen besonders der Tempelherren und der Joshanniter Uebermuth aufgebracht, sagte es dent Prior der Johanniter 1252, (also etwa 500 Jahre vor dem Untergange der Tempelherren); ins Gesicht, daß er beyde Orden demuthigen wolle **).

Wann Könige diese Gesinnungen schon vor mehreren Jahren gegen diesen Orden hatten, so schweint es daß er große Behutsamkeit nöthig geshabt hätte um sich zu erhalten. Aber die Tempelherren suhren sort, durch ihre Begierde sich zu bereichern, durch ihren Stolz, durch ihre Habssucht und durch ihr von Zucht entserntes Leben sich allenthalben verhaßt zu machen. Als sie um 1290 alles in Palestina verlohren hatten und nach Eppern stüchteten, nahm sie zwar der Köznig Zeinrich II. von Eppern auf. Aber er verbot

*) du Duy in den Urfunden, S. 147.

Hospitalarii, tot habetis libertates & chartas, quod superflux possessimi, tot habetis libertates & chartas, quod superflux possessimi, and summer functiones vos faciunt superbire & superbientes insanire. Revocanda sunt igitur prudenter qux imprudenter sunt concessa, & revocanda consulte qux inconsulte sunt dispensa.— Nonne Dominus Papa quandoque, imo multoties factum suum revocat? Nonne apposito hoc repagulo, Non obstante, chartas cassat prxconcessas? Sit & ego infringam bane & alias chartas, qux Prxdecessors mei & ego temere concessimus. Matth. Paris ©. 737.

bot ihnen Befisthumer zu haben weil er ibre Macht fürchtete, und wollte fie einer Ropfsteuer unterwerfen. Gie begunftigten einen Aufruhr gegen diefen Ronig, ber ihn bennahe um feinen Thron gebracht hatte*). Go giengen fie auch wenige Jahre nachher in Frankreich zu Werke. Der Großmeister, ein gebohrner Bafall des Ro. nigs, führte den Litel von Gottes Gnaden, und betrug fich als ob er dem Ronige gleich Man weiß daß Philipp der Schone, mit standhaftem Muthe, Die Rechte der Regenten, gegen die unerhorten Forderungen der Beiftlichen, befonders gegen ben ftolgen und harten Pabst Bonifaz VIII. verfocht, daß er zuerst mit reifem Berftande untersuchte **), worauf fich benn die ungeheure Gewalt grunde, mels de fich die Beiftlichfeit anmaßte. War es nicht naturlich daß er in Abficht auf die Beiftlichen in eben den Gefinnungen mar, wie Ronig Beinrich III. von England? Da er nun den Stolz Der Tempelherren vor sich sabe ***), welche die Par=

*) Unton S. 250. Man febe auch die brey Bullen

Bonifaz VIII. benm du Pun S. 178.

Der Dottor Alexander Ferreira, Verfasser der ju Lissaben 1735 in 4to gedruckten portugiesischen

Memo-

^{**)} Dieses ist in zwen besondern Berten beschrieben.

S. Acta inter Bonifacium VIII. Benedictum XI. Clementem V. & Philippum pulchrum a Petro Puteano edita 1614. 410 und in Histoire des Demélés de Boniface VIII. avec Philippe le Bel par Baillet; Paris 1718. in 8.

Parthen des Pabstes wider ihn nahmen, sobald es ihnen vortheilhaft war, und die selbst dem Pabste nicht gehorsamten, wenn es der Vortheil des Königs und nicht der ihrige war *), (gerade wie es die Jesuiten zu unsern Zeiten machten,) da über dieses die Tempelherren in ziemlich wahrsscheinlichem Verdachte waren, daß sie an dem Aufruhre der 1304 in Paris war, Theil gehabt hätten; so ist sehr wohl zu begreisen, daß der König darauf dachte, diese unruhigen Untersthanen zu demüthigen oder gar beschloß sich von ihnen loß zu machen, und daß er selbst schon vorläusig den Pabst um seine Vewilligung das zu angesucht hat.

Wenn man alles diefes auch zugiebt, wis man es denn zugeben muß, da es fich auf un-

wider:

Memorias e noticias historicas da celebre ordem militar dos Templarios na Palestina, para a historia da admiravel ordem de nosso Senhor Jesu Christo em Portugal, (wovon 2 Bande heraus sind) sagt T-1. S. 698 vom Großmeister: que descuidando se de que era Vassallo, se oppoz declaramente à deliberaçãon del

Rey, come igual.

*) Eben dieser portugiesische Schriftsteller berichtet auch, Ronig Philipp habe einen Tribut auf die Suter des Ordens gelegt. In der Histoire de l'Abolition S. 9 wird berichtet, daß der Pabst Benes dift XI. dem Ronige einen Zehenten von den Gutern der Tempelherren aktordirt habe, den sie, der Bulle des Pabstes ungeachtet, sich weigerten zu bes zahlen. Bende Schriftsteller haben keine Quellen angesührt, und ich habe auch keine gleichzeitige Quelle sinden konnen.

widersprechliche und übereinstimmende Rach. richten gleichzeitiger Schriftsteller grundet; folte wohl daraus nothwendig folgen, alle andere Beschuldigungen, welche Ronig Philipp und nach ihm Pabst Alemens V. wider den Tems pelorden ausbreiteten, worüber fie eine Menge Tempelherren verhoren ließen, maren gang falfch, waren vom Ronig Philipp nur aus Beig und Rachfucht erfonnen, bas Geftandniß Derfelben mare von den Tempelherren nur durch die Folter erpreßt worden? Ich muß gestehen, daß ich nach forgfältiger Untersuchung ber Beschuldis gungen und der uns aufbehaltenen gerichtlichen Berhore mich nicht bavon überreden fann. Bu unfern Zeiten, mar die Aufhebung des Jesuiters ordens auch schon von den bourbonischen Sofen beschlossen, ehe ber Pabst dazu bewegt murbe. Soll man bloß deshalb fagen, daß auchalles, beffen man sonft die Jesuiten beschuldiget, falsch fen, daß die fpisfindigen Diftinktionen Bufenbaums über den Ronigsmord, und die schlupfris gen Gewiffenerathe bes Sanches über Sures ren und Chebruch erdichtet gewesen fenn mußs ten? Philipp dem Schonen dem der Tems pelorden laftig mar, ber Belegenheit fuchte, ibn fo wie alle geiftliche Orben einzuschranten, fam 66 febr ju gelegener Beit, burch einen unvermus theten Zufall zu erfahren, daß ein Theil des Tems pelordens fegerifche Grundfage bege, und es Derfuch ub. T. S. Iter Tb. Durch

burch die Auffage vieler Tempelherren bestätigt au feben. Dieß gab ihm Gelegenheit, ben Dre Den ben er nur unterdrucken wollte, gang aus jutilgen. Gelbst ber Pabst fonnte fich nun nicht widersegen. Philipp brauchte nun Schwert und Scheiterhaufen, welche zu ber damaligen Beit ben dem geringsten Scheine der Regeren gebraucht wurden, um das mit Gewalt schnell und gang auszurichten, was er furz vorher und faum mit Politif, nach und nach und nur zum Theil fich auszurichten getrauet hatte. Wie erwunfcht murbe es ben bourbonifchen Sofen nicht gemefen fenn, wenn ein Bufall Belegenheit gegeben hatte, bem Jesuitenorden, beffen Aufhes bung man aus andern Urfachen beschloffen hate te, abuliche Beschuldigungen ju machen, und einen Theil gefangener Jesuiten jum Gestaud. niffe berfelben zu bringen. Und wirflich ein and febnlicher Theil der gefangenen Tempelberren, bat die Beschuldigungen, und nicht bloß unter der Folter, sondern auch ganz frenwillig gestand den; und nicht bloß in Frankreich sondern auch in England, und in Greland; und nicht bloß im allgemeinen, fondern febr genau und mabre haftig, mit Bejahung deffen fo ihnen bekannt war, und Laugnung beffen fo fie nicht muften. Dieß erhellt aus den bis auf unfere Zeiten auf behaltenen obgleich nicht vollständigen Berbo. ren ber Befangenen, benen man die Glaubmurs

bigfeit nicht absprechen tann, wenn man nicht alle historische Glaubwurdigkeit gleichzeitiger ges richtlicher Alten und Schriften aufheben will.

Man muß fich nur wundern, daß alle Beschichtschreiber über Die Beschuldigungen Die man wider den Tempelherrenorden hervorge. bracht hat, so gar leicht weggegangen find. Alle baben fich begnugt die Beschuldigungen bergus erzählen, und fie für schrecklich, fast für unglaublich zu erklaren; und nachdem nun jeder Den Tempelherren entweder ungeneigt ober ges neigt war, ward entweder geschloffen, bag bie Tempelherren, folder fcbrecklichen Lehren und Thaten wegen, den Tod oder doch die Berban-nung verdient hatten, oder daß die Beschuldi-gungen so schrecklich und unglaublich maren, daß fie ine abgeschmactte fielen, daß man fie alfo für bloße Erdichtungen halten muffe, Die der Beig und die Sabsucht hervor gebracht, und daß folglich die Tempelherren gang unfchul Dig, und bloß ein Opfer grausamer Leidenschafe ten geworden maren.

Niemand hat sich, soviel ich habe sinden können, bemühet, die Beschuldigungen selbst, und die Aussagen der gesangenen Tempelherren genauer zu erwägen. Niemand hat daran gedacht jede Beschuldigung besonders zu untersuchen; zu untersuchen was etwa davon, dem Geist der damaligen kehremacherischen Zeic gemäß,

mag, modite übertrieben fenn, und mas mabe fenn mochte. Diemand bat gesucht ins Licht ju fegen, mas entweder von den Richtern, ober bon ben Beflagten fonnte fenn migverftanden worden. Jene waren rechtglaubige Regermas cher, Diese waren Ritter, beren vielleicht taum ein einziger über Rechtglaubigfeit, woch wenis ger über Regeren nachgebacht hatte, und die alfo felbft nicht recht mußten, ob die Gewohnheiten ihres Ordens zu der einen oder der andern Rlaffe aeborten. Es ift feicht ju erachten, bag ben folchen Befinnungen mancherlen Difverftanbe niffe möglich maren. Es mare doch fo leicht ges wefen, alles biefes zu erortern, ba ben ber neues ften Ausgabe ber fonft unerheblichen Gefchichte bes du Duy, ber großte Theil ber jur Ges fchichte ber Tempelherren gehörigen Urfunden und Machrichten gleichzeitiger Schriftsteller, bes fonders was von den Auffagen ber gefangnen Tempelherren noch übrig ift, gefammelt worden: Diefe wichtige Nachrichten und Afteuftucke brauchten nur mohl erwogen zu werden, um bie Bahrheit gu finden. Gleichwohl hat Diefes, fo viel ich sehen kann, niemand gethan. Ich könnte vielmehr deutliche Beweise anführen, bag man die Geschichte des du Puy abgeschrie ben hat, ohne die nachher angehängten Urfun-ben anzusehen, durch welche die Geschichte oft gerade widerlegt wird. Auch hat sich niemand bemus

bemühet bie Urtheile neuerer Schriftsteller, die wie es in historischen Sachen fast allgemein geswöhnlich ist, immer aus einem Buche ins ans dere ununtersucht übergetragen werden, sammtslich mit den Urfunden zu vergleichen, und ihre Richtigseit zu untersuchen; zu untersuchen, ob sie wohl den rechteu Gesichtspunkt getroffen hatsten, aus welchen man die Beschuldigungen und die Geständnisse betrachten muß.

Ich habe hieruber beständig einige Zweifel gebegt, und ich ward zu einer vollständigen Uns tersuchung alles deffen mas hieher gehort bemos gen, da ich, felbst in der zwenten vermehrten Aufslage von des Brn. D. Antons sonft in so vies ler Absicht schäßenswurdigen Geschichte bes Tempelherrenordens sehr wenig davon fand. Ich habe, so viel moglich, bloß die vorhandenen gleichzeitigen Geschichtschreiber und Urfunden zu Diefer Untersuchung gebraucht, besonders aber Die eigenen Auffagen ber Tempelberren, und werde nichts zu behaupten suchen, mas ich nicht mit diesen Zeugniffen belegen fann, und wo die Dunkelheit der Geschichte mich zu Muthmaffungen nothigen follte, will ich fie nicht allein fur nichts mehr als Muthmassungen, sondern auch nicht für mahrscheinlicher gehalten wiffen, als fie burch den Zusammenhang mit ber unbezweifels ten Geschichte werben tonnen.

14. Erfter Abschnitt. Ginleitung.

Ich untersuche die Beschuldigungen und bie Geftandniffe blog um die Bahrheit zu erfore fchen, ohne Rudficht auf Die Verdammung mels che die Regerrichter auf die Gestandniffe folgen Denn follten auch Die Tempelherren burch meine Untersuchung schuldiger erscheinen als man gewöhnlich glaubt, fo fen es fern von mir, buß ich fie verdammen, oder bie Graufams feit ihrer Blutrichter entschuldigen follte. thum ift niemals verdammlich, am wenigsten des Scheiterhaufens werth. Ja mas noch mehr ift, irrige Lehren, wenn man ben mabren Urfprung berfelben erforschen fann, tonnen fehr oft edles ren Ursprungs senn, als bas was man nach ir aend einem Suftein einer Rechtglaubigkeit für Bahrheit ausgiebt. 3ch begehre nicht ben Geschichtschreibern der Regerenen gleich zu fenn, die mit Trenaus oder Epiphanius, Regern nur Brrthum, fich und ihrer Parthen nur Bahrbeit zuschreiben. In welchen menschlichen Bebauptungen ift benn wohl nur eins von diefen! Aber aus dem Jrrthum Wahrheit heraussuchen ift edler, als aus der Wahrheit, Brrthum. Und boch haben fast alle Geschichtschreiber menschlis der Meinungen, - und mas find die Schreis ber ber fogenannten Rirchengeschichte anders leider! faft beständig nur das lette gethan.

Zweyter Abschnitt.

Nähere Widerlegung der Einwürfe wis der die Glaubwürdigkeit der Geständs nisse der gefangenen Tempelherren.

Per große Thomasius, der so oft die Ehre der Menschheit gerettet hat, hat auch den Procest der Tempelherren angefochten, weil er durch ihre Verurtheilung die Menschheit ges frankt glaubte, weil er fie fur Opfer eines blutgierigen Regergerichts hielt. 3ch lage bet Menschlichkeit Dieses großen Mannes, der fich fo muthig, verjährtem Aberglauben, verjährter Ungerechtigfeit widerfeste, vollfommene Berechtigfeit wiederfahren; ob ich gleich unternehme feine Grunde womit er die Kalfchheit bet Beschuldigungen wiber Die Tempelherren beweis fen will, zu untersuchen und zu widerlegen. Belingt es mir auch die Babrheit diefer Befchuls bigungen zu beweifen, fo mogen immer bie langft gemarterten Tempelherren vor bem Eris bunale einer unvernünftigen und graufamen Inquifition, nochmals des Feuers fchuldig bes funden werden; wenn nur vor dein Tribunale ber gefunden Bernunft erhellt, baß fie nicht schuldiger gewesen sind als ein großer Theil ibs rer Zeitgenoßen, und daß der Zod vieler ein-28 4 ... selner gelner Mitglieder dieses Ordens, die entsesliche Menge der Grausamkeiten blutdurfliger Pries ftergewalt und blutdurfliger Politik vermehret.

Thomastus hat besonders wider den Proceß der Tempelherren drenerlen Hauptgrunde gebraucht, welche von vielen Schriftstellern wiederholt worden sind:

1) Viele der gefangnen Tempelherren haben schlechterdings alle Beschuldigungen die man ihrem Orden ges macht hat, geläugnet *).

Es ift wahr, wenn die verschiedenen noch vorhandenen Berbore welche mit den Tempelhers ren gehalten worden, nur obenhin durchgefes ben werben, fo fann es ben Lefer mohl Bunber nehmen, daß obgleich viele einen großen Theil ber Beschuldigungen eingestanden, bennoch mehrere eben Diefe Befchuldigungen ganglich geläugnet haben. Mich nimmt aber noch mehr Wunder, daß nicht ein einziger unter den vies Ien Schriftstellern, beren Begenstand Die Bes schichte der Tempelherren und ihr Proces war, auf einen Umftand acht gegeben haben, ber mir von der außersten Wichtigkeit zu fenn scheint, namlich daß die Tempelherren zweverley Aufnahmen, Professionen, besondere Derbindun-

Diff, de Templariorum Equitum ordine sublato. Hale

bungen, wo nicht gar dreyerley gehabt has Dieß erhellet unwidersprechlich aus ihren ben. frenwilligen, an verschiedenen Orten geschehes nen Aussagen, wovon ich nur einige Beweise

bier benbringen will.

Es war diefer Umftand fogar ben Regerrichtern gleich anfänglich nicht unbefannt. ben erften Urtifeln, welche ber Inquisitor Br. Wilhelm von Paris zum Behuf der Verhore auffeste, mertt er von ber Unbetung bes Bilbes an: bag nicht alle Bruder dieg mußten? fondern nur der Grofineifter und die Welteften *).

Br. Stephan von Stapelbrunge, (alfo nicht etwan ein frangofischer Ritter, beren Beuge niffe man als erzwungen verbachtig machen will) ber im Unfange nebst mehrern aus Furcht flob, und nachher 1311 zu London verhörer murde, befennet frenwillig: "baß im Tempelorden zweys erley Professionen ober Aufnahmen sind ,, **), eine erlaubte und gute und die ande-"re wider den Glauben." Er fagt, daß er in bende aufgenommen sen, und zwar in die erste gewöhnliche, schon vor eilf Jahren, und

*) Mais ce ne savent pas tout li frere, fors li grant Me-

ftre & li encien. G. bu Pup G. 202.

^{(&}quot;) Quod dum funt Professiones in Ordine templi, prima licita & bona, & secunda est contra fidem. Du Dup S. 392. S. auch die abnitche Aussage Br. Thos mas de Tocci de Thoroldeby eines andern enge landischen Ritters. S. 396, 397. Desgleichen Dr. Joh. de Stoke, S. 399.

in die zwepte erst im abgewichenen Jahre. Et nennt alle Ritter namentlich, welche ben der zweyten Aufnahme *) gegenwärtig gewesen. Eben dieses sagt auch Br. Johann von Stoke aus, der ein Jahr und 15 Tage nach der ert sten Aufnahme in die zweyte ausgenommen worden. Er beschreibt diese sehr genau **) und nennt die dabey gegenwärtig gewesene Personen.

Meister Raoul de Praelles, ein berühmter Advocat aus Laon, zeugt, daß ihm Br Gervassius de Belvaco, Rector des Tempelhofes zu Laon, der mit ihm genau bekannt gewesen, mehrmahls gesagt habe: "Er habe ein kleines "Buch von den Statuten seines Ordens, das "er wohl zeige, aber er habe auch ein heimlis

"cheres,

^{*)} Eine obgleich sehr schwache Spur, daß die Richter der Tempelherren, auch aus derselben Aussage gemerkt haben, daß es eine zweyte Reception ger be, sinde ich unter den 123 Artikeln, wornach die fernere Inquisition der Tempelherren gesührt wers den soll (behm du Pun S. 262.) im 4ten Artikel:
"Quod etiam post ipsam receptionem aliquando hoc sageiebant." Aber die Richter haben hierüber weiter nicht nachgedacht, auch keiner von den Geschichtsschreibern des Tempelordens hat es gethan. Diese haben wohl viel Worte gemacht, ob diesenigen welsche den Tempelorden zuerst anklagten, ehrliche Leur te oder Schelme gewesen; aber was die Tempelsherren selbst ausgesagt, zu unterscheiden, zu verz gleichen zu untersuchen, ist keinem eingefallen.

*) Du Pup S. 399.

scheres, das er für alle Welt nicht zeigen

.. murde " *).

Ein foldes geheimes Statutenbuch bat. te der Großmeister von England Br. Wilhelm De la More, einem neugufgenommenen Ritter Br. Wilhelm von Pokelington jum Abs Schreiben gegeben, mit bem Befehle, es feinem als einem Ritter zu zeigen. Da nun Rafpar pon Mofferton Ravellan in Ande, der selbst ein halb Jahr Tempelherr newesen war, nur von weitem bineinfabe, erschrack Br. Wilbelm, der dazu fam, über die Unmefenheit des Rapellans, rif dem Schreibenden das Status tenbuch aus der hand, und schwor, er wolle es funftig weder einem Ritter noch sonft jemand feben lagen, ober anvertrauen **). Sier find unwidersprechlich zweyerley und sehr ver= schiedene Arten der Tempelherrenschaft ju feben. Denn ber Rapellan mar felbft Teme pelberr gemesen, und doch mar ihm von dies fem fo geheimen Statutenbuche nichts gefagt morben.

Es scheint mir, man tonne breverley 212ten der weitern und engern Verbindung im Tempelherrenorden, oder drey Grade der Tempelberrenschaft unterscheiden. 3ch will fie fo nennen, weil ich fein bequemeres Wort babe. Der erste Grad, mar die gewöhnliche iebers

^{:: &}quot;) bu Dun &. 339. **) bu Dup &. 525.

jedermann befannte, der diffentlichen Regel gemäße Aufnahme. Ben dem 1307 zu Paris vorgenommenen großen Verhore von 142 Tems pelherren, geftanden alle den größten Theil ber Beschuldigungen. Dur ein einziger Br. Zeins rich von Zercitny, fagte aus: .. Es fen ihm ben ber Aufnahme nichte gethan ober gefagt worden, als mas ehrbar fen" *). Diefer mat also zu der zweyten Aufnahme, zur engern Derbindung nicht gelangt, in welcher Die ans bern inehr erfahren hatten. Eben fo maren viele andere welche von allen dem nichte befanns ten mas man sie fragte, deswegen unwissend, weil sie noch nicht zu der engern Verbins dung gelangt waren, in welcher sie mehr murs ben erfahren haben; eben fo wie ben den Jes fuiten, der nur das erfte Belubbe abgelegt bat, bon der innern Berfaffung bes Ordens noch gar nichts weiß. hier ift noch der Umftand zu merfen, daß die Tempelherren teine Movizen ges habt, fondern bag ein neuaufgenommener gleich für Profeß gehalten mard; hingegen ift es auch merkwurdig, daß viele neu aufgenommene fchmos ren muffen, daß fie ben Orden nicht verlagen wollten **). Man muß fie boch also etwas baben

^{*)} du Pun S. 211. No. 98.

Diese benben Umstande haben viele ausgesagt. Ich berufe mich, ber Kurze wegen, hier nur auf die Aussage Br. Wilhelm von Lambertun eis

ben sehen lassen, daß außer dem Orden nicht bekannt werden sollte, oder man hat diejenigen,
welche man einen solchen Schwur thun laßen,
für besonders tüchtig gehalten, dem Orden genäuer verbunden zu werden, und künstig mehr zu erfahren. Daher kann auch die Beschuldiz gung, daß einige Tempelherren welche zur zwenten Prosession oder Aufnahme gelanget waren,
und nicht alles thun wollten, was von ihnen verlangt wurde, von den Rittern getödtet worz den, wohl einigen Grund haben *).

Im zweyten Grade und in einer viel enz gern Verbindung waren diejenigen, welche auf die Art wie Br. Stephan von Stapels brugge zum zweytenmale Profeß gethan hatten. Diese gestanden, daß sie Jesum vers läugnet, auf das Kreuz getreten hätten u. s. w. Einige bekannten auch unanständige Küsse, wels che aber von andern geläugnet wurden **). Es scheint, daß zuweilen einige gleich in diesen zwenten

*) bu Dup G. 393. und fonft oft.

Ditter, die forst ihre zwente Aufnahme offenherzig beschreiben, wollen hievon nichts wissen. Du Dup

ten Grab, jugleich mit dem ersten, aufgenomi men worden, und benn ift es um fo viel went ger ju verwundern, wenn fie haben fchmoren muffen, ben Orden nicht gu verlaffen. Guy Dauphin von Auvergne, ward im zwölfe ten Jahre, ju biefen grenten Grad gugelafe fen, *) es scheint also nicht daß in so jungen Tale ren, noch einige Zeit vorher bie erfte Aufnahme gefchehen tonnen. Zuweilen ward einer zugleich in alle drey Arten von Verbindungen auf genommen. Gin Benfpiel ift Br. Johannibe Caffanhas **). Als er aufgenommen ward, unterrichtete man ihn im Borgimmer von bet Regel. Man fagte ibm nachher 1) daß bie Regel des Ordens fehr fchwer fen, und baf er bavon nur das außerliche sehe. Man führte ihn nachher ins Zimmer, und befahl ihm 2) an Bott ju glauben der nicht gestorben ift, und ber nicht sterben wird und 3) zeigte man ihm ein Bild. Bermuthlich geschahe diese Aufnahme in einem Generalkapitel; denn

Den dritten Grad oder die entifte Versbindung endlich, machte die auserlesene Ansjahl aus, die auf den Generalkapiteln zu erscheinen sähig waren, und daselbst ein gewisses Bild kennen lernte, dessen Beschaffenheit unsten näher soll erdriert werden. Berschiedene von denen welche gestehen, daß sie zum zweystene

^{*)} bu Pup S. 207.

¹¹⁾ bu Dun G. 215.

tenmable aufgenommen worden, wollen doch von diefem Bilde nichts miffen. Ginige him aeaen fagen ausdrucklich, daß fie biefes Bilb in verschiedenen Generalkapiteln *) gesehen hai Einige fagen eben fo ausdrucklich, daß fie Diefes Bild, wovon fie hatten reden boren, nicht gefeben batten, weil fie nicht in den Genes ralkapiteln gewesen waren.**). Man sieht alfo, daß außer benen, welche zum zwenten auf genommen waren, noch ein britter geheimer Ausschuß bes Orbens gewesen. Diejenigen welche diesen dritten Grad erlangt hatten, mas ren bem Orden ganglich einverleibet, fo daß dies fer dritte Grad den Tempelherren eben das mar, mas das vierte Gelubde ben den Jesuis ten ift ***). Diejenigen die zu den Generalfas piteln jugezogen murden, hatten an ber Regierung des Ordens und folglich an allen beffent Beheimnissen Untheil. Es fann baber mobl fenn, daß man unter mehrern Urfachen auch Deshalb, ben ben Generalkapiteln ein Bild und

*) 3. B. du Dun S. 208. No. 22, S. 210. No. 88.) du Pun S. 207. No. 7.

richtungen und Absichten des Ordens erfuhr, der nicht das vierte Gelubde abgelegt hatte, und auch von denen die es abgelegt hatten, mußten ben weitem nicht alle was im innern vorgleng. Daber kommt der so wahre Spruch: Nemo seit, quid Jefuira sie, nist Jesuira sie, ein non seit, Eben so war es auch im Tempelorden.

und eine befondere mit bemfelben verlnupfte Bes nennung gehabt, bamit ein Tempelherr ber bon wichtigen ober geheimen Sachen zu fprechen batte, den andern, den er vielleicht jum erftene mable fabe, ausforschen konnte, ob er von den geheimen Unschlagen bes Ordens Wiffenschaft habe. Denn wenn er bas Bild nicht beschreis ben und das Wort Baphemetus nicht nennen tonnte, fo mar es ein Zeichen, daß er nicht in Generalfapiteln gewesen war, und daß man ibm baber, mas gebeim fenn follte, verbergen mußte. Es lagt fich leicht benten, bag Ritter welche oft aus dem Occident nach bem Drient, und wies ber aus Orient in den Occident zu reifen hatten, eine folde Borficht tonnen nothig gehabt haben. Diefe Muthmaßung ift mir mabricheinlich.

Ich komme nun auf den Einwurf zurück, den man daher nimmt, daß viele Tempelherren alles dasjenige dessen der Orden beschuldigt ward, täugneten. Wenn es ausgemacht ist, so wie man nach den oden angeführten Zeugnissen nicht daran zweiseln kann, daß die Tempelherren, außer der öffentlich bekannten Aufnahme, außer der öffentlichen Verbindung des Tempelherrenordens, noch eine oder mehrere geheime Arten der Aufnahmen, noch geheimte Verbindungen, wenn sie zu diesen sogar eine geheime Regel, ein geheimes Statutenbuch ges habt haben; so bekommt wohl die Sache ein

gang anderes Unfeben. Man tann fich nun nicht weiter mundern, daß diejenigen, welche wur nach der gewohnlichen öffentlich bes Bannten Regel aufgenommen waren, bas nicht wußten und befennen fonnten, mas nur die wußten, die nach einer geheimen Regel auf. genonimen maren. Man fiehet auf diefe Urt, baß das Laugnen jener, dem Befanntniffe bies fer gar nicht miderfpricht. Bielmehr ba leicht zu erachten ift, baß berjenigen benen bie gebeis men Gebrauche des Ordens in einer zweyten Hufnahme, oder im Generalkapitel vertrauet worden, nur eine Bleine Angabl fenn fonnte. fo gewinnen nun ihre Auffagen deftomehr Glaubmurdigfeit, ba ber Auffagen fo viele; und biefe fo mohl übereinstimmend find.

Man muß ausserdem auch bedenken, daß viele Nitter werden verschwiegen haben was sie wohl wußten. Da nur den altesten und gesscheutesten des Ordens die geheimen Gebrauche bekannt waren, so ist dieß um so viel mehr wahrsscheinlich. Selbst der Großmeister Jakob von Molay, der erst alles gestand, und nachher alles läugnen wollte, ist gewiß in diesem Fall gewesen. Der oben erwähnte engländische Nitster Johann von Stoke bekannte freywillig, und mit vielen Umständen, daß er nach seiner ersten Aufnahme, von eben diesem Jakob von Molay, auf die zweyte Art sen ausgenomversuch üb. T. S. Iter Th.

men morben *). Diefes ungezwungene Beugs nif eines weitentfernten Ritters, ben nichts bes wegen fonnte Diefen Umftand zu erdichten, ver-Dient die bochfte Glaubwurdigfeit. Eben fo fins det man, daß Br. Zimbert Blanke Pras ceptor von Auvergne in Frankreich, ber 1310 in London verhort ward, und 37 oder 38 Jahre im Orden mar, nichts zu miffen vorgab, ber ben an ihn geschehenen Fragen schlau auszuweis chen **) und feine Worte genau abzumeffen mußte, bennoch gar nicht unwiffend gemefen, wie es auch von einem fo alten Ritter, und ber ein fo ansehnliches Umt befleidete, nicht zu vermuthen war. Denn Br. de Tocci, in London, ber zu den aufrichtigsten und umftanblichsten Belen:

*) du Pun S. 399. Es scheint ba, durch einen Drucksehler eune auftatt nune zu fteben.

factis; respondit quod ipsi jurant observare secreta Capituli (eine gestissentliche Zwendeutigkeit, er hatte die Scheimnisse des Generalkapitels im Sinn, worauf seine Nichter nicht fallen konnten) — Interrogatus quod diest modum sus receptionis, et occulta que in ea siedant; respondit, quod promittunt obedientiam, cassitatem, addicationem: et quod non siunt idi occulta, quin totus mundus possis videre. (Freis sich ben derzenigen Aufnahme, wo Gehorsam und Reuschheit gelobt wurde, war nichts gehelmes, aber ben der zweyten?) Interrogatus quare tenuerunt ista secreta! dicit, quod propser Stutisiam. Br. Simp bert mußte wohl wissen, daß es nicht aus Narts beit geschabe. S. du Pup S. 300,

Bekennern gehört, sagte auch aus, er habe vier Tempelritter in partibus Ultramarinis gestannt, *) receptis per Fr. Himbertum Blanke; quos ipse receperat cum Abnegatione Christi et Spuitione Christi supra Crucem, ut sibi dicebant. Gleichwohl blieb dieser schlaue Brus der beständig benm Läugnen, **) und so sinden sich mehrere Benspiele, daß die Bekanntnisse nicht allemahl aufrichtig gewesen.

Ben dieser Gelegenheit wird es nothig senn eine falsche Meinung zu widerlegen, die man in allen Schriftstellern, die von den Tempelherren handeln, wiederholt findet. Rämlich:

Daß außer Frankreich kein einziger Tempelherr die dem Orden angeschuldigte Dinge bes kannt habe, woraus folge, daß diese Geständnisse der französischen Ritter, von R. Philipp durch Drohungen, durch Martern, durch Bersprechungen und Bestechungen erpresset worden.

Es ist mahr dieses stehet wortlich ***) in der Defensionsschrift, welche die Profuratoren der

: *) du Pun G. 396.

Regnum Francia nullus in 1010 serrarum orbe reperietur

Frate

Din Dun S. 405 u. f. Eben diefer Br. Simbert Blanke unterrichtete den mit ihm gefangenen Große prior von England, wie er im Berhor feine Aussage einrichten sollte, welches biefer in seinem dritten Berhor selbst bekannte. S. du Dun S. 369.

franzosischen Tempelherren den 7. April 1307 übergaben, in denen man die Schreibart eines geschickten Advokaten sehr wohl erkennt. Dieses Worgeben ist durch nichts erwiesen, und gestigt, daß der Verfasser dieser Desensionsschrist es das mals selbst geglaubt hatte, weil man 1307 noch keine Nachrichten aus fremden Landern haben konntes so kann man dieses doch jest nicht mehr gegen die klarsten Zeugnisse behaupten.

Die oben angeführten Aussagen dreper entzländischen Ritter wären allein schon hinlanglich dieses falsche Vorgeben zu widerlegen. Sie sind freywillig, umständlich, ohne Folter und ohne Bestechung abgelegt, gleichwohl zeigen sie deutlich einen großen Theil eben der Sachen, *) an, die auch in Frankreich von vielen Rittern ausgesagt wurden. Auch sind diese dren Rittern nicht die einzigen Personen in England, durch welche die geheimen Gebräuche des Ordens bekannt worden. Noch Ein und siebenzig engländische

Erater Templi, qui dicat, vel qui dixerit ista mendacia. Propter quod satis patet, quare dicta sunt in Regno Francia: quia qui dixerunt, corrupti timore, prece vel pretio testificati fuerunt.

*) Es ift merkwurdig, daß diese drev Ritter, (welsches die sind, die von den geheimen Gebrauchen des Ordens die umftandlichste Unzeige gethan haben,) eritich flohen, und nachher wieder ergriffen wurs den. Hingegen die übrigen 46 Ritter welche sich nichts bewußt waren, gaben sich nicht auf die Flucht, sondern stellten sich seibst ins Gefängnis.

bische Zeugen, die 1311 ju London verhort wur ben *) thaten abnliche Aussagen. Der frango: fische Ritter Gottfried de Gonavilla, der in feiner Auffage über die geheimen Gebrauche am ausführlichften ift, berichtet, daß er in Enge fand aufgenommen worden **).

In Treland, thaten von 54 verhorten Beu-

gen bie meiften ein gleiches ***).

In Schottland waren ihnen von 43 Aus-

fagen ebenfalls nicht alle gunftig +).

In Italien findet man einige, aber nur geringe Spuren, daß die geheimen Aufnahmen

nicht unbefannt gemefen ++).

Die Ritter in Kastilien, Arragon und Portugal, wurden durch ein Roncilium uns Schuldig erklart, und fo wird mohl wider ihre Unschuld nichts tonnen eingewendet werden. Der nachher so berühmt gewordene Campomanes ift Verfaffer einer 1747 gedruckten Befchichte bes Tempelordens ttt), morinn er haupt E 3

***) du Dup G. 371 und 527.

tt) ou Dup G. 25.

^{*)} Die Aussagen stehen benm du Pun S. 519.

^{†)} du Dun G. 372 und 530.

^{†††)} Disserraciones historicas del Orden, y Cavalleria de los Templarios, o refuma historical de sus principios, fundacion, instituto, progressos, y extinction - su Autor el Lic. Don Pedro Redriguez Campomanes, -. Abogado de los Resles Consejos, y del ilustre Colegio de efta Corte. En Madrid, 1747, 4to.

sachlich zu zeigen sucht, daß die Tempelherren feines Baterlandes von den Beschuldigungen welche man ihrem Orden gemacht, gang fren ges wefen, aber er giebt gu, baß fie in andern Lans bern Statt gefunden *) haben. Huch find die Spanier und Portutiesen immer so gehors fame Gobne ber Rirche gewesen, daß es vielleicht möglich ift, daß sich die Obern der Tempelhers ren mit ihren Paradorien nicht in so rechtglaus bige Lander mogen gewagt haben **). Indefe fen ift es gewiß auch fein geringer Bortheil ber spanischen Tempelherren gewesen, daß sie fich fester Schloffer bemachtigten. Bon baber fann man sich gegen ein Koncilium besser vertheis Digen als aus bem Gefangniffe.

Db in Deutschland etwas von ben geheimen Bebrauchen ber Tempetherren vorhanden gemes fen, ift ungewiß, ob es gleich aus einigen Ums ftanden zu vermuthen mare; melches ich hier Aber die deutschen Tents übergehen will.

pel=

^{*)} Er führt an, ber Berfaffer ber Genealogia Comitum Flandriæ fage: Templarii deltructi, propser erroris perfidiam latitantem, & repertam in eosdem.

^{*)} In ber Approbacion bes Fray Manuel Joseph de Medrano, del Orden di Predicadores, su Cronista general &c. wird vom Berfaffer gejagt: poniendo & los ojos la justa razon con qua se extinguò esta desgraziada Orden, testificando la felicidad, y el bonor de nueltra Elpana: terreno fiet que relifte las impressiones, que obscurecen el Candor de la Fé, y manchan la pureza de la Religion u. f. w.

pelherren vertheidigten sich, noch dreister wie die Spanier, mit dem Schwerte gegen die Unzklagen. Der Wildgraf Zugo protestirte 1310 mit zwanzig völlig gewasneten Rittern in der Versammlung des Koncilium zu Mainz*) und jagte den Vätern ein solches Schrecken ein, daß in Deutschland die Anklagen gar nicht unter-

fucht murben.

Aus dieser Uebersicht dessen was in verschies benen Ländern vorgegangen, sieht man sehr deutlich, daß König Philipp von Frankreich nicht könne alle Bekenntnisse durch Martern erpreßt, oder durch Bestechungen erschlichen haben. Hingegen sieht man auch wohl daß die geheimen Gebräuche der Tempelherren in Frankreich und nächstdem in England, vorzüglich übslich gewesen sind. Es waren dieß die beiden Nationen, welche an den Kreuzzügen vorzügslich Theil hatten. Der allgemeine Schaß und Archiv des Tempelordens war in Paris **). Seit Ende des zwölsten Jahrhunderts waren alle Großmeister aus der französischen Nation gewählt worden, und auch vorher sindet man sehr viel Großmeister aus dieser Nation, zu welcher auch der Stister Zugo de Paganis oder E4

^{*)} du Pup S. 356.

den 30,307 Livres Tournois 1274 wieder zahlte, lagen dessen Obligationen im Schafe der Tempels herren zu Paris. du Pup S. 771.

Payens gehorte *). Da nun oben gezeigt worden, daß die geheimen Bebrauche vorzuge lich ben den Obern des Ordens gewesen, fo mat es mohl fehr naturlich, daß diefe Bebrauche vorzüglich in Franfreich vorhanden fenn mußten, wo fast beständig ber Sis bes Großmeisterthums gewesen war. Ja was noch mehr ist, die enu: landischen Ritter sagen ausdrücklich, daß diese Gebräuche aus Frankreich nach England gefommen sind. Br. Stephan de Stapel brugge fagt: Er habe gehort baß fie in ber Bes gend Agenois ihren Ursprung genommen **) und Br. Thomas de Tocci de Thoroldeby fagt noch genauer, fie maren vor 50 oder 60 Jahren durch frangofische Bruder, entweder von Adelard oder Zimbert von Deraut***) Groß

Diehe das Verzeichniß der Großmeister in du Lange Glossarium latinitatis med. wi, voce Templarii, aus welchem es in die Urkunden zu du Pup S. 533 eingerückt ist.

^{**)} du Pun G. 393.

Quod introducti fuerunt (isti errores) primo in Angliam per Fratres Adelardum vel Himbertum de Peraut, (et wird auch) Iderand genannt, benm du Dun S. 316) Gallius aliquando Magistros in Anglia: sed per quem ipsorum nescit pro certo. Credit tamen quod per illum, qui prius erat de eis in Anglia Magister, 50 vel 60 abhino nnnis elapsis. du Dun S. 397. 3ch muß bier

Großprioren in England, eingeführet worden. Aus diesem allem ist leicht die Ursache einzusehen, warum in Frankreich die geheimen Gewohnheit ten längst bekannt gewesen, ehe sie in andern Ländern bekannt worden, und daß sie in einigen Ländern ganz unbekannt können geblieben senn. Auch wird ben reifer Ueberlegung dieser Umstände sehr klar, warum eine sehr große Mense

bier noch eine Unmertung machen. Du Dup in fels ner Geschichte S. 18 fcbreibt, (ber Musfage bes Br. G. de Gonavilla jufolge, (8.212) unter Tho: mas Berauld, der im Jahre 1216 Grofineifter gewesen, und den man auch Thomas von Montaigu beiße, fen die Gewohnheit Jesum ju verlaugnen im Tempelorden entftanden. Dun wirb ber Grufmeifter ber um 1216 regieret bat, von allen Thomas (auch Peter) von Montaign genannt und niemand nennt ihn Beraud. Du Cange aber, fest die Ginführung diefer gebeimen Gewohnheit unter den Großmelfter Thomas Berart ober Beraud, ber um 1273 regierte, welches ibm nachher alle Schriftsteller, ohne weitere Unterfur dung, nachgeschrieben haben. Wenn, wie aus bem eben angeführten Zeugniffen erhellet, biefe Bewohn: beit, schon zwischen 1250 und 1260 aus Kranfreich nach England gefommen ift, fo fann fie nicht erft nach 1270 in Frankreich fenn eingeführt worden, fondern muß ichon einige Zeit vorher in Frankreich gewesen Ich vermuthe fast du Duy und du Cange haben Peraut mit Beraud und die Ginführung Diefer Gewohnheit in England mit der in Frank reich verwechselt. Ober es ift von einem gang ans bern Beraud, oder Peraut die Rebe. Man fank in biftorifchen Sachen nicht genau genug fepn.

ge von Tempelherren biefe Gebrauche nicht geswußt haben, und fie alfo nicht haben bekennen tonnen.

2) Die Geständnisse sind durch die Folgter erpresset, und viele der Gefangenen haben sie nach der Folter zurücksgenommen, und sind bis in den Tod benm Läugnen geblieben.

Man fieht hier wieder die menschenfreund. lichen Gefinnungen bes großen Thomastus, benen man an fich von gangem Bergen Beyfall geben muß. Die Folter ift allerdings ein febr zwendeutiges Erforschungemittel der Wahrheit. Eben besmegen aber, fann ein Bestandniß auf ber Kolter meder viel fur, noch das Burucfneh. men nach ber Folter, an fich, viel gegen die Babrbeit einer Beschuldigung beweisen. Man hat Benfpiele daß das Geftandniß wirflicher Bahrbeiten zuerft durch bie Folter ift erpreffet worden, und daß wirkliche Wahrheiten auch nach ausges ftandener Folter, und bis in ben Tod find ges Man tann alfo auf beides laugnet worden. nicht, ohne Ermägung anderer mitvorkommenber Umftanbe trauen.

Wenn man ben diefem Processe alle Umftande unparthenisch erwägt, so wird man sich bald überzeugen, daß durch die gebrauchte Fol-

ter,

ter, ober burch die Zurudnehmung ber zuvor gethanen Aussagen die Erdichtung der Beschule

Digungen nicht erwiesen werden tonne.

Wer in Franfreich gefoltert worben, und wer nicht, davon haben wir gar feine Nachricht. Es find eben so wenig alle franzosische Tempels berren gefoltert worden, als alle ihr Befennts niß juruckgenommen haben. Und hatten einige, die nicht zum zweytenmable, in den geheif men Gebrauch, aufgenommen waren, unter ber Folter Beschuldigungen bejabet, von ber fie in ber That nichts mußten, mas mare baraus au folgern? Wir haben ja die offenbare, jum Theil oben angeführte Zeugniffe ber englandis schen, irischen, schottischen Ritter, welche von ihren Richtern fo gelinde behandelt murden, wir haben die Zeugniffe von andern Zeugen in Diefen Landern, ben benen an feine Folter, an feine Versprechung ober andere Verführung ges bacht murbe. Bas fann man mit Grunde gegen Diese Zeugniffe einwenden? Will man, so wie man den Rardinalen in Franfreich, ohne ben geringsten Grund Schuld giebt, daß fie die Dros totolle bes Berbors zu Chinon verfalschet, auch ben geiftlichen Richtern in England, Treland und Schottland Schuld gegeben, daß fie ihre, jum Theil febr ausführlich bis auf uns gefoms mene Protofolle auch nach Gutfinden verfalfcht batten? Dber follen auch die englandischen, iris fchen

Schen und schottischen Zengen alles was fie be tannten erbacht haben? Bu welchem Endzwede batten fie denn biefes gethan? Wie mare es möglich gewesen Mamen, Orte, Personen und so mancherley andere Tebenumstande bie in die hauptsache Ginfluß haben, zu erdicht ten? Oder wie mare es moglich, daß die enge landischen Zeugen mit ben irifchen, und diefe bende mit den frangofischen batten in den Saupt fachen übereinstimmen tonnen, wenn fie nicht eine gemeinsame Bahrheit jufammen gehabt batten? Ich tann mein Erftaunen nicht ber gen, daß fo viele Belehrten auf Diefe bochftwiche tigen Umftande Die boch fo flar am Tage liegen, dar nicht acht gegeben haben.

Was den Umftand betrift, baf der Große meifter feine benden erften, NB. nicht unter der Solter sondern freywillig gethanenen Beftandniffe zurudgenommen, und hernach bis in ben Tod benm Laugnen geblieben ift, fo will ich thn etwas naher betrachten. Ich muß gesteben, je mehr ich des Großmeisters Betragen erwage, bestoweniger fann ich finden, daß er als ein großer Mann, ja felbft nicht, daß er febr verftandig *) gehandelt habe, vielmehr scheint mir fein

^{*)} du Pup (S. 35.) hat einen ganz feltsamen Fehlet gemacht, und Thomasius hat ihn S. 72 feiner Differtation nachgeschrieben und eine sehr fallche Kolge baraus gezogen. Du Dup glebt bor, als det Groß.

fein Betragen von Schwäche, Wankelmuth und Berlegenbeit zu zeigen.

Pabst abgeschickten Kardinalen, nebst veraschiedenen andern sein Bekenntniß freywilk lit, ohne Folter oder ohne Versprechung, nacht dem er es schon vorher vor dem Br. Wilhelm von Paris 1307 auch frenwillig gethan hatte. Man hat in neuern Zeiten den Kardinalen schuld geben wollen, daß sie dieses Protocoll verfalscht hätten, weil der Großmeister nachher seine Ausstage geläugnet hat. Erlaubt wohl die Unparathenlichkeit, auf das bloße Vorgeben des unglücklichen Großmeisters, den Kardinalen sole

Großmeifter vor ben zwepten Rommiffarien erfchies nen, und gefagt, er habe im Orden nichts Bofes gefeben; haben ihn die Rommiffarien einfaltig und fast narrisch befunden (fatuus & non bene compos mentis.) Hierque schließt Thomasius: "weil er "namlich, wider ihre Erwartung gang anders geantwortet hatte, als fie geglaubt batten, maren "fie auf diefe Untwort nicht genug vorbeteitet gemes "fen, fo daß fie durch diefen albernen Bormand (fatuo hoc præiextu) ihre eigene Bosbeit verrathen Bumabl ba fie ihn drey Tage nachber .. boch verhort, wo er nullam ftulcitiam fed fummam "prudentiam gezeiget babe." Es ift aber das Rate tum gang andere, und es folge barque nichte miber bie Richter. Es melbete fich 1309 ben 22. Dov. pler Tage vor bem Berbor bes Grofmeifters, bep ben Rommiffarien ein Denich in weltlicher Rleif bung. Er fagte er hieße Br. Joannes de Moi

che schändliche That zur Last zu legen? Ist sie auch überdieß im geringsten wahrscheinlich? Der Pahlst war ungehalten, daß der König die sämtlichen Tempelherren hatte gefangen nehmen und selbst verhören laßen, er sendete diese Karzbinale ab, um die Sache vor sich zu ziehen. Hätten die Kardinale parthenisch senn wollen, so möchte es eher zu Bunst der Tempelherren gewesen senn, für die sie in ihrem Verichte auch wirklich um Gnade bitten *). Es ist wahr, der unglückliche Mann läugnete nachher seine Aussage, als er den 26. Nov. 1309 vor die

layo (ber Großmeister hieß Jakob). Er zeigte ihe nen sein Siegel und sagte: "Er sen 10 Jahre im Tempelorden gemefen, miffe nichts als Butes vom Drden, er wolle aber alles thun und befiegeln was ife wollten, und er mochte wiffen wie es mit bem "Orden werben wurde, und die herren Rommiffa. "rien möchten über ibn ordiniren, mas ihnen bes "liebte, und fie mochten ihm bas nothige reichen alagen, weil es arm fey." Bon blefem Menfchet beffen ganges Unbringen verruckt mar, urtheilten Die Rommiffarien ex aspectu & consideratione perfone fue, actuum, gestuum & loquele, quod erat valde simplex vel faruus, & non bene compos mentis, und schickten ihn jum Bifchoff ju Paris, ber ihm mie andern aus dem Tempelorden getretenen Ders fonen Unterhalt reichen lagen murde. Gie hatten wohl febr Recht, und biefer Borfall zeigt ihre Uns partheylichkeit; denn wenn fie falsche Zeugen batten haben wollen, fo durften fie diefen nur nehmen.

^{*)} S. Diefen Bericht bepm du Pup S. 241.

Rommiffarien bes Pabftes geführt marb, aber konnte sein bloges Laugnen damals Eindruck maden, da schon so viele andere Zeugnisse vor banden maren, fann es jest Glauben finden Die oben angeführte auslandische da durch Beugniffe außer Zweifel gefest ift, baß Die geheimen Gewohnheiten benm Orden waren, die ber Großmeister alfo nothwendig wiffen mußte, ba wir bas obenangeführte une verdachtige Zeugniß eines englandischen Ritters vor une haben (G. 25) ber umftandlich bes fchreibt, wie er von diefem Großmeifter felbit Die geheime Aufnahme empfangen habe? Budem hatte ber Großmeifter Diefes Befannte niß nicht allein 1308 vor den Rardinalen zu Chinon gethan, sondern er mar auch vorber 1307 mit 140 Tempelherren ju Paris von dem Br. Wilhelm von Paris, eraminirt worben, wo er eben Diefes befennet *) hatte, und er batte in dem Bekenntniß vor den Rardinas

befem Berhor ziemlich leichtfinnigt Que son intention etait de leur faire, ce qu'il avair fair. Ihm so wie mehrern Rittern schlenen die geheimen Gebrausche deren Ursprung und Beschaffenheit er nie unt tersucht hatte, nicht so wichtig, und sie machten vielleicht anfänglich bestoweniger Umstände sie zu bekennen, da sie mit einer blopen Buße davon zu kommen glaubten. Unten werde ich hierüber noch etwas mehreres sagen.

ten seine erste Aussage bekräftigt *). Konnten biese beyde übereinstimmende Zeugnisse durch ein blosses Läugnen gänzlich gerilget werden?

Wenn man die benden 1309 geschehenen Berhore, worinn er sich zur Vertheidigung des Ordens erbot, genau durchstehet, so wird man die Schwäche und Verlegenheit des guten Große meisters deutlich gewahr, da er gar keine versständige Absicht seiner Reden zeigt, und zwar viele Worte, aber sast nichts zur Sache gehös riges vordringt. Ich will einen Auszug dieser benden Verhore**) hieher seten, damit der Leser

felbft urtheilen fonne.

Er sagte den Rommissarien, im ersten Verhör: "der Orden der Tempelherren sey "vom apostolischen Stuhle bestätigt, und sie "wunderten sich sehr, daß die Kirche so ges "schwinde zur Auf hebung des Ordens schreis "ten wolle, da die Sentenz zur Absehung Kais "ser Friederichs, 32 Jahre sey verschoben "worden. Er wäre nicht so weise und klug "seinen snec tanti consilii) als nothig wäre "den Orden zu vertheidigen, doch wolle er es "so gut wie möglich thun, weil er sonst für "einen schlechten Menschen würde gehalten wer"den.

**) Sie fteben ausführlich bepm du Dun G. 318 u. f. f.

^{*)} Clemens V. fagt dieses ausbrucklich in der Bulle Faciens milaricordiam; benn du Duy S. 254.

ben. (nam alias fe vilem & miserabilem reputaret & posset ab aliis reputari). Db es "gleich auch schwer fen, ba er gefangen fen, sund fein Geld habe, als was ihm jum Unters "halte gereicht werde" u. f. w. Er berief fich darauf auf alle Ronige, gursten, Pralaten, Zerzoge, Grafen und Baronen, in allen Theilen der Welt. Diese seltsame Deflamation erscheint baburch noch feltfamer, daß er doch mohl miffen mufte, es fen von Sachen die Rede, die im Innern seines Orstens vorgefallen waren, die sogar nicht alle Tempelherren mußten, geschweige denn Ronie ge und Surften. Die Richter ftellten ihm bor: "Er mochte mohl überlegen, wie er Die "Bertheidigung bes Ordens unternehmen tonne, nach dem mas er schon wider ben Orden "befannt habe, doch wollten fie feine Bertheis "digung annehmen, und ihm auch Aufschub "zugestehen, wenn er es weiter überlegen mole "le." Dun ließen sie ibm die samtlichen hieber gehorigen Briefe des Pabstes, und auch den oben ermabnten Brief der dren Kardinale vorles fen, da er denn seine vorige Aussage laugnete. Es fand sich daselbst von ohngesehr ein weltlischer Ritter Wilhelm de Plasiano, der sein Freund war, (quem, ficut aflerebat, diligebat & dilexerat quia uterque miles erat) Dieser gieng mit ibm benfeit und ftellte ibm vor, er Verfuch ub. T. S. Iter Th. D

modte fich vorfeben, daß er fich nicht beschimpfte, oder ohne Urfach ins Berderben brachte (habear providere ne se vituperaret vel perderet fine causa.) Man fiebet mobi, Dieser Mann hat ihm feine vorige Befanntniffe gu Ges muthe geführt; benn wenn dieß nicht mare, mie hatte benn die bloge Vertheidigung bes Dr-Dens, deffen Oberhaupt er mar, wenn fie die Richter auch nicht gultig gefunden batten, ibm auf irgend eine Art Schimpf bringen tonnen? Der Großmeister ward hierdurch auch wirflich mankelmuthig gemacht. Er fagte: .. Er fabe "wohl ein, wenn er es nicht wohl überlegte, ,fo fonne er bas Uebel arger machen *) Er bies ste baber die Berren Rommiffarien, ihm bis "auf dem Frentag Zeit zu geben, Damit er es ftanden ihm Diefes ju, und verficherten, fie wollten ihm noch langer Aufschub geben, wenn er es verlangte.

Im zweyren Derhore sagte er den Koms missarien erstlich Komplimente darüber, "daß "ssie ihm hatten Ausschub gegeben, und noch "längeren hatten geben wollen, er hielte sich ih

^{*)} Cito posset cadere in capittrum sum. Bortlich: Er könne bald in seinen Salfter fallen. Ca scheint ein Bergleich von einem Pferde zu senn, daß sich am Halfter verwickelt und wenn es sich niederlegen will, daran erwürgt.

inen besfalls fehr verbunden *). \ Bas bie "Bertheidigung bes Ordens betrafe, fo fen er sein ungelehrter und armer Ritter **) und er shabe in einem ihm vorgelesenen Briefe bes "Pabstes geboret, daß der Pabst ihn und einis age Wornehmen des Ordens fich refervire habe, ser molle alfo bier meiter nichts fagen, fondern Jum Pabfte geben, fobald es bem Dabfte ges sfalle, aledenn erft wolle er dem Pabfte nach "Möglichfeit fagen, was jur Ehre Chrifti und "der Rirche gereiche." Es ift offenbar, daß Dieß eine bloße leere Ausflucht war. Die Bulle bes Pabstes Faciens Misericordiam Die er ans jog, ift vom 2 Id. Aug. oder vom 12. Aug. 1308 ***) darinn fagt der Pabst zwar, er habe Den

*) Die Worte find: Et in hoe (fieut dixir) poluerant . froenum super collum ejus,

") Miles illiteratus & pauper. Ich erinnere mich bas Borgeben gelesen ju haben, ber Grofmeifter habe nicht lefen und ichreiben tonnen. Dieg habe ich nirgend in gleichzeitigen Schriften gefunden.

be*) du Pup &. 253. Es ift megen des Berbors ju Chinon ein fonderbarcs Difeverftandnif in Der Beit wenn es gewesen; das ich jest nicht naber ju ums tersuchen habe, da es eigentlich ju meinem 3mede nicht gebort. Go viel febe ich: bas Breve bes Pabfts, worinn ber Pabft bem Ronige bie Une funft der Kardinale meldet, hat Baluzius in Vira Paparum Avenoniensium (in welchem Werte ich mehrere Urtunden unter falfchen Jahren gefunden babe) T. II. p. 76 ins Jahr 1306 gefett, und fo ifts auch ohne Untersuchung in die Urfunden jum bu

den Großmeister und einige selbst verhören wollen, aber er sagt auch, "da sie so krank gemes "sen *), daß sie nicht zu ihm haben reisen könsnen, habe er die dren Rardinale zu diesem Bes "hufe gesendet." Vor eben diesen Kommissarien des Pabstes hatte der Großmeister schon 1308 zu Chinon sein Bekenntniß das er jest läugnete, abgelegt. Er stand sest wieder vor Kommissa-

Dup gefett. Es ift aber Nonis Novembris anno Pontificatus noftri fecundo battrt, alfo gehort es ins Sabr 1307. Es wird barinn gejagt bie Rarbinale murben in bren Bochen ankemmen, alfo follte man benten bas Berhor hatte muffen im Unfange 1308 gehalten werden. Baluzius feft l. c. p. 122 ben Bericht der Kardinale an den Ronig, ber ohne Datum ift, ine Jahr 1308. In demfelben wird gefagt, daß das Berbor die Sabbari poft Affumptionem Maria gemefen. Diefes Feft wird fonft auf ben iften August gerechnet. Gleichwohl wird in Diefer Bulle vom 12. 2fug. 1308 beffetben ermafint. (Leibnis in Mantiffa Cod. Jur. Gent. O. 76 fest fie ins Jahr 1307, dieß ift aber falich, benn fie ift anno Pontificatus terrio datirt) Pilgram im Calendarium Chronol, med, zvi fagt &. 205. Affumptio Mariæ mare bis auf die Zeiten Rarls des Großen in Frankreich auf den 18. Januar, und noch im 12ten Sahrhunderte noch nicht in gang Frankreich ben 17. Mug. gefepert worden. Wenn alfo ausges macht mare, daß im 14ten Jahrhunderte biefes Seft in Frankreich noch den 18. Januar gefepert worden, jo mare Die Odmiterigfeit gehoben.

*) Aus den eigenen Worten biefer Bulle und der bense den Berhore des Grofmeisters ift die Geschichte offenbar ju widerlegen, die du Puy S. 62 erzählt,

missarien die der Pabst zu Untersuchung der Sache bestellt hatte. Wie seltsam war also sein Berusen auf den Pabst? Als ihn die Kommissarien fragten: "Ob er etwas anzusühren wüste, "warum sie in der Inquisition nicht gut und "treu verführen?" so sagte er: "Nein: "Sie möchten darinn fortsahren" *). Er sagte

als ob ber Grofmeifter, nachbem er bas erfte Bes fenntniß ju Paris gethan, jum Dabft nach Lyon und nachber nach Doitiers geführet worben, woer und mehrere unter Berfprechung ihres Lebens ihre Musfagen bestätigt batten. Der Berfaffer ber Hi-Roire de l'Abolition de l'O. d. T. (beutsche Hebers. S. 45) und mit ihm Sr. Unton (S. 273) erache len die Geschichte auch, aber gang anders; bag bie Bufammenkunft ju Poitlers vor ber Befangennehe mung geschehen, daß der Großmeifter und die Rite ter bie von den Beschuldigungen gehort, diefelbe für Berlaumdungen erflart und den Pabft um Uns tersuchung gebeten hatten. Aber boch ift bieß nicht gang richtig, benn nicht ber Grogmeifter fonbern ber König hatte den Pabst zu Lion und zu Pois tiers gesprochen, wie aus einem Briefe des Pabs ftes in Balezii Vice Paparum Avenoniens, T. II. G. 76 ju feben. Dan muß in ber Geschichte feinen Schritt, auch nicht ben fleinsten thun, ohne bie Quellen zu Rathe zu ziehen, wenn man nicht ftraus cheln will. Mus Mangel Diefer Vorsicht find allen Schriftstellern die von der Geschichte des Tempels ordens gefdrieben haben, eine Menge fleiner Srre thumer entwischt, bie ich ben Bergleichung mit ben Quellen wohl gemerkt habe, aber hier nicht auseinander feben fann.

Requisitus si vellet aliud dicere quare Domini Commissarii — non deberent bene & sideliter procedere also nicht, daß er die Pabstlichen Kommissarien für parthenisch halte. Hatte er sie aber auch für parthenisch gehalten, so muste er den Pabst der sie verordnet hatte, eben so parthenisch halten, und was konnte er auch dem Pabste sagen, das er dessen Kommissarien nicht hatte sagen konnen? Es war also nur das Resultat seiner Ueberlegung von einigen Tagen gewesen, daß er (wegen seiner vorigen Bekanntnisse, no so vituperaret,) mit Ehren die Vertheidigung des Ordens nicht auf sich nehmen konne, und daß also eine Berufung auf den Pabst die beste Ausstucht senn wurde.

Intessen, ob er gleich ben Orden vor den Kommissarien nicht vertheidigen wollte, so gab er ihnen doch zu Antledigung seines Gewissens (ad exonerationem conscientiæ suw) solgende dren Punkte zu vernehmen: "1) "daß er keinen andern Orden müßte, die bessenster Rapellen und Kirchen mit schöneren zier= "rathen und Reliquien hätten, und in des "nen der Gottesdienst von den Priestern besser "verrichtet würde. 2) Daß in keinem Orden "werrichtet würde. 2) Daß in keinem Orden "wehr Almosen gegeben würden, als im Tems"pelorden, der sie dren mahl in der Woche gas "be. 3) Daß kein Orden stärker gegen die Unsugläubigen gesochten habe." In der That

in Negotio Inquisitionis contra ordinem prædictum, per Dominum Papam commisse eisdem: respondit quod non, requirent cos, ut bene & fideliter procederent in negotio supradillo.

schmacher Kopf gewesen ware, so wurde er, da er weiter nichts sagen wollte, auch diese drep Punkte anf seinem Gewissen behalten haben, dem sie gehörten gar nicht zur Untersuchung der Beschuldigungen, die ben diesen dren Punkten noch alle wahr bleiben konnten, wie es die Richter auch gar wohl bemerkten. Nach einem und bedeutenden Wortwechsel zwischen ihm und dem dazusommenden Kanzler Wilhelm von 1700 garet, verlangte er die Messe zu hoven, und dazu seine Kapelle und Kapellane zu haben, wels

ches ihm verfprochen mard.

Dieß ift ber getreue Inhalt bender Berhore. Ich will ben Lefer felbst urtheilen laffen, ob man barinn nicht allenthalben die Berlegenheit merft, die Ausfluchte fucht, und ob burch fein bloges jeziges Laugnen, feine vorherige beyde übereinstimmenden freywilligen Betenntniffe, und fo vieler anderer Ritter, befonders berer in auswärtigen Landen umftogen fonne. Wenn er wirklich die Bekenntniffe zu Paris und Chinon nicht gethan batte, wenn fie mae ren erlogen gewesen; so mußte die Rachricht bon einem folchen fcanblichen Betruge auf einen ehrlichen Mann nothwendig einen tiefen Gine bruck gemacht haben. Gie mußte ihm in ber Bedentzeit, die ihm gestattet mard, nothwen-Dig febr im Ropfe berumgegangen fenn; er müßte D 4

mußte nothwendig in bem zwenten Berhor, wo er fo unnothige Dinge vorbrachte, vielmehr von einer fo fchandlichen Erdichtung, Die ihn uns mittelbar angieng, gesprochen haben. beforgt war, feine Rapelle und Rapellane ju haben, mußte vielmehr fur feine Ehre geforgt haben. Er mußte wiederholet haben, daß er tein folches Betenntniß gethan, er mußte entweber, wenn er gefonnt, geläugnet haben, baß er zu Chinon bor ben Kardinalen erfchienen, ober wenn er geftand ba gemefen ju fenn, fagen, mas er vor ihnen ausgesagt. Die Rardinale lebten noch, und waren jum Theil in Franks reich *), er fonnte fich auf dieselben felbst berufen, er fonnte verlangen mit ihnen fonfrontirt Diefes und abnliche Dinge batte au werden. ein Mann von Ehre, der eine ihm widerfahrne fo ichandliche Berlaumdung empfunden, und ber feiner Sache gewiß mar, vermuthlich gethan. Aber der Großmeister übergeht diese michtige Sache mit einem Stillschweigen, das deutlich genug merfen lagt, mas mir jest aus andern Beugnissen wissen, daß er schuldig mar.

Daß er nach Anhörung seines Urtheils abermahls die Beschuldigungen geläugnet hat, kann nicht alles andere, was die Geschichte als wahr beweiset, falsch machen. Zudem wird von als len

Der Kardinal Berengar, war feitdem Bischoff

len neuern Schriftstellern, fein letter Auftritt mit dren andern Orbensobern gang unrichtig ergablt. 3.9. ber Berfaffer ber Hift, de l'Abolition de l'Ordre des Templiers *), erzählt ihn nicht allein mit zierlichen Worten, fonbern, um bie Gache munderbarer zu machen, thut er, als ob der Großmeister, nebst bem Dauphin von Auvergne, NB. vor Anhorung des Urtheils, mittelst einer Rührung von oben, wie durch eine ploBliche Begeisterung, widerrufen hatten. Er giebt vor, daß ihnen die Breyheit versprochen worden, wenn sie ihren Widerruf zurücknehmen wollten. Er lagt den Großmeifter eine lange zierliche Res be halten. Schon aufgepußt ift die Beschichte! Aber alles dieses find Umftande wovon der Cons tinuator der Chronik des Wilhelm Mans Bis **), ein gleichzeitiger Schriftsteller ber bie einzige richtige Quelle dieser Erzählung ift kein Wort fagt. Er erzählt gang simpel, "es fen ihnen das Urtheil vorgelefen worden, daß "fie jum ewigen Gefangniffe verdammt "murden ***). NB. Erst nachber t) traten "schnell

*) Deutsche Uebersehung S. 216 f. f.
**) In Dacherii Spicilegium Tom. III. p. 67 der Ausgabe

in Fol. und aus demfelben im du Pup S. 459.
***) Gerade wie der Jesuitengeneral Ricci und die übrigen Ordensobern.

^{†)} Sed ecce dum Cardinales finem negotio imposuisse credidissent, confession & ex insperato secerat duo ex ipsis — contra Cardinalem qui sermonem secerat u. s. tv.

sichnell und unverhoft bende auf, und laugt sneten ihre Aussage." (NB. Unverhoft? Gemuß boch alfo ber Großmeifter ben feinem vos rigen Widerrufe nicht geblieben fenn, fonft hatte ja hier sein jeziger Widerspruch gewiß muffen vermuthet werden). Gie murs "ben indeß ins Befangniß gebracht" (NB. fein Wort daß ihnen die Freybeit anneboten "Sie murden auf Befehl des Ros morben). ,nige noch benfelben Zag verbrannt. ifchienen mit ftanbhaftem Muthe ins Reuer gu ngehen (NB, fein Wort von einer Rebe) und "hieruber und über ihre endliche Widerrufung. maren die fo es faben febr vermundert und ers Affaunt." Dieß ift die simple mabre Ergabs lung, und fie stellt, meines Erachtens, tie Gas the gang anders vor, als die geschmuckte Ergabe lung, beren Bierratgen ein faliches Licht auf die Wahrheit werfen.

Man fann und muß bas Schickfal biefes unglucklichen Mannes und feiner Mitbruder berglich bedauren, diefes foll aber nicht hindern ihre Geschichte nach ihrer mabren Beschaffens beit zu untersuchen. Gehr vermuthlich glaubte ber Großmeifter, ba er fabe baß er nicht auf freyen Fuß kam, sich von dem ewigen Gestängnisse durch den Tod zu befregen und vielleicht durch sein Laugnen noch feinem Orben einen Dienst zu thun. Es ist ihm auch wirt.

lich gelungen, bis jest ein Mitleiben zu erregen, bas die Geschichtschreiber abgehalten bat, die Aftenftucke forgfaltig zu prufen. Sie batten fich erinnern follen, daß die erfte Pflicht des Bes schichtschreibers bie Untersuchung ber Bahrheit ift, ber alles andere nachfteben muß.

3) In unglaublichen Sachen, beweis fen auch die freywilligen Aussagen nichts.

Thomasius erlautert dieses mit ben Berenproceffen, beren Dichtigfeit Diefer große Mann zuerft in Deutschland gezeigt, und mit Diefem Sage von ber Bekenntniß unglaublicher Dinge, mehr wie einmahl die Ehre ber gefrants ten Menfcheit gerettet bat. Welcher vernunf. tige, welcher fühlende Mensch wird ihm hierin nicht recht geben! Wenn alfo die Tempelherren von sich Dinge bekennen, Die im natürlichent gauf ber Dinge nicht möglich und beshalb nicht glaublich sind, wenn sie Dinge beten: nen, die fie, wie die Zauberenen, burch eine franke ober erhifte Einbitvungsfraft fich baben bloß einbilden fonnen, fo wollen wir ihnen, ihres eignen freywilligen Geständnisses ungeache tet, doch nicht glauben. 3. B. wenn fie aus. fagen: Die Rede gebe, daß ben ben Beneralta. piteln einer ber anwesenden Tempelherren feble,

10

52 Zwenter Abschn. Widerleg. der Ginw. 2c.

fo wollen wir diefer Ausfage megen nicht glaus ben , es fonne mohl ben jedesmahligen Generals tapitel ber Teufel einen Tempelherren gehoblt baben. Mun ift aber die Frage : Sind alle Bes Schuldigungen die man den Tempelherren machte, so beschaffen, daß bloß ihre Unglaublichteit Die Beschuldigten frensprechen fonnte, ober find die vornehmsten glaublich und in wie fern find sie glaublich? Dieses hat, so viel ich weiß, noch niemand untersucht, obgleich mehrere Schriftsteller Die Tempelherren burch Die Unglaublichkeit deffen was man ihnen vormart, haben vertheidigen wollen. Ich will es fest mit der ftrengften Unpartheilichfeit thun, fo qut es mir moglich ift, und mich baben baupte fachlich der Aussagen der Tempelherren selbst be-Dienen, und zwar nicht nur ber frangofischen fondern hauptfachlich derer von andern Datios nen, die auf gar feine Beife im geringften verbachtig fenn fonnen.

Dritter Abschnitt.

Untersuchung der hauptsächlichsten Besschuldigungen und wie viel die Tempelsherren von jeder bekannt haben.

Dan hat sechserlen Verzeichnisse der Beschuls
digungen die den Tempelherren gemacht
worden sind. 1) Eilf Urtikel die man in der Chronik von St. Denis sindet*). 2) Sechs Urtikel,
die Abraham Izovius in einem Manuscripte
des Vatikans gefunden hat **). 3) Vierzehn Urtikel der Vulle Regnans in Coelo bengesügt ***).
4) 123 Urtikel der Vulle Faciens misericordiam
bengesügt †). 5) 31 Urtikel welche du Pun aus
diesen ausgezogen hat ††). 6) 29 Urtikel worüber die engländischen Tempelherren besonders
verhört worden sind †††). Alle diese Urtikel sind
in den wesentlichsten Stücken gleichslautend, und
besonders sind die 123 Urtikel die vollständigsten.
Ich will aus allen die wichtigsten und wesentlichs
sten Beschuldigungen ausziehen und jede besonders

†) bu Duy S. 28 und Campomanes S. 80. †) Leibnis hat fie meines Wiffens zuerst bekannt gemacht in Manrissa Cod. Jur. Gent. S. 82, woher sie in die Urs kunden zum du Duy S. 262 eingerucht worden.

^{*)} Sie stehen du Pup S. 22.
**) du Pup S. 25. Auch stehen sie in Campomanes
Historia dos Templarios S. 78.

^{7†)} S. du Pup S. 38. †††) S. du Pup S. 326.
3m 2ten Thelle S. 126 u. f. f. find diefe Befchulbtgungen gang abgebruckt.

ders untersuchen. Mißverstandene und unwessentliche Beschuldigungen, z. B. daß ihnen int ihren Konventen eine Kake erschienen, die sie ans beteten, daß sie keins ihrer Kinder tausten, daß sie ihre Kinder brieten und ihr Gößenbild mit dem Fette salbten, glaube ich weglaßen zu durssen, um nicht allzuweitläustig zu werden, zumahl da die Tempelherren nicht eine einzige von diessen Weschuldigungen bekannt haben. Ich nuß ohnedem meine Leser um Geduld bitten, indem ich zuweilen sehr umständlich und punktlich bep dieser Untersuchung zu Werke gehen muß, weil ich die bisher so sehr verstellte Wahrheit auf keine ander Weise in ihr rechtes Licht stellen kann.

Erste Beschuldigung.

Daß sie es nicht für Sünde hielten fremde Rechte mit Unrecht zu erwerben,*) ja daß sie einen besondern Eid geschworen, die Güter des Ordens auf alle Weise mit Recht oder mit Unrecht zu erweitern, und daß sie es nicht für Sünde hielten, deshalb einen Eid zu brechen**).

Es erhellet zwar aus keiner einzigen Ausfage, daß die Tempelherren hiezu sich hatten eid-

^{*)} Unter den 123Artikeln No.94.95.96 du Pup S.265.
*) Somohl beym Leibning als beym du Puy steht gwar

eidlich verbinden muffen, oder daß etwas hievon ein Theil ihrer gebeimen Lebre gewesen. Aber es ist gar nicht unglaublich, daß sie, so wie alle Orden, ja, so wie alle Theile der hierarchie schen Gewalt Jahrhunderte lang thaten, sobald es barauf ankam ihren Reichthum und Befigungen zu vermehren, nach Recht und Unrecht nicht sonderlich mogen gefragt haben. 2Bober tam es fonst, daß sie um 1240, 7050 Rapellen befagen*), ohne die vielen Tempelhofe die feine Rapellen batten. Wenn fie auch ihre Befigung gen im gelobten Lande mit bem Schwert eros bert hatten, - und alle hatten fie nicht bas Durch - **) woher famen denn die vielen Bes situngen, die sie in Europa in kurzer Zeit an sich rissen? Auf dem bloßen Pfade des Rechetes konnte es wohl nicht senn. ***) Und wozu brauchte ein Orden, deffen Regel es mar die Pilgrimme auf dem Wege nach dem gelobten Lande ju fchugen, fo übermäßig viele Befiguns gen in Frankreich, England, Deutschland und Spa.

amar dejerare, ich glaube aber faft, baß es dejurare beißen foll, in eben bem Berftanbe, wie im mitte lern Beitalter, dejejunare, foviel wie jejunium infeingere bedeutet.

") Anton S. 199.

^{**)} Man febe oben &. c. ben Bericht bes R. Les pon Armenien.

^{***)} S. ofen S. 6. bie Anrebe Ronige Beinrich III. von England.

Spanien? Wollten sie die Kreuzsahrer, auch auf dem Wege nach den Sammelpläßen nach Europa beschüßen? Dieß ware ihre Pslicht ges wesen, oder vielmehr sie hatten die Lander Eusropens wider die Kreuzsahrer schüßen sollen. Die Geschichte ist voll von Rauberen, Mord und allen Schandthaten welche die Kreuzsahrer auf dem Wege begiengen. In Brandenburg sogar, wo die Regenten seit den frühesten Zeiten sich dem Mißbrauche der herrschenden Religion und der Priestergewalt widerseht haben, wurden sie durch einen Landsrieden mit den Herszogen von Meklenburg und Pommern 1382 geächtet*).

Indessen so gewiß es ist, daß die Tempels herren von der Beschuldigung des gethanenen Unrechts nicht frenzusprechen sind, so konnte dieß doch keinen Grund zu ihrer Verdammung gesben; denn håtten nicht aus gleichen Grunden alle andere Ritterorden, alle Monchsorden, ja alle Aebte, Pralaten, Bischofe, und selbst der Pabst mussen werdammt werden? Kann man wohl von einer einzigen geistlichen Kommunis

^{*)} Ouch fal kein Cruzsignatus in unstr allir Lande, stete adir flozze geleites und frides genisen. S. Gersten Cod. Dipl. T. IV. S. 409, und ebendaselbst S. 419 in einer Bereinigung der Mittelmarkischen Städte zur Sicherheit, von 1394, werden sie mit den Mordern, Mordbrennern und Echtern in Eine Klasse gesett.

munitat fagen, daß sie niemals ihre Bewalt und ihre Besthungen, per fas & nefas ausgedehnt habe? Das ganze mittlere Zeitalter sen Zeuge.

Zwente Beschuldigung.

Sie glaubten, daß der Großmeister, die Visitatoren, die Präceptoren, von denen viele Lapen waren, sie von ihren Sunden absolviren könnten, daher sie nur den Brüdern beichtesten, ja sie glaubten, daß der Große meister sie von ungebeichteten Sunden entbinden könnte*).

So viel ich habe bemerken können, so haben kaum ein paar Nitter dieß nicht geradezut sagen wollen, sondern einige kleine Winkelzüge gebraucht, "") sonst ist es allgemein zugeskanden worden. Br. Robert de St. Just unter andern, gesteht ganz ausdrücklich, daß die Tempels herren so Layen waren, andere sogar von der Ercommunikation absolvirten ***). Br.

*) In den 123 Artifeln No. 20—25 und 103. 164.
**) B. B. Br. Wilhelm de la Forde, du Pup
S. 301. Auch Br. de Tocci S. 310.

Versuch ub. T. S. iter Th.

tate ordinaria & delegera in suos homines lata Templarii laici suos homines absoluebant. Du Pup ©. 316.

Wilhelm de Vernage merkt an, daß wenn ein Bruder, dem ein anderer eine geheime Gunde gebeichtet, solche offenbarte, wurde er eben so gestraft, wie derjenige der sie begangen hatte *).

3mar findet fich Machricht, daß die Obern bes Tempelordens zuweilen einen Driefter jur Absolution gebraucht haben, aber dieß mar eine bloge Borfpiegelung, benn ber Meifter borte Die Beichte, und fchicfte bernach ben Bruder jum Priefter, ber ihn ohne Beichte absolviren mußte, fo daß die Sache im Grunde eben dies felbe mar. Mehrere Nitter fagen Diefes aus. Br Wilh. Rilros ein Irelandischer Ritter und NB. felbft ein Priefter und Rapellan, fagt es ausdrucklich **) Br. Th. de Walkington ein englandischer Ritter, fagt auf abnliche Urt, baß ber Meifter die Gunde remittire und ben Buf fenden jum Priefter fende, der ihn abfolvire***). Und Br. de Tocci, der in seinem zwenten Bes fanntniffe fo umftandlich ift, fagt auch daß der Priefter im Rapitel ftockftill (ficut bestia) gestanden, und nichts baben gethan als einen Pfalm

^{*)} du Pup G. 208. No. 23.

^{**)} Quando Magnus Magister audit confessionem fratris alicujus dicti ordinis, præcipit Eratri Capellano eum absolvere a peccatis suis: quamvis Capellanus confessionem Fratris non audieras, du Pup ©. 372.

^{***)} Magister dixit: Deus remistat tibi & nos remistimus, et vadas ad Frasrem Sacerdosem, qui absolvas. Du Pup S. 310.

Pfalm gefagt habe*). Daß der Meifter, Gunden welche aus Schamrothe (propter erubescentiam carnis) nicht wollen gebeichtet werben, im allgemeinen vergebe, befennt nebft andern ber Großprior von England Br. Wilhelm de la More, **) der sonst in seiner Aussage, wie mehrere Obern bes Ordens, ziemlich hinterhals tiq ift ***).

Es ift mahr, die Obern der Tempelherren geben mehrmals vor, daß ihnen diefe Bewalt bom Pabfte fen verliehen worden. 3. B. Br. Wilhelm de Midleton, ein schottischer Ritter fagt aus: daß der Grofprior von England, im Mamen Bottes, des 3. Petrus und des Dabste fie von allen Gunden absolvirt babet). G- 2

*) Et dicit quod Frater Presbyter in Capitulo stabat sicut bestia, et de nullis se intromiste, nifi quod dicebat Pfalmum: Deut mifereatur noftri, in fine Capituli, du Dun G. 397.

**) du Dun G. 369.

***) 3. 3. Er marb gefragt : Ob er bie Borte fage : Absolvo vel remitto tibi, in nomine Patris, Filii et Spiritus Sancti, und er antwortete: Er fage fie nicht. Dieg mar febr mabricheinlich eine refervatio mentalis, benn aus andern Beugniffen erhellt genugfam, daß die Dieifter des Tempelherrenordens nicht im Damen des Baters, Sohnes und beil. Beiftes, fone bern im Mamen Gottes die Gunde vergaben, folglich antwortete er nur wie gefragt murbe, und wußte wohl was er bachte. Ebenbafelbit.

†) Dixit quod vidit & audiuit Magnum Magistrum Ordinis fui Anglia, laicum, absolventem Fratres sui OrdiEs ist aber nicht zu gebenken, daß der Pabst eine solche Macht Sunden zu vergeben, den Lapen hatte verleihen können und wollen. Und wenn der Pabst eine solche Macht ihnen gegeben hätte, so könnte er ja die Ausübung dieser Macht nicht als eine große Sünde in die Beschuldigungspunkte haben sehen laßen; denn es hätte ein solches wichtiges Privilegium am pabstlichen Hose sehr wohl bekannt sehn niussen. Man sieht also, daß dieses Vorgeben der Tempelherren völlig grundlos ist, und daß sie sich aus eitzner Macht einander ihre Sünden vergeben haben*).

Ich wende mich hier einen Augenblick zu denjenigen welche in dem Wahn stehen, als ob die Verdammung des Tempelordens ohne alle innere Ursach geschehen wäre, welche behaupten, daß bloß die bittere Rachsucht und der schändlische Geiz Königs Philipps, daß bloß die Besgierde die Besitzungen und Reichthumer dieses mächtigen Ordens zu rauben, daß bloß die knechstische Gefälligkeit des Pahsts gegen den König von Frankreich, diese große Begebenheit hervorzgebracht hätten. Wenn nur diese einzige Besschuldigung wahr ist, so waren doch wohl die Tempels

nis per hæc Verba; Auctoritate Dei, et B. Petri, es D. Papæ nobis commissa, absolvimus vos a quocunque peccaso: et commistebat super hoc vices suas fratti Saccerdoti ejusdem ordinis.

^{*)} S. im zwepten Theile S. 11 u. f. f.

Tempelherren bochftstrafbar, nach Pabfilichen Grundfagen, welche die Bergebung ber Gunben schlechterdings an die dem Priester gethas nene Beichte und an die Absolution des Pries sters binden, den Layen aber davon ausschlies fen. Die Ritter, Die niemals rechtmaßig gebeiche tet hatten, niemals rechtmäßig waren absolvirt worden, maren iplo facto in der Ercommunis kation, und sie waren so dreist, sich sogar selbst von der Excommunikation zu absolviren. Ber irgend reiflich überlegen will, welchen wich tigen Einfluß die Ohrenbeichte auf das ganze Gebäude der romischen Hierarchie hat, der wird bekennen mussen, daß wenn dem Pabste irgend ein Grund zur Aushebung des Ordens gultiggewesen, so muste es dieser senn, daß der Orden einen Grundsatz hetzte, und beständig aus-übte, der ihn von der Priesterlichen Gewalt dang unabhangig machte, und weiter ver-Breitet, Diefe gang aufgehoben haben murbe. Dem Orden der Jefuiten, der es auch fehr mohl verstand, die Beidevater nach feinen Absichten du fegen, hat man nur zeihen konnen, daß in bemfelben Grundfage gehegt, und nur ehemals von einzelnen Mitgliedern ausgeübt worden, welche der Königlichen Gewalt schädlich waren. An die Priesterliche Gewalt hat er sich nicht versgriffen, und doch hat der Pahst nüßlich und nothwendig gesunden, ihn auszuheben. Wie viel mehr hat ihm zu Aufhebung des Tempelors bens, nur bloß der Umstand, daß dieser Orden sich von der priesterlichen Gewalt loszählen wollste, einen wichtigen Grund an die Hand geben

muffen !

Daß die Aufhebung ber Tempelherren mit Martern und Scheiterhaufen begleitet gemefen, konnen und muffen wir in feiner gangen Abscheus lichkeit empfinden, aber es foll uns nicht Wuns ber nehmen. Es war damals ben Befegen ber Rirche, bem gangen Genius ber Zeiten gemaß. Wenn man 1212 in Strasburg hundert Leute, verbrannte, *) welche dem priesterlichen Befehle zuwider in den Fasten Fleisch gegessen hatten, und den Coelibat nicht billigten, wenn man 1235 Die Stedinger verbrannte die nicht Zehenden, geben wollten, **) wenn man im vierzehnten. Jahrhundert die Albigenfer verbrannte, die den Grundfagen ber Rirche widerftritten, wie fann, es noch Befremden erregen, daß man ebenfalls im vierzehnten Johrhunderte Leute fcon bloß beswegen verbrannte, weil sie, indem sie die. Beichte bem Priefterthume entzogen, Die gange priefterliche Autoritat untergruben.

Doch genug von den Folgen des pabstlichen Rechts oder Konvenienz, genug von den Scheisters

**) Ritter, in dem eben angeführten Traftate.

^{*)} Ritter Tr. de Stedingis Viteb. 1751. 4. S. 28 aus Mutii Chron, Germ. in Piftorii Scr. R. G. T. II. S. 809.

terhaufen der Regermacher. Das Berg emport fich zu leicht ben bem entfeslichen Buten gegen irrende, und vielleicht aus Liebe jum Guten auf Irrthum gerathene Menschen. Ich will nur noch meine Leser aufmertsam machen, wels che außerordentlich merfwurdige Erscheinung es ift, daß man einen gangen Orden findet, ber ben dreiften Grundfaß hegt, fich ber priefterlisden Beichte zu entziehen. Daß zu allen Beis ten einzelne Personen Begriffe gehabt, die uber Die herrschende Rechtglaubigfeit ihrer Zeit weit. hinausschritten, ift befannt, auch daß folche. Gefinnungen nach und nach ju einer größern ober fleinern Sefte gedieben, ift zu begreifen. Aber wenn man das ganze Bild des drenzehnsten Jahrhunderts sich deutlich vor Augen stellt, so muß man erstaunen, in dieser Zeit, einen gangen machtigen im Drient und Occident aus. gebreiteten Ritterorden ju finden, in welchem ein der herrschenden Rirche, in einem so wichtigen Dunfte, widerstreitender Sag, nicht allein angenommen ift , fonbern auch , im größten Ges beimniffe, allgemein ausgeubt wird. nichts in ber Matur burch einen Sprung ges fchiebet, fo muffen nothwendig Borbereitungs. urfachen vorhanden gewesen senn, welche ben Orden, auf diese sonst ganz unbegreiflich scheis nende Praris gebracht haben. Ich werde diese Ursachen unten, im vierten Abschnitte, naber E 4

angeben, und hoffentlich zur Befriedigung bes nachdenkenden Lesers zeigen können, woher ber Orden Lehren genommen habe, aus welchen eine solche Praxis naturlich folgte.

Dritte Beschuldigung.

Daß sie unnaturlicher Luste gepflogen*).

Ich wünschte, daß diese Beschuldigung so unglaublich ware, daß sie bloß deshalb müßte für falsch zu erklaren senn. Aber die Geschichte dieses Jahrhunderts, besonders die Geschichte der Kreuzzüge ist voll von Lastern aller Art, und auch von allen Arten der Suns den der Unzucht, die unter denen die sich Chrissen nennten, ungescheut getrieben wurden.

Daß besonders das Laster von dem hier die Rede ist, seit langen Zeiten sehr gemein gewessen, davon waren hundert Zeugnisse anzusus ren. Aber um über einen solchen Gegenstand nicht weitläufig zu senn, will ich nur Einen Besweis darlegen, der hoffentlich statt aller senn

Fann.

Im Achten Jahrhunderte, wie Alcuin, ein Zeuge wider den niemand etwas einwenden kann, bezeugt, und sehr wahrscheinlicher Weise auch noch in den folgenden Jahrhunderten, mußte jeder gewählte Bischoff, ehe er geweihet wurde,

In den 123 Artifeln No. 36. bis 41.

Untersuchung ber Beschuldigungen. 65

pertheidigen *): 1) Db er ein Knabenschans der gewesen. 2) Db er mit einer Nonne ges buhlet. 3) Db er mit einem viersüßigen Thier zu thun gehabt. 4) Db er in zweyter Ehe ges lebt, oder eine Wittwe geheirathet ***). Und wenn er in der Vertheidigung unschuldig bes sunden ward, so mußte er auf die Lvanges lien schwören, und auf den Leib des Z. Petrus bestätigen, daß er sich dieser vier Dinge auch künstig enthalten wolle. Ich bitte jeden unbesangnen Leser, der auf Sitten Es

*) Cum Episcopus civitatis suerit desunctus novus eligitur a Clero s. Populo, sitque decretum ab illis, & veniunt ad Apostolicum cum suo electo, deserentes secum suggestionem, hoc est, rogatorias literas, ut eis consecret Episcopum. Tunc Pontisex jubet eum inquiri de quatuor espitulis Canonicis, hoc est. 1) De arsenoquita (αρστυσκοιτη). 2) pro ancilla Deo sacrata 3) pro quadrupedibus, 4) aut si conjugem habuit ex alio viro, quod gracce dicitur δευτερογαμια. Et si de his inculpabilis inventus sueris, jurat Archidiacono super quatuor Evangelia, deinde consirmat super Corpus S. Petri de his inculpabilem se fore. Alcuinus de divinite officiis Cap. XXXVII. in bessen Opera, studio Frobenii Principis & Abb, ad. S. Emeram. Tom. II. Vol. 2. Θ. 492.

Man legte nämlich die Worte des Apostels: Ein Zischoff soll seyn eines Weibes Mann, so aus. Der Apostel sette hinzu: Er soll seyn, unsträssich, nüchtern, mäßig, sittig, gastfrey, lehrhaftig. — Und was mußte man im achten Jahr-

hunderte hinzuseben!

ber Menschen Achtung ju geben gewohnt ift, ju überlegen, welches ber moralifche Buftand Der Menschen in einer Rirche gewesen fenn mus fe, wo man fur nothig fand von jedem Bisschofe eine Vertheidigung ju fordern, daß er fein Anabenschander, Monnenverführer und Bestialit gewesen sen, und ihn fenere lich beschworen und bestätigen ju lagen, daß er es nicht werden wolle! Baren Diese Lafter nicht fo außerft gemein gemefen *), fo batte ein jeber ehrlicher Mann mit Unwillen fagen muffen: Nolo episcopari! Daf aber bas moralische Leben ber sogenannten Christen, vom achten Jahrhunderte bis ins drengehnte leider! nicht beffer geworden, ift ben allen benen bie in der Geschichte bes mittlern Alters nicht gang fremb find, fo befannt, daß es feines Bemeis fes bedarf, und vielleicht hatten die Tempelher: ren, ihren Regerrichtern nur gerade zurufen dur-fen: Welcher unter euch von dieser Sin= de frey ist, der werfe den erften Stein auf uns!

Es ist also an sich gar nicht unglaublich, daß dieses Laster auch unter den Tempelherren ausgeübt worden. Sie bekennen selbst so viels fältig,

^{*)} B. Rather von Berona, im voten Jahrhunders te fagt: Quam perdita sonsurasorum universitas tota, fi nemo in eis, qui non aut adulter, aut sit arsenoquita. du Cange Gloss. med, Lat, v. Arsenoquita.

fältig, und in verschiedenen Landern, es sen ben ihnen erlaubt gewesen *), daß man gar nicht daran zweiseln kann, und es ist leicht zu erachten, daß diese Sunde zu denen gehörte, welche sie, wie oben S. 59 zu sehen, propter Erubescentism carnis nicht beichteten, und die ihnen der Großmeister in Pausch und Bogen

ungebeichtet vergab.

Sie geben gu Urfach diefer Erlaubniß an, ut melius caliditatem Terræ Ultramarinæ ualeant tolerare: & ne diffamentur propter mulieres. **) Es laft fich febr mohl benfen, baß man, wenn ber naturliche Trieb mit aufgelege ten Pflichten und mit dem Gifer fur die Ehre eines Ordens in Rollifion tam, fich durch Diefe und abnliche Winkeljuge die Empfindung daß man Unrecht thue, wegrafonniret habe; es laft fich auch mohl begreifen, daß wenn biefes oft geschehen, eine Ronniven, erwachsen fonne. Doch scheint im Tempelorben noch etwas mehr. gemefen ju fenn, benn es befennen gar ju viel Ritter innerhalb und aufferhalb Franfreich, bag. sie, ben der zweyten oder geheimen Profes fion, die Erlaubniß hiezu von dem Meister ausdrucklich erhalten baben, mann fie auch jum Theil

"") bu Dun G. 216.

^{*)} Die Historie de l'Abolition (beutsche Uebers. S. 69) behauptet, bag nur drep bekannten dies Lassifter begangen zu haben. Es sind aber in allen: Berhoren weit mehrere.

Theil vorgaben sich berselben nicht bedient zu haben. Gine ausdrückliche und allgemeine Erslaubniß dieser Urt, und die so lange Jahre sorts gesetzt worden, wevon man wohl in der Ge-Schichte nirgende ein Benfpiel findet, ift allgufonderbar, als daß man nicht aufmertfam bas rauf fenn mußte. 3ch glaube ber Ginn beffen, mas Recht und Unrecht ift, ift den Menschen fo tief ine Berg geschrieben, daß fein Befetges ber einer Gefellschaft, wenn er auch noch fo Burgfichtig mare, ein offenbar unmoralisches Gefeg geben kann, bloß um die Unmoralitat zu befordern. Wenigstens kann die Ausübung nicht lang bauern. Wenn man baber in irgend einer Gefellschaft ein offenbar unmoralisches Gefeg findet, fo ift es nothig ben Urfprung beffels ben tiefer zu suchen, man wird folden sicher in ben Vorurtheilen und Absichten ber Menschen finden, ober feben, daß eine unmeralische Sand lung nur zugelaßen worden, um etwas anderes ju vermeiden , daß man mit Wahrheit ober aus Borurtheil, fur schlimmer hielt. Die oben ans geführte Bormande tonnten allenfalle eine Rons niveng veranlagen, icheinen aber noch nicht eine ausdrudliche Erlaubniß hervorbringen gu fons Sie konnten allenfalls auch von vielen andern geiftlichen und weltlichen Ordensperfor nen gebraucht werden, und find gewiß gebraucht worden, aber eine wirkliche Brlaubniß eis

nes gangen Ordens wird man, außer diefer,

wohl nirgende finden.

Ich glaube auf eine Urfach gekommen git fenn, die die Obern des Tempelordens querft veranlaffet haben fann, eine fo fonderbare Era laubniß zu geben. Im Anfange des Tempels ordens waren verheyrathete Ricter vorhans Der 6. LV. der Regel des Tempelordens *) handelt von ihnen und erlaubt fie, befiehlt auch Daß wenn der verhenrathete Tempelritter eber fterbe, die Bittme von dem Orden, der alles mahl ibn und die Rrau beerbte, follte ernabret Es maren damale auch Tempelritter, Die unter dem Mamen Schwestern **), Bens schläferinnen ben fich hatten, melches aber im & LVI. verboten wird. Man findet in fpatern Beiten aber weiter feine verhenrathete Ritter, Man findet vielmehr daß die neuen Ritter fchwos ren mußten, daß sie nicht verheprathet mas ren Da damals der Colibat für so fehr vorstüglich gehalten ward, so glaubten die Obern vermuthlich, daß der Orden durch die Verbins bung mit ben verhepratheten Rittern an feiner Burde verlohre, und der Unterhalt der Wittwen machte vielleicht Schwierigfeiten. Esift als fo mahrscheinlich, bag die Obern zu irgend einer Beit, Die Erlaubnif verbenrathete Bruder auf: guneb.

^{*)} S. du Pun S. 99.

^{*)} S. du Cange Diet, lat, med, sevi v. Sorores extraned.

zunehmen aufgehoben, auf das Berbot der Schwestern strenger gehalten haben, und als Rlagen darüber entstanden, diese Erlaubniß an die Stelle sesten. Die Rlausel: ne Ordo diffametur propter mulieres deutet ziemlich darauf. Noch leitet mich auf diese Vermuthung das auch sonst sehr merkwürdige Vekenntniß Vr. Johann de Cassanhas") zu Rarkassone. Er mußte schwören, daß er kein Hinderniß an sich habe, als Schulden, Zeyrath, Rnechtsschaft u. d. gl. Ferner, daß er ohne Eigensthum leben, keusch bleiben wollte u. s. w. und am Ende ward ihm doch die Erlaubniß gesgeben, von der die Rede ist. Hier sieht man deutlich, daß durch keusch bleiben, nur die Enthaltung von der Hensch bleiben, nur die Enthaltung von der Hensch und vom weiblischen Geschlechte überhaupt verstanden wird.

Endlich darf ein Menschenfreund wenigsstens vermuthen, daß die Männerliebe zuerst nicht aus unmoralischen Absichten erlaubet worden **), und daß nur der Mißbrauch unmoralisch gewesen ist. Man glaubte wohl in diesem militarischen Orden engere Freundschaft und Berbindung in Gesahr zu veranlaßen. Es ist bekannt daß im mittlern Zeitalter jeder Nitter seinen Wassendruder hatte, und in der alten Ge-

^{*)} du Pun S. 215. 216.
**) S. Meiners vermijdte philosophische Schriften ir Band S. 61 u. f.

Untersuchung der Beschuldigungen. 71

Geschichte ist die beilige Roborce der Spartaner befannt. Benspiele die gang ungezwung gen hieher gezogen werden konnen.

Vierte Beschuldigung.

Daß sie sich ben den Aufnahmen auf eine unanständige Art geküsset has ben *).

Dieses haben sehr viele gestanden, und nur sehr wenige von denen, die in der geheimen Verbindung waren, geläugnet **), aber sie sind sehr in den Aussagen von dem Orte des Leibes, wo die Kusse gegeben worden, verschieden. Indessen kommen die meisten, welchen die zwerte und dritte Arten oder Grade bekannt waren, darinn überein, daß daben der Neudusausgenommene den Meister der ihn aufnahm, in sine spinae dors, in umbilico, & in ore habe kussen mussen, verschiedene sprechen nur von den benden lestern Kussen ***). Ich alaube

1) Unter den 123 Artifeln No. 26 bis 29.

Drey englandische Ritter, Dr. Stephan v. Star pelbrugge, Thomas be Toccl und Johann Stofe, welche jonft ihre amente Aufnahme fehr ausfahre lich beschreiben, sagen hiervon nichts.

Defchuldigungen, daß obgleich in der Sauptfache bie geheimen Gebrauche der Tempelherren allents halben eben dieselben gewesen, bennoch in Debens

glaube man muß ben biefer, benm erften Unblice feltsamen Gewohnheit folgendes bes merten.

Es kann sehr leicht senn, daß einzelne Per, sonen des Ordens Mißbrauche begunstigt haben, auf welche Vermuthung auch schon die vorige Veschuldigung leiten kann. Hierüber aber ware denn nicht der Orden selbst, sondern einzelne Personen und das gänzliche Verderben der Sitzten dieses sinstern Zeitalters anzuklagen, worden aus der Geschichte auffallende Veweise beyzubringen wären, wenn es hier nothig und schicklich wäre.

Indessen sieht man aus den vielfältigen Aussfagen, daß die unanständig scheinende Arten von Kussen ben den geheimen Ausnahmen sehr gewöhnlich gewesen, so daß sie nicht bloß einem Mißbrauche einzelner Personen zugeschrieben werden können. Ich habe hierüber solgende

mahricheinliche Muthmaßungen.

Der Leser wird sich erinnern, daß im Tempelorden, mehrere unterschiedene Grade, oder Werbindungen, oder Arten der Aufnahme geswöhnlich waren. Sie sind von der zweyten an, sehr geheim gewesen, und es ist sehr natürlich, daß die Obern viele von den Tempelherren zu diesen

dingen fich hin und wieder Abanderungen finden. welche vielleicht bloß von der Willführ der Meister abhiengen.

Diefen geheimen Gebrauchen gar nicht zulagen wollten, weil denselben nicht zu trauen mar, oder aus andern Urfachen. Es ift aber auch ju begreifen, daß diefe jum Theil merten mochten, daß in ihrem Orden noch etwas geheimes vorgebe, und daß fie verlangt haben, ju den Bebeimniffen zugelaßen zu werben. Um Diefe los ju werden, mar nichts naturlicher als unanges nehme Bedingungen zu machen, welche fie abfchrecken konnten. Es ift bekannt, daß man in den mittlern Zeiten, ben Errichtung der bas mals entstandenen Innungen, Die Aufnahme in viele berfelben mit gewissen beschwerlichen und zum Theil lacherlichen und unanftandigen Ceremonien verbunden habe, um ju verhindern, daß nicht zu viele in dieselbe traten. Insbesons bere ift es befannt, daß ju den Zeiten der bes ruhmten Banfa, ben Aufnahmen in die Rauf mannecomtore, zu ben unanständigen noch grau: fame Gebrauche *) hinzugethan murden, um Den

Dergen in Norwegen zten Th. S. 59 und f.f. fann man nachlesen, welche unanständige und uns menschliche Spiele man auf bem beutschen Comtor Dafelbft mit benen vorgenommen, welche die Raufe mannichaft fernen wollten, wie man fie in ben Rauch gehangen, ins Baffer getaucht, gepeitschet. mit Roth beworfen hat, Wenn glaubwurdige bis ftorifche Nachrichten nichts, und die Bergleichung mit unfern jegigen Sitten alles galte, fo fonnte Verfuch ub. T. S. Iter Th.

den Eintritt in die Raufmannschaft schwer zu machen, wovon der Ausdruck hanseln hers kommt. Findet man nicht jest noch, in einisgen hohen Domstiftern den Gebrauch, daß die neuaufgenommenen Domherren mit Ruthen ges peitscht werden, welches gleichfalls zur Absicht hat, die Anzahl der Rompetenten zu vermindern.

Es ist übrigens leicht zu erachten, daß Cerremonien, welche in einer Gesellschaft anfängs lich nur angenommen wurden, um solche Komspetenten, die man nicht haben wollte, abzuhalsten, endlich als wesentlich zur Aufnahme gehöstig können betrachtet, und in der Folge der Zeit, nachdem man ihren ersten Ursprung vergessen hat, auf mannichfaltige Art können abgeandert werden.

Endlich ist es sehr wahrscheinlich, daß der uns unanständig scheinende Theil dieser Russe, als ein Zeichen des blinden Gehorsams des Neus ausgenommenen gegen seinen Meister sen eingeführt worden. Man weiß wie sehr der blinde Gehorsam in allen Orden eingeprägt wird, und welche Korderungen oft die Novizenmeister an

man das auch für unglaublich halten, und diejes nigen welche so geradezu schließen, niemand murde sich ben unanständigen Gebräuchen der Tempelhers ren unterworfen haben, könnten eben so gut schließen, niemand im mittlern Zeitalter wurde seinen Sohn haben laßen einen Kaufmann werden.

Die

Die Movigen *) machen, um ihren Geborfam gu prufen. Gin Augenzeuge, ber Abbe Dilati verfichert, daß ber jestregierende Dabft ben feiner Rronung 1775 bon den Rardinalen und Pralaten, auf den Bug, auf das Rnie und auf den Bauch gefüffet worden **). Ifte benn fo gar unglaublich, baß die Tempelherren im zwolf. ten oder drenzehnten Jahrhunderte einen Schritt weiter im Ruffen gegangen find, ober anftatt bes Rufes und Rnies einen andern Theil bes Rorpers gefuffet haben. Es ift bieß gang und gar nicht unglaublich, jumahl wenn man bas ran dentt, daß es bem Beifte Diefes Zeitalters gemaß war, febr oft bie ernfthafteften Dinge mit ben feltsamften Ceremonien ju verbinden. F 2 moben

*) S. Geschichte ber Monchsorben iter Eh. S. 231. oder Briefe aus bem Noviciat. ir Eh. S. 141 u. f.

Pape recut de Pie VI. donna deux benedictions au Peuple, par ou finit la ceremonie, pendant laquelle le Pape recut dien de Baisers des Cardinaux & des autres Prélats. Les Chanoines, les Abbés & les Penitenciers, ne furent admis qu'à lui baiser les pieds. Les Patriarches, les Archéveques & les Eveques lui baisoient le pied & le genou. Les Cardinaux en corps lui baiserent une fois les pieds, le genou & la joue, Ceux d'entre les Cardinaux qui firent des fonstions plus particulieres, comme de l'encenser, de lui mettre la mitre &c. le baiserant à l'estomac & à la joue gauche: une autre fois les Cardinaux en Corps ne lui baiserent que la main, & les Eveques ne lui baiserent alors que le genou droit. Veyages en different paye de l'Europe. T. I. S. 321.

woben ich nur an die sonderbar scheinenden Gesbräuche ben einigen Belehnungen erinnern will. Es ist wenigstens unrecht, übereinstimsmende historische Zeugnisse, ja sogar eigene Bestenntnisse, bloß durch eine nicht einmahl richstige Vergleichung mit unsern jeßigen Sitten, umstoßen zu wollen. Ich glaube vielmehr, wenn andere Orden und Gesellschaften aus den mittlern Zeitalter in solche genaue Inquisition gekommen wären, wie die Tempelherren, so würden von denselben ebenfalls seltsam scheinens de Gebräuche ans Licht gekommen senn, davon man jest nichts weiß.

Fünfte Beschuldigung.

Ihre Kapitel und Aufnahmen würden geheim, ben verschlossenen Thüren und des Nachts, oder vor Sonnenaufgang gehalten *).

Daß sie ihre Versammlungen ben Nacht hielten, war allgemein bekannt **). Gin einziger

*) Unter ben 123 Artifeln No. 97—102.

**) Et in vereri templo (Parifiis) ædificia funt cuidam numeroso exercitui sufficientia & competentia. Quia cum Templarii omnes cismontani temporibus ac terminis suis ad generale eorum Capitulum conveniunt; hospitia ibidem inveniunt competentia. Oportet enima quod in una curia quiescant, quia de nocte sua contrationaria in Capitulo negotia. Matth. Paris Historia magna ©. 773.

ger Tempelherr Br. Robert de Sautre zeigt an: daß er im Zimmer des Meisters eirea medium diei aufgenommen worden *). Dieß ist aber gewiß eine Ausnahme gewesen, denn es sind sonst unzählige Aussagen der Tempelherren vorhanden, worinn sie berichten, daß sie ben Nacht, oder eigentlich in der größten Frühe, kurz vor oder nach Aufgang der Sonne **) aufgenommen worden, wo alsdenn auch Kapitel gehalten ward. Daß die Ausnahmen geheim ***) gewesen, daß niemand als Tempelherren zugegen gewesen †) daß die Thüren verschlossen und bewacht

*) bu Dun G. 304.

Supet secunda Receptione sus, qua hora suerit, repetitus dixit: quod in aurora inter diem & noctem, & quod eadem hora celebrantur clandestiné Capitula eorum, du Dun S. 393. Quasi hora prima. S. 300 hora tertia S. 304 intra primam & tertiam horam S. 306 No. 41. irem post ortum solis, ib. No. 36. Aliquantulum post ortum solis S. 277 auch in Prima Dormitione. S. 524. Surgebant fratres circa mediam noctem & siunt capitula ante auroram. du Dun 577.

***) Dr. Patrict de Rippon: Quod ingressu suo ductus suit indutus NB, camista & bracciis tantum per tongum aditum usque ad secretiorem domum. Du Pup S. 519. So and Br. Adam de Walincourt, der ben Orden verlassen hatte, und wieder aufgenommen wurde: Nudus eum femoralibus tantum, a porta exteriori usque ad Capitulum venit. S. 342.

t) Br. Sugo de Tadecastre, ob er gleich nur im er, stem Grade gewesen, sagt: quod nullus secularis erat præsens quando suerit receptus. Nec est consuerudinis, quod aliquis secularis sit præsens in recep-

tione Fratrum. bu Dup G. 298.

bewacht worden *) barüber find in ben Husfagen auch genugsame Beugniffe vorhanden. Die Richter ber Tempelherren haben nicht baran gebacht, fich nach ben verschiedenen Graden ber Tempelherrenschaft genauer zu erkundigen, das ber fann man jest nicht miffen, wie es baben mit der Beheimhaltung eingerichtet gewesen ift, ob es gleich aus ein paar, eben in ben Unmer! fungen angeführten Zeugniffen, bennahe fcheis nen follte, als ob ben ber erften Aufnahme nach ber offentlichen Regel nur die Thuren verschloft fen aemefen, und daß ben ber zwenten auch bie Thuren bewacht worden. Das erstere ift ver: muthlich geschehen, um jedermann baran zu gewöhnen, bag bie Tempelherren ihre Bufain. mentunfte geheim hielten, und fie auf die geheis men Rapitel bes zwenten Grades weniger aufmerkfam zu machen. Das lette aber vermuth. lich, um Diejenigen Ritter, welche nur im erften Grade ftanden, abzuhalten, wenn eine bor ihnen verborgene Zusammentunft gehalten murbe.

Dr. Thom. le Chamberlann, gleichfalls nur im ersten Grade: Dicit quod unum ostium claudebatur post eum, quando ingressus suit capitulum; & aliud ostium versus Coemeterium erat, ubi nullus poruit ingredi. du Pun S. 298. Auch Br. Joh. de Stofe, im zweyten Grade: Stantibus ante ostium duobis servientibus, cum gladiis & clavis, & erant gladii in Camera juxta prædictos duos fratres collocati. du Pun S. 399.

de. Sine merkwurdige Geschichte die Br. Rosbert de Oteringham ein Minorit erzählt *), läßt bemerken daß dieses nothwendig gewesen. Der Großprior war unter einem andern Vorswande von der Abendmahlzeit oder eigentlich von der Kollation **) weggeblieben. Dieser Bruder hörte Nachts ein Geräusch von Stimsmen in der Kapelle. Er stand auf, gieng nach der Kapelle, die entweder nicht bewacht war, oder die Wächter waren nachläßig, und sah durchs Schlüsselloch helles Licht. Er fragte nachher einen Ritter der ben der Versammlung gewesen war, welchem Heiligen zu Spren sie Nachts ein solches Fest gesepert hätten. Dies

") S. Regula Templatiorum f. 16. bepm bu Pup S. 93.

^{*)} Quod sunt 20 anni vel circa, ex quo ipse apud Wosherby Eboracenfis Diecefis audivit in fero, quod magnus Præceptor Templi, qui erat in prædicto loco, non veniret ad colletionem, quia parabat Reliquias quas portaverat e Terra - Sancta & volebat cas oftendere Fratibus suis. Et postea de profunda nocte audivit confusum clamorem intra Capellain: & surrexit Deponens & per foramen clavis vidit magnum lumen ignis vel candelæ in Capella. Et in crastinum, cum quæreret à quodam Fratre Templi, de quo Sancto fecerant ita magnum festum itta nocte: prædictus Frater in pallorem mutatur, quaft ftupefactur, & timens quod vidiffer aliquid de achis per eos; dixit Frater fibi : Vade viam suum : & fi me diligis & vitam suam, nunquam magistris loquaris de materia ista. Du Dun S. 520.

fer erschrad, ward blaß, und sagte ihm: "So "lieb er sein Leben habe, solle er den Obern

"nichts davon fagen."

Diefe heimlichen Busammentunfte erweck. ten bamals ichon verschiedenen Dersonen mancherlen Berbacht wiber ben Orben *). Es mar Dieses sehr naturlich, da eine solche Heimlichkeit weber ben irgend einem andern Orden üblich, noch auch in der offentlichen bekannten Regel des Tempelordens auf irgend eine Art verordnet war. Es war auch leicht zu erachten, daß fo viel Borficht und Geheimhaltung nicht ohne Urfach angeordnet feyn muffe. Man fann daber ficher annehmen, daß die Bewohnheit, die Ka pitel heimlich und ben verschloffenen Thuren gu halten, eher nicht benm Tempelorden eingefüh: ret worden, bis etwas geheimes in denfelben gekommen, welches anfanglich nicht in demfelben Que vielen übereinstimmenden Zeugnif fen der Tempelherren, die ben der folgenden Befchul=

Sunfzehn Personen in Schottland zeugten: Quod contra personas dictorum fratrum dicti ordinis nihil sciunt dicere, nec de receptione aut prosessione, quia nunquam viderunt aliquem in Scotia vel alibi in fratrem recipi vel etiam prositeri: quia semper istud clandestine faciebant. Propser quod, sam ipsi quam progenitores sui contra præsatum ordinem & fratres ejusdem malam præsamsionem babueruns. Et maxime cum viderint sesseros Religiosos publica recipi ac etiam prositeri, & in suis receptionibus & prosessionibus amicos parentes & vicinos vocari, du Dup S. 532.

fculbigung, und beren Erlauterung im vierten Abschnitte, werden angeführt werden, wird genugfam erhellen mas es gemefen, und daß die Tempelherren Urfachen gehabt haben, es geheim Die Geschichtschreiber haben sich frenlich durch den gerechten Abscheu, über Die im vierzehnten Jahrhunderte ben Beiftlichen und Ronigen nur allzugewöhnliche hartherzigs teit, mit welcher ein Theil ber Tempelherren bins gerichtet mard, verleiten lagen, biefe fur gang unschuldig und ihre Richter fur gang parthenisch au halten. Aber hatten fie nicht überlegen follen, daß die allgemein zugestandene ungewöhn: liche Beimlichkeit ber Bersammlungen, einen ftarfen Berbacht mider ben Orden erregen muffe, daß eine solche Anordnung nicht gang von ohngefahr habe entftehen tonnen, und daß es baber Doppelt nothig fen, die Beschaffenheit der gebeim: gehaltenen Gebrauche genau zu untersuchen, und nicht, wie fie famtlich gethan haben, fo leicht Darüber wegzuschlüpfen?

Sechste Beschuldigung.

1) Ben der geheimen Aufnahme mußten die Tempelherren Jesum verläugnen, und das Kreuz mit Füßen treten*)

2) Sie ließen benm H. Abendmahl die Worte der Konsekrirung weg **).

3) Sie zeigten in ihren Generalkapiteln ein gewisses Bild, und verehrten es ***).

4) Es wurde ihnen daben ein Gurtel ges geben, von welchem man sagte, daß er mit diesem Bilde berühret worden †).

Ich nehme diese vier Beschuldigungen in Gine zusammen, weil sie sich auf einander bestieben, und sich auch, wenn ich in dem folgens gen Abschnitte ihre mahre Beschaffenheit unterssuchen werde, wechselsweise werden erläutern konnen.

Ich habe schon oben S. 21 erinnert, daß nur ein Theil der Tempelherren diese Beschuls digungen bejahet habe, und auch die Ursache hinzugefügt, weil diese Gebräuche die eigentliche Disciplina arcani des Ordens waren, die nur auserlesenen Rittern in einer oder mehreren gesheimen Aufnahmen erofnet ward.

Diese

^{*)} S. unter den 123 Artifeln No. 1—13.

**) No. 16—18.

***) No. 14 auch No. 4 bis No. 53.

†) No. 54—57.

Diefe Beschuldigungen find fehr wichtig. und ich gestehe, baß fie benm erften Anblice fehr fremd icheinen. Gleichwohl find fie von fo vielen Rittern, an fo vielen und verschiedes nen Orten, frenwillig und übereinstimmend bes jahet worden , bag man , ben reifer Ueberlegung und Bergleichung Diefer vielen Gestandniffe, überzeugt merden muß, daß fie meder erbichtet noch erpresset *) gewesen senn konnen. verdienen also gewiß eine reife Untersuchung. Che ich aber baju fchreiten fann, wird es noths wendig fenn, daß ich erortere, mas eigentlich

*) Dieg baben gleichwohl viele Geschichtschreiber, ohne alle Untersuchung, fich überreden wollen. Dies ware unmöglich gewesen, wenn fie bie Beugniffe ber Tempelberren aus verichiedenen gandern unters fucht hatten. Der Berfaffer ber Hiltoire de l'Abolition des templiers, ber nur einigermaffen barauf geblicht, ohne fie boch recht bis auf ben Grund an unterfuchen, empfindet (G. 94 ber Ueberf.) mer niaftens von den frangofischen Rittern : "Es fen "ohne Babricheinlichkeit, baß fie aus Gefälligfeit "gegen den Ronig und die Rommiffarien, den Ore "ben entehren, und Thaten batten erfinden follen, und man tonne nicht an ber Wirflichteit und Aufe. "richtigteit ihrer Geftandniffe zweifeln." Aber fein lleberfeber, ber, wie man offenbar fiebet, nichts von diefer Sache untersucht bat, widerspricht ibm in feinen unlehrreichen Unmerfungen, erflatt alle Geftandniffe, ohne weitere Umftande, für erbichetet ober durch Martern erpreft, und erflart ben Reichthum ber Tempelberren fur ihr größtes Verbrechen.

Aber jebe biefer gufammen verbundenen Befchuls bigungen von den gefangenen Tempelherren ausgefagt worden, damit nicht, wie bisher, die Ausdrucke unbestimmt gebraucht und einer durch ben andern verwirret werbe. Es ist noch noth wendiger, dieß hier genau und punktlich ju thun, da alle Geschichtschreiber mit unglaublis der Gorglofigfeit baruber meggegangen find, und fein einziger baran gedacht bat, fo febr viele porhandene Zeugenaussagen jusammenzubrins gen , ju vergleichen und zusammenzustellen. Es find viele Musfagen, besonders die frangofischen, nicht gang ausführlich, sondern nur summarisch vorhanden, fie geben in Debenumftanden jus weilen von einander ab, find auch nicht voll= ståndig, so daß man manchen Umstand aus der einen Ausfage nachholen muß, der in der anbern nicht vorkommt, aber in den hauptpunkten find fie fehr übereinstimmend und deutlich. Sch werde zwar, um nicht allzuweitläuftig zu wers ben, nicht alle übereinstimmende Zeugniffe bon jeder Urt anfuhren, aber ich werde mit größter Treue und Unparthenlichkeit jedes ans führen, das von den andern abgehet, so daß ich miffentlich teinen Umftand, der zu Erforschung der mahren Beschaffenheit der Sache dienen tann, werlagen werde.

1) Daß ben der geheimen Aufnahme der Tempelherren, die Meukufgenommenen Jekun fum haben verleugnen und das Areuz anwegen ober darauf treten muffen, wird von fo fehr vielen und in fo verschiedenen Landern ausgefagt, daß man alle hiftorische Glaubmur-Digfeit aufgeben mußte, wenn man es laug. nen wollte. Es ift aber daben fonderbar daß viele, indem fie diefes befannten, fo gar wenig baraus machten, und es bennahe nur, für eine uble Bewohnheit hielten, die nun eine mahl im Orden eingeführt mare, und weiter nicht schade *). Der Großmeister Jakob de Molay fagt mit ber größten Gleichgultigfeit, Davon, daß er andere so aufgenommen: "Que ofon Intention etait de leur faire; ce qu'il avait "fait"**). Bruder Mitolas de Compen-Dio wollte erft nicht verläugnen, that es aber, Da man ihm fagte, daß es alle andere auch thas ten ***). Einige glaubten, es gefchehe jum Unsdenken des S. Petrus, der Jesum drepmahl verlaugnet

^{*)} Als Br. Gottfried de Gonavilla nicht gleich verläugnen wollte, fagte ihm ber Grofprior von England: Je te jure que cela ne te peut nuire, c'eft la courume de notre ordre. Und Br. G. de Gonas villa hatte nachher andere eben fo aufgenommen, dont il penfa etre en peine. Beiter nichts. G. bu Dup S. 211. 212. Eben bieses steht in dem weltlanftis gern Bekanntnisse dieses G. v. Gonavilla. S. 314. Der Grofprior sagte ihm: Ego juro tibi in periculo anima mea quod nunquam prajudicabit tibi quantum ad animam vel confcientiam.

laugnet habe *). Man fiebet hieraus, wie wenig Die roben Goldaten über Die wichtigften Lehren ihrer Religion nachgedacht haben, und wie fonns ten fie es, da allen Layen verbothen mar von Glau. bensfachen zu reden **). Indeffenes ift auch eine Anzeige, baf diefe Gewohnheit anfanglich nicht fo febr fcblimm gemeint gewesen, als fie nachber ausgelegt worden, und bag die Tempelherren geglaubt, baben noch gute ehrliche Leute bleiben ju tonnen. Ginige halfen fich bloß mit einer jesuitischen reservatione mentali, wie Br. Jo= bann de Soullejo, der anstatt Jesu, den Superior im Bergen bachte, und Diefen ans schauend sagte: Nego te ***). Einige find zwar gur Ablaugnung gezwungen worden, weil wie schon oben erinnert worden, leicht zu erachten ift, daß die Obern wenn fie fo weit gegangen maren, um bas Beheimniß zu bemahren, nicht surud fonnten. Ginige find gezwungen wors ben, theils burch Gefangniß t), theils mit gezos

^{*)} Siehe eben bieses Ritters Aussage S. 212 und S. 315.

^{**)} Durch eine Bulle von Pabft Gregor IX. von 1231.

Dieser Ritter fragte nachher hierüber einen Abe vokaten, der ihm rieth vor dem Official zu Paris zu protestiren: que cet ordre ne lui plaisit pas, welches aber der Ritter nicht that. S. du Pup S. 207.

^{†) 3. 3. 5. 209} No. 64, und S. 210 No. 68, und No. 81,

gegogenem Schwerte*), theils mit beiden **). Man finder aber nicht, baß fich ein einziger nachher beschweret habe.

Br. Th. de Tocci de Thoroldeby, ließ fich zwar dabinbringen Jesum zu verläugnen, und auf das Kreuz, oder eigentlich neben daffelbe (per reservationem mentalem) zu spenen, aber Diefer gewiffenhafte Ritter war durch feine Bemalt zu bewegen, daß er die Zeil. Jungfrau verlaugnet hatte, ***) fondern tußte die Sufe ihres Einige hatten fich zwar vorgenoms men, beshalb in einen andern Orden zu treten, hatten es aber boch nicht gethan t). Gin einziger Englandischer Minorit Johann de Dos nyngston redet von einem Tempelherren der beshalb den Orden verlaffen habe tt). Ginige hatten es gebeichtet, und nachher bachten fie

^{*)} S. 208 No. 18. desgl. S. 396.
**) S. 211 No. 112.

^{***)} du Pun G. 396.

^{†)} S. 209 No. 37. S. 210 No. 86. Dieser lette fagte: Er murbe ben Orden verlagen haben, wenn es nicht aus gurcht vor feinen Eltern unterblieben mare, die ben Orden für heilig gehalten, und ju feiner Rolfe nach bem Oriente große Roften were mendet hatten, ba man benn murbe geglaubet bas ben, er verließe blog ben Orden aus Dangel von Berghaftigfeit. Diefes Befanntniß ift merfmur big, benn gewiß mehrere Tempelberren haben eben . so gebacht. ..

[.]tt) bu Dup &. 525.

weiter nicht baran*). Br. Robertus de Suspervillam de Psis beichtete es und sendete in einem Jubeljahre seinen Neffen nach Rom, Abssolution zu holen, und da dieser unterweges starb, that er weiter keinen Schritt um absolutirt zu werden **). Br. Johann de Pontsucht zu werden **). Br. Johann de Pontsucht zu Buße weiter nichts verordnete, als ein Jahr lang alle Freytage zu fasten und shne Zemde zu gehen ***). Es muß wohlsehre Wunder nehmen, daß für eine solche Sünde keine andere Buße verordnet worden.

2) Der Umstand, daß die Priester der Tempelherren beym Z. Abendmahl die Worte der Ronsekration ausließen, war schon den ersten Kommissarien bekannt, welche unter Br. Wilh. de Paristis zu Paris 1307 die erste Untersuchung wider die Tempelherren hatten †). Es waren der Priester unter den Tempelherren wenige, und also kann man wesnige Zeugnisse haben. Diese indessen sind genug um die Wahrheit dieser Beschuldigung zu erhärten, auch kann ich mich nicht erinnern einen

Der eben gedachte Ritter beichtete es dem Bischof Walther von Poitiers. Auch Br. Gaucerand de Montepesato. S. 216. u. a. m.

^{**) ©. 208} No. 14.

^{†)} Derechef li Prestre de l'Ordre ne sacrent pas à l'Autel le Cors Nostre Seigneur. Du Dun S. 201.

einen einzigen Priester gefunden zu haben, der sie geläugnet, obwohl verschiedene Lanen sagen, daß sie es nicht glauben, welches aber nichts beweißt, da sie es nicht wissen konnten. Der am aussührlichsten darüber redet ist ein Priester in Beaucaire, aus dessen Zeugnisse auch ersbellet, daß die Tempelherren es gewüßt, daß sie unkonsekrirte Hostien bekanen*).

3) Daß Sie ein Bild oder Ropf in ihren Generalkapiteln gehabt, und es ver-

*) Quand à ce qui regarde la Consecration de la faincte. Hoftie, un seul Prestre des Templiers en a confesse tous les erreurs: difant, que celuy qui le receut à l'Ordre, luy commanda de ne la consacrer à l'Aurel, ny moins dire les parolles requifes à la Confecration & Sacramentales, fur l'Hostie qu'il elevoit & monstroit au peuple, ny à celles qu'il donnoit aux Templiers, quand ils faisoient la Communion. mefine Prestre a dit & confesse, l'avoir exactement observé, selon qu'il lui avoir esté très - estroitement enjoint, touchant les Hosties qu'il distribuoit aux autres Freres, quand ils se presentoient a la Table: mais que pour celle de son Elevation à l'Autel, qu'il monstrait au peuple, quelle estroite & rigoureuse de. Kense qu'on sui euft fait, il la consacroit tousjours dans son cœur, avec la mesme intention & les propres Parolles Sacramentales à ce requises - Ily en a neantmoins quelques-uns (peu toutesfois) qui ont depose, que lors qu'ils faisoient la Communion, ils eroyoient & scavoient fors bien, ne recevoir que des fruilles blanches, & des Hosties non confacrées. G. Du Duy G. 220 auch G. 392. In receptione extitis dictum ei guod non crederet in Sacramentum Altaris. S. biervon ben greyten Theil G. to.

ehret, daß sie ben dieser Verehrung dfters die Verachtung des Krucisires bezeugt, *) erhellt aus vielen frenwilligen übereinstimmenden Zeugenissen, in verschiedenen Ländern, und es kann also darau gar nicht gezweiselt werden. Verschiedene sagen aus, ein solcher Kopf werde in Frankreich zu Montpellier ** ausbehalten. Vr. Johann Wolby de Zust, ein Minorit bezeugt, daß Br. Johann de Dingeston ihm vertraut habe, daß in England zwen solche Köpse wären ***). Und ein ihm im Namen sehr ähnslicher Br. Johann de Donyngston, sagt aus, es wären vier solche Vilder in England, und zeigt auch die Verter an †). Doch haben

*) Br. Johann de Cassanhas nachdem er den Unfang feiner Aufnahme erzählt bat, fahrt fort: le Precepteur apres tira d'une boéte une Idole de Aurichalco, en figure d'Homme, le mit fur un coffie & dit ces mots. Domini ecce unum amicum Dei qui loquitur cum eo quando vult. - Cela dit, ils l'adorerent, se mettant à genoux par trois fois, & a toutes fois qu'ils adorèrent cette Idole, ils monstroient le crucifix, in signum ut ipfum penitus abnegarent, & erachizient deffus. Du Dun G. 215. 216. Br. Joh. Ducis de Taverniaco fagt: Et pour la tête qu'il l'a vue en six chapitres, & l'a adoreé, . 209 No. 36. Br. Radulph de Gyft fagt: de Capite, qu'il l'a veu in feptem Capitulis; - qu'ils l'adorent ainsi quand on le monftre : Omnes profternunt se ad terram & ametis caputiis adorant illud. G. 210 No. 88.

) S.B. O. 210 No. 87. *) S. 523. †) Quod quatuor Idola principalia fuerunt in Anglia; unum auch andere im Oriente, befonders in Eppern solche Bilder gesehen. Man sindet mehrmahls erwähnt, daß dieses Bild aus einer Buchse gesnommen, und auf einen Kasten geseht worden,*) und Ein Zeuge sagt aus, Quod aliqui Templarii portarent talia Idola in coffris suis**). Worais man siehet, daß sie klein gewesen, und also leicht haben können verborgen bleiben, zus mahl da damals so viel Bilder im kirchlichen

Bottesbienfte gewöhnlich maren.

Ein eben schon angeführtes Zeugniß sagt, daß dieses Bild von Erz gewesen †), verschiedene andere, es sen von verguldetem oder verschiedertem Holze gewesen ††). Es ist dieß im Grunde einersen, kann auch wohl senn; daß sie von viesterlen Materie gemacht worden. Weiter wird es zuweilen Bild (Idolum) mehrentheils aber ein Ropf (Caput) genannt. Ein einzigmahl†††) heist es eine Idole en sigure d'Homme. Weil nun am meisten von einem Ropfe geredet wird so scheint es eine Abbildung eines menschlichen Brustbildes gewesen zu senn. Alle Zeugen resden nur von Linem Ropfe, nur ein einziger

unum uidelicet Londoniæ in Templo in Sacristario, aliud apud Byseleibam, tertium apud Brueram citra Lincolniam, & quartum ultra Humbram; nescie tamen Juratus in quo loco. S. 526.

fung S. 90. 11) S. 208 No. 22. 111) S. auch bie erfte Anmers bie erfte Anmerkung S. 90.

fagt aus, bag im Oriente ein zweykopfines Bild gewesen *). Dehrere fagen aus, baß es einen Bart gehabt **). In den feche Artis keln des Ubr. Bjovius steht, es habe schwarze und trause Haare ***) gehabt, ich finde aber nicht, bag irgend ein Zeuge, etwas von den Saaren beffelben bestimmt hat. Giner fage amar, er habe schrecklich wie ein boser Geist ausgesehen, t) und ein anderer, dieses Saupt habe vier Sufe, zwey von Seiten des Ropfs und zwey hinten gehabt, #) viels leicht aber biener diese beide Zeugniffe zu erlaus tern, was ein dritter gang naiv fagt : "Er habe Dieg Saupt zwenmahl im Rapitel gesehen. "wo es nicht sehr helle ware ttt). Man

3) Br. Beinrich Tanet: esput aneum bifrone. du Pun S. 519.

3. B. O. 208 No. 2. und 22. S. 216.

11.759) du Pun G. 29.

(1) Qu'il est de figure terrible, qui semble à un Diable, dicendo Gallice d'un Maufe. Dieg will mit dem vere goldeten nicht recht paffen, boch fann bes Bilde 137 hauers Arbeit fo follecht gewesen fenn, daß es eber ginem Robolt als einem Denfchen abnitch gefeben. 6. 210 No 88.

11 O. 250 No. 87. Rein glaubwurbiger Beuge res bet bon Einer thierifchen Geftalt, baber tonnen biefe bier Siffe feine thierifche Rigur angeigen, vielmehr ba blog von Ropf und Fuffen geredet wird, fo icheine es ein Bruftbild gewefen ju feyn, bas auf einem Doftumente von vier fleinen gugen geftamben, le " wie bargleichen noch jest febr gewoonlich find. ##) 8. 311 No. 90.

wird fich erinnern, daß die Rapitel ben Rachte gehalten wurden, wenn also das Zimmer nicht hell erleuchtet war, so ists sehr möglich, daß manche es nicht recht gesehen, und wie es gewohnlich mit dunkeln Sachen gehet, deffen Be-Stalt nach ihrer eignen Ginbildungsfraft ausge-

bildet haben.

Es ist mit diesem Bilbe auch ein Wort ober eine Benennung verbunden, welche zween Beugen gleichformig angegeben, ob fie gleich in eis nem Rebenumftande nicht gang deutlich find. Br. Gaucerand de Montepesato *) sagt aus: "Que le Superior lui montra une Idole, barbue faite in figuram Baffometi," und Br. Raimond Rubei **) sagt: "idem que les jautres pour l'adoration de l'Idole, ubi erat "depicta figura Baffometi." Alfo ift ber fleine, im Brunde nicht wefentliche Umftand ungewiß, ob! bas Bild ju einer gemiffen Rigur (ober Beichen) gemacht, oder ob vielmehr darauf eine: gemiffe Sigur (ober Beichen) gemablt gemefen. Du Duy fagt, Diefes Beichen habe Baffome. rade Baffometum, da das Wort beidemahl im Genitiv vorkommt. Es kann eben so gut auch Baffometus gelautet haben, oder Baphemetus, wie iche fchreiben murbe, aus Grunden; Die im folgenden Abschnitte follen angezeigt werden. *) S. 216. Shenhafalka

Endlich 4) der Gurtel mar ein Zeichen ber Ritterschaft. Die Tempelherren empfingen einen in ihrer gewohnlichen Aufnahme. Br. Th. de Thoulouse der von der geheimen Aufnahme nichts wiffen will, fagt ausbrudlich, trugen einen Gurtel, nicht ju Ehren eines Gogenbildes, sondern nach der Regel des 3. Bernard *) und mehrere nennen ihn den Gurs tel der Reuschheit **). Aber gewiß ist es auch, daß sie in der zweyten geheimen Aufnahme noch einen leinenen Gurtel befamen, den fie auf bem Sembe beständig tragen mußten. fer Gurtel mar ein Zeichen einer neuen und gebeimen Ritterschaft, und follte fie beständig an das erinnern, wozu sie sich in der geheimen Aufnahme verbindlich gemacht hatten. Ginige Rite ter in Beaucaire fagen diefes ausbrudlich ***).

Diese Ritter waren zwar in der geheimen Aufnahme aufgenommen, hatten aber das Bild nicht gesehen, und es sinden sich mehrere, die erst in eben diesem Grade waren, und doch den geheimen Gurtel empfangen hatten. Dieß dient die Beschuldigung zu widerlegen, welche damals

^{*)} bu Dun S. 301. **) S. 304. 374.

***) Que certain cordeau ou ceinture erroite leur est donnée en leur reception, qu'ils ceignent sur leur chemise & sont tenus de porter toute leur vie: en signe qu'ils sont inviolablément astraints aux choses par eux promises à leur entrée. Du Dun S. 220. S. aud

mals fcon gemacht ward, baf biefer geheime Burtel an das Bild mare angerührt worden *): Man hat daraus schließen wollen, daß magis fche Absichten damit verbunden gewesen. man findet, wie schon ermahnt, daß verschies dene den geheimen Gurtel gehabt, die bas Bild noch nicht gesehen harren. Zwar findet man, baß diejenigen, welchen ben ihrer geheimen Aufnahme gleich das Bild gezeigt mard, auch Den Gurtel befommen haben. Dieß gefchah aber megen der geheimen Aufnahme, nicht bes Bildes megen. Woher aber die Sage gefom. men , daß diefe Burtel an dem Bilde angerührt gewesen, davon finden wir vielleicht die naturs lichfte Erflarung in der Ausfage des Br. Gaucerand de Montepesato, welcher sagt: Der Superior der ibn aufnahm, habe den leinenen

Et ceint l'en chascun quant il est recens d'un cordelette sus sa chemise, & la doir tousjours li freres porter seur soi, rant comme il vivra. Et entent l'on que ces cordoles sont souchises & mises ensour une Ydole; qui est en la sorme d'une têre d'homme a grande barbe. du Duy . 202. Dr. R. de Zamiston (S. 309) sagt aus: Usim cinguli fateur propter honestatem, & nominat eum cingulim de Nasaresh, tactum ad quandam columnam. Dieser Mitter, von dem man nicht einmahl gewiß weiß, ob er in der geheimen Aufnahme gewesen, meinet, wenn ers nicht etwan bloß von Horensagen gehabt hat, durch solumna vermurhsich das auf einem Postumente stehende Brustbild.

Gürtel aus eben dem Kasten genommen, wors inn das Bild sag*). Es war wohl natürlich, daß man das was geheim bleiben sollte, beys sammen ausbewahrte, und mag wohl keine bes sondere Absicht daben gewesen seyn. Daß Magie damit getrieben werden sollen, oder getrieben worden, davon sindet man in den sammtlischen Aussagen die ich habe können zu Gesicht bekommen, keine Spur. Gesest aber, einige Tempelherren hätten auch wirklich damit Magie treiben wollen, so ware dieß kein Beweis der Absicht. Denn hat man nicht auch damals, und sogar noch jest, ebenfalls mit Christlichen Sachen Magie treiben wollen, die gar dazu nicht gemacht worden?

Ein Zeuge in England fagt: **) daß jest mand der versteckt etwas von dem geheimen Kapitel der Tempelherren gesehen habe, gewahr worden sen, daß sie samtlich ihre Gürtel an eisnen gewissen Ort niedergelegt. Die ganze Ansssage ist aus andern Ursachen verdächtig, besonders, da sie bloß auf Hörensagen von nicht mehr vorhandenen Personen beruhet. Indessen wenn dieser Umstand richtig wäre, so wären es wahrscheinlich die Gürtel gewesen, die sie ben ihrer

^{*)} Et lui fut baille une ceinture, qu'il tira de la caisse, ou etait cette Idole, & lui commanda de la garder, & de la porter perpetuellement. Du Pup S. 216,

[&]quot;) du Pup G. 522.

ihrer ersten Aufnahme erhielten. Die Ablegung derselben, ware ein natürliches Zeichen, daß sie sich jest nicht mit dem was ihre öffentliche Regel besagt, sondern mit dem beschäftigten, was ihre geheime Aufnahme mit sich brachte, das

von fie die Gurtel beständig trugen.

Ich habe nun so getreu und so deutlich als ich gekonnt, alle Umstände erzählt, welche durch die Aussagen unverdächtiger Zeugen bis zu uns gekommen sind. Die Untersuchung, wie der Orden auf diese Dinge habe kommen können, und wie sie also zu verstehen sind, muß, wenn sie einleuchtend senn soll, so umständlich senn, daß sie einen besondern Abschnitt erfordert.

Wierter Abschnitt.

Besondere Untersuchung der im Tempelsorden gewöhnlich gewesenen Verläugenung Jesu, der Benennung Baphemetus, und was dahin gehöret.

aß die Regerrichter, sobald die Tempel berren die eben angeführten Beschuldi. gungen, nur einen Schein, nur einen Theil Davon befannt hatten, nichts weiter untersucht, Daß fie nur mit ihren Gefangenen entweder zur Rirchenbufe oder jum emigen Befangniffe, oder jum Scheiterhaufen geeilt haben, ift bem Sinne ber damaligen Zeiten fehr gemaß, wo man zwar Regerenen zu verdammen und zu bestrafen, aber nicht den Grund berfelben ju erforschen bemubt Wozu mare auch fast in den damaligen Beiten eine nabere Untersuchung ber Regerenen nothig gewesen, da schon die geringste Abweis chung von dem, mas von der Rirche ju glaus ben befohlen mar, mit dem Scheiterhaufen beftraft marb; wenn man ben Reger nicht burch sonderbare Gnade absolvirte, und ihn ein vorgeschriebenes Glaubensbefenntnif ablegen lief. Borgeschriebene Glaubensbefenntniffe, eben fo wie Scheiterhaufen, find hinderniffe der Untersuchung. Bende sind schuld, daß wir von vielen

Bef. Untersuchung. b. Berlaugnung Jefu. 99

len Glaubens und Lehrpunkten vieler fogenanne ter Reger nicht völlig deutliche Nachricht has ben, welches wir auch von den geheimen Lehren der Tempelherren sagen mussen. Sobald man sahe daß Regeren da war, untersuchte man derselben Beschaffenheit weiter nicht, denn es kam benm Verdammen auf etwas Regeren mehr

oder weniger nicht an.

Aber man muß billig erstaunen, bag ba fo pieles über die Beschichte der Tempelherren ges schrieben worden, niemand bemubt gewesen, Die mabre Beschaffenheit diefer geheimen Bebrau-che oder Lehren, aufullaren. Gine leicht in Die Augen fallende Abscheulichkeit bat ben Geschichtschreibern zur Veranlagung gedient, eine frenlich febr beschwerliche Untersuchung zu permeiden. Die meisten haben sie fur abscheulich für unglaublich erklärt, und damit war es gethan. Gie Dachten nicht nach, wenn eis ne burch fo viele Ausfagen bezeugte Sache fur mabr angenommen werden muffe, ob fich ets man ein Gesichtspunkt finden ließe, in welchem fie in einem flarern Lichte erschiene. Baren auch Irribumer da, so war zu untersuchen wie Die Irrenden darauf gerathen maren. Es find ja so viele Benspiele vorhanden, daß die unge-reimtesten Lehren zumahl in der Theologie, mit dem besten Willen, und aus dem besten Herzen entstanden sind. Es tame darauf an, **ficb**

sich forgfältig umzusehen, ob nicht in der Gelschichte, in den Sitten, in den Lehren, in den Wennungen der damaligen und damals schon vergangenen Zeit etwas bekannt senn könnte, wodurch die Tempelherren hätten auf diese Saschen gebracht werden können. Mir sind, als ich vor einigen Monaten die Aussagen der Tempelherren wieder ausmerksam durchlas, verschies dene Umstände, die zu Erläuterung dieses Gescheimnisses dienen können, gleich in die Augen gesprungen; so daß ich mich wirklich wunderte, daß noch niemand darauf Acht gehabt hat. Im weitern Fortgange auf dieser Spur habe ich gessucht, in eine so sehr dunkle Sache so viel Licht als möglich zu bringen.

Die Tempelherren berichten: die Sage sen, die Gewohnheit Jesum zu verläugnen, wäre ben ihnen durch einen Ritter *) eingeführt worden; der ben den Saracenen gefangen gewesen, und unter der Bedingung loßgelaßen worden, daß er diese Gewohnheit einführen sollte. Dieß kann aber wohl nicht völlig so senn Denn wenn auch ein Ritter durch ein solches Versprechen

^{*)} du Dun S. 212. Es steht zwar wohl da, es sep ein Großmeister gewesen, aber man findet in der Kolge der Großmeister des du Cange keinen Groß, meister, der von den Saracenen gefangen worden. Es darf aber auch gerade nicht ein Großweister gewoesen senn, sondern nur ein anderer Ritter, der bem Orden in Ansehn gestanden.

Bef. Untersuchung d. Berläugnung Jefu. 101

feine Frenheit und fein Leben batte retten mole len; fo lagt es fich mohl faum denfen, bag er, nachdem die Lebensgefahr vergangen, eine ihnt aufgedrungene ohne lieberzeugung angenoms mene Lehre, follte benbehalten, und nicht viele mehr fogleich gebeichtet und die Abfolution gesucht haben. Und wie mare es vollends moge lich, daß er, felbft unüberzeugt, und ohne weis tere Mittelurfachen, bloß wegen bes dem Gule tan gethanenen Berfprechens, eine folche Bes wohnheit, im gangen Orden, und zwar im tiefe ften Bebeimniffe batte einführen tonnen? Und welch ein Thor batte ber Gultan fenn muffen, ber im Ernfte vom Abdringen eines folchen Ber: frechens nur einigen Erfolg batte erwarten mollen?

Ich glaube indessen, daß man diese Spur doch nicht ganz verlassen durse. Aus den umsständlichen Aussagen der Tempelherren erhellt der sehr wichtige Umstand daß mit dem Gebote der Verläugnung Jesu, zugleich das Gebot, an den großen allmächtigen Gott zu Glauben, der Zimmel und Erde geschafsten hat, verknüpst gewesen "). Man sieht daraus,

^{*)} Br. Joh. de Stoke: Interrogatus ut Testis, in quem dixerit sibi Magister quod credere deberer, cum para Jesum Cliristum abnegasset; respondit, quod in Marchigenum Deum omnipotentem, qui creavit toelum Goser-12 (1918), & non in Crucifixum, du Pup S. 399, Br.

baraus, daß es mit der Verläugnung Jesu, nicht auf Spott, oder Bosheit, sondern daß es auf das Läugnen der höchsten Gottheit. Christi *), und auf Behauptung der Linheit

Gottes angesehen gewesen.

Nun ist es bekannt, daß die Behauptung der Linheit Gottes die Hauptlehre der Mahor metanischen Religion ist. Die Saracenen welt chen die Lehre von der Dreveinigkeit unbegreißlich, und das Aubeten der Bilder anstößig war, warfen den Christen vor, daß sie mehrere Götster hätten, nannten sie geradezu Gözendie

net

Th. de Tocci de Thoroldeby: quod dictus Guido Magnus Magister dogmatizavit eum, quod crederes in Magnum Deum: & injunxit eidem, quod ftaret in Soeieeate bonorum virorum ordinis. S. 396. Br. Joh. de Caffanhas: Le Precepteur lui dit: Il faut que vous promettiez à Dieu & a Nous - que croiez en Dieu Createur qui n'est mort & ne mourra point. S. 215. - Einige hatten bieß freplich nicht begriffen, wie man aus bem Zeugniffe Br. Stephan de Star pelbrugge fiebet: der (bu Dun G. 393) fagt: nescio in quem credere deberent, nist in malignum Spi-Aber bieß ift auch ber einzige unter allen ber biefes fagt, und feine Einfalt erhellet baraus, daß er bingufeft : Er habe gehort "in jedem Rapitel werbe ein Tempelherr vermift, (ben nemlich ber Teufel bolte).

Doportet te negare, Jesum Christum effe verum Deum & bominem. — dogmatizavit eum, quod J. C. non erat verus Deus & verus bomo du Pup S. 392. Erat enim filius enjusdam mulierie, & quià dixit se falium Dei,

fuit crucifixus. O. 399.

Bef. Untersuchung D. Berläugnung Jesu. 103

ner *), Anechte des Areuzes, sich aber Linheitsbekenner **). Dieser Begriff entsflammte die Mahometaner zu eben dem Relisgionseiser gegen die Christen, der die Christen gegen die Mahometaner beseelte. Bende Theile nennten den Krieg, einen heiligen Arieg. Die Mahometaner sagten: "der Glauben an "die Linheit sen gegen den Glauben an die "Dreyeinigkeit zu Felde gezogen, der Rechtz "schaffne sen aufgestanden den Gottlosen zu "vertilgen" ***). Die Wuth stieg von benden Seiten aufs höchste. Im Anfange ließ Salas din alle Gesangene, des ober die erste Wuth nachließ,

. *) Vita & res gestæ Sultani Almalichi Alnasiri Saladini auch. Bohaddino F. Sjeddadi ex edit. Alb. Schultens. Lugd. B. 1732. fol: Conscribere aggredior de Rege victorioso, Domitore servorum crucir — Saladino — Breprore sanctæ Dei Domus e manibus idololarratum. ©. I.

") Ibi quum Franci unum confonum tollerent clamorem, gravis Musulmannos oppressit calamicas, Unitariisque infandus creatus dolor est. Ebendas. E. 180.

als fich die benden Parthenen ofters Boten abs schickten, Waffenstillstande schlossen, ben Ges fangenen das Leben schenkten; so wurden fie auch naber befannt, und der haß mußte fich nothwendigermeife vermindern. Wenn nun gu Diefer Zeit ein Tempelherr gefangen murde, marb ihm vielleicht von seinem Ueberwinder mensche lich begegnet, aber er mußte von ihm den Borwurf ber Bielaotteren leiden. Gin Ritter ber von Jugend auf den Waffen gefolgt mar, bervielleicht meder lefen noch fchreiben fonnte, Der nie über feine Religion nachgedacht batte, bem es, als einem Lanen, fogar bom Dabfte verboten war, über Religion nachzudenfen und aus forechen, fonnte feine Religion wohl nicht gegen Mahometaner vertheidigen, ben benen der Gas. ber damals allen Disputen ein Ende machte: Ich glaube was die Rirche glaubt, von feinem Gewichte mar. Es herrschten im mitte lern Zeitalter felbft unter vielen Chriften, und felbft unter hoben Beiftlichen febr fcmantenbe Begriffe von der Dregeinigkeit*). Die Lehren pon

^{*)} Als Abelard auf dem Koncilium zu Soissons wergen des in seinem Buche de Trinitate behaupsetent Sates: daß bloß Gott der Vater allmächtig sey, angeklagt wurde; rief der Pabstiliche Legat aus: "Be sey ja allen Rindern bekannt, daß "es drey Allmächtige gebe." S. Histoire de l'Université de Paris par Crevier. T. I. S. 241, oder Bulaei Hik. Univ. Paris. T. II. S. 71.

Bef. Untersuchung b. Berläugnung Jesu. 205

von ber Gottheit und von ben beyben Naturen Jefu, die mit der Lehre von der Drepeinigleit fo ungertrennlich verbunden find, batten feit der Unnahme des Athanafischen Symbolum, eine febr große Menge von Meynungen, Streitige feiten und Setten veranlaget. Jeber wollte von dem Geheimnisse der Verbindung der gottlichen und menschlichen Natur eine Erklärung
nach seiner Art geben; so entstanden Doketen,
Monophysiten, Aboptianer und andere mehr.
Dazu kamen noch die mit jeder Generation etz was anders modisicirten vielen gnostischen und manichaischen Parthenen, beren jede die roben Begriffe von ber gottlichen und menschtichen Datur Jefu, burch bald diefen bald jenen Bufas migverstandener neuplatonischer Philosophie lautern wollte, und deren feine die Gotthait Chrifti annahm. 3mar maren alle Diefe Getten bon Der herrschenden Rirche verdammt, aber burch Der herrschenden Kirche verdammt, aber durch Verdammung werden die Meinungen der Mensschen nicht geändert, es werden dadurch vielsteicht Meinungen verheelt, aber sie dauern fort, und breiten sich sogar heimlich weiter aus, wennsetwas in den Sitten und Gesinnungen der Mensschen vorhanden ist, was ihre Ausbreitung bestördert. Die Kirchengeschichte aller Jahrhunsderte gewährt die deutlichsten Beweise hiervon.

Man sindet besonders im XII und XIIIten Jahrhunderte verschiedene Bemuhungen bas Derfuch ub. T. S. Her Th. . 5 Geheims

Beheimnif ber Drepeinigfeit naber zu unterfiet then, und es ift merfwurdig, daß der größte Theil Diefer Untersuchungen auf unitarische Gage führte, Die bald aufs neue fur Regeren erflart murden. Man tennt die Regerenen der Ras tharer *), die glaubten daß Jesus ein bloges Beichopfe mare, und der Albittenfer, welche ihn wenigstens nicht für Gott hielten. Besons ders merkwürdig ist es aber, daß zugleich mie Entstehung der Philosophischen Sekte der Nominalisten, die im eilsten Jahrhunderte auf der Universität zu Paris sich zuerst zeigte; auch unitarische Grundfate auffamen. Rosce= lin, ber erfte Stifter Diefer Gette behauptete. daß wenn man die Dregeinigkeit annehmen wolle, man drey Gotter annehmen muffe, meil fonft der Bater und Beil. Beift auch batten mufe fen Mensch werden. Er ward zwar verdammt, aber fein Schuler Abelard druckte fich in feis nem Buche de Trinitate viel deutlicher aus: daß bloß Gott der Vater allmächtig sev. Man widerlegte ihn nach Urt der damaligen Zeit badurch, daß man ihn auf dem Koncilium ju Soiffons swang, fein Buch felbst ins Feuer ju werfen, das Athanafianische Glaubensbefennts niß bergusagen **), und eine Zeitlang fich in

"") Hift; de l'Univerfité de Paris par Crevier T.I. 6, 198.

^{*)} In hoc Capitulo de Christo errant Cathari, qui puram. Creaturam eum confitentur. S. Monete libb. V. adversus Catharos & Valdenses p, 234.

Bef. Untersuchung b. Berlaugnung Jesu. 107

Die Abten St. Medard einschließen zu lakent Umsonst wollte der Bischof von Chartres ibn vertheidigen, seine erbosten Segner Alberich und Lothulf, schwache Schüler des schwachen Unfelins, verdammten ihn burch bas Befchren; Der fen schon badurch verdammlich baf er ohne Erlaubniß ber Rirche gelehrt habe," und ein Theil der wohlgesattigten Bater des Roncilium nichten ihren Benfall zur Berdammung im Schlafe zu *).

Ich glaube ficher behaupten zu tonnen, baß unter mehreren Beranlagungen zu biefen Meues rungen in der Lehre, nebft den ungeheuern Gine griffen ber Dabfte in die Rechte aller Mationen. auch befonders der nabere Umgang der Chriften mit den Mahometanern, burch die Rreugguge im Orient, und burch bie Groberungen bet Mauren in Spanien zu zählen find. Inbeffen, Daß damals ben den Christen alle Bissenschafs ten bennahe gang erftickt maren, blubten vers fchiebene Wiffenschaften ben ben Mahometas nern.

[&]quot;) Berengar ergablt, bie Bater bes Roncilium, hatten an diefem Tage fo mohl gegeffen und getruns ten gehabt, - baß verschiedene berfelben, über ber, obgleich fehr tumultuarischen Untersuchung von Abelarde Buche einschliefen, und faum von ben damnamus - bas namus nachsprachen. Ita fcbreibt er: Qui vigilarat in Lege Domini Die & noche, damnatur a Sacerdotibus Bacchi, S. Semlers Berfuch eines fruchtbaren Musjuge ber Rirchengeschichte, 181 26. 6. 498.

nern. Gie hatten im Oriente ansehnliche Bie bliotheten *) und Afademien, und errichteten in Spanien berühmte Schulen ju Rorduba, Gevilien u. f. m. Ihre Mergte waren, nebft ben judischen die besten die man hatte, und die judis fchen hatten mas fie mußten von ben Urabern. Der erfte Unfang der Chymie tam von diefen, Die Mathematit verftanden fie, und in der Phis losophie batten fie fich nach ben Muftern ber Briechen gebildet, Die fie überfest hatten. Bers fchiedene Gelehrte thaten Reifen nach Spanien, um diefe Wiffenschaft zu lernen **), und legten fich deshalb auch auf die Arabische Sprache. Man lernte ber Mahometaner Wiffenschaften und mit ihnen ihre Religion fennen, und daß der Sas von der Linheit Gottes ihr erftes Gebot fen. Man suchte sie zu widerlegen, diefe Religion. Aber in ber Widerlegung naberte man fich oft derfelben zu febr, und schien von ben auf Koncilien verordneten Lehren abzumeis chen. Dieß gieng so weit, baß sogar Die bas malis

^{*)} Der König von Frankreich Ludwig der Zeilige als er aus seiner Gefangenschaft aus dem Oriente zurückfam, legte eine Bibliothet in der Kapelle seines Pallastes an, wozu er viele Bücher abschreie ben und kaufen ließ. Er hatte solche Bibliotheken ben und kaufen ließ. Er hatte solche Bibliotheken ben mahometanischen Fürsten gefunden, welchen er dieses nachahmte. Denn sagte er: Die Kinder dieser Welt sind klüger als die Rinder des Lichts. Crevier 1. c. T. 11. ©, 36.

Bef. Untersuchung b. Verläugnung Jesu. 109

maliaen Obern ber Rirche badurch beunruhiget wurden, welche wohl einsahen, wie febr ein Theil ihrer Lehren, und mit ihnen ihr Anfeben wanten mußte, fobald die Chriften anfiengen ju untersuchen, und nicht bloß blind zu glauben.

Um zu zeigen, baß bas was ich fage, nicht leere Sypothese, sondern ber Beschichte gemaß ift, will ich, ber Rurge wegen, nur einige ges fammlete Beweife bes Ginfluffes bieber fegen, Den die Mahometanische Gelehrsamkeit, und Die Mahometanische Religion hatte, um ben bogmatischen Gefinnungen ber bamaligen Chriften eine andre Wendung zu geben.

Sriedrich II, einer der aufgeklärtesten deuts fchen Raifer, der fich im drenzehnten Jahrhuns bert, den Migbrauchen der Pabstlichen Gewalt berghaft widerfeste, und daher auch vom Dabfte Gregor IX.*) wutend verfolgt ward, befahl Die philosophischen Schriften der Araber ins las teinische zu übersegen **). Er felbst batte ben feinem Rreuzzuge nach bem Oriente viel Befanntschaft mit ben Arabern gemacht, und er foll

Der Befehl ftehet in Petri de Vineis Epiftola Lib. III. No. 67. S. 489. And handelt-bavon Celfus in hiftoris erud. Arabum, in ber Biblioth, Brem. nova Cl. IV.

^{*)} Es verbient wohl ben bem febr unpartbenifchen Matthaus Paris, nachgelesen zu werden, wie auf ber einen Seite ble Buth bes Pabfts und auf bet andern die Standhaftigfeit des Raifers aufs bochfte getrieben worben. Hift, major ad 1229. O. 416. u. f.

foll auch ihre Sprache verstanden baben. So wie die Ueberfegung bes Ariftoteles aus bem Arabischen, und die Uebersegung anderer aras bifcher philosophischer Schriften, ben erften Stoß zu Rultivirung ber Denfungsfraft in als len Landern gab, und in der That die Stiftung Der obenermahnten philosophischen Gefte bet Mominalisten veranlaßte; fo trug die Liebe die ber Ranfer zu ben aus bem arabifden überfess ten griechischen Schriften begte, febr viel gur Ausbreitung der Ariftotelischen Philosophie ben, Die schon Otto von Freisingen unter Kanser Sriedrich dem Rothbarte nach Deutschland verpflangt hatte.

Daß dem Pabste ber Umgang bes Ranfers mit Arabern und beffen Reigung zu arabischen Schriften febr mißfallig gewefen und daß er bas ber Gelegenheit genommen, ihm feindfelige Gefinnungen gegen die Chriftliche Religion fchuld ju geben, ift gewiß *). Es ift befannt, daß ihm der Pabst Schuld gab, er habe die ber fannte Legende von den dren Betrugern, Mos ses, Christus und Mahomet, zuerst auss

gebacht,

to be be it dies a more itent bist too it.

^{*)} In einem Briefe P. Gregord IX. an alle Fürsten, ber aufangt : Afcendit de mari bestia &c. beifit es : Fidei occultos olim paravit arietes, & nunc apertas machinas instruit Ifmaelitarum gymnasia animas euertentia construit, & in Christum - consurgit. S. Matth. Paris hift. maj. S. 455 auch Coleti Concilia T. XIII.

Bef. Untersuchung D. Berläugnung Jefu. er ?

gebacht "), welches der Kanser zwar längnete; indessen ist es gewiß, daß er in vielen Lehren nicht rechtgläubig gewesen, und daß man dieses von seinem Umgange mit den Arabern hergeleis

tet habe **).

Der berühmte Raymund Lullus, der das chimarische Projekt hatte, die Mahometaner zu bekehren, erlangte vom Pabst Honorius IV. um 1290, daß Lehrer der Arabischen Sprache auf der Universität zu Paris geseht wurden, und im Jahre 1311, in eben dem Koncilium zu. Bienne, durch welches die Tempelherren ausgehoben wurden, erhielt er vom Pabste Kleshoben Ba

p. 1149. In dem lettern Werke p. 1178 in der Epist. 31 ad Ludov. Franc. regem wird der Raiser abermahls für einen Berlaugner Christi ausgegeben. Desgleichen T. XIV. S. 69 in der 2ten Sestion des ersten Lyonschen Koncilium glebt der Pahst dem Raiser Schuld: Quod civitatem quandam in Christianisate construxerat novam, quam Suracenis populaverat, ipsorum utens vel potius abutens ritibus & superstitionibus.

Der Streit ist aussichtlich erzählt, in Harenbergi Diss. de Secta non timentium Deum, Brunsv. 1756. 8.

") Der Kardinal Micolaus von Arragonten in seinem Leben P. Gregors IX. Fridericus excommunicatione contempta, sacratissmum Christi corpus, quod nec sano devotio, nec ægro necessitas suadebant, nunc, de corpore precisus ecclesæ, assumit sacrilegus — ore polluto protestans, nullam ligandi & solvendi dasam Christi Vicario posestanem. Hoc quidem ipse de Græsorum & Arabam conversatione suscept, Harenberg L. C. S. 60.

mens V, daß auch zu Rom, Orford, Bostogna und Salamanca solche Lehrer sollten angeseht werden, damit sie die Originalbücher der Mahometaner sollten lesen, widerlegen, und die Ungläubigen bekehren können *). Allein schon 1325 schrieb Pabst Johann XXII. an seis nen Legaten in Frankreich **): "Er solle auf die "Lehrer der fremden Sprachen ein wachsames "Auge haben, damit nicht durch dieselben frems "Den Lehren eingeführt würden, welche sie aus "den Züchern holten, mit denen sie sich Ames "wegen beschäftigen müßten." Und es scheint, daß man aus Furcht vor den fremden Lehren, die Prosessoren der orientalischen Sprachen ganz abgeschaft habe, da man von densels den in der Geschichte dieser Universität weiter keine Nachricht sindet, die König Heinrich III. im sechszehnten Jahrhunderte, erst einen seste.

Als Rennald, Fürst zu Sidon 1189 zum Saladin kam, eigentlich, ihn zu hintergehen, so hatte er, welcher der arabischen Sprache kund dig war, über der Tasel ein Gespräch über die Mahometanische Religion, die er mit der Christe

lichen verglich ***).

Die

[&]quot;) Man febe bie Bulle beym du Pup S. 446.

^{**)} S. Crevier histoire de l'Université de Paris. T. II. S. 212 und S. 227.

[&]quot;") Marins Geschichte Saladins ater Th. S. 27 aus Bohaeddin.

Bef. Untersuchung b. Berlaugnung Jefu. 113

Die unnaturliche Barte bes Dabits Grecor IX, trug viel ben, die Lanen auf die in ber driftlichen Religion maltende Misbrauche auf mertfam zu machen, und verschiedene giengen so weit, daß sie zur Mahometanischen Relis gion traten*). Borber schon verließ der Bischof von Hispalis Johann, den christlichen, und trat zum Mahometanischen Glauben**). Noch früher verbot Atto Bischof zu Verceil feiner Gemeine ben Breytag ju fepern, ***) mels thes fie von den Mahometanern annahmen, und als der Zeil. Ludwich von den Saracenen um 1250 gefangen mard, verlaugneten viele von feinem Befolge Die chriftliche Religion. Diefes legtere tam mohl jum Theil mit von dem fchand. lichen und gottlosen Leben ber Rreugfahrer ber, bas jedem ehrlichen Manne einen Abscheu, und hingegen eine Zuneigung zu ben Saracenen bringen mußte, die ehrbahr und ordentlich lebs Man muß wirklich erstaunen, wenn man Die scheufliche Schilderung liefet, die ein Aut genzeuge Jakob de Vitriako t), nicht nur von dem Leben der Lapen, fondern auch der Pras laten . Driefter und Monche macht.

Sp 5 Enda

***) S. Dacherii Spicilegium T. I. S. 442. s. auch das felbst die Canones Attonis S. 402.

†) In Historia Hierosol. Cap. 69. u. f. in Gestis Dei per Francos T. I. S. 1087 und 1088.

^{*)} Raynaldi Cont. Baren. ad 1231 No. 39. **) Baronius ad 1136.

Enblich murben auch burch bie Rreuginge, Die Chriften und Saracenen auf mancherlen Urt genauer mit einander befannt. Die Garace nen richteten eine eigene leichte Miliz von folchen Rindern an, die von einem Saracenen und eis ner driftlichen Mutter gezeugt maren. biegen Turcopoli *). Bon der andern Geite waren ben dem driftlichen Beere, eine große Menge junger Leute, Die von vornehmen Franfen und einer fprischen Mutter gezeugt maren. Sie hießen Pullani, und maren an Glauben und Sitten fast halbe Garacenen **). Bende Mationen murden fo befannt miteinander, daß fie gur Baffenubung Zwentampfe bielten, ja, daß die Franken nach ben Inftrumenten ber Gas racenen tangten, und diese wieder ben Befang ber Franken anhorten ***). Der ftolze und bef. tige Pabft Gregor IX, ließ fich, um den Rais fer Friedrich II. ju Brunde ju richten, mit dem Sultan von Aegypten in Korrespondenz ein. Pabst Innocenz IV. hingegen verbot ben Chris ften im Oriente durch eine Bulle im Jahr 1253 Mun=

***) Marins Geschichte Saladins ater Th. S. 146.

^{*)} S. du Cange v. Turcopoli,

1psius quoque terræ novi indigenæ, quos Pullanos tocabant, Saracenorum inferti vicinia, non multum ab eis fide vet moribus discrepabant, atque inter Christianos & Saracenos tanquam quidem neutri esse videbantur, sagt du Cange, v. Pullani aus dem Wilhelmus Neubrigensis. Jatob de Vitriato schildert sie in der oben angeführten Stelle noch schlechter.

Bef. Untersuchung d. Berlaugnung Jefu. 115

Munzen mit Mahomeds Namen au schlas gen, welches alfo febr gemein gewesen fenn muß. Die Tempelherren verstatteten ben Gottesbienft der Saracenen ben sich *). Sowohl die Tems pelherren, als auch Raiser Friedrich II. und Ronia Richard von England, schlossen zu ver-Schiedenen Zeiten Bundniffe mit den Sarace. nen, ben Gefangnen mard von beiden Seiten mobl begegnet, theils murden fie ausgelofet, theils auch zuweilen großmuthig zurud gefendet. Die Chriften mußten endlich finden, daß die Saracenen, welche fie fast fur Bieh gehalten hatten, edelmuthige und jum Theil erleuchtete Menschen waren. Saladin mard allenthals ben verehret. Die Geschichte , daß er sich jum Ritter habe aufnehmen lagen, **) ift febr mert. murdig, und ein Beweis, wie aufmertfam beide Bolfer auf einander gemefen.

Alle diese Umstande zusammengenommen, scheint es gar nicht fremd oder unwahrscheinlich, daß ein gefangen gewesener Ritter ben seiner Zurud.

^{*)} Matth. Paris S. 547. s. auch oben S. 5. 4.
**) Die sehr naive Erzählung: in alten französischen Bersen, wie er durch einen gesangenen Ritter Zu: go von Tiberias alle Gebräuche der Ritter; schaft, ausgenommen die Aufnahme, an sich habe vornehmen laßen, steht am Ende bes zen Theils von Marins Geschichte Saladins, und in den Fabliauxou Contes du XII. & XIII. Siecle. Paris 1779. L. Tome I. S. 133 f. f. Dingegen in der Historia Hieroso.

euckunft die Nachricht mitbringen konnen, daß die wilden Saracenen an Linen Gott glaubeten, daß er diese Nachricht seinen Brüdern in geheim mittheilte und daß sie Ausmerksamkeit erwegte. Indessen, wie ich schon bemerkt habe*) ohne mehrere mitwirkende Mittelursachen, konnte diese Lehre doch wohl nicht eine Disciplina arcani des ganzen Ordens werden, sie konnte wohl nicht, bloß den Saracenen zu Liebe, eine Verläugnung Jesu, des heilandes aller Christen bewirken, und Anlaß geben, daß in dem Tempelorden eine neue und geheime Ausnahme eingeführt wurde.

Auch hier laßt uns die Geschichte nicht ohne Spur, die uns auf die mahre Beschaffenheit dieser ganz sonderbaren Begebenheit leiten kann. Die Tempelherren hatten ein Bild in Form eines menschlichen Kopfs, welches sie nur in ihren geheimsten Bersammlungen zeigten und verehrten. Wie läßt es sich denken, daß ihnen die Verehrung eines Gögenbildes von Mahometanern

rosolymirana incerti Autoris (Gesta Dei per Francos S. 1152) steht ausdrücklich: "Ad Enfridum de Tu"erone illustrem Palestinz principem accessit; & Fran"corum ritu milisiæ eingulum ab ipso suscepit; Dieß wird dadurch wahrscheinlich, daß der sousst solgen würdige Willerm von Tyr berichtet: daß dieser Sensvied von Torono sep "Salahadino nimiae sa"miliaritaris assecht deuickus" gewesen, (S. Gesta D. p. F. S. 1002).

*) G. oben G. 100.

Bef. Untersuchung d. Berläugnung Jefu. 1 17

nern überliefert worden, welche vor Bilbern, ") besonders für Bildern die man anbetet, den größten Abscheu haben. Es ist also offenbar, daß man den Ursprung der Verehrung dieses Kopfes weiter suchen muß. Dazu kann uns die Venennung Anlaß geben, die mit dem Bilde verknüpst war. Es heißt, wie oben S. 93 schon angezeigt worden: Une Idole barbue, faite in figuram baffometi, oder noch deutlicher: Une Idole, ubi erat depicta figura baffometi.

Selbst dem sonst so ausmerksamen du Cange ist diese Stelle entgangen. Da er sie nun nicht erklarte, so hat unter den zahlreichen Schriftstellern die über die Tempelherren gesschrieben haben, auch nicht ein einziger daran gedacht, auf den Ursprung einer Benennung zu sinnen, welcher doch nothwendig zu Erklärung eines ganz unerklärlich scheinenden Gesbrauchs etwas bentragen muß.

Ob ich gleich im Voraus vermuthete, daß bieses Bild nicht von den Saracenen herkomsmen könnte, weil diese keine Bilder haben, so zog ich doch, um ganz sicher zu gehen, den Hrn. Prof. Eichhorn in Jena, einen großen Kensner der orientalischen Sprachen zu Nathe, und

pers

Dim drenzehnten Jahrhunderte ward zu Balentia den Bildhauern verboten, an Bildern offentlich zu arbeiten, well es den Mauren anstößig war S. Semlers Bersuch einer Kirchengeschichte Iter Th.

vernahm von ihm, bag Baphomet auf feine Weise ungezwungen für ein arabisches Work

tonne angenommen werden.

Es bietet fich zwar eine Berleitung an, Die bem erften Unscheine nach, febr mabricheinlich quesiehet. Mahomet kann auch Bahomet ausgesprochen werden, weil das M in den oriens talifchen Sprachen, oft in ein B übergehet *). Zwar ift, wie Gr. Prof. Lichhorn versichert, Der Namen des Propheten in feinen arabischen Büchern Bahomet oder Bahumet geschries ben, aber er fommt boch fo in des Raimond d'Agiles Geschichte der Eroberung Jerus falems vor **) .. Zwar fann der Matur ber arabifchen Sprache gemaß, noch weniger ch oder h in f oder ph übergeben, und Bahomet, in Baphomet. Doch kommt Baphomet in einem lateinischen Schriftsteller, ein einziges: mahl als der Namen des Propheten vor. und

Dibon auch Dimon (Eichhorns Einleitung ins A. T. S. 199) Mechrab (der heilige Ort des Gebets Abulfedæ Syria vergl. Golius in Lex. S. 592) heißt auch Mechram u. s. w.

7. 3. 5. Si veniret contra nos in prælium, & colerent Alim, quem ipse colit, qui est de Genere Babumeth. S. Gesta Dei per Francos S. 164 und ebens

baselbst &. 165 noch zwen mahl.

nassem Archiepiscopum Remensem von 1099 in Dachery Spicilegium T. II. in fol. S. 431. Nos au-

Bef. Unterfuchung d. Berlaugnung Jefu. 119

und so konnte man daburch auf die Gedanken gerathen, daß die figura baffometi, an dem Bilde das die Tempelherren anbeteten, auf

Mahomet konne gedeutet werden.

Indeffen tann ich mich hievon nicht über jeugen. Es fteht dabin, ob diefes nur ein eins sigesmahl in diefer Bedeutung vorkommende Wort Baphomet, nicht ein Druckfehler für Bahomet sen. Auch glaube ich nicht, daß im Latein des mittlern Zeitalters Figura jemals eine Abbildung bedeutet habe. Ein Zeichen heiße es eigentlich. Sauptsächlich aber ift zu bebenfen, welche Schwierigfeiten ein Ritter murbe gefunden haben, ber unter ben groften Theil feines Ordens hatte einen geheimen Dienft Ma= homets einführen wollen. Bas hatte die Ritter bewegen follen, ibm zu gefallen, beimlich gur Religion ihrer Feinde überzugehen. Und wie verwirrt fieht, nach diefer Borausfegung Die gange Sache aus. Die Mahometaner verabscheuen den Bilderdienft, und die Tempels herren follten fich ein Bild Mahomets heims lich anschaffen, um es anzubeten? Befegt, man molite

tem contra illos egressi victi sumus atque sugati. Ipsi vero nobiscum muros ingressi illum diem & nostem sequentem insimul suimus destantes, ab invicem quasi uno lapidis ictu. Sequenti Die, aurora apparente altis uocibus Baphomes inuocaverunt; & nos Deum nostrum in cordibus nostris deprecantes impetum secimus in eos, de muris civitatis omnes expulimus:

wollte fagen, die Tempelherren maren ben ihrer offentlichen Religion fo gewohnt gewesen, Bil. ber als finnliche Zeichen ihrer Berehrung zu bas ben, daß fie fich auch ju geheimer Berehrung ein Bild Mahomets gemacht hatten; fo muß man wieder bedenken, daß ihnen ben ihrer geheis men Aufnahme eingepragt murbe, an den all= machtigen Gott zu glauben, der Zimmel und Erde geschaffen hat, und daß Maho= mets niemals im geringsten erwähnt wird. Wie maren fie benn barauf getommen, an ein sinnliches Bild ber Unberung Gottes nicht zu benten, und fich ein Bild der Un= betung Mahomets ju machen, den selbst die Mahometaner nicht anbeten? Nicht zu gedens fen, daß wenn ihre geheime Unbetung einen Dienst Mahomets hatte vorstellen sollen, so mußte man boch auch wenigstens einige von ben übrigen wesentlichen Studen des mahometanis 3. 3. von bem taglis fchen Gottesbienftes. chen Waschen, von Richtung mabrend des Ges bets nach Mecca, von der Feyer des Freytags, u. dgl. wenigstens etwas finden. Davon aber ift auch nicht die geringste Spur vorhanden*).

Ich glaube also nicht, daß Baphemetus, Die geringste Beziehung auf Mahomet habe.

Die Tempelherren find auch nie einer Anbetung Mahomets nur beschuldigt worden. S. ben zten Theil S. 72 u. f. f. und S. 125 u. f.f.

Bef. Untersuchung b. Berlaugnung Jefu. 121

Bielmehr scheint es mir ausgemacht, daß bie Benennung Griechisch fen, und Buchftabe lich baon unter (eog) *) Lintauchung, Taufe, Tinttur der Weisheit bedeute. Diese Benennung stimmt mit ber Unbetuna Bottes, und mit bem Bebeimniffe, auch mie unten foll gezeigt werden, mit allen übrigen Um. Randen, welche ben ben geheimen Bebrauchen Der Tempelherren vortommen, febr mobl überein. Es ift befannt, daß in den Geheimniffen der 216 ten, Lehren gesagt murben, die megen ber herre schenden Religion nicht offentlich durften bebauptet werden. Die Linheit Gottes mar unter benfelben. Es murbe lacherliche Grille fenn, die Mufterien des alten Briechen hieber siehen zu wollen. Aber auch die verschiedenen anostischen Parthepen batten vom Anfange ihre Disciplina arcani, und die griechische Benennung berechtigt uns, ben Urfprung ben ben Damaligen Chriften in Oriente ju fuchen, auf welche, ben noch fubfistirendem Griechischen Rais ferthum, die griechische Sprache mancherlen Gins Auß

Versuch ub. T. S. Iter Th.

Baon heißt eigentlich eine Eintauchung, welche eine Farbe zurütläßt, also Farbe, Tinktur. Doch ward dieß Wort schon benm Sophokles noch mehr aber im mittlern Zeitalter auch bloß für Eintauchung gebraucht. (S. du Cange Lexicon græcitatis v. Baoeir. Mores so wie juntes heißt Alugheit, Weisheit. Weinheit.

fluß hatte. Um diefes einleuchtender zu thun,

muß ich etwas weiter jurud geben

Es ift in der Rirchengeschichte befannt, daß fast mit der Entstehung des Chriftenthums, auch anostische Lehren entstanden sind. Die Neuplatonische Philosophie, mar schon im Ersten Sabrhunderte nach Chrifti Beburt unter den Ruben febr im Schwange. Mus ihr entstanden die Lehren der Rabbala oder hatten mit ihr eis nen gemeinsamen Ursprung. Diese machen, richs tig verstanden, eine edle, reine, obgleich bildliche Philosophie aus, aber, eben megen ber bildlichen Ausdrucke wurden fie febr bald auf die fcheußs lichfte Art migverstanden; woraus ein Bewebe ber albernsten Meinungen entstand, welches noch jest unter den Juden im Schwange ist, und auch unter den Christen noch jest, unter mancherlen Gestalt die Ropfe schwacher Menfchen vermirret.

Die kabbalistische Philosophie war ursprüngslich vernünftig und edel. Z. B. die Kabbalisten lehren von Gott, daß er in seiner Größe, in abstracto, (Ensoph) von einem menschlichen Versstande nicht gedacht werden könne, und also nicht ausgesprochen werden musse, daß jede göttliche Eigenschaft, die wir denken und aussprechen können, nicht Gott sep, auch

^{*)} Daber bie Juden das Wort Jehovah nicht ausfprechen durfen.

Bef. Untersuchung b. Werlaugnung Jefu. 123

Kein Theil von Gott, weil Gott nicht kann getheilt werden. Dennoch erkennen wir Gott nur aus diesen seinen Eigenschaften, und daher wird von ihnen gesagt, daß Gott durch seine Eisgenschaften die Welt geschaffen habe. Diese Eisgenschaften nennen sie Jahlen, (Sephiroth) wors aus denn nachher, so wie die verschiednen gnochtischen Sekten diese Lehre umgemodelt haben, Kräfte (duvaueis) Fürsten (agxovres) und endslich gar christliche Engel wurden. Daher besschuldigte man die Gnostiser, daß sie Gott von den Weltschöpfern unterschieden hätten, so wie die aus den Gnostisern entstandene Manichaer, daß sie zwen Götter glaubten. Zum sichern Besweise, zu welchen schädlichen Missverständnissen bildliche Vorstellungen in philosophischen Lehren Unlaß geben.

Die ersten Kabbalisten hatten gewiß ben wahren Saß zum Grunde, daß Gott an sich bestrachtet, unveränderlich, sich selbst genug, in seis ner unendlichen unaussprechlichen Gottheit nur sich selbst bekannt ist, von endlichen Kreaturen nicht begriffen werden kann; daß wir hingegen Gott nur in seiner Schöpfung erkennen können, aber nicht den unendlichen Gott, sondern nur seine uns begreissichen Eigenschaften, die wir in der Schöpfung gewahr werden. Die Kabbalissten hatten zu diesen Begriffe auch ein Bild. Sie stellten Gott in abstracto durch einen Kopf

ohne Bart vor, ben schaffenden Gott aber als einen bartigen Ropf*). Renes bildete die Une veranderlichfeit ab, Diefes Die bestandige Schos pfung, bas beständige Bachfen bas man in ber Welt mabrnimmt.

Mus den Rabbalisten entstanden die ihnen to ahnlichen Gnoftiter. Man tann die erften Derfelben nicht wohl Chriften nennen, fie machten vielmehr einen britten Lehrbegriff zwischen Christen und Juden, **) so wie auf eine andere

*) Die Kabbaliften, den edlen Ursprung der Allego. rie-bald vergeffend, machen viele Eintheilungen und Rapitel über die Eigenschaften biefes Gefichts und besonders über den Bart und beffen brengehn Formen, morinn Beisheit und Thorbeit fo nabe neben einander ftebt, daß fur uns nicht wohl zu unters Scheiben ift, mas Beisheit und mas Thorheit ift. S. Kabbale denudatæ Tom. Ildus Liber Sohar reftiturus, Frfti. 1684. 4. 6. 392 u.f.

**) Der beruhmte Gemler ift eben biefer Meinung. in seiner Geschichte der driftlichen Glaubenes fehren vor Baumgartens theol. Streitigfeiten Ifter Theil S. 139. In Diefer treflichen Abhands lung ift der Lehrbegriff der verschiedenen Gnoftifer beffer auseinandergefeht als irgendmo. gelehrte Mann hat wohl, (so wie auch Mosheim,) au wenig Rucficht barauf genommen, daß die Gno ftifer unmittelbar aus den Rabbaliften entftanden. 3. B. Die 30 gepaarten mannlichen und weiblichen Meonen ber Balentinianer, bie Berr S. (O. 146) für bloßes ungefähres Bewafche hielt, fammen aus der Rabbala, mo fie ihre richtige Ber beutung haben. Go ift auch mas im Epiphanius contra hereses T. I. S. 89 von den Fragen bet

Bef. Untersuchung b. Berlaugnung Jefu. 125

Art, die jest noch bestehende Johannischris sten oder Sabaer, welche nur an Johannes den Laufer, nicht aber an Jesum glauben *). Sie verließen, durch das Benspiel der ersten Chriften veranlaßt, das judifche Befeg, behiel. ten aber bie judifche fabbaliftische Philosophie, und fuchten das wenige was fie von bem Leben Jefu mußten oder annahmen, durch diefe zu ers flaren. In der Folge ber Zeit, naberten fie fich mehr bem Chriftenthume, von deffen Lehren fie mehr in die ihrigen einzuflechten anfiengen, und obgleich nach den ersten Jahrhunderten ihr Mamen verschwand, blieben ihre Grundsage, der Aeonen, der Emanationen, und was dazu gehört, noch mehrere Jahrhunderte lang, bis zu den Zeiten ber Tempelherren und langer, Die Quelle vieler besondern Religionegrunde fage, und noch bis jest, in der fo weit verbreis teten mystischen (bem Wortverstande nach, geheimen Theologie,) haben fich ihre Grund. fage, obgleich in veranderter Geftalt erhalten.

J 3 Von

Maria vorkommt, gang fabballftifc, und kann eine fehr anftandige, und vielleicht phyfische Bedeustung haben.

*) Herr Worberg hat fürzlich von blefer so lange bekannten und doch unbekannten Religionsparthen nähere Nachricht in den Comment. Soc. Götting. T. III. gegeben und Hr. Prof. Walch hat darüber in der Akademie der Biffenschaften zu Göttingen eine Abhandlung vorgelesen.

Von ihren Lehren will ich nur bas nothe wendigste, was zu meinem Zwecke gehort, hies ber segen:

Sie nannten den Weltschöpfer, *) Gott und Vater, Bild des wahren Gottes und

seinen Propheten **).

Sie fagten fie maren feine Juden mehr,

aber noch feine Chriften ***).

Sie glaubten Jesus habe einen Scheinz körpert) gehabt, den einige auch einen himmz-Lischen Körper genennet. Sie glaubten das her auch nicht, daß Jesus am Kreuze gelitten habe, sondern daß Simon von Eprene, der das Kreuz trug, an seiner Stelle gekreuzigt worz dentt). Aehnliche Meinung hatten auch die Dokes

*) Elgentlich dyuseyos, der offenbar wirkende.

2 Clem. Alex. Stromat. Lib. IV. Ed. Potteri S. 603. Auch Beausobre Histoire du Manicheisme S. 15.

. S. Irenei adv. Valentiniani Hæreses. Lutet. 1679

fol. Lib. I. Cap. 23. S. 120.

t) S. Irenaeus l. c. C. 23. S. 119. Marcion, um dieß zu behaupten, übersett sogar die Worte Lukas XXIV, 39. "Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, das ich auch nicht habe." Beausobre

Hift. du Man. T. 1. O. 111.

11) Wegen dieser Lehre vom Scheinkörper sind die Gnostiker aufs außerste verkehert worden, weil dars aus gefolgt ward, daß Jesus nicht gestorben, folgs lich nicht auferstanden, folglich nicht die Erlösung vollbracht hätte. Gleichwohl sagt der rechtgläubige 3. Augustin solgendes: Eit Speculum in aliqua do-

Bef. Untersuchung b. Berlaugnung Jefu. 127

Doleten*) und die Manichaer**). Es schien namlich nach anostischer Lehre nicht möglich, daß eine unmittelbare Emanation der Gottheit, sollte menschliche Zedürsnisse haben, leisden, sterben können. Sie hielten daher zwardie Zukunst Jesu, aber nicht den Tod am Areuze für Erlösung, wollten daher nicht den Gekreuzigten, sondern Jesum bekennen ***). Denn der den Gekreuzigten bekennte, hielten sie für einen Anecht der Neonen, wer ihn aber verläugnete, sen von ihnen befreyet, und kenne den unerschassenen Vater (d. h. er habe die yvworv).

34

Die

mo, intrat aliquis in illam, umbra ejus apparens in speculo, quando ingreditur & egreditur, non frangit illud speculum: similiter in Domino, in eundo & redeundo, uterus virginalis integer permansit. S. Alcuini Opera Ed. Frobenii S. R. J. Principis, T. I. S. 509.

- *) Beausobre Hist. du Manich. T. I. S. 544 u. f.
- **) S. Epiph. Opera Colon. 1682. Tom. I. adv. Herrefes. S. 83.
- fed eum qui in hominis forma venerit, & puratus sit crucifixus, se vocatus sit Jesus. Si quis igitur ait, consitetur crucifixum, adhuc hic servus est, & sub potestate eorum qui corpora secerunt, qui autem negaverit, liberatus est quidem ab iis, cognoscit autem dispositionens innati putrit. Irenæus l. cit. Cap. 23.

Die Ophiten, eine berühmte Sekte ber Gnostiker, liessen niemand in ihre Versammlung, ehe er nicht Jesum versluchte*).

Die Basilidianer hatten ein Bild, **)
gleich dem Jupiter, und eins, gleich der Minerva, daß sie verehrten. Daß dieses Bilder des Jupiter und der Minerva gewes sen, wird wohl niemand glauben der das gnos kische Emanationssostem kennt. Man siehee nur es war ein mannliches, und ein weiblis ches Bild, sehr vermuthlich eines mit einem Barte, und eins ahne Bart.

Die Karpokratianer hatten inogeheim Abbildungen Jesu, ***) die sie neben den Bildern des Pythagoras, Plato und Aristotez les, auf heidnische Art verehrten. Was nicht christlich oder judisch war, hieß den Kirachenvätern heidnisch. Da die wahre Beschaffenheit dieser tzeheimen Bilder, den Kirachenvätern wohl nicht genau bekannt seyn konnate, so sieht glauben, daß die Karpokratianer, so wie die

^{*)} Eur un meus Inrae nuru re Iure, Origenis Opera cuia de la Rue S. 652.

^{**)} Imaginem Simonis habent, factam ad figuram Jovis, & Selenæ in figuram Minervæ, & has adorant, Irenæus 1, c, Cap. 20. 25. 116.

phan, l. c. & adv. hær. XXVII. Cap. 6, S. 108.

Bef. Untersuchung D. Berlaugnung Jest. 129

die Basilidianer und vermuthlich mehrere Gnosstifter, Bilder gehabt, ohne daß wir bestimmen können welche es gewesen. Um dieses begreissischer zu sinden, muß man sich erinnern, daß die Rabbalisten, welche dem jüdischen Geses solgten, kein Bild machen dursten, um es zu verehrent. Aber Bilder zu sprechen hielten sie für erlaubt, und zwar sprachen sie von vielen menschlichen Bildern, von Gesichtern, vom Barte, von beiden Geschlechtern, von Zeugungen. Die Gnostister ihre unmittelbare Nachsolger, die sich vom jüdischen Gesese loszählten, brauchten diese Freydeit dazu, auch wirkliche Bilder zu machen, wozu ihnen die gesprochenen Bilder ihrer Phistosophie so offenbar Unleitung gaben.

Basilides hielt seine Schüler verschiedene Jahre zum Schweigen an *). Wenn seine Schüler seiner ganzen γνωσις waren theilhaft tig worden, schrieb er ihnen eine Anhauschung oder Auserwählung (εκλογη) **) zu, welche er dem Weltlichen (τα κοσμικα) entges gensehte. Marcion und andre Gnostifer, stellten ihre Anhanger, (als gleichsam πνευματικοι,) den natürlichen Menschen (ψυχικοι) mit Verachtung entgegen, und Basilides hielt nur sich und seine Anhänger (der γνωσις wegen)

^{*)} Eufeb. Hift, eccl. Cap. 7.

^{**)} Clem, Alex. Strom. Lib. 1V. S. 639.

allein für Menschen, alle andere aber für Thies Er machte aus dem vornehmften Theile feiner yvwoig eine Disciplinam arcani. Es sollten sie unter tausenden nur einer, und unter zehentausenden nur zwey wiffen. Seinen Schulern gebot er: Du follst alles kennen, dich aber soll niemand kennen. Prifcillianus hatte ebenfalls Bebeimniffe. Er lehrte feine Schuler: "Schwore, schwore "falfch, nur verrathe bas Beheimniß nicht "***). Die Karpotratianer behaupteten fogar, Jes fus habe feinen Aposteln geheime Lehren ges geben, und ihnen befohlen daß fie folche nur ben murbigen mittheilen follten. Gie hatten ein geheimes Zeichen, benn wenn fie fich bennt Bruffe die Sand gaben, fo berührten fie das innere der Sand einigemahl fanft mit ben Fingerfpigen, hieran mard ein fremder Gnoftifer erfannt und genoß ber Baftfrenheit t).

Bas insbesondere die Bilder betrift, die Basilides gehabt hat, so ist es bekannt, daß er das Wort Aspavak gebraucht, welches durch seine Buchstaben die Zahl 365 ausmacht, und also

^{*)} Epiphanius adv. hær. S. 72.

^{**)} Irenæus l. c. Cap. 23. S. 120. Epiph. l. c. S. 72.

^{***)} S. Walchs Hiftorie ber Keherepen gter Th. S. 445 auch S. 460.

^{†)} Epiph. 1. c. S. 86.

Bef. Unterfuchung d. Berlaugnung Jefu. 131

also vermuthlich ben jährlichen Umlauf der Sons ne und die Wohlthaten die den Menschen das durch erwachsen, vorstellen sollte. Dieses hat dem Johann l'Zeureur Gelegenheit gegeben, die geschnittene Steine, worauf das Wort Aboavas vorkommt, nebst vielen andern in einem besondern Werke zu sammeln, und sämtlich dem Zasilides zuzueignen, welches Werk Joh. Chistet mit einem Kommentar begleitet hat *). Der berühmte Zeausobre urtheilt ganz recht **) daß diese Steine ohne alle Ausswahl gesammlet sind. Aber er scheint sie wirkslich nicht genug untersucht zu haben ***), wenn

^{*)} Jo. Macarii Abraxas f. Aristopistus, acc. Abraxas-Proteus, exhibita & Commentario illustrata a Jo. Chistetio. 4. Antverp. 1657.

^{**)} Hift. du Manicheilme T. II. S. 51 u.f.f.

nem trestichen Werte nur ein Rebenwerk waren, nicht aufmerksam genug gewesen, erhellet aus folgendem Bepspiele. Da kein Stein basilitätisch sein soll bei bisch sein basilitätisch sein soll bei bisch son foll, so will er doch ein einziges Stuck No. 90. S. 60 für basilidisch halten, aber hierder ist dieser sonst so große Gelehrte in einen sonderbatten Fehler gefallen. Er will dieses Stuck desfalls für basilidisch halten, weil es einen Menschen vorstelle, der ein Schaf auf die Schultern ber den will. Nicht allein würde seine Folgerung nicht treffend seyn, wenn der Stein ein Schaf vorstellte, aber dieß ist nicht einmahl, sondern der Stein stellt einen Menschen vor, der einen Lowen erdrüftellen Menschen vor, der einen Lowen erdrüften

er behauptet daß fein einziger Basilidisch mare. Es find einige offenbar unoftischen Ursprungs. Db sie bis an die Zeiten des Ba= filides reichen, thut wenig zur Gache, genug wenn fie von Gnoftitern herfommen. Unter Diefen Steinen find mir befonders die benben merkwurdig gewesen, Die ich neben bem Lie telblatte Fig. 1. 2. habe nachftechen lagen *). Sie erklaren fich wechfelsweise. Chiflet bei hauptet meines Erachtens febr richtig, es wers De auf benfelben der gnostische Allvater (Schopfer der Welt, πατης των όλων) vorges ftellt. Es zeigen diefes die auf Sig. 2. figende pier Sephiroth ober Engel, auf die fein Ausfluß herabgeht, und die sich vor ihm beugen. Daß er als Schöpfer betrachtet werbe, zeigt fein Bart, noch mehr die auf der Rucfeite von Fig. 1. befindliche Sinnbilder: Die himmli= sche Sphare, der Birtel, das Winkelmaaß, anzuzeigen, daß die Welt mit Ordnung gebauet ist, das pythagoraische Sünfect der Gesund= heit und Wohlfahrt, um Schöpfung und wohlthatige Erhaltung ber Belt anzuzeis gen, die Zahl sieben, durch 4 und 3 bestimmt, anzuzeigen die gottliche Rube nach den feche Schopfungstagen, endlich die acht große Sterne.

cken will, asso ganz etwas anders als er gesehen zu haben vermeint.

") Beym Makarius No. 77. 78.

Bef. Unterfuchung b. Berlaugnung Jefu. 133

Sterne, davon Einer oben steht, um die bes ruhmte gnostische Ogdoade auszudrücken, welche der Schöpfer der Welt mit seinen

fieben Emanationen ausmacht.

Ich bin febr überzeugt, daß bas Bild. meldes Die Tempelherren in ihren Generalta. piteln verehreten, an welchem die figura baftomeri zu feben mar, den Allvater, der Zimmel und Erden geschaffen hat vorstellte, und daß es ebendasselbe, ober ein abnliches wie bas auf den benden geschnittenen Steinen borgestellte, mar Alle Zeichen treffen zusammen. Es ift ein Bruftbild oder Baupt, bartig, mit glatten langen Saaren *). Es mar'den Tempelherren in der geheimen Aufnahme geboten: Un den großen Gott zu glauben, der Zimmel und Erden geschaffen bat. Diesen ftellte Dieses Bild vor. Der Obere fprach ben Zeigung beffelben bas arabifche Wort Yalla: **) Bott! oder Licht Got= tes!

Denn das Bild der Tempelherren dieses Zeichen hatte, so zeigte es, nach damaliger Sitte einen Servscher and Francorum Reges & regia stirpe oriundi Criniti semper erant, reliqui vero tonsi. — Casanies tota decenter eis in humeros propender, anterior coma e fronte discriminata, in urrumque latus deslexa. — Sudditi ordiculatim tonduntur — S. Spelmanni Glossar. v. Crinitus. Selbst den Tempelherren war in threr Regel S. 28. befohlen, sich die Haare zu schesteren, der Demuth wegen. S. du Pup S. 95.

tes!") Der Neuaufgenommene hieß ein Freund Gottes **). Selbst die Beschuldigung, in

Dorausgesett, daß in diesem Borte der richtige Schall enthalten ist, so tann man es nicht anders als Wif Lif schreiben. Dieß tann auf zwepe erlen Beife erklart werden.

1. Lif als ganz überflußige Partikel, die vor nomina ohne alle weitere Bedeutung geseht wird. Und dann heißt WIT Lif nichts, als Gott. Die Grammatiker die nicht gern etwas bem Uebergieben überschlagen, wurden es übersehen: usique Deus.

2. أَيَّا als nomen, das lux, splendor, nitor, bedeutet, und z. B. vom Glanz und Licht der Sone ne gebraucht wird. Dann ist على المالية العربية العربية المالية المالي

splendor, nitor Dei.

Recht genau, und langsam, mit Ueberschlagung teiner Sylbe, aber mit Beybehaltung der Aussprache bes gemeinen Lebens, wurde & Ji fill flatten bas aber sehr leicht ben geschwinder Aussprache, die nicht alle Sylben vorzählt, zu yalla werden kann.

Mur genau mußte nicht yalla, fondern yh alla ges

fdrieben merben.

Lux, splendor Dei wurde ein für die Gnostifer sehr schicklicher Ausbruck seyn. Anmerkung des gen. Prof. Kichhorn.

*) S. oben S. 90 und du Pup S. 215, auch den 2ten Theil S. 100.

Bef. Untersuchung d. Berlaugnung Jefu. 135

den lesten Untersuchungsartikeln: die Tempels herren glaubten, durch dieses Bild grune die Erde und die Baume blüheten *), welche doch aus irgend einer Aussage oder einem Gerüchte genommen senn muß, deutet offenbar darauf.

Hiezu kommt noch der Umstand, daß als man, an einem gewissen Orte in Tyrol, in einem gewesenen Tempelhose gegraben hat, das selbst eine Art von blevernem Talisman mit den auf der Ruckseite der Fig. 1. dargestellten Sinnsbildern, gefunden worden. Ich kann zwar die nähern Umstände dieser merkwürdigen Bescheit hier nicht bekannt machen, doch dies Quelle, woraus ich diese Erzählung habe, pracht sie mir glaubwürdig.

Sobald man das Bild bas die Tempelhers ren verehret haben, auf solche Urt erklaret, wie man es denn auf solche Urt erklaren darf, so ers scheint die Sache in einem ganz andern Lichte, und alle widersinnisch scheinenden Umstände

bangen naturlich zusammen.

Ge kann senn, daß ein Ritter aus seiner Befangenschaft von den Saracenen, ihre Lehre von der Einheit Gottes und ihre Zweisel wider die Dreneinigkeit mitgebracht hat. Er kann sogar gnostische Lehren von daher gebracht has ben,

^{*)} S. unter den 123 Artifeln No. 72. 53. du Pup S. 264.

ben, ba Spuren ba find, daß bergleichen une ter den Arabern gemefen ift. *) Er wird dieß in Bebeim Rreunden anvertrauet haben, berent Aufmertfamteit es auch erreget haben fanne Die Christen waren vor diefer Zeit und bis das hin, gerade über die Materie von den Matusten Christi am meiften getheilet. Monos physiten, Adoptioner, Katharer, Bos comilen, Manichaer, zeigen gnugsam, wie viel man über Diefe Materie nachgedacht. und wie fie nach der damals herrschenden Phis losophie umgemodelt worden. Mehr oder mes niger waren gnostische Principien damals als lenthalben verbreitet **). Die Tempelherren musten also bald Leute finden, die auf gnostis: sche Urt, einen Linigen Gott glaubten. und von der Gottheit Jefu und der Dreneinige feit nicht die Begriffe der herrschenden Rirche hatten. Diese Lehre mar ben den Gnostikern Disciplina arcani von jeber gemesen, und mußs te es jest noch mehr bleiben, da auf den gering. ften Argwohn davon, Folter und Scheiterhaus fen folgten. Disciplina arcani mußte fie also auch

Ad Gnoficos etiam refero Arabem Monoimum de quo Theodoresus, qui ad numeforum artem descripfit do-Arine modum, Semler de Statu Chr. T. L. G. 108. Mahomet hat im Roran, die gnoftische Lebre, bag Chriftus nicht wirflich, fondern nur zum Ocheine gefreuziget worben.

Bef. Unterfuchung b. Berläugnung Jefu-137

auch bleiben, als fie die Tempelherren annah-Die Obern des Ordens die fich mobl für Die Bluggern oder weisern halten fonnten, bes bielten fie fur fich, und fie marb vielleicht bes falls noch allgemeiner unter ihnen, da sie, wie ich oben 6.24 mabricheinlich gemuthmaßer babe, eine politische Absicht damit verbanden. Es ift mir febr mabricheinlich, bag biefe gebeis me Lehre schon vorher ben einer gnostischen Parthey, βαφη μητυς die Taufe der Weise beit sen benennet worden. Trwois und μητος*) ift in ber That nicht fo weit unterschieben. Man findet wirklich einige abnliche Spuren, und ich bin überzeugt, bag wenn ein Belehrter jemals Die griechischen Geften naber in Diefer Absicht untersucht, fo werden fich, felbft in ben Bnjantinern, mehrere finden. Bogomilen, (Geliebte Gottes) eine aus ber griechischen Rirche entstandene gnoftische Parthie im 12ten Jahrhunderre, verwarfen bie Baffertaufe, und hatten eine Taufe des Geis ftes **), welche burch die Handauflegung ger schabe, und was noch merkwurdiger ift, man findet in des fogenannten Bermes Triems tifts Poemander, einem Buche voller neus platos

Versuch ub. T. S. Iter Th.

^(*) S. den 2ten Theil S. 60.
(*) S. Huegil Rebergeschichte des mittlern Jahrhuns
Derts, 2ter Th. S. 408.

platonischer Ideen, mit benen die Gnoffifee auch erfullt find, eine Caufe der Dernunft (eigentlich bes vec, gerade bas Wort, bas auch Die Gnoftifer brauchen, um die erfte Emanas tion anzudeuten). Zermes fagt im vierten Zauptstucke *); "Gott hat die Vernunft in einen Becher gethan und einen Berold damit hausgeschickt, den Menschenherzen dief zu verfunden. Die Menschenseele die es fann, taus "the fich in diefen Becher (Bantioov) die da "glaubt, daß fie binaufteigen wird zu dem ber "ben Becher gefandt hat, ber ba weiß mogu fie geschaffen ift. Die nun die Berfundigung "verstanden, und mit Dernunft getauft wer ben, hatten Theil an ber Ertenntnif, (ue-, τεσχον της γνωσεως) und wurden nach Erland gung der Bernunft, vollfommene Menfchen. (TENEIOI)."

Was eigentlich bas Zeichen ber Tinkrup ber Weisheit, die figura baffometi gewesen. Die auf dem den Schopfer vorstellenden Bruffs bilde temablt gewesen, (G. oben G. 93) lage fich nicht gewiß bestimmen. Ich will indeffen meine Muthmaßung fagen, die ich, als Muthi maßung, febr mahrscheinlich finde. 3ch glaus be, es sen eben das pythagoraische Sunfect der Gesundheit und Wohlfahrt (vysiag) gemesen.

[&]quot;) Rach Brn. Prof. Tiebemanns beutscher Ueberfegung, Berlin 1781. 8, 40,6

Bef. Unterfuchung d. Berlaugnung Jefu. 139

wefen, welches auf ber Auckfeite von Fig. t. zu sehen, und Fig. 3. mit der gewöhnlichen Innschrift vorgestellt ist "). Es ist bekannt wie heilig diese Figur gehalten worden, und daß die Snostiker mit den Pythagoraern viel gemein haben. Von den Grunden meiner Muthmaßung will ich nur Ginen anführen.

Aus den Gebeten, melche die Seele nach dem Diagramma der Ophiten sprechen soll, wenn sie ben ihrer Rucksehr zu Gott von den Archonten aufgehalten und ihre Reinigkeit untersucht wird **), erhellet, daß die Ophiten geglaubt haben, sie mußte ein Zeichen vorweis

Dit diesem Junfeck wird oft das kabbalistische Sechseck verwechselt, das ich, um den Untersschied ju zeigen, Fig. 4. habe abbilden laßen. Bende haben ganz und gar nichts gemein. Die kabbalistischen Juden glaubten, diese Sechseck diene die Gewalt der Jeuersbrunfte zu dampfen. Aus diesem Aberglauben kam es her, daß man es an die Brauhauser hangte, weil daselhst bekanntlich leicht Feuersgefahr zu befürchten ist. Der Ursprung ift so sehr vergessen worden, daß man es nunmehr in Nurnberg und vielen andern Stadten Oberdeutschlands als ein Zeichen des Wieres ansieht, und an allen Sausen als ein Zeichen den aushängt, wo Vier gebrauet oder geschenkt wird.

bier ich befannt, daß die Gnoftifer glaubten, die bier ichon reinen Scelen giengen unmittelbar gut Gott, die aber von den Archonten unrein befundenen, mußten entweder juruchbleiben ober wieder auf

fen, jum Beweife, daß fie auf diefer Erbe rein morben. Mus den vorgeschriebenen Bebeten erhellet ziemlich beutlich, eben biefes beilite Sunfect fen das Zeichen der Linweihung, (τελειας, βαθης μετεος) gewesen. Die Geele grußt *) ben dem erften lusgange aus der Belt, bie erste Macht, sagend: "Ich komme von "bort rein, ein Theil des Lichts des Sohnes "und Baters." Um diefes ju beweisen, muß fie, fo wie fie ben jeden der Archonten vorbene geht, ihr Zeichen (συμβολον) vorzeigen. Den ersten berfelben, Jaldabaoth, redet fie an: "Erster und fiebenter, Archont Des Loyog **). "Unterarchont des reinen vec, dir bringe ich, "das burch Gohn und Bater vollendete Berk "(d. h. die Schopfung) in diesem Bilde, "dem Zeichen des Lebens." Darauf redet fie den Jao an: - "Dir bringe ich nun eben-"baffels

auf die Erde jurud, in Thiere fahren. S. Epiph. 1. c. S. 91. Der berühmte Mosheim hat S. 93 feb ner Geschichte der Ophiten, die sonst so viele scharssinnige Bemerkungen enthält, hieran nicht ges bacht, und daher von diesen Gebeten nicht ganz richtig geurtheilt.

*) Origenis Opera cura de la Rus T. 1. S. 654.

**) Es muß im Tert offenbar doys anstatt deves geles sen werden. Nach dem Begriffe der Gnostiker folge te in den Emanationen auf den zus erst der doyse. Der Archont des doyse, konnte daher der Untervarchont des zus senn, bende waren im Juldas baoth vereinigt, der daher auch zwer Jahlen hat.

Bef. Untersuchung d. Berlaugnung Jefu. f4r

"den *)." Darauf gehet sie zum Sabaoth, sagend: "Archont der fünsten Erlaubniß, Herr Sabaoth, Aussprecher des Gesessteiner durch "Bohlwollen gelöseten Schöpfung! Durch "Rraft der mächtigsten gefünsten Zahl, laß "mich vorben! Da siehe das beschuldigungs "frene, (d. h. durch alle vorige Archonten ges "gangene) Zeichen deiner Kunst **) (d. h. der "Schöpfung,) in der Form dieses Bildes, "eines durch fünf gelöseten Körpers." (Ich glaube deutlicher könne das pythagorassche Sünseck nicht bezeichnet werden, als Wild der Schöpfung, des Wachsens und der Wohls R 3

3d gehe fehr von ber Ueberfegung ab, welche ber berühmte Mosheim von diefen Gebeten gegeben bat. Er ift baben fast gang ber lateinischen Uebers fetung gefolgt. In berfelben fteht hier porrigens ego propriam loco fymboli barbain, ifter welcheit Bart diefer gelehrte Mann ohne Doth allerley Muthmaßungen macht. Es mar namlich bem De la Rue eingefallen, wie er felbst fagt, fine ulla manuscriptorum auchontate ju fesen: Tor Bier bangar συμβολον, ba boch, went man so ibier une 185 συμ-Bodor liefet, bem gewohnlichen Tert, (welcher beift: τον ίδιον ύπο ναν συμβαλον) gar teine Gewalt ges Schiebet, und ber richtigfte Berftand ba ift. Uebers haupt ift Mosheim durch den Gedanken, ale ob an jeden Archonten ein befonderes Beichen batte gegee ben werden muffen, irre geführt worden.

**) Es ist bekannt, baß viele Gnostifer glaubten, der Gott ber Juden fep der Schopfer biefer Welt.

fahrt.) Machdem Die Seele Dieses Zeichen nun drenmahl vorgezeigt bat, bedarf fie benm folgenden Archonten Astophaus tein Zeichen, sondern redet ihn mit Zuversicht an: Lag mich vorben, du fiehest einen Linge-"weyhten (musny)." Man fiehet hieraus beutlich, daß die Eingeweihren unter den Gnoflitern, eben die welche die fo berühmte gnoffis fche endoyny hatten, ein Sunfect zum Zeichen ihrer Bollfommenheit gehabt haben, melthes hier die Geele an bren Orten jum Zeichen daß fie eingeweyhet mar, vorzeiget. Weis ter kann ich mich auf diese Materie, die naberen Unterfuchung mohl wurdig ware, bier nicht einlaßen.

3ch glaube nun alles beutlich auseinander gefeht zu haben, mas ju biefer Materie gehort, und es werden, meinen Erläuterungen zu folge. alle von den Tempelherren befannte Umffande übereinkommen, und fo fremd fie fchienen, nas turlich erflart, und folglich gar nicht unglaub-

lich fenn.

Der Begriff einer geheimen Weisheit war ben ben gnoftischen Geften; bier finden wir ibn ben ben Tempelherren. Die Taufe des ver, die Laufe des Aveuux scheint der Laufe des untoc febr abnlich, fetbit der Umitand, bag bie Sempetherren ihre nenanfzunehmenden bis aufs Bemd entfleibet einführten, mag wohl bem Be-3.322 31,12 11,400 & 1. 72 6 ... griffe

Bef. Untersuchung b. Berlaugnung Jefu. 143

griffe einer Taufe entfprechen. Daß die Temp pelherren ben der geheimen Aufnahme einen Gurtel bekamen, den sie auf dem bloßen Hem. de trugen, war ein Zeichen einer neuen und zwar geheimen Nitterschaft *). Das ben den Gnostikern gebräuchliche Bild des Schöpfers nahmen die Tempelherren um so viel leichter an, Da felbft unter den Chriften die Berehrung der Bilder fehr gewöhnlich mar. Daß fie Jesum verlaugneten, fo fremd es scheint, mar ben ben Gnostifern gang gewöhnlich; fo wie auch Das Rreug zu verachten. Die Gnostifer glaubs ten feine Erlofung durch das Blut, fie glaubs ten nicht daß Jefus einen Rorper gehabt habe, also fonnten sie auch nicht glauben, daß er im Abendmable empfangen murde, wie wir biefes auch ben den Tempelherren finden, welche des balb die Worte der Konsetration ausließen, und jum Theil wiffentlich bloge Softien ems pfingen.

Damit auch nicht etwan jemand glaube, es maren bloß zu den altern Zeiten der Gnoffifer Diese Lehren gewöhnlich gewesen, so will ich nur ein paar Zeugniffe anführen, daß noch ju ben Beiten ber Tempelherren Diefe Meinungen auch an andern Orten vorhanden waren. Stepha= na von Proaudo **), von der Sefte der Albigen=

^{*)} S. dit Cange Gloffarium lat. v. Cingalum, **) S. Fuesli Regergeschichte bes mittlern Jahrhuns

bert6.

bigenser stand 1307*), gerade zu der Zeie, da die Tempelherren in Inquisition waren, vor dem Reherrichter zu Toulouse, welcher ihr vorhielt: "Du verachtest die sieben Sakramente "unsers Henls — das Sakrament des Leibes "und Blutes Christi auf dem Altar, — du sangest das heilige Areuz, das die ganze Kirche "verehrt als ein Zeichen unsers Henls, sen ein werstuchtes teuselisches Zeichen" u. s. w. Benedikt Molinerii gestand desgleichen 1301*): "die Verwandlung im Abendmahl wäre "ummöglich, durch die Handaussegung ***)
"welche auch die Geistestause genannt ward

berte, zter Th. S. 433, aus Limborch Hist. Inquisitionis, in ben Sentent, Inquis, Tholos. S. 5.

Dan sehe auch nur die 219 Sabe, welche der Bischof von Paris Stephan II. im Jahr 1277 vers damme hat. Man wird genug darunter sinden, die unmittelbar von den Gnostischen Lehren abstame men und welche die damalige Gahrung in den Melv nungen anzeigen, z.B. No. 1. Q. od Deus non est trinus E unu, quoniam trinitas non stat cum summa simplicitate No. 2. Quod Deus non potest generare sibis smilem, quod enim generatur ab aliquo, babes prinsipium und der dreiste Sab No. 37: Quod non est gredendum nisi per se notum sit, vel ex per se notis possit declarari. Sie stehen sämtlich in Hrn. D. R. R. Schneiders Bibliothet der Kirchengeschichte, Iten Bandes ites Stud. Weimar 1781. gr. 8.

) Liegli I. c. tter Th. S. 417. Limborch S. 49. *) Ben dieser Handaustegung ward siebenmahl, ber Anfang des Evangelium Jo-annes: Im Anfang

war, das Wort zc. vorgelefen.

Bef Untersuchung d. Berlaugnung Jesu. 145

Monne man ohne Beichte und Rastenung "seelig werden." Hier wird man sich erinnern, daß auch die Tempelherren ihren Obern, welche ihrer Taufe der Weisheit waren theilhastig worden und nicht den Priestern beichteten. Ein Umstand der unerklärlich senn würde, wenn er nicht durch die gänzliche Uebereinstimmung der geheimen Lehre der Tempelherren mit der geheimen Lehre der Gnostiker, seine natürliche Erklärung fände.

Andere Geheimnisse als diese, hatten die Tempelherren nicht. Hr. D. Anton sagt zwar S. 259 K. Philipp hatte geschlossen, daß sie Goldmacheren mußten, aber es ist in dem ganzen Processe nicht die geringste Spur daß man dieses vermuthet, oder daß sie nur darüs

ber befragt worden.

Daß die Tempelherren Mayie getrieben, erheller war aus keiner einzigen Aussage, abet diese Beschuldigung hatten sie allenfalls auch mit den Gnostikern gemein. Seit den altesten Zeiten hat man sich durch Misbrauch der Hierroglyphen eingebildet, das Verhältniß der Zeischen und bezeichneten Dinge, sein im Westen der Natur gegründet, und darauf eine Theurzie, einen gegenseitigen Einsluß der sichtbaren und unsichtbaren Welt auseinander, gegründet, welcher, nachdem gründliche Philossophie und Physik allgemeiner geworden, sur Eraus

Traumeren erfennet wird. Die Begierde auf ferordentliche Dinge zu thun, beforderte dieß, und man fann fagen, daß auch die rechtglaus bige Rirche von diefer Schwachheit nicht fren gewesen, woran die unaufgeflarte Philosophie Schuld war, daber die Beurtheiler der Mennungen ihrer Debenmenfchen die fie Reger nannten, in ihren Berbammungen wohl batten

porsichtiger fenn follen *).

Man tann in der That ohne Entfegen nicht lefen, mas die Schreiber der fogenannten Rirchengeschichte, mas die Rirchenvater felbft fich bon je ber wider die Reger erlaubt haben. Mein ganges Berg hat fich bewegt, bes Epiphanius Buch von den Regereyen durch zulesen. Wie doch die Reger in allem so unrecht haben, wie fie in allem verdammet merben, wie die unbescholtenfte Sache so oft gu ihrem Rachtheil gekehrt wird, wie so gar in feiner

[&]quot;) Der berühmte Beausobre, nachdem er bewiesen hat, daß der Rirchenvater Origenes die Magie vertheibigt und nicht allein bem Damen Jefus, fondern auch ben Damen Sabaoth, 2ldonai u. f. w. eine eigenthumliche Rraft bevgelegt, fest mit einer ebeln Denschenliebe bingu: N'ajons pas deux poids, ni deux mesures: l'une pour nos Amis, & l'autre pour nos Ennemis. Si le Catholique a pense comme l'Heretique, le dernier fera-t-il diffamé comme un Magicien, comme un homme digne du Feu, pendant que l'on juftifiera, ou que l'on excusera le premier? S. Hift. du Maniebeifme T. II. G. 48.

Bef. Untersuchung d. Berlaugnung Jefu. 147

keiner Beschuldigung der andere Theil gehört wird, wie so gar niemals der Gedanken entstes het, ob etwan etwas zu entschuldigen wäre, ob die für albern ausgegebenen Dinge eine vernünstige Auslegung leiden könnten, ob die für gottlos ausgegebenen Dinge, im Grunde aus einer, wenn auch mißverstandenen Gottessurcht könnten entstanden senn, ob man den Beschuldigung der ungemessensten Abscheulichkeiten ets wan nicht zurücktreten, und sagen müße, so äußerst abscheulich, so ohne alle Ursach abscheulich können Menschen nicht senn. Was Menschen

fchen! Es maren ja Reger!

So nicht ich. Ob ich gleich die ganzliche Uebereinstimmung der geheimen Lehre der Tempelherren mit den so sehr verschrieenen Gnostistern habe zeigen mussen, so will ich doch keinen von benden verdammen. Der Gnostifer, der durch Reinigkeit des Herzens in den Schooß der Gottheit zurücklehren zu können glaubte, der Tempelherr, der durch seine geheime Taufe der Weisheit ein Freund Gottes zu senn glaubte, und auf Ihn traute; — bende können nach jedem System der Rechtgläubigkeit Reßer und schlimme Reßer senn. Aber verzdamme sie jeder hartherzige Rechtgläubige, ich nicht. Müßte ich verdammen, so wurde ich niemand als den verdammen, der verbot, daß kein Lane über Gegenstände der Religion nach denken

148 Bierter Abichn. Bef. Unterfuchungec.

denken sollte, der den Urm von vielen tausend Menschen, gegen die Saracenen ihre Mitsmenschen bewasnete, der durch gleich schädliche Berbote und Gebote, zu irrigen Mennungen Beranlaßung gab, und den Geist der Unterssuchung, das einzige Mittel, misverstandene Mennungen auf ihren rechten und nüßlichen Sinn zu bringen, so viel an ihm war, erstickte.

Anhang.

Ueber das Entstehen der Freymaurer-

Anhang.

Ueber das Entstehen der Freymaurer.

a die Ritter des Tempelordens, durch bie Ordensverbindung an sich, durch polis tische Absichten, und noch durch eine Art geheis mer Religion untereinander verbunden maren, fo ift febr leicht zu erachten, daß die Berbindung unter den einzelnen Gliedern, durch die Mufs hebung des Ordens, nicht auf einmahl ganglich aufgehort habe. Wir haben ja jest vor Auden, daß unter den Erjesuiten noch ein gewisser Esprit de Corps, eine gewisse Art von Berbin-Go ift es ficherlich auch mit den Tempelherren nach der Aufhebung ihres Orbens gewesen, benn durch ein Bebot ober Berbot lufen fich weber bie Meigungen noch die Meis rfungen der Menfchen auf einmahl tilgen. Gelbft eine, wenn gleich schimarifche hofnung, bag ber-Orden noch mochte wiederhergestellet werden, konnte, so wie jest die Jesuiten, so auch das

mals die Tempelherren noch eine geraume Zeit in Berbindung erhalten Indeffen bat man weder Urfunden noch Rachrichten von der Be-Schaffenheit Micher Berbindung, 3mar ift es, auch durch offentliche Schriften, befannt, daß man an verschiedenen Orten, auf verschiedene Art, vermeinet habe ben Orden der Tempele herren wieder herzustellen. Da aber Die Dofumente, worauf eine unmittelbare Verbins Dung eines jest bestehenden Ordens mit einem im vierzehnten Jahrhunderte aufgehobenen ges grundet wird, mohl nie mit bifforischer Rritif. wie man Dokumente untersuchen muß, unters fucht worden find, oder untersucht werden fons nen; fo fann man in einer Sache, die blof auf Glauben beruht, febr füglich jedem feinem Glaue ben laften.

Als ich eben hierüber nachdachte, sielen mit einige Stellen in einer Schrift meines vielscherigen vertrauten Freundes Lessing ungemein auf. Ich nahm mir vor, ihn selbst über diese mir ynerklärlichen Behauptungen zu bestragen, als ich die traurige Nachricht von seinem frühzeis eigen Tode erhielt, welchen die jehige und solgens de Welt nicht genug bedauern kann. Er beshauptet in seiner Sortsezung des Ernst und Kalk *) S. 53: Die Massonepen der Tempele

Die ift zwar ohne fein Borwiffen berausgegeben worden, aber unstreitig von ihm.

pelherren waren im zwölften und dreyzehnsten Jahrhunderte in sehr großem Ruse gewesen, und aus so einer Tempelherrens Massoney, die sich beständig mitten in London erhalten hätte, sen die Freymaurerges sellschaft, zu Ende des vorigen Jahrhunderts durch Christoph Wren, gebildet worden, Lessing war nicht der Mann, der eine Sache nur auf Gerathewohl hinschrieb. Besonders muß er zu dem Sahe, daß die Massonenen der Lempelherren schon im dreyzehnten Jahrschunderte in großem Ruse gewesen, wes nigstens einen Singerzeig in der Geschichte gessunden haben. Ich vermuthe dieß auch noch aus einer andern Ursach. Mein sel. Freund sprach mit mir schon vor sechs Jahren, als er nach

bie geheimen Grade der Tempelherrenschaft deuten will. Indessen kann man doch eigentlich nicht sas gen, daß sie damals in großem Aufe gewesen. Die waren vielmehr dis zur Verdammung der Tempelherren ganz unbekannt. Auch scheint es sehr uns wahrscheinlich, daß eine geheime Versammlung von Nachfolgern der Tempelherren, ohne sichtliche wichz rige Absicht, an 400 Jahr beständig auf ebendier selbe Art habe forteristiren können. Hätte sich so etwas im 17ten Jahrhunderte in London gefunden, so wäre wohl wahrscheinlicher, daß es nach dem Vorbilde einer ältern Gesellschaft oder Massoner erzichtet worden sen, als daß es seit dem Ansange des 14ten Jahrhunderts beständig fortgedauert habe.

Persuchub. T. S. Iter Th. . . &

nach feiner Burudfunft aus Stalien fich eine furge Zeit in Berlin aufhielt, umftandlich von feiner Sypothese über die Entstehung der Frens maurergefellschaft. Er grundete fie auf eine Massoney oder Gesellschaft, die Christoph Wren benm Bau der Paulsfirche errichtet habe, dergleichen Massonepen schon seit Jahre - bunderten bestanden hatten; nicht aber grundete er fie, auf eine feit Jahrhunderten insgeheim bestandene Massoney von Tempelherren, die Wren bloß sollte geandert oder beren Grundfage eroterisch gemacht haben.*) fagte Damale: Die Frenmaurer find Maffons, niche aber Masons. Die Frenmaureren ift eine Mas soney nicht eine Masonry. Er muß alfo feits bem Machrichten gefunden haben, welche Ihn bewogen haben, feine Meinung zu andern, oder naber zu bestimmen.

Ich muß indessen gestehen, daß ich nich von der Richtigkeit der Hypothese meines Freun: des, daß die Freymaurergesellschaft erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts gestisset worden, damals nicht überzeugen konnte und es auch noch nicht kann. Ich behauptete mündlich gegen ihn, daß diese Gesellschaft schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in Engskand eristirt habe, und daß ich mich gar wohl erinnere, schon vor mehreren Jahren in engläns dischen

^{*)} Fortfehung von Eruft und Foll. S. 17.

bischen Büchern, Nachricht gefunden zu haben, zu welchem wichtigem politischem Nußen diese Gesellschaft in dem damaligen bürgerlichen Kries ze gebraucht worden. Er wollte mir dieses nicht zugeben, und da ich den Zettel, worauf ich die Nachweisung der Nachricht notirt hatte, nicht sinden konnte, so meinte er, ich hätte durch einen Gedächtnißsehler die Revolution vielleicht mit der Restoration verwechselt, und es wäre schlechterdings der Namen Freymaurer oder Free-Mason in keinem gedruckten Zuche vor Ansange dieses Jahrhunderts zu sinden,*) und eben so wenig in einer geschriebenen Urz kunde vor dieser Zeit.

Eben dieses behauptet mein sel. Freund S. 38 seiner Sortsesung von Ernst und Salk. So sehr er sonst in historischen Beshauptungen genau zu sehn pflegte, so unermeßstich seine Belesenheit war, und so tressich er sie anzuwenden wuste, so hat Er sich doch dießsmahl geirret. Der berühmte Alterthumskens ner Llias Ashmole, ist schon 1646 in die Freymaurergesellschaft ausgenommen worden. Er war noch 1682 den 11. März in einer Loge in Mason's-Hall zu London, er zeigt S. 66 seines Tagebuchs den Meister vom Stuhl und die Aussehr namentlich an, so wie auch die Personen, welche damals ausgenommen wors den.

⁾ G. ben aten Theil G. 222.

den*). Dieses Tagebuch ist frensich erst in dies sem Jahrhunderte 1717 gedruckt worden, aber es ist im vorigen Jahrhunderte geschrieben, und es ist dadurch die Eristenz der Frenmaurergesells schaft um 1646 in England unumstößlich bes wiesen. Christoph Wren kann sie daher nicht um 1690 erst errichtet haben,**) der ohnes dieß schon 1663 Großoberausseher ***) war.

Mein sel. Freund sagt ferner S. 18. "Man "darf die Geschichte der Tempelherren nur mit "Bedacht lesen, um den gehörigen Punkt zu bes sstimmen, in welchem die Tempelherren die "Freymaurer ihrer Zeit waren." Ich habe

Die

") S. Memoirs of that learned Antiquary Elias Ashmole Esq. written by himself, in form of a Diary &c. London 1717. 12. desgleichen den Auszug daraus in der Biographia Britannica Art. Ashmole, desglein der Sammlung von Lebensbeschreibungen aus der Biographia Britannica, Halle gr. 8. im 4ten Th. S. 184 auch im Dictionnaire par Chausepie, T. I. S. 513.

**) S. Free-Mason's Calendar for 1779.

Stier meiner schähbarsten Freunde, der Herr Ine stüterath Möser in Osnabrück, hat des sel. Lessings Meinung etwas anders gewendet. Er sagt in seis nen Patriotischen Phantasien iter Th. S. 209 der Ausgabe in gr. 8. "die Erbauung der Paulos "Firche in London, welche die jetzt sogenannten "Freymaurer durch Verschüsse an Geldezu Stans, "de brachten, habe Gelegenheit gegeben, daß eine "stepe Massone die Maurerwertzenge als Orz. "denszeichen angenommen habe." Es ist aber die Freymaurergesellschaft, wie oben bewiesen, viel all ter, auch ihre Zeichen sind eben so alt. Dazu komme

Ueber das Entstehen ber Freymaurer. 157

Die Geschichte ber Tempelherren gewiß mit großer Aufmerksamkeit untersucht, und ich glaube ben-Punft errathen zu haben, den mein fel. Freund meint. Er bat ibn, meines Grachtens G. 21. Deutlich genug angedeutet. Doch bin ich nicht feis ner Meinung. Daß übrigens die greymaurerey mit den alten Tempelherren, und mit einer Massoney derselben, unmittelbare Verwands Schaft habe, tann ich auf bloße Bermuthung und Hypothese nicht annehmen. Ein anders mare es, wenn ein hiftorifcher Beweis davon konnte aufgefunden werden. 3ch munfche und hoffe, daß unter Den Sandschriften meines fel. Freundes, die bis ftorischen Beweisstellen seiner Behauptung sich finden mogen, *) und daß fie bald mogen offente lich.

fommt, daß die Paulskirche nicht durch Benschusse ber Freymaurer zu Stande gekommen ist. In Mairland's History of London S. 492 ist die Rechnung des Baues zu sinden. Vermöge derselben sind die zu derselben benöthigte 736, 752 Psund 2 Sch. 3 P. und noch 49,384 Psund 3 P. darüber, durch Königl. Geschenke, durch einige Bensteuern, durch Verskauf der alten Materialien, und besonders durch eine vom Parlamente bewilligte Auslage auf die Rohsten von 1670 bis 1716, zusammen gebracht. Die Bensteuern sind verhältnisweise unbeträchtlich, und der Freymaurer wird gar nicht gedacht. In Northouck's new history of London ist S. 635 nur die obige Summe angegeben, ohne weitern Detail.

Danigstens weiß ich zuverläßig, daß unter seinen Sandschriften fich ein Paket, mit der Ueberschrift: Papiere zu Ernft und Salt gehorig, gefun-

ben bat.

lich bekannt gemacht werben. Bis bahin will ich wenigstens hier sagen, was ich durch viels

faltiges Nachforschen gefunden habe.

Was ist Masoney? Lessing sagt S. 47 Mase heißt in angelsächsischer Sprache der Tisch, und Masoney also eine geschlossene Tisch gesellschaft. Daß Mase ein Tisch heiße, ift mir zwar nicht befannt, tann aber fenn. Sonft heißt Maça auf Angelfachfisch , ein Ges sellschafter*) Daß aber das Wort Masonia im mittlern Zeitalter für Tischgesellschaft ges braucht worden, habe ich nach vielem Nachfors fchen nicht finden tonnen, und Belehrten, welche in ben Schriftstellern bes mittlern Zeitalters mehr belefen find, als ich, bat es auch nicht gluden wollen. Bielleicht werden auch hiers uber meines fel. Freundes Papiere naberen Bericht geben. Zwar die Stelle im Actricola auf die Er anspielt, habe ich gefunden, **) bieß ist aber feine alte Quelle, und Messeney, wie Unricola schreibt, ist noch nicht völlig Ma= soney.

*) Maça, Par, Socius, Confors, conjux, a peer, an equal a Companion, a mate. S. Somneri Dictiona-rium-Saxonico Latino-Anglicum, fol. Oxon. 1689, Thre in seinem Glossarium lettet von Mat das bes faunte Matkopi, (Gesellschaft) her.

") Die Versammlung der Ritter, hieß die Tafels runde, oder die Messener. S. Joh. Agricola 750 deutscher Sprüchwörter. Wittenb. 1782. 2. No. 668 auf dem 323ten Blatte 1ste Gelte.

Ca)

Ich glaube diefes Wort im mittlern Zeite alter auf einer ganz andern Seite zu finden. Massonya heist, im Latein des mittlern Zeitalsters, Clava eine Reule. (Franz. Massue)*) Clava aber bedeutete auch soviel als Clavis ein Schluffel (bennahe wie in beutschen Dialekten wohl Kolbe und Bolzen verwechselt wird), Davon kommt clavare, **) welches ein Recht ans Deutet, felbst in ein Saus ju geben, und einem andern den Eingang zu verschließen. Dun finden wir, daß mas wir im deutschen eine te Schlossene Gesellschaft nennen, (gleichsam Societas clavata) in englandischer Sprache ebens falls eine Reule, Club heißt. Ift dieß nicht bas vollig gleichlautende Massonya, welches for wohl Reule heißt als jenes? Will man diese fo naturliche Ableitung nicht annehmen, fo ift von dem Worte Club, in fo fern es eine ge-Schlossene Gesellschaft bedeutet, sonst gar feine vernünftige Berleitung ju finden; benn daß Skinner und nach ihm Johnson, es vom angelfachfischen cleoban, spalten, herleiten will, weil bie Beche in gleiche Theile gertheilt wird, ift wohl febr gezwungen.

£ 4 60

^{*)} S. Carpentlet Gloffarium latin, med, aevi. T. 11, v. Maffonya.

Dom. Abbas, — possit slavare & claudere domus di-Rorusa hominum.

So ware benn Masoney ober vielmehr Massoney, nicht bloß eine Tischgefellschaft, fondern nachdrudlicher, eine geschloffene Gesellschaft, ein Club, dergleichen die Tafelrunde auch mar, daber meine Berleitung Leffings Behauptung nicht widerspricht. Siegu fommt ein in der That merfwurdiger Umftand. Es giebt in Italien, Rirchen welche ehemals ben Tempelherren gehorten, die bis jest, den Bennamen de la Mason führen*). Paciaudi will dieß della Maggione ausdeuten, weil diefe Rirchen an den Wohnhausern der Tempelberren gewesen. Aber find benn nicht ben allen Drs ben gewöhnlich die Rirchen an den Wohnhaus Wie fommt es benn , daß blog ben Rirs chen des Tempelordens und ben feinem einzis gen andern Orden das Benwort de la Mason vorkommt? Wie? Sollte dieß wohl eine Tempel-Massoney, **) die Societas clavata, die ge-heime geschlossene Geschlschaft von Obern Der Tempelherren andeuten, welchen bie oben ums Standlich beschriebenen Gebrauche bewust mas ren, beren gebeime Lehre war, att den allmachtigen Gott zu glauben, der Zinnnel und Erde geschaffen hat? Sollte Leffing etman

[&]quot;) Memlich die Kirche U. E. Fr. zu Bologna, so wie auch die ehemalige Kirche der Tempelfommende in Mailand. S. Paciaudii de Cuku S. Joannis Baptiste Antiquitates christiana. Roma. 1755. 4.

[&]quot;) G. ben aten Theil G. 12.

Ueber das Entstehen der Freymaurer. 161

etwan eine Rucksicht gehabt haben, daß sein vortresticher Leu von Silneck aus der Massfoney gewesen? Der Gedanken schlägt mir aufs Herz! Genug; auch hierüber können uns meines sel. Freundes Papiere vielleicht einiges

Licht geben.

Db übrigens mit folder Massoney, die Sreymaurergesellschaft ihrem Ursprungenach, einige Bermandschaft habe, lage ich, wie fcon gefagt, bahingestellt. Es fommt um dies fes zu beweisen, nicht auf Muthmaßung oder Tradition an, sondern auf bundige historische Beweife, die noch zu erwarten find. Indeffen will ich, da ich über biefer Materie bin, einiges von dem hiehersegen, mas mir von der altern Geschichte der Freymaurergesellschaft bekannt ift Ich kann aber nur einige Resultate meiner in ber That mubfamen Untersuchungen mittheilen. Die Untersuchung felbit, menn es auch rathsam ware, sie vor den Augen meiner Lefer anzustellen, murde überaus meitlaufig merben , und ich befürchte fie murde ermuden. Aus vielen alten, verlegenen, unverftandlichen Bus chern, ein wenig Wahrheit heraus ju suchen, ift in hiftorischen Untersuchungen nothwendig, jumahl, wenn fo wie hierinn, alles feit langer Beit untereinander geworfen und migverftanden ift. Es wird freilich dagu eine gewiffe Unftrens gung und Statigfeit erfordert, Die viele ermus 2.5 bet

veilen hier wenige amusirt. — Wenn ich nicht alle meine Behauptungen mit historischen Besweisen hier begleiten kann, so wird man doch hoffentlich erkennen daß sie nie der erwiesen richt eigen Geschichte widersprechen, vielmehr jedert zeit durch dieselbe werden bestätigt werden.

Uebrigens, daß ich von der Entstehung diefer berühmten Gesellschaft handele, wird hoffentlich niemand, den es näher angehen kann,
anders deuten als ich es meine. Ich suche weider, derselben innere Einrichtung und mannichifaltige Arten zu entsalten, noch weniger ihre Geheimnisse zu untersuchen oder zu entdecken.
Ich laße mich darauf gar nicht ein. Die äußerLichen Symbolen dieser Gesellschaft können nicht zu ihren Geheimnissen gerechnet werden; denn sie kommen in solchen Büchern öffentlich vor, die wenigstens ein großer Theil dieser Bei sellschaft sür richtig hält; z. B. In dem flammenden Sterne, in dem Geiste der Manrerey, in der Freymaurerbibliothek, in den Freymaurerkalendern und Münzen.

Nach meiner Absicht, kann ich sogar ganz vergessen, ob diese Gesellschaft Geheimnisse habe, oder nicht. Ich betrachte sie nur als eine wichtige Erscheinung in der Gesschichte der Menschheit. Ein Buch unter dem Litel: der flammende Stern *) giebt

^{*)} S. beffen iften Thal G. 230.

Ueber das Entstehen der Freymaurer. 163

Die Angahl der jest eristirenden Frenmaurer auf Bebn Millionen an Gefest es maren auch nur funf, fo ift eine fo ausgebreitete Befellichaft wohl werth, daß berjenige, bem die Geschichte der Menschheit interessant ift, einen Blick Darauf merfe. Sat Diese Befellichaft tein Bebeimniß, fo ift fie ein neuer Beweis von ber Meigung der Menfchen jur Gefelligfeit, und amar ein wichtiger Beweis, indem eine fo große Befellschaft, bloß burch einige Gebrauche und Symbolen, nun doch wenigstens schon über ein Jahrhundert jufammen gehalten werden fonnte, eine Rraft die man fonft nur der Religion , ben Bedurfniffen des menschlichen Lebens und ber politischen Macht zugetraut bat. Wofern fie aber Beheimniffe bat, fo ift es eben fo wichtig, daß eine fo große Ungahl von Menschen, durch fortdaurende Berschwiegenheit sich in eine folche Berbindung fest und erhalt, wovon diejenigen, welche bas Bebeimniß nicht wiffen, gar feinen Begrif baben.

Daß nach dem Erfolge meiner Untersuchuns gen, diese berühmte Gesellschaft nicht bis zu dem grauen Alter hinaussteigt, das ihr in mans chen Büchern zugeschrieben worden, kann und soll ihrem wahren Werthe nichts nehmen. Es war eine Zeit, ehe die wahre historische Kritik allgemein bekannt war, wo der Geschichtschreis her jeder Stadt und jeder Nation, sie die auss araueste graueste Alterthum zurückführen, alles zusammenstoppeln mußte, was an Namen oder Geschichten nur von weiten ähnlich sah, ohne dessen Richtigkeit und Beziehung ernstlich zu unstersuchen. So ist es auch der Gesellschaft der Freymaurer gegangen. Lessing sagt: Bruzder Kedner ist ein Schwäßer, und das, bes fürchte ich, ist auch meistens Bruder Gesschichtschreiber gewesen. Wenn man, wie der Verfasser des Elsai sur les N. N. alle Zeiten und Orte durcheinander wirft, wenn man zur Geschichte willkührliche Zusäße macht, ") wenn man alle geheime Gesellschaften, so sehr

*) Diefer Schriftsteller rebet, wie man fich leicht eine bilden fann, auch von Tempelherren, und bes richtet unter andern von ihnen G. 111: 1) daß fie bey ihrer Aufnahme ben Sug auf das Rreng und auf den Triangel gefest. 2) Daß sie ein dreys Fopfiges Bild, mit Birkeln und Todtenköpfen umgeben, anbeteten. Sier ift mehr nicht, als bie . Triangel, die drey Ropfe, die Zirkel und die Todtenkopfe, gang und gar aus der Luft gegrife fen. Diefer Schriftsteller thut febr gelehrt, und giebt feiner Ochrift burch meiftens bochft unnothige Citationen und große Stellen aus folchen Bulchern die feine Quellen find, und alfo feine Aufs merksamfeit verdienen, ein febr buntes Unfeben. Er citirt auch S. 30 bes Chiflet Diff. de Gemmis Bafilidianis, er hat fie aber, fo wie manche andere Bue cher bie er anführt, ficherlich nicht gelefen. Denn batte er nur bie Rupferftiche biefes Berts burchges feben, murde er mohl die beiden febr mertwurdigen Steine, die ich auf bem Titelblatt habe abbilben lagen, gang übergangen baben?

verschieden sie gewesen, in eine bringen will, wenn man so gar erdichtete mit in die Reihe bringt, wenn man sich einbilden kann, Zoraz*) wäre ein Freymaurer gewesen, weil er einmahl sagt: hora quota est: und an einer ganz and dern Stelle: Post mediam nockem — & cogie dextram porrigere; so kann man in der That beweisen was man will, und verdient keine Wie

berlegung.

Will man eine mahre Geschichte liefern. fo muß man nichte als gewiß behaupten, wovon man nicht einen hiftorischen Beweis führen fann, und diefer muß aus den rechten Quellen, aus gleichzeitigen Geschichtschreibern und aus Urfunden geführt werden, und noch mussen hierben alle Umftande wohl erwogen werden. Besonders muß man bedenken, daß nicht alle abnliche Dinge, Die ju verschiebenen Zeiten gewesen find, beshalb zu Giner Rlaffe geboren. Post hoc non est propter hoc! Tradition ift. gut fur ben, ber fchon überzeugt ift, ober überzeugt fenn will, und bem mag, ich wenigstens, feine Ueberzeugung wohl lagen. Muthmagungen und Sypothefen find nicht hiftorifche Beweise. Sie konnen, in Ermangelung dieser, ihren Werth haben, hauptsächlich Spuren in ber Dunkelheit der Geschichte zu sinden, doch tonnen sie nur benbehalten werden, in so fern fit

^{*)} Effai fur les N. N. 6.95.

sie mit andern sichern Nachrichsen übereinstims men, und durch die Zusammenstellung mehrerer Umstände können wahrscheinlich gemacht wers den. Aber Thatsachen die nicht zusammengehös ren zusammenzwingen, Jahrhunderte überspringen, und keine Widersprüche mit der Geschichs te achten, wenn man nur etwas herbenzies hen kann, was zu einem vorgesesten Zwecke dienlich scheint, heißt nicht Geschichte schreis den, sondern träumen. Nur ware freilich noch die Frage, ob nicht gewisse Geschichtschreiber der Zreymaurer, nur zu träumen scheinen; und ob nicht ein simpler Schlüssel zur Deus tung dieser Träume vorhanden ist.

Ich kann gar nicht einsehen, daß man der Freymaurergesellschaft nothwendig ein graues Alterthum auschreiben mußte, um sie ehrwürdig und schäßbar zu machen. Die jezitze ins nere Beschaffenheit einer jeden Gesellschaft, nicht was sie ehemals gewesen, sondern was sie jezt ist, macht sie schäßenswürdig. Ist sie jezt ehrwürdig, so ist sie es durch sich selbst, darf nicht von längst verloschenen Gessellschaften ihren Werth borgen, und daß sie jezt ehrwürdig sen und bleibe, dahin muß die Bemuhung jedes issigen Gesellschafters haupte

fachlich gerichtet fenn.

Dieß wird hoffentlich hinreichen, jedermannt zu überzeugen, daß meine Absicht bloß ist, die Wahre

Babrheit ber Geschichte zu finden, ohne eine Rebenabsicht zu haben, und am wenigsten Die,

jemand ju nahe zu treten.

ber zu zeigen, muß ich nothwendig auf den Urstprung einer andern, auch sehr berühmten Gesfellschaft, auf die Rosenkreuzer zurückgehen. Ich werde auch daben nichts anders als Thatssachen ansühren, ohne Seitenblick auf Tradition, die so leicht die Einbildungskraft zu entssammen und den Verstand irre zu führen pflegt.
Man hat über den Ursprung dieser Ses

Man hat über den Ursprung dieser Gestellschaft viel gestritten, und auch über ihre Wirkslichkeit. Schon ben dem ersten Anfange has den viele dem Würtembergischen Gottesgelehrsten Johann Valentin Andrea, einen der tressichten, hellsten und wohldenkendsten Gelehrsten seiner Zeit, sür den Urheber derselben gehalten, welches besonders Arnold in seiner Zirschens und Rezerhistorie*) mit sehr wichtigen Gründen gethan hat. Andere haben ihn das gegen vertheidigt, weil er ihrer Meinung nach, so etwas ungereimtes nicht habe anstellen können. Reiner aber hat Rosenkreuzer von Rosenkreuzern unterschieden. Unter allen, die ausssührlich von den Rosenkreuzern, und ihren Schristen gehandelt, sindet sich nicht ein einstiger, dem man es anmerken kann, daß er die dahin gehörigen Schristen sorgfältig gelesen und "der Band S. 245.

verglichen habe, vielmehr bat gewöhnlich einer bem andern ohne weitere Untersuchung nachge? fchrieben *). Bare dieß nicht, fo mare man viel eher auf ben mahren Grund Diefer Sache gefommen. Ich habe ben größten Theil von T. D. Undred Schriften und den größten Theil der Rosenkreuzerschriften gelesen, (denn alle zu lesen, ist nicht möglich, da sie nicht alle aufammen zu finden find) und mer wie ich dieß tann und will, muß überzeugt merben, daß Undred diefe Geiellschaft aus moralischen und politischen Absichten, als ein Bedicht ersonnen bat. Aber fein Gedicht mard von vielen feiner Beitgenoffen, ben benen eine fchwarmerische Das racelfisch : Beigelsche Physik und Theosophie berrichte, für mahr angenonunen, und von jedem nach feinem eignen Befallen anders ges brebet, so daß die ungereimtesten Dinge bervors famen

Dachdem er im Ivten Bande seiner kist, philos, S.
738 u. f. f. ziemlich schwankend von dieser Gesells
schaft geurtheilt hatte, so sagt er nachher im Sups
plemente S. 794 sehr richtig; Certe que post hod
triennium (1618—1617) prodierum scriptiunculs
F.R. C. nomen mentientes homines produnt, qui songe aliam sentemam de fraternisate fouerum, eamque
ad seriam artium secretarum disciplinam traxerunt.
Nur darin irret er, daß er gerade die drey Jahre
zum Rennzeichen angiebt, wie er denn selbst auf
eben dieser Seite Rosenkreuzerschriften von gang
verschiedener Urt untereinander mischet.

Ueber das Entstehen der Frenmaurer. 969

tamen. Es find indeffen deutliche Spuren ba, daß felbst Undred, damals ein feuriger junger Mann *), ber die Rebler in ben Girten, in ber Theologie und in Der Belehrfamfeit feiner Beit einsab und beffern wollte, mit feinem Rosen-Freuze anfanglich weiter zu geben gedachte, und im Ernfte im Sinne hatte, Die Berehrer Des Schonen und Buten in Gine Gesellschaft guiammen gu bringen **), und fo die Gitten, Theo. logie und Belehrfamteit auf einen beffern Sug ju fegen. Gin edles Unternehmen, das ein junger feuriger Mann, ber noch glaubt, feinen eigenen Muth, fein eigenes Boblwollen und Bergensmarme der gangen Belt mittheilen gu tonnen, fur leicht auszuführen balt, und fich in diesem angenehmen Traume wieget ber gute Undred ward bald von seinem Vorhaben abgeschreckt, ba er die Welt beffer fennen lernte, Da er die Berfolgung, welche allemabl auf die wartet, welche die Fehler ihrer Beitgenoffen offenbergig aufdeden, auf die bitterfte Weise erfahren mußte. Dazu fam ber ungeheure Migbrauch, den Schwarmer aller Urt von feiner 3dee machten, und ber von feinen Berfolgern, Die alles untereinanderwarfen, ibm beständig gur Laft gelegt mard, fo daß er fich, um

^{**)} Er war 28 Jahr alt, als die fams fraterniteits here au-kam. ***) S. den zten Th. S. 173. u. ff. Versuch üb. T. Z. lter Th. M.

um Ruhe zu haben, zurückzog, und in seinen Schriften an mehrern Orten zu verstehen gab, es sen mit der angeblichen Rosenkreuzersocietat nichts, und wenigstens nehme er nicht Unstheil daran *). Dieß ist, was aus seinen Schriften deutlich erhellet, besonders aus seinem Menippus und der Mythologia Christiana, zwenen Büchern voller Geist und Leben, voller treslicher Ideen, welche zur Kenntniß der Besschaffenheit der damaligen Sitten, Theologie und Gelehrsamkeit sehr wichtig sind. Und ben allem unglücklichen Ersolge seiner ersten Idee, ließ er sie in der That nicht ganz sahren. Er suchte

") In der Borrede des dritten Theile feiner Mythologia Christiana (S. 220) fann man nicht ohne Dite leiben die Rlagen über die Buth feiner fcandlie den Berfolger lefen. Daß er felbft nicht gan; lauge nen mag, ben der erften Erdichtung des Rofens Preuzes etwas gethan ju haben, ob er gleich fich bernach gurudigezogen babe, bavon will ich nur ete ne Stelle anführen. In ber gedachten Myth. Chrift. G. 329, lagt er Die Alethen fagen: Planiffime nihil cum hac Fraternitate commune habeo. Nam cum paulo ante, lufum quendam ingenioforem, perfonasus aliquis in literario foro agere vellet, credidiffem, hac inprimis ætate, quæ ad infolita quæque se arrigit, nihil mota sum libellis inter se conflictantibus. fed velut in scena, prodeuntes subinde alios histriones non fine voluptate spectavi. At nunc cum Theatrum omne variis opinionum jurgiis impleatur, & conjecturis, suspicionibus, maledicentia potissimum pugnetur. fubduxi ego me, ne impudentius me ulli res incerta & lubrica inmifeerem.

Ueber bas Entstehen ber Freymaurer. 171

fuchte noch nachher, durch die Kraft der Gefellschaft Gutes zu stiften. Es könnte wohl
fenn, daß der unmittelbare Erfolg seiner Bes
muhung noch jest in seinem Vaterlande existirte.

Ich will nun von der verschiedenen Beschaffenheit der Rosenkreuzerschriften nur etwas weniges ansühren. Im Jahre 1614 kam her raus: *) Allgemeine und General-Resormation der ganzen weiten Welt, benez benst der Fama Fraternitatis des löblischen Ordens des Rosenkreuzes. Des gleichen **) 1616 Chymische Jochzeit Christiani Rosenkreuz ***). Diese Bücher in welschen man zuerst etwas von Rosenkreuzern sins den man zuerst etwas von Rosenkreuzern sins der, sind von allen nachfolgenden Rosenkreuzern serschriften, an Schreibart und an Denkungsart, so gänzlich unterschieden, und sie haben hingegen mit J. V. Andrea übrigen Schriften, an Schreibart und Denkungsart, eine so M 2

**) Einige Schriftsteller reden von einer Ausgabe von 1615, ich habe aber nur die Ausgabe von 1616 gefeben.

Dinige sagen 16to. Ich habe aber keine altere Ansgabe, als die von 1614 gesehen. Auch in den altesten Rosenkreugerschriften wird keine altere Auss gabe angezogen. In des Julianus a Campis Sends brief der im Aprill 1615 gedruckt ist, wird gesagt sie sen m Sommer 1814 berausgekommen.

[&]quot;") Bepde ermähnte Bucher, welche sehr rar mas ren, sind im Jahr 1781 zu Regenspurg wieder aufs gelegt worden.

auffallende Aehnlichfeit; bak man ihren Unter Schied von jenen, und ihre Uebereinstimmung mit diesen nur allzu deutlich fiehet. Die Sas ma welche eine Reformation der Welt and fundigt, muntert die weisen Leute auf, fich in eine der Belt unbefannte Gefellschaft ju ver binden, um alles mas in der Welt verderbt mar abzuthun, und mahre Beisheit auszubreiten. Dieß ist mit der allegorischen Erzählung von ber Entdeckung des Grabes des Bater Rofen= Breug *) begleitet, und darunter find die Absichten der entworfenen Gefellichaft vorgestellt. Die Chymische Zochzeit soll von dem Dater Rosenkreuz 1459 geschrieben senn; fie zeigt aber in Schreibart und Denkungsart ben Unfang des 17ten Jahrhunderts und den gangen J. D. Andred. Es ift ein anmuthis ges Beficht, voller blubender poetischer Ginbils bungefraft, aber fremd und fonderbar, wie man

Der Namen Rosenkreuz selbst ist allegorisch. Das Kreuz stellt die Zeiligkeit der Verbindung vor, und Rosen die Verschwiegenheit. Rosen, kreuz ist heilige Verschwiegenheit. Rosen war ren von je her Bilder des Verschweigens. Lucian und Apulejus bilden in der bekannten Fabel vom Esel der Rosen fraß, die Mysterien unter dem Bilde der Rosen ab. Der Ausbruck sub Rosa ist bekannt. Daher kommen die drey Rosen auf den Schurzen der Freymaurer, und sie theilen Rosen aus, um sich der gelobten Verschwiegenheit zu erzinnern.

Ueber das Entftehen det Freymaurer. 173

man es an Andrea Imaginationen gewohnt ist *). Selbst die darin vorkommenden Godichte, sehen andern deutschen Gedichten des J. O. Andrea sehr ahnlich, und sind zum Theil voller Anmuth, dergleichen (S. 126 der neuen Ausgabe) das Lied an die Liebe ist. Hin und wieder ist in diesem Buche etwas dunkel, welches wie man wohl siehet absichtlich geschehen ist, und es sind chymische Anspielungen

*) 3ch will unter fehr vielen andern nur aus feinen Opuscu is aliquot de Restitutione Reipublicæ Christianæ in Germania, ben Apap (Papa) proditus anfuhren, wo feine Dichtningefraft fich eben fo fondete bar zeigt. Darinn wird unter anbern ein großer papierner Chriftus fcon rojenfarb angemablt (ein Bilb des Scheindriftenthums) von fede farfen Leuten in großem Dompe einbergetragen. fallt ein ploblicher Plabregen. Der papterne Chris flus wird naß und weich, die Glieber fallen ab, Die Karten triefen berunter, und ein fleiner Rnabe tragt den gangen papiernen Chriftus weg, ben vor: her feche ftarte Rerle getragen hatten. Bennahe eben fo lagt er in der Sania (G. 64 ber neuen Muss gabe) das Seculum von den vier Zeiten des Jahr res hineintragen: "Es war fcon von Geficht, "allein war engbruftig und redete mit einer beifern "Stimme, und es fand fich, bag ber arme Eropf "über feinen gangen Leib einen vier ginger dicten Die Philoso: "Grindt habe, der ihne ausgehrt. "phen ließen berowegen Scheermeffer herbringen, "den Grindt bamit meggufdneiben, aber fie befuu. "ben, daß er fo tief aufs Gebein hineingedruns "den batte, bag in bem großen Coloffo nicht eine "einzige Unge lebendiges Fleisch mare ju finden ger "weft."

eingemischt, um die Alchymisten damaliger Zeik ausmerksam zu mochen, die er in der That mit ernsthakter Mine auss keinste verspottet †). Man darf z. B. nur die Romodie ansehen die er die Paracelsischen Alchymisten, oder die von ihm sogenannten Nerkurialisten *) spielen läßt, nebst den seinen Zwischenspielen **), so muß man sich wirklich wundern, daß Leute dieser Art schon so lange chymische Geheimnisse in dies sem Buche gesucht, und die so offenbare Sastyre nicht gemerkt haben.

Diese bende Schriften, besonders die Resformation und Sama, machten als sie hers ausfamen, in Deutschland und auch in andern Landern ***), ein ungemeines Aufsehen. Deutsch-

†) S. den zten Th. S. 177. *) S. 99 der neuen Ausg. ** 3. B. S. 106 "Rommen ein Chor Larren, beren "jeder einen Srecten mit fich gebracht, baraus , machten fie in Fleiner Bil eine große Beltfugel, "die sie auch alsbald zerlegen, war eine feine Burg: "weilige Santafey." Much verdient nachgelefen ju werden, mit welchem feinem Bige, er Diejenigen Die gebeime Runfte fuchen, in feinen Inftirur. magicis pro curiofis, die feinem Menippus angehangt find, verspottet, und mit welcher eblen Denichens liebe er fie belehret. Dachdem der Christianus ble Muater des Curiofus der ihm geheime Wiffenschafe gutrauet, aufe bochite getrieben bat, fo erbinet er ihm endlich dem magischen Tempel, und die Ers flarung der darin befindlichen Bilder, die er ibm giett, ift, meines Grachtens, ein mabres Deifters ftúct. ') Die Sama fam auch lateinisch beraus,

Heber das Entftehen der Freymaurer. 175

land mar bamals mit Liebhabern geheimer Bif. fenschaften, insonderheit der Alchymie und Aftrologie erfüllt, welche lettere oft ben Damen Das thematif tragen mußte. Es ift befannt, wie viel Kanser Rudolph auf die Alchymie hielt. und von England darf man nur die Leben bas maliger Gelehrten in der Biographia Britannica ober in Wood's Athenæ Oxonienses *) lesen um zu feben, wie bende damals mit großem Gi= fer getrieben worden, und wie besonders bamals Die Aftrologie eine Wiffenschaft ausmachte, ber man die Erforschung ber größten Beheimniffe Alle Liebhaber von Geheimniffen sutraute. glaubten alfo ben der Rofenfreuzergefellschaft ihre Rechnung zu finden. Gie wollten barin aufgenommen senn, fie suchten fernere Rommunitation, aber feiner fonnte fie finden, welches auch fehr naturlich war. Mun marfen fich verschiedene Personen auf, welche sich rubnis ten Mitglieder der Rosenkreuzergesellschaft zu Wenn man aber ihre Schriften genau betrachtet, fo fiehet man, wie fcon oben bemerft, baß fie von ben erften benden Schriften, worinn die Bruderschaft ber Rosenfreuzer ans gefundigt ward, auf alle Beise unterschieden find. Was diesen Unterschied noch deutlicher M 4 macht.

^{*)} S. beym Wood mas von den Aftrologen John Evans T. 1. S. 579 von Wilh. Lilly, von John Humphry (T. 11. S. 1110) und andern erzählt wird.

macht, ift, dafi alle Bertheidigungen ber Rofend freugergesellschaft . meder im Ginne noch in Det Schreibart der Reformation und der Bocht Beit gefdrieben find Rann man einen übers Beugendern Beweis haben, daß an Die Stelle ber erffern Joeen , gang andere Ideen find une tergeschoben worden? Ber des Irenzi Agnosti Clypeum Veritaris, des Michael Maiers, und Robert Sludds Bertheidigungen der Ros senkreuzer ausmerkiam lieset, und die Reforz mation und Sochzeit dagegen halt, muß dieß gang gewiß finden. Undred bat filbft in feis nen Schriften fich deutlich genug erflart, baß Die Romodie ein Ende haben folle *) daß er von ber Fraterintate Rofeæ Crucis gang abgeben, aber ben ber Fraternitate Christi bleiben wolle u. f. m.

Der Rosenkieuzerschriften sind eine seht große Menge, und die Parthepen, welche man daraus erkennet, sind sehr mannichfaltig, weil sich jeder nach seiner eigenen Art, seine Joee formirte. Ich glaube, sie indessen, ohne Rucksicht auf gewisse geheime Beziehungen, welche sich bis jest nur, obzwar wahrscheinlich vermus

then Sin seinem Turris Babel. Argent, 1619. 12. subrt er S. 69 die Fama rebend ein: Satis superque hominibus illusum est — Eheu Mortales! nihil est quoil Fraternitatem expectetis: fabula peracta est. Fama astruxit: sama destruxit. Fama ajedat: Fama negat. u. s. w. Man sehe auch s. Menippus Ed. Colon. 1676. R. S. 31 und die Mythologia Christiana T. III.

Ueber das Entstehen der Freymaurer. 177

then lagen, auf vier oder funf Zauptklassen

bringen zu fonnen.

1) Die Mystiker oder Theosophen. Diefe fahen das Verderben ein, welches die damas lige verdammende und verkegernde Doge matit dem Christenthume that Gie nußten die Winfe, welche die Reformation und Sama gur Berbefferung gegeben batte. Es maren viele Duftre Schwarmer unter ihnen, wie unter Diefet Parthen immer gewesen find. Aber ihre Appellation von der Theologie des Buchstabens an den Chriftus in uns, (d. h. an die in uns wohnende Vernunft, und das moralische Gefuhl,) war in der That ein großer Schritt gur Berbefferung, und es giebt unter Diefen Rofenfreugern verschiedene, welche bas große Bebot Der Liebe, anstatt der durren Dogmatif mit einer Innbrunft preifen, der ein Menschenfreund berglich Benfall geben muß. *)

2) Robert Fludd in England, und seine Anhänger. Dieser gab zu verstehen, er sen ein Rosenkreuzer, und bekam viel Anhänger. Seine Schristen sind ein Sostem einer medicinischthes logischen Philosophie. Der medicinische Theil geht offenbar dem Paracelsus nach. Die Philosophie Mr.

Dahin gehört des Gratianus Umandus de Stellis geistlicher Diskurs, was für eine Gottfeligkeit und Art der Liebe erfordert wird, welche der Ausgabe der Reformation und Jama von 1781 ben, gefügt worden.

losophie ist ganz und gar gnostisch und noch genauer zu reden manichäisch. So sehr, daß ich mich getraue, jeden philosophischen Saß, der in Sludds Schriften vorkommt, auch ben den Gnostisern die in der Rirchengeschichte vorkoms men, zu zeigen, nur daß Sludd verschiedenes nach seiner Art weiter ausgeführt, und selbst einigermaßen auf die Physit angewendet hat. Ererklart Rosenkreuz, sein schematistisch, durch das mit dem rosinfarbenen Blute Christi bessprengte Areuz dem die Christen nachfolgen sollen, an welche Spieleren die Sama nicht gesdacht hatte.

3) Michael Maier und seine Anhänger. Dieser Mann war Leibarzt und Aldymist des Kaisers! Rudolfs gewesen, und seine Rosemstreuzerschriften sind ganz aldymistisch. Unerachtet er ausdrücklich nach England gereiset war*), um engländisch zu lernen, damit er des Fr. Norberts Ordinal verstehen und übersehen könnte **); unerachtet er mit Robert Sludd in genauer Verbindung war, indem er dessen Buch de Vita, Morte & Resurrectione (unter dem Namen Otreb) zu Oppenheim herausgab, so erklärt er doch Rosenkreuz ganz and ders als Sludd und ganz anders als die Sama.

*) Biographia Britannica im Leben des Ashmole.

**) Er hat es zu Frankfurt am Mayn 1618 nebst noch zwen alchymischen Tractaten unter den Titel Tripus aureus in 4to drucken laßen.

Dher

Ueber das Entstehen der Freymaurer. 179

Der vielmehr er läugnet überhaupt, daß die ges heime Gesellschaft vom Rosenkreuze ihren Namen habe; sondern es wären, sagt er, von dem Stifter der Gesellschaft, den Brüdern die Buch, staben R. C. zum Zeichen sich einander zu erskennen, gegeben worden, welche nachher von andern fälschlich durch Rosenkreuz ausgelegt worden wären. Um seiner neuen Lehre ein geheimes Unsehen zu geben, so bringt er eine neue Figur hervor, die er ein Anagramma nennt, und die ich Fig. 5. habe abbilden laßen. Dieß ist doch wohl der größte Beweis, daß man in kurzem auf ganz andere Sachen nach eines jeden Gutdunken verfallen sep. Denn die Sama,

7) Symbolum vero & characterismus eorum mutuae agnitionis, ipsis a primo authore præscriptus est in duabus litterarum notis, nempe R. C. - Nec enim diu abfuit, cum primum hæc Fraternitas per aliquod Scriprum emanavit, quin mox interpres illorum se obrulevit, qui eas Roseam Crucem fignificare coniccerit licet ipli teft niur fratres in posterioribus Scriptis fe ita perperam voçari - Sed ego potius R. pro substantiali & C. pro adiella parte habuero, contra quain fit in Rosea Crucis vocabulis. S. Maieri Themis aurea h. e. de legibus featernitatis R. C. Tractatus, Frft. 1624. 8. S. 210 und 213. Aus der lehten hier angeführ, ten Behauptung, hat man nachher herausbringen wollen, daß die Bruder die Maiern gefolgt, eigente lich Fratres Roris Cochi beißen wollen. ift febr ungewiß. Dag durch die Buchftaben R. C. eigentlich Religio Christiana, ben andern vielleicht auch Religio Carholica angezeigt merben follen, gewinnt viel Bahricheinlichkeir, wenn man viel andere Ume ftande jujammen nimmt.

Die erfte Schrift Diefer Art, nennt ja auf bem Titel ausdrücklich Rosenkreuz, und durch die Sochzeit murde es bestätigt. Beide muften von allen den Sachen die Michael Maier vorgiebt, gang und gar nichts, und beide hatten erklart, daß das Goldmachen gar nicht Das wichtigste, fondern nur ein Mebenwert (Parergon) für einen Beisen sen*). Undred muste Die ju feiner Zeit heftig graffirende alchymiftis fche Ginbildung nicht beffer herabzumurdigen, als indem er ju verfteben gab, daß diefe Runft, wenn fie wirklich mare, nicht fo viel werth fen, als die Berbefferung des menschlichen Gefcblechte.

4) Ein Schriftsteller ber eine Affertatio Fraternitatis fchon ibi 4 lateinisch herausgab; nennet, ehe Michael Maier zu schreiben anfieng, eine Gesellschaft R. C. Er beschreibt ihre Art zu leben, ihre Beschäftigungen, u. f. w. faget ichon bamale, daß fich unter diefem Damen Die grobsten Betruger fanden, behauptet auch, daß die Gesellschaft nicht vom Rosenkreuze.

fondern

^{*)} In der gama S. 95 ber neuen Ausgabe, ift eine febr harte Erklarung hieruber, und in der chymi: Schen Bochzeit G. 154 der neuen Unsgabe ift dieß wiederholt. Diefe und mehrere Stellen find febr wichtig, ba fie aufe unwidersprechlichfte den Une terichied bes Unfangere ber Rofenfreuger, von bes nen die feine Idee aufgriffen und verftummelten, geigen.

Ueber das Entstehen der Freymaurer. 181

fondern von ihrer Sekte erstein Oater follte genennet werden*). Dieser Mann ist gleichwohl von Michael Maier himmelweit unterschieden. Er hat weder dessen Schreibart, noch dessen Gegenstand, die Alchymie. Er nabert sich hingegen weit mehr der Idee des J. D. Andred.

- 5) Endlich hat um 1622 im Zaag wirklich eine geheime Gesellschaft seynwollender Alchymisten eristirt. Diese neunten sich, ganz wider M. Maiers Behauptung, ausdrücklich Rosenkreuzer. Sie nannten ihren Stifter Chri-
 - *) S. ble deutsche Uebersetzung ber Affertio ober Be: ftetigung ber Fraternitet R. C. welche man bes Ror fen Creuges nennet, von einem berfelben Fraterniter Mitgefellen. Stem: Schnelle Bothschafft, an die philosophische Fraternitet vom Rofen: Creut. Durch Valentinum Tichirneffum. Gedruckt gu Dans gig, 1617. in 12. Dafelbft ftebt G. 7: "Bind mag "fich auch mol einer fur einen Bruder aufgeben, "da er doch weit von unferer Bunft ift, Gleich wie auch ber Betrieger vorhin umb Durenberg viel "entele Dinge ben dem groben Pobel aufgesprenget "batte, bis das es augfam das er ein Dieb vnd "ein Beutelfchneider war, der den Balgen mufte "helfen schmucken. Ober wie der Landstreicher. "der ju Mugfpurg auffgegriffen, vnd jur Staupe "gefchlagen, bende Ohren im Lauff gelaffen bat. "Budem, fo nennet vne ber gemeine Dann nicht recht vom Rofen : Creut, weil wir von vnferer "Gecte erften Bater follen genennet werden. Bie "aber berfelbe unfer erfter Bater genennet gemefen, "wird von vne mit Bleif in geheim gehalten; und "nicht außgebracht."

Christian Rose, *) gaben auch vor, daß sie in Umfterdam, Murnberg, Samburg, Dans sig, Mantua, Venedig und Erfurt Zus fammentunfte bielten. Gie trugen öffentlich eine schwarze seidene Schnur, welche fie befar men, nachdem sie einige Extases gehabt, in ihren Berfammlungen aber giengen fie mit eis nem blauen Ordensbande, an welchem ein guls benes Rreug mit einer Rofe bieng. Diefe und mehrere Nachrichen findet man in L. C. Ors vius Vorrede ju der ersten Ausgabe von Mons tani Anweisung zur hermetischen Wissen= schaft **). Der ehrliche Orvius erzählt mit einer Ereuherzigkeit, die fur die Wahrheit feiner Erzählung ein vortheilhaftes Zeichen ift: Daß er Diefer Leute megen viele Reifen gethan, baf er durch diefe Leute fein ganges vaterliches Bermogen, fo febr betrachtlich gewesen, und noch feiner

ben: Arcana totus naturae secretissima, welche er in elnem Collegio Rosiano, circa Delphinatus confinio a sene Rosio will gesernt haben. S. Morhosii Polyhistor. P. I. S. 130.

^{**)} In der neuen Ausgabe Krankfurt u. Leipzig 1757 von Johann Ludolph ab Indagine herausges geben, sieht diese Vorrece nur unvollständig. Eben dieser ab Indagine behauptet in seinen chemische physikalischen Tebenstunden Hof 1780. 8. S. 66, daß dieser Art von Nosenkreuzern eigente liche Gesehe, in Sinceri Kenau, (dessen Namen Sainuel

feiner Frau Vermögen, fo fich auf 11000 Rtbl. belaufen , verfochet , und doch daben in Sunger und Rummer gelebet, unterdeffen, daß fie im Saag in fostlichen Pallaften gewohnet, und in grofter Delifateffe gelebt. Er erzählt, baß als ibm ein gedrucktes Buch in die Bande gefallen. worinn er bas, was fie fur Beheimniffe ausges geben und mehr gefunden, er einen heftigen Bermeis befommen, und das Buch fen bers Und ba er einem Freunde eine brannt worden. Urinen wider die Baffersucht zu brauchen gerathen hatte, mard er, (da er nun gang arm, und nichts mehr von ihm zu nehmen mar) 1622, wie er fagt: "Done Gnade in ben Bann gethan, sund aus ihrer vermeinten Gefellschaft geftogen, "mit Bedrohung, noch auf Leib und Leben das Mu verschwiegen zu senn, welches lettere ich pauch gehalten, wie die Weiber, die nichts entdecken wo sie nichts wissen."

Undred.

Samuel Richter senn soll) Theophilosophia theoretico-practica aussührlich beschrieben worden. Ich habe in diesem ganz unbeträchtlichem Buche keine Gesetze sinden können, aber schon 1615 sindet man in J. Sperbers Echo der Fraternität solche Gesetze, desgleichen in Maieri Themis aurem 1618, und in der wahrhaften Vereitung des philosophisschen Steins Verslau 1710. 8. Eben dieser ab Indagine behauptet auch S. 70, daß die Rosenstreuzergesellschaft zu Unfange dieses Jahrhunderts gänzlich aufgehört habe, welches ich ihm zu beweizsen überlaße. Ob er glaubtsdaß sie erneuert worden sey, sagt er nicht.

Andrea, der mit seiner Reformation der ganzen Welt und Sama seinen eigentlichen Zweck nicht hatte erreichen können, wirkte doch; durch seine Idee, mit Macht auf sein Jahrhundert. Es wurden verschiedene Sachen erörtert, die sonst würden unerörtert geblieben sein. Es entstand in den Gemuthern eine Gahrung, ein Trieb zur Verbesserung, den ein Menschenfreund in verschiedenen deutschen Rosenkreuzerschriften

mit Bergnugen bemerten muß.

In England war es eben fo. Rob. Sluddi fo dunkel, fo unbestimmt und ausschweifend feis ne Philosophie und so dunkel und lappisch feine medicinische und physische Theorie ist, that doch darinn einen wichtigen Schritt, daß er wenige ftens versuchte sie auf die Erscheinungen in der Gein Gedanfen, Matur näher anzuwenden. Die Gnostische Lehre von der Schopfung durch die Zusammenziehung, auf die tage lichen Erscheinungen des Wetters anzuwenden, und eine Urt von Thermometer auszudenfen, ben er einen alasernen Ralender*) nennte. war in damaliger Zeit gewiß ein bochst wichtis ger Schritt, und ein Beweis deffen, mas in ber Geschichte der menschlichen Erfindungen nicht selten zu bemerken ist, daß wir oft aus Trr= thume auf dem rechten Wege sind.

^{*)} Bruckeri Hist, philos. T. IV S. 692. Er mochte freys lich von Drebbels Erfindung erwas gewußt, und es verschwiegen haben.

Ueber das Entstehen der Freymaurer. 185

Zugleich stand der große Baco von Derulam auf, bem die Wiffenschaften so febr viel su banten baben. Er miderfeste fich mit mannlichem Muthe den dunkeln und ausschweifenden Paracelfischen Philosophen, wie Sludd und viele andere maren. Sie brucken fich wie ihr Lehrmeister Theophrast, unbestimmt, in Bilbern, und in unverftandlichen Runftwortern aus; in der ausdrücklichen Absicht nur ihren Unbans gern verståndlich ju fenn, nur fur fie efoterisch ju schreiben, und nie ihre Renntnisse eroterisch in die gange Belt zu verbreiten. Singegen die Sauptabsicht des großen, über fein Jahrhunbert weit megsehenden Baco mar, daß alle Bif. fenschaften verständlich sollten behandelt, daß der Unterschied unter exoterisch und esotes risch, mogu die Gelehrten seiner Zeit nur allzus viel Bang hatten, ganglich follte aufgehoben, und Die Wiffenschaften unter alle benfenden Menschen verbreitet werden; damit sie nicht in ein leeres Beschmaß ausarteten , sondern frucht. bar *) und nuglich murden. Daber schrieb er nicht

^{*)} Er sagt in der ersten Ankandigung seiner Instauratio magna. (Works, London 1740. T.) S. 3. Ut vero errores corrigerent, nulla prorsus suberatspes; propterea quod notiones rerum prima, quamens haust sacili & supino excipit, vitiosa sint & consusa. — Dum enim salsas mentis vires mirantur homines & celebrant; veras ejusdem qua esse possint, Versuch üb. I. 5. Iter Th.

nicht allein fein unsterbliches Wert de augmentis scientiarum, welches allen Belehrten feine großen Ideen vollig entwickelte; fondern um fie unter Leuten von allen Standen auszubreiten, fleidete er feine Ideen von Beforderung der Erkenntnif der Matur auch in eine Urt von Roman, ben er in feiner Mutterfprache unter dem Titel, die neue Atlantis, *) herausgab. Er dichtet barinn, daß ein Schiff an eine unbes fannte Infel Benfalem angelandet fen, auf mels cher ehemals ein Ronig Salomona regiere habe, welcher eine Gesellschaft **) gestiftet babe, so den Namen führe: Salomons Laus, oder das Rollegium der Werke der feche Tage (d. h. der Schopfung.) Er bes fcbreibt die unermeglichen Unstalten ber Befelle Schaft zur Beforderung der Erfenneniß ber Ur. fachen und Gigenschaften ber naturlichen Dinge : Mam.

prattereune & perdant. — In ils vero, que jam fiunt circa Scientias, est vertigo quedam, & sgitatio perpetua & circulus. Und in der Borrede S. ç. Et de utilitate aperte dicendum est; sapsentiam istam quam a Græcis potissimum hausimus, (Er meint die neus platonische oder sogenannte hermetische Philosophie.) Pueritiam quandam Scientie videri, atque habere quod proprium est puerorum; ut adgarriendum prompta, ad generandum invalida & immatura sit. Hieher gehört sett ganzer herrlicher Tractat: de interpresatione nature, (Works T. 11. S. 243) besonders S. 260 u. s.

^{*)} Works Vol. 111. S. 235.

^{**)} G. ben zten Theil G. 197.

Ueber bas Entftehen der Freymaurer. 187

Mamfich es maren ba tiefe Solen und hobe Thurme, um vermittelft berfelben verschiedene Maturbegebenheiten zu beobachten, funftliche mineralische Brunnen und Bader, große Saus fer, wo Luftbegebenheiten, als Wind, Regen, Donner nachgemacht murden, große botanische Barten, viele Balber und Land, in welchen alle Thiere eingeschlossen waren um sie zu beobachten, alle Urten von Saufern, worinn alle naturliche und funftliche Dinge bereitet murden, eine febr große Menge von Gelehrten, welche alle Diefe Sachen jeder in feinem gache beforge ten, theils Reifen thaten, theils Berfuche machs ten, theils fie aufschrieben und sammleten, Refultate baraus zogen , und einen Bid der Der= schwiegenheit schworen, alles zu verheelen, was, nach gemeinschaftlicher lieberlegung, nicht follte befannt gemacht werden.

Dieser Roman, mit allen Erdichtungen und poetischen Farben, *) so wie sie dem Geschmacke der damaligen Zeit gemäß waren, ausgeschmückt, trug vielleicht mehr ben, Bacons Joeen von N 2

Des ist doch merkwürdig, daß man in Schriften damaliger Zeit hin und wieder Unipielungen auf die Tempelherren antrist. In Rosenkreuz Chymischer Sochzeit, werden teum anserwählt, (S. 40 der neuen Ausgade) und nachdem sie alle Proben durchgegangen, wird ihnen (S. 178) ans gezeigt sie waren Ritter, und sie trugen jeder eine Schneer

Erforschung der Natur zu verbreiten, als selbst sein großes gelehrtes Werk. Das Salomonische Zaus erregte eine allgemeine Aufmerksamkeit. Rönig Karl der I. selbst, hatte
im Sinne, etwas das Bacons Erdichtung ahnlich war anzulegen, welches aber durch den bürs
gerlichen Krieg verhindert wurde. Doch fuhr
diese große Jdee Bacons, mit den Ideen vom
Rosenkreuze vermischt, sort, selbst mitten unter den Unruhen des bürgerlichen Kriegs, auf
die Gemüther vieler Gelehrten mit großer Krast
zu wirken.

Bon der Nothwendigkeit der Versuche sieng man an überzeugt zu werden. Um 1646 verseinigten sich verschiedene Gelehrten, welche ganzelich der Meinung Zacons waren, daß die phistosophischen und physikalischen Lehren exotexisch getrieben, und allen denkenden Köpfen mitgestheilt werden müßten. Sie hielten Zusammentünste, sie unterredeten sich über die dahin geshörigen Materien, sie suchten sich durch gemeinschaftliche Mittheilung ihrer Kenntnisse auszustäustlären, sie machten viele physikalische Versuche, und

schneeweiße Sahne nut einem rothen Areuz. Und in der neuen Atlantis (S. 239) tragt der jeuige, der den Reisenden die Erlaubniß ertheilt, auf der Insel sich aufzuhalten: ein blau Rleid, einen weißen Turban und ein rothes Areuz darauf. Die Ursachen dieser Auspielungen zu entwickeln, ist hier der Ort nicht.

und sheilten sich ihre Gebanken darüber mit: Es waren darunter Joh. Wallis, Joh. Wilskins, Johnthan Goddart, Samuel Softer, Franz Glisson, u. a. mehr, aus deren Zusammenkunsten etwann vierzehen Jahr nachs her, die Königl. Gesellschaft der Wissens

schaften zu London entstand.

Dieses Versahren war aber nicht nach dem allgemeinen Geschmacke, der damals unter den engländischen Gelehrten und überhaupt in Engsland herrschte *). Es ist bekannt, daß eine traurige melancholische Furcht vor Gott in ganz England verbreitet war, und daß eine mystissche, sast gnostische Theologie die Herzen der wackersten Männer in England einnahm. Sie ward eine Triebseder des blutigsten Krieges und der unglaublichsten Revolutionen, weil die Insnigkeit dieser religiösen Gesinnungen, wirklich fromme Leute von Religion zum Enthusiasmus N 3

^{*)} Um sich hievon zu überzeugen, darf man nur nacht lesen, mit welchen weitläusigen Gründen Sprat in seiner History of the Royal Society of London (third Part. S. 321) die Vemühung Versuche zu machen und bekannt zu machen, hat vertheldigen mussen. Jeht wurde man diese Gründe für höchst unnöthig halten, damals aber mußte Sprat die öffentlichen physischen Versuche und die Vekanntmachung der Resultate derselben, wider die Veschuldigung verstheidigen, daß die Erziehung der Jugend, die Wissenschaften, die Religion und der Staat Nachstheil davon zu erwarten hätten.

und von da zum Fanatismus trieb, und weil liftige Heuchler wie Cronwell und Jrecon, ben auffern Schein ber Religion febr fchlau gu brauchen muften, ihre Absichten darunter zu verbergen, und ehrlich fromme Leute dabin zu bringen diefe Absichten zu befordern *). Diefer Beift einer buftern Theologie gab bamale allen, Wiffenschaften, besonders der Philosophie, ja felbft der Beredfamfeit und Dichtfunft einen Dunkeln Unftrich. Aftrologie und Theurgie mas ren im größten Unfeben. Die Chymie, wel ches bamals die einzige Experimentalphyfit mar, hatte von Diefer Farbe ben ftartften Unftrich. Ihre Lehren fo wie ihre Berfuche, murben nur in der bildlichen Allegorie der theophrastischen Alchymisten und in den rathselhaften Spruchen . ber fluddifden Rosenfreuzer vorgetragen. Diese fast allgemein angenommenen Gesinnungen bewogen verschiedene Gelehrten, welche mohl die Rothwendigfeit einer besfern Kenntniß und Bearbeitung ber Ratur einsaben, aber fie theils Durch efoterische Lebren der Rofenfreuger gefchwine

") Unter tausend Beweisen, will ich hier nur den einen der schändlichen Seuchelen anführen, daß Cronwell den ehrlichen Fairsar, der in den Tod König Rarlo I. nicht willigen wollte, durch seinem Blutgenossen Farrison, im Gebet unterhalten ließ, die die Erccution vorüber war, und dieß here nach für den wunderbaren Willen Gottes ausgab.

S. Hume's History of England, London 1772. gr. 8. Vol. VII. S. 155.

Apr. Att. Q. Ill.

Ueber das Entstehen der Freymaurer. 191

schwinder zu erhalten hoften, theils sich gar nicht überreben fonnten, es werde nuglich fenn, menn alle Renntniffe ber Matur fchlechterdings eroterifch murden, ebenfalls um 1646 eine Ges fellschaft zu diesem Bebufe zu errichten. Un. ter die ersten bekannten Glieder derfelben gebors ten, der nachher als Alterthumskenner fo bes ruhmte Elias Ashmole, Wilhelm Lilly ein Aftrolog *), der damals in größtem Ansehn stand, D. Thomas Wharton ein Arzt, Georg Wharton, Wilhelm Oughtred ein Mathematifer, Dr. J. Zewitt und Dr. To. Dearfon zwen Geiftliche, nebst andern mehr. Gine entfernte Beranlagung zu Diefer Berbindung, war das jährliche Fest der Ustro= logen, welche damable Leute von der größten Bedeutung maren. Es mar auch schon gut Warrington **) in Lancashire eine Zusam. mentunft gehalten worden, aber in London befam die Gefellschaft ihre Konfistenz.

Die Absicht derselben war, im eigentlichsten Berstande, das Salomonische Zaus zu errichten welches die neue Atlantis beschrieben hatte. Auch sollte es so unbekannt bleiben wie N 4 bie

^{*)} Buttler hat ihn unter bem Namen Sidrophel zu einer wichtigen Person in seinem Sudibras ges braucht.

^{**)} S. Ufhmole's Leben in der Biographia Britannica; in der deutschen Uebersegung S. 740.

bie Infel Benfalem, das beift, bie Rennt niß der Matur der Dinge sollte in dieser Befellichaft getrieben, aber auch nur bloß in Diefer Gesellichaft follten die wichtigsten Lehren berselben esoterisch gelehrt werden, und nicht eroterisch merden. Die Stifter diefer Gefelle schaft stellten ihre Absicht bisolich vor bildeten fie die alten Saulen des Zermes ab, aus deren vermeinten Nachrichten Jamblich alle Zweisel Porphyrs zu beantworten vor: gab *). Darauf flieg man auf fieben Stufen ju einem Eschequer ober vierectigt getheiltem Boden, die bobere Renntniß anzudeuten **), und darauf famen die Sinnbilder der Schos pfung oder des Werks der feche Tage, des Gegenstandes der Gefellschaft welche Bacon das Salomonische Zaus genannt hatte. Es was ren eben dieselben, die auf dem Fig. 1. abgebildeten alten geschnittenen Steine befindlich find ***). Ihre Bedeutung find die Bedanten : Daß

*) S. Jamblichus de Mysteriis; Edit. Oxon, fol, Cap. II.

^{**)} Scaccarium, the Court of Eschequer war seit den altesten Zeiten in England das höhere Gericht, an das von den untern Gerichten appelliret ward. (S. du Cange v. Scaccarium und Hume's History of England T. II. S. 128.) Es hat den Namen davon, weil es auf einem mit schwarzen und weißen vierzeckigten Steinen gepflasterten Saale gehalten ward.

***) Dieser geschnittene Stein kann damals wohl bez

Ueber bas Entstehen ber Freymaurer. 193

Daß Gott diese Welt nach weisen und bestimmt ten Regeln erschaffen habe und erhalte; und wer diese Regeln, wornach Gott seine Schos pfung geordnet hat, d. h. das Innere der Na-N 5

fannt gemefen fepn, benn obgleich bes Macarii Abraxas damale noch nicht heraus mar, fo hat doch eine Abbildung diefes Steins, vermuthlich in ges wiffen fruber gedruckten Werten geftanden. Diefe Sinnbilder maren überhaupt damale nicht fo unber tannt. Dan findet fie auf dem Titelblatte bes 1610 ju Paris in &. gedruckten Speculum lapidum Camilli Leonardi, cui accessir Sympathia VII. Merallorum ac VII selectorum lapidum ad Planeras, D. Petri Arlenfis de Scudalupis. 3. V. Undrea, bet Erfinder ber Bruderschaft des Rosentreuzes, fette fie, mit mertwurdigen Bufaben, auf den Titel feis ner 1618 in 12. gebruckten Mythologia Christians. Eben diefer Odriftsteller gedenkt Diefer Symbolen in einer feiner rareften Schriften, in bem 1622 in 12. gedruckten Abelichen Bucht und Ehren: wiegel, nach dem Leben Brn. Ehrenreich Kohenfelders von Aistershaimb zc. S. 111.

Gott ist der beste Logisus Dem nicht sehlet ein einger Schluß, Er sagt, so ist's; Er will, so steht's Er blatt, so liegt's; Er baucht, so lebt's Sein Wort bleibt wahr, auch ohn Beweis Sein Aath geht fort, auch ohn Geheiß, Darum kein Mensch sein'm Schluß wohl trau Wenn er nicht hat in Gott sein'n Bau. Will denn uns hier gefallen baß, Zirkel, Richtscheit, Bleywag, Rompaß, Da mussen wir ja nicht vergessen, Das Maaß damit uns Gott thut messen u. s. w.

In den Schriften beutscher Rosenkreuzer kommen eben diese Sinnbilder, in gleicher Bedeutung vor. S. den aten Th. S. 296 u. f. f.

tur, kennen lerne, der nahere sich Gott; so wie auch umgekehrt, wer Gott, durch innige Verseinigung mit ihm, sich nahere, erlange Gewalt über die Natur *). Daß dieses damals die Hauptlehren gewesen, konnte ich aus verschies denen mystischen und alchymischen Schriften, welches die benden Zweige der damaligen yvworig in England waren, augenscheinlich beweissen, wenn ich es hier für dienlich hielte.

Es ist bekannt, daß jedermann, der das Burgerrecht in London hat, er sen von welchem Stande er wolle, sich zu einer gewissen Zunft halten muß, welche Zunfte das Recht zur Aus

nahme

S. L. Z. von Wicolai Vermischte Gedichte IVter Th. S. 90, wo S. 76 u. f. das System ber Rosenkreuzer in einer angenehmen episobischen Dichotung fehr deutlich vorgestellt wird.

Sich um die heitre Stirne schließet, Sein langer Bart, sein Silberhaar Berkündigt hohes Alter war, Allein ihr Zeugniß widerleget Der Wangen Roth, der Augen keurig Paar Die jugendliche Kraft, mit der er sich beweget. Er nahet sich und spricht! Der du erkohren bist In der Vatur geheimtle Kunst zu deinem Dienst zu zwingen, Sohn! die Natur zu deinem Dienst zu zwingen, Sohn! die umarmet Trismegist. Empfange nun die wohlverdienten Gaben: Zu einem Orden über alle weit erhaben, Dier nimm das Kleinod hin, an welchem sich tind an gewissen Worten, die wir mystisch nennen, Die Brüder unter sich erkennen.

Ueber das Entstehen der Frenmaurer. 195

nahme auch nicht leicht einen Belehrten ober Manne von Stande, zu verfagen pflegen. Gis niae Mitalieder Diefer Gefellschaft geborten gur Maurerzunft. Dieß gab ihnen Gelegenheit ihre Zusammentunft in dem Junfthause der Maurer (Mason's Hall, in Mason's Alley Bafinghall-Street; *) ju halten, und die übrigen tras ten auch in die Junft der Maurer, bedienten fich deshalb auch der Zeichen der Maurer= Bunft, **) und nennten fich Free - und accepted Majons. Free heift auf englandifch, jeder ber Das Recht einer gewissen Gesellschaft ober Bunft erhalt, ***) und das gegebene Recht felbft, beift Freedom, J. B. Freedom of a City. Die Mite glieder einer Bunft, beißen Freemen. Accepted zeigt an, daß diese besondere Befellschaft von der Maurerzunft angenommen wart). Und so ente

*) S. Ufhmole's Leben in ber beutschen Uebersegung ber Biographia Britannica S. 742.

**) Die Maurerzunft in London, führt im Wapen ein Winkelmaaß worauf ein winkelrecht geöfneter Birkel liegt und über und unter demfelben dren Thurme, gerade fo, wie das Freymaurerwapen in Ans dersons Constitutionsbuche steht. S. Mairland's Hiftory of London, S. 601, wo es abgebildet ift.

***) 3. B. in Wood's Athenæ Oxonienses T. 1. O. 372
wird gesagt: daß ein gewisser Simon Forman der
Rrante furirte, had much Trouble with the Doctors
of Physic, because he was not free among them.

of Physic, because he was not free among them.
†) Noch bis jest hat in England und Schottland jeder zunstige Maurer, wenn er sich sonst quaifis cirt,

men der Rreymaurer *) eigentlich zufälligers weise, ob es gleich vielleicht auch möglich wäre; daß man daben auf die Allegorie das Salomonische Zaus zu bauen, einige Rucficht gesnommen hatte **).

Auf diese Art entstand die berühmte Gesellsschaft der Freymaurer, in der That mit der berühmten Gesellschaft der Wissenschaften

in

cirt, ein vorzügliches Recht Freymaurer zu were den, und gahlt nur die Halfte der Aufnahmeges buhren, ein Zeichen daß die Acceptance fur wecht

felfeitig gehalten wirb.

*) Ushmole war ein Antiquarius, und nach damas maliger Urt, da man in den Untiquitaten alles was zu finden war, ohne Auswahl zusammen stope pelte, weil man burch bas Alterthum jedem Dinge eine Bichtigfeit ju geben vermeinte. Er fuchte alfo auch, foviel möglich in der alten englandischen Be: schichte alles auf, mas bie Maurer betreffen Da nun die greymaurer wirklich jur Maurerzunft gehörten, fo substituirte er ihnen mas er von Maurern finden fonnte. Es ift aber merfmurbig, bag er, einer ber erften Mitglieder ber Gefellschaft, felbit ichon bas Borgeben wiberlegt bat, als ob fie von einer Bulle des Pabfts unter Regierung Ronig Seinrich III. die einigen italias nischen, (orientalischen) Bauleuten (Caementariorum Societati) gegeben worden, berftamme ten, und zeigte, daß dieje bloß Sandwerks : Dlaus rer gemefen find. S. beffen Leben in der Biographia Britannica deutsche Ueberfebung G. 741.

3 Judd fagte fcon: fub Architetti figura operatur

frater. G. ben aten Theil G. 209.

Ueber das Entstehen der Freymaurer. 197

in London; aus ebenderselben Veranlagung. Beide hatten in ihrem erften Unfange einen ges meinschaftlichen Zweck, ben fie nur auf eine febr perschiedene Art aussuhrten, jede so wie es ben Meinungen ihrer Mitglieder angemeffen mar. In diefer folgte man ber Meinung, es mußte Die Renntniß der Matur durch alle Stande offentlich verbreitet werben, in jener glaubte man, es mare, ber Matur ber Gache nach, ju: träglicher, daß die wichtigsten Theile diefer Renntniffe nur unter einer gefchloffenen ausers lefenen Gefellschaft blieben. Es maren daber Die Zusammenkunfte diefer Befellschaft abgefons bert, und fie hielten auch die Urt ihrer Behands lung geheim, doch wird man feine zuverläßige Machricht benbringen tonnen, daß damale diefe Wesellschaft sich eines Geheimniffes gerübmt habe. Es ift mabr fie hatte ein Myftery, und Mitglieder derfelben konnen ihres Myftery ermabnt haben. Es ift aber ein fonderbares Dif. verständniß, daß man dieß Mystery durch Gebeimniß überfest bat. Gine jede geschloffene Bunft einer Runft oder eines Bandwerks beißt auf englandisch Myftery*). Wenn man Mait-

^{*)} Johnson in seinem Dictionary erklart es durch erade, calling, und glaubt mit Warburton, es komme von dem italianischen Mestiere, und sollte daher in diesem Berstande Mistery geschrieben were den. Ich sollte aber sast denen, da es nicht von iedem

Moitland's History of London S. 598. u. f. s. nachsiehet; so findet man eine Menge Zunste und Geheinmisse dieser Art: *) das Geheinsniß der Gewürzkrämer, der Fischhandler, der Lisenhandler, der Barbierer, der Grobschmiede, der Zimmerleute, der Röche, der Messerschmiede, der Zutbandmacher, der Seisensieder und noch viele andere mehr.

Die Gesellschaft der Freymaurer kann sich damals um so viel weniger eines Geheinnisses gerühmt haben, da bald nach der Entstehung derselben, darinn wirklich eine geheime Sache abgehandelt wurde, welche es höchstnöttig machte, daß ihre Versammlung auf keine Weise das Ansehen irgend eines Geheinnisses, sondern einer unbefangnen Zusammenkunst von Maustern oder Naturforschern hatte. Es ist bekannt, daß

jedem Handwerksmann einzeln, sondern collective von dem ganzen Handwerke oder Junft gebrancht wird, so könne es wehl von Mysterium herkommen. Jede Aunst hat ihr Geheimniß, welches in ihre Junft eingeschlossen ift. Reiner erfährt es, ber nicht die Runst lernet, und diese kann niemand lernen, der nicht in die Junft eingeschrieben ist.

*) The mystery of the Grocery, the mystery of the Fishmongers, the Art or mystery of Ironmongers, the mystery of the Barbers, the Art and mystery de lez Blacksmiths, the mystery of Freemen of the Carpentry, the mystery of Cooks, the mystery of Curlers, the mystery of Hatband-makers, the Art and mystery of Tallow-Chandlers.

daß in England, in jeder geschlossenen Gesellsschaft gewöhnlich gleiche politische Principien herrschen, weil sonst die gesellschaftliche Eintracht unmöglich sehn wurde. Die Mitglieder der Freymaurergesellschaft waren gänzlich wider das Parlament und für den König gesinnet*). Dieß gab Gelegenheit, daß in ihren Bersammlungen verschiedene Maaßregeln zum Besten des Kösnigs verabredet wurden. Nachdem aber der König 1649 war hingerichtet worden, und die geheimen politischen Abssichten Cromwels ims mer deutlicher an den Tag kamen, so vereinigte sich die dem Königlichen Hause getreue Parthie noch

*) Afhmole verlohr 1648, wegen feiner Treue ges nen ben Ronig ein ihm jugehöriges Landgut. Chaufepié Dict. T. I. C. 514 und Wood Athenæ Oxon. T. II. S. 886. Lilly war der fo vertraute Aftrolog Ronig Barls 1. ber ohne feinen Rath faft nichts that. Als der Konig von Hamptoncourt und nachher aus der Infel Bight fliehen wollte, wurde erft feine Uftrologie ju Rathe gezogen. 1653 batte er die Dreiftigfeit in feinen Ralender ju fegen. baß der Fall des Parlaments nahe mare, meshalb er angeflagt ward, und fich nur burch eine Lift bers aus half. S. Chaufepie Dict. Tom. 111. S. 76. Beorg Wharton, machte fein ganges Bermogen ju Gelbe und warb bafur eine Angahl Leute auf feine Roften jum Dienfte des Ronigs, nachbem Diefe 1645 vollig in die Pfanne gehauen maren, idrieb er Satyren wider die Rebellen, fam beebalb in lange Gefangenschaft, und ward burch Lilly's Borfprache befreyt. S. Wood Athena Oxon. T. Il. 3. 684 und 886.

noch naher, und da oftere Zusammenkunfte nosthig, aber auch sehr gefährlich waren, so wählte man unter andern die ohnedieß Königlichgesinnte Sreymaurergesellschaft dazu, worinn versschiedene Leute von Stande deshalb sich aufnehmen ließen, weil sie unter dem Scheine dieser schon bekannten Gesellschaft sich ohne Argwohn

versammeln fonnten *).

Indessen da diese geheimen Zusammenkunfte nichts geringers zur Absicht hatten, als unter dem Volle die Anhänger des Parlaments zu vermindern, den Leuten von Ansehen die Repusblik verhaßt und sie dem Königlichen Hause geneigt zu machen, dadurch den Weg zu bahnen den Tod des Königs zu rächen, und seinen Sohn auf den Thron zu sehen; so war es nicht rathsam den ganzen Umfang dieser Absichten, die im größten Geheimnisse mußten verabredet und ausgeführet werden, allen vorher schon aufgenommenen Freymaurern, ohne Zurückhaltung mitzutheilen. Man sand also Mittel, aus diesser Gesellschaft einen geheimen Ausschuß zu machen, der sich besonders versammlete. Diesser Ausschuß, dessen Abssichten gar nicht auf das

^{*)} S. Skinner's Life of General Monk, second, Edit. London 1724. 8. S. 82, wo alle Glieber bes seres Conclave das die Angelegenheiten des Konigs lichen Hauses beforgte, namentlich angesührt sind, obgleich der Namen Freymaurer nicht gebraucht wird.

Ueber Das Entstehen der Freymaurer. 201

das. Salomonische Zaus giengen, malte fich Sinnbilder, die mit jenem nichts gemein hatten, fondern deffen geheime Absichten vor ftellten. Geine Mitglieder mablten Die Zeichen des Todes, sie beflagten ihren ermordeten Berrn *) (Mafter, namlich den Ronia Rarl I.) fie deuceten die Sofnung an, ihn an seinen Mordern zu rachen, sie suchten das verlobene Wort, **) (das heift, fie suchten den entwischenen Sohn des Ronigs wieder einzusegen). Als treue Unbanger ber Roniglichen Familie, beren Saupt nun die Roniginn mar, nennten fie den Sohn der Wittme ***). Gie ans Derten auch die Zeichen ab. Durch diese Ans ordnung, tonnte jeber geheime Unbanger bes Ronigs, ber in biefer Berbindung mar, ben anbern genau kennen, und er traute keinem, ber ibm

") Man erinnere sich, (oben S. 185) daß R. Rarl I. selbst ein Salomonisches Zaus hatte anlegent wollen. Nach seiner Reigung zu geheimen Wisse schaften, wurde es ungefähr ein soiches Ansehen gehabt haben, wie das von seinen getreuen Anhans gern ausgedaute.

gern aufgebaute.

"") Aoyes, so Wort und Sohn bedeutet. Es war das mals in England die allgemein übliche Art, auf die Bibel anzuspielen. Das Evangelium Johannis, wo doyes in dieser doppelten Bedeutung vorkommt, wird von dieser Besellichaft besonders gebraucht.

Shaw's Gaelic and English Dictionary. Lond, 1780, ar. 4. im M.

Derfuch ub. T. s. Iter Th.

ihm nicht bas rechte Zeichen und Wort geben konnte. Es war dieses sowohl zu den Reisen der Königlichgesinnten in die verschiedenen Propositien, als auch nach Holland, wo sich der Hos aufhielt, sehr nühlich, und am Hose selbst gar nicht unnöthig, weil daselbst viel Spionen was ren, daher man niemand trauen durste den man

nicht genau fannte.

Nachdem Oliver Cromwell gestorben, und sein Sohn Richard abgesest war, war England in den Händen einiger unter sich selbst uneiniger, wutend heftiger und doch schwacher Rädelssührer. Jeder Patriot sahe ein, daß diese tyrannische und gesessose Regierung landverderblich sen, und nicht dauern könnte, und daß das einzige Mittel das Baters land zu retten, die Wiedereinsesung der Röniglichen Gewalt seyn wurde.

Es war aber sehr schwer hiezu zu gestangen, da die Feldherren der Armee in Engstand, obgleich unter sich uneinig, dennoch sämtlich der Königlichen Gewalt zuwider was ren. Man hatte die einzige Hofnung auf den General Monk gesetzt, der die Armee in Schottland befehligte. Dieser war der Wiesdereinsehung der Königlichen Würde heimlich geneigt, und brachte dieses schwere Unternehmen auch endlich zu Stande. Man muß ersstaunen, wenn man in Skinners Leben dieses aroken

großen Generals und Staatsmanns liefet, mit wie viel Bebeimniß, Ueberlegung und Beis beit er ju Werte gegangen, um alle Schwies rigfeiten ju überminden, die fich ihm ben dies fem großen Unternehmen in ben Weg ftellten. Man muß besonders die tiefe Werschwiegenheit bewundern, mit der er handelte, als ibm ber Ronig im Julius 1659 Die erfte Erofnung that *), woben er niemand, auch nicht einmabl feinem eigenen Bruder trauete, und indeffen boch anfieng, fich langfam mit feiner Urmee nach England ju bewegen. Die Augen aller Parthepen maren damals in England auf die Schottische Urmee gerichtet und die gebeis me Gesellschaft der Freunde des Konius in London, die auch alle ihre hofnung dabin feste, fabe die Morbwendigfeit ein, ben diefen außerft fritifchen Zeiten , aufs vorfichtigfte und verschwiegenste zu Werte zu geben. Da nun ber Umftand hingutam, daß einer von ihren Mitgenossen, Sir Richard Willis **), vers dachtig marb und fie ibm nicht mehr trauen tonnten, fo fanden fie fur bochft nothig, aus ihrem ichon geheimen Ausschuffe noch einen engern Ausschuß zu machen, dem besonders die schottischen b. b. die geheimsten Geschäfte aufgetragen murben. Gie mablten fich neue Sinns

^{*)} Skinner's Life of General Monk. S. 95 und 97.

Sinnbilder, die sich zu ihrer außerst krisschen Lage schiekten. Sie bildeten ab, daß in ders selben Weisheit, Biegsamkeit, Muth, Aufopferung seiner selbst und Maßigung nothig sen. Ihr Spruch war: Weisheit über dir *). Sie veranderten, der Sichers heit halber, abermals ihr Zeichen, und erinnerten, sich zu haten, in ihrer wankenden Lage nicht zu fallen, und den Arm zu brechen.

Dieg ift die mahre Geschichte ber Entftes bung und der erften Abanderung ber Sreys manvergesellschaft, die aus einer efoterischen Befellschaft von Raturforschern eine geheime Befellschaft von getreuen Unterthanen wurde. welche die Beforderung der Wiedereinfegung ber Roniglichen Burde jum Zwecke hatte, bas ber fie auch nachher ben Mamen ber Ranig lichen Runft annahm. Ein Ungenannter in Hrn. Wielands deutschen Merkur **) will biefes Berdienft aber ber andern oben S:186 ermahnten Befellfchaft von Belehrten jus schreiben, aus welcher nachher die Konial. Gosellschaft der Wissenschaften entstanden ift. Er fagt: .Joh. Wilkins, ber gelehr stefte Mann feiner Zeit, und Schwager Des galten Cromwells, war der Regierung des Richard mude, und fann auf Mittel .. Die

^{*)} Shaw's Gaelic Dictionary Im N. **) Erntemond 1781. S. 382.

Die Roniuliche Samilie wieder ins Land 3u bringen. Er gab daher den euften Ge= Danten ju Errichtung eines Clubs auf ei= nem Raffehause, und man bediente fich dies pfer Mafte als ob man wegen der Wiffenofchaften zusammen fame, um alle Ros "niglich-gesinnte Personen ohne Verdacht "zu versammlen, fo oft man wollte. Der General Mont und viele Militarpersonen, , die wenig mehr als ihren Namen schreiben konnten, waren Mitglieder Dieser "Gesellschaft. Anfangs las man zum "Schein etwas von Wissenschaften in der "Berfammlung, nachher besprach man sich "von Staatssachen, und vom Interesse der "Koniglichen Parthen." Ich munschte baß Der Berfaffer Diefes Auffages angezeigt batte, woher er diese feltsame Madyricht genommen has be, in welcher in jeder Seile wenigstens Lin Sehler ist, wo nicht mehrere.

Joh. Wilkins konnte wohl der Regiestung des Richard nicht mide senn, da ihm die Regierung Olivers und Richards so sehr vortheilhaft war. Er war völlig wider die Kösnigliche Parthen, war puritanisch vorher *) und schlug sich, als die Rebellion ausbrach, zu den Puritaniern. Er ward 1648, anstatt eines venabschiedeten Königlich gesinnten, zum D.3

^{*)} S. Wood's Athens Oxon, T. II. S. 106.

danten zu Errichtung dieser Gesellschafe gehabe hat, die nachher auf die Ausbreitung der Biffenschaften einen so wichtigen Ginfluß hatte. Der General Mont tann zu der Zeit wohl mes Der von diefer, noch von irgend einer andern Gesellschaft in London ein Mitglied gewes fen fenn. Er ward 1647 im Januar aus bem Lower entlagen, mo er feit 1643 gefangen ges feffen batte, er tam zwar im Aprill Diefes Jaha res auf eine gang furze Zeit nach London, aber feitdem war er beståndig abwesend, bis er 1659 mit feiner Urmee nach Condon tam, und ba batte er fo außerst belitate Geschäfte auf fich, handelte daben außerst verfchwiegen *), mard auch fo genau beobachtet, daß fich nicht benten laßt, er habe einer politischen Berfamlung bens wohnen konnen ober wollen. Gein Lebens befchreiber Skinner, Der alle feine Schritte aufs genaueste anführt, fagt hievon nicht ein Wort, und wie lagt fich es vollende benfen; daß diefer so außerst behutsame Mann sich einer Gesellschaft sollte anvertrauet haben, in der Cromwells nachste Verwandten und Vertraute gewesen waren. Auch wurde es von eisner Gesellschaft die unter der Maste der Wiffenschaften hatte von Staatssachen handeln wollen, mohl febr unbehutfam gewefen fenn, Militarpersonen aufunehmen, die wenit mebr

Skinner's Life of General Monk. S. 203 11. f.f.

mehr als ihren Mamen schreiben konnten, benn nichts ware wohl, in den damaligen Zeis ten, wo man aufs außerste mißtrauisch war, verdächtiger gewesen als gerade dieses Endslich, daß die gedachte Gesellschaft; die Wissenschaften gar nicht zum Schein, sondern im Ernste gerrieben, hat der Erfolg genug geszeigt, und zum ganz unwidersprechlichen Beweise, daß sie die ihren politischen Prin= cipien ohnedieß entgegengesette Wiederher= stellung der Königlichen Würde gar nicht aur Abficht gehabt haben tonne, Dient das Zeugniß ihres Mitgliedes Joh. Wallis, daß alles was Staatsgeschäfte betroffen aus ihren Konferenzen ausdrücklich ausgeschloßen gewesen. *) Es ist also nichts in der erwähnten Nachricht wahr, als daß die Wies verherstellung der Königlichen Würde in England, durch eine geschloffene Gesellschaft insgeheim befordert morden. Dur mar bieß nicht die Befellschaft von Belehrten, aus ber nachher die Königliche Gefellschaft der Wiffenschaften entstand, und fonnte es nicht fenn; fondern es mar, Die mit ihr zugleich und aus gleicher Beranlagung entstandene, obgleich in politischen und wissenschaftlichen Princis pien, ihr damals gang entgegengefeste Gefells schaft der Zueymaurer. Diese

35 : :12

Diese Gesellschaft blieb nach der 1660 wies derhergestellten Königlichen Burde zusammen, und nahm 1663 in einer allgemeinen Verssammlung verschiedene Maaßregeln zu ihrer Aufrechthaltung. *) Es war aber doch natürslich, daß sie in der folgenden Zeit nicht mehr mit eben dem Sifer als vorher betrieben werden konnte. Unter Karl II. anderten sich bekanntermaßen die Sitten, die Politik, und die Veshandlung der Wissenschaften auf eine ausnehmende Art, welches auf eine solche Gesellschaft

nothwendig Ginfluß haben mußte.

In ihrer doppelten Beschästigung mußte sich nothwendig eine wichtige Lucke zeigend Ihre politischen Geschäfte, schienen durch die Wiederherstellung der Königlichen Würde ganilich geendigt. Ihr erster Hauptzweck, die Renntniß der Natur esoterisch zu betreis ben, konnte um 1680 nicht mehr auf die Urt statt sinden, wie um 1646. Die Königliche Gesellschaft der Wissenschaften die dem entgez gengesetzen Zwecke solgte, hatte seit ihrer Erzichtung 1660, starke Schritte gethan, um den Unterschied zwischen dem esoterischen und exoterischen in der Naturwissenschaft ganz aufzzuheben. Verschiedene Mitglieder der Freyzmaurergesellschaft welche dem esoterischen Wortrage der Naturwissenschaft am meisten gesneigt

^{*)} S. the Free-Mason's Calendar 1777

Ueber bas Entstehen ber Freymaurer. 211

neigt maren, maren geftorben. Unbere maren mit ihrem Jahrhunderte fortgegangen, und hatten ihre Mennung febr geandert. Gins ib rer erften Mitglieder, ber oft ermahnte Elias Afbmole, der ben bem Unfange ber Gefelle fchaft, in Diefer Lebrart am eifrigsten gewesen war, der verschiedene wichtige rosenkreuzerische alchymische Werfe berausgegeben, *: und ju Diesem Behufe ausdrücklich bebraisch gelernt batte, ber 1653 glaubte, er habe von einem bes ruhmten Rosenfreuzer William Backhouse, Den er baber feinen Vater nennte, bas große Wert vollig erfahren; **) anderte bald barauf feine Gedanten, und nahm, wie fich fein Le. bensbeschreiber ausdrückt, von seinen Kunsts verwandten höflichen Abschied. ***) Er mar

**) S. Wood's Athene Oxon. T. II. S. 890.

***) In der Vorrede eines von ihm herausgegebenen alchymischen Werts The Way to blis, London 1650.

8., das er von seinem Bater Wilh. Zackhouse empfangen hatte, und das ein anderer Rosenfreu.

^{*)} Fasciculus Chymicus, or Chymical Collections, expressing the Ingress, Progress and Egress of the Secret Hermetic Science, written by Arth. Dee and made English by James Hasolte (Elias Ashinole) Esq. Lond. 1650. 8. Theatrum chymicum Britannicum containing several poetical pieces of our famous English Philosophers, who have written the Hermetic Mysteries in their own Language, illustrated with figures and Annotations by Mercuriophilus Anglicus. Lond. 1652. 4.

war in bie, gang entgegengefesten phyfifchen Drincipien folgende Ronial. Befellschaft ber Biffenschaften, bald nach ihrer Errichtung, Auf ber andern Geite mar fcon 1663 Christoph Wren, welcher ber einges fchrantten efoterifchen Lehrart nicht geneigt mar. Großoberaufseber ber Freymaurergesellschaft. Alles Umftande woraus fich begreifen laffet, was man aus glaubwurdigen Machrichten weiß, daß damale die Berfammlungen nicht mit dem

größtem Gifer befucht worden.

Damit nun die Gefellschaft nicht nach und nach gang auseinander geben follte, fo tam man auf die Bedanken, in ihrer bisherigen Ginrichtung eine Aenderung zu machen, und ihr einen bestimmten Zweck vorzusteilen. Dieß geschab. und man fand jugleich fur gut, in ihren außern Sinnbildern, anstatt bes Salomonischen Zauses, nunmehr den Tempel Salomons ju fegen, wodurch man die verschiedenen Theile auf eine bequeme Weise, sowohl naber verbinben als übereinstimmend beuten tonnte. Esift moglich, daß gerade diefe fninbolische Ausles gung ju mablen, ber bamalige Bau ber St. Dauls:

ger Johann Seydon unter bem Eitel: The Wifeman's Crown or Rosy-crucian Physik by Eugenius Theodidactus als seine Arbeit herausgegeben hatte. S. Wood 1. c. S. 891, und Albmole's Leben in ber Biographia Britannica in der beutschen Ueberses Bung G. 760.

Meber bas Entftehen Der Freymaurer. 213

Paulstirche in London, daß die vielen Verfolzgungen und Verdrießlichkeiren die der Baumeisster, *) zur Veranlaßung sen angegeben worden. Sollte vollends die Behauptung meines sel. Freundes Lessing, daß in London eine soges nannte Massone von Tempelherren um diese Zeit eristirt habe, durch sichere historische Nachsrichten oder Urfunden bewiesen, oder nur wahrsschieht gemacht werden, so wurde zu dem Entschlusse den Tempel Salomons an die Stelle des Salomonischen Zauses zu wähsten, eine noch viel nähere Veranlaßung zu sins den sen,

Zu welcher Zeit diese Veränderung vor sich gegangen sen, läßt sich nicht genau bestimmen. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß sie um 1685 geschehen, als Christoph Wren Großmeister ward, nachdem er schon seit 1663 deputirter Großmeister gewesen war, und vielleicht schon seit einiger Zeit diese Veränderung mit den vornehmsten Mitgliedern überlegt hatte, aber sie cher nicht aussühren konnte, bis die Direktion ganz in seiner Hand war. Die nähern Abssichten ben dieser Veränderung zu erörtern, ist hier ganz und gar mein Tweck nicht **). Man erinnere sich indessen daß 1685 König

^{*)} S. sein Loben in Chaufepie Diction, T. IV, S. 768.

Jatob II. gur Regierung fam, und welche bef tige Bewegung bie ungemeffene Reigung Diefes Ronigs jum Defpotismus und jur fatholifchen Religion in England verurfachte. Es ift ges wiß, daß eine der Absichten diese Befellichaft fortzufegen, gemefen fen, den bittern Sag, ben Merschiedenheit der Meinungen unter Mene fchen unnothiger Weife bervorbringt, ju mitte bern, ben Unterschied ben Berschiedenheit ber Religion, bes Standes, der Erfenntniffe, der Absichten und felbit ber Dationen verurfachen. nie gur Spaltung ausarten.*) ju laffen , bruber. liche Eintracht an ihre Stelle ju fegen , Mene fchen mit Menschen naber zu vereinigen, und Diefe ehrwurdige Befellichaft jum Bereinigungs. puntee ber Gintracht und Befelligfeit ju mibs men **) ... Es mar eine edle Absicht, und noch boffe ich, tann fie tein Freymaurer ber ein Mens

^{*)} S. Leffinge Ernft und Falf tftes St. S. 65.66. ?*) 3th will hier benfaufig der Gefellschaft der Mauerkelle (Compagnia della Cazzuola) gedenken, bie igia ju Floreng aus einem Ocherze entftanb, und in die fich bernach viele vornehme Berren, Bes lehrten und Runftler aufnehmen ließen. 3hr Beie chen war die Mauertelle und ber gammer, ibr Patron der heil. Undreas. Sie gaben verfchier bene Mabigeiten und Refte, worunter eine war, ba fammtliche Mitglieder als Maurer gefleides ericienen. Dieje Gefellichaft war gang bem gefells Schaftlichen Bergnugen gewidmet, fo wie die ba. mable in Floreng bestebenbe Reffelgesellichaft (Com-

Ueber das Entstehen der Freymaurer. 215

Menschenfreundift, jest ober im Jahre 1785. um welche Beit ungefahr das bundertjabrige Rubelighr der erneuerten Stiftung fenn wird. für die Gefellschaft deren Mitglied er ift, zu uns wurdig ober zu flein halten.

In gedruckten Buchern bis ju Ende bes Sahrhunderts findet man, fo viel mir miffend, keine Nachricht von der Freymaurergesellschaft. Im Unfange dieses Jahrhunderts fam ein fleis nes Borcerbuch **) beraus, worinn folgenbes

ftebt:

.Das

(Compagnia del Pajuolo). Mit den lange nachher in England entftandenen Freymaurern hat diefe Befellichaft an fich nicht die geringfte Bemeinichaft. (G. Valari vite de' Pittori &c. Roma 1760. G. 76 bis 79 im Leben des Bildhauers und Baumeifter's Joh. Frang Ruftici.) Ob fie in diesem Jahrbung berte unter bem Damen della Cucchiara wieder auf geweckt, und ju andern Absichten gebraucht wor, ben, wie einige glauben, laffe ich babin geftellt febn.

1) Auger bag in Coles's Dictionary 1677, bas Borg Free malon, blog burch Maurer erflart ift. S.

ben aten Theil Diefes Berfuchs S. 222.

A new Dictionary of the Terms ancient and modern of the Canting Crew, with an Addition of some Proverbs, Phrases, figurative Speeches &c. by B. E. Gent. London printed for W. Hawes at the Rofe in Ludgateftreer, gr. g. Diet rare Buchlein ift ohne Jahre jabl gedruckt. Es fommen aber Spaafe aus Sare quarbre Romobien barin vor, welches nebft ans bern in ber Borrede angeführten Umftanden genuge fam zeigt, bag es im Anfange biefes Jabrbunberts gebrudt ift.

"Das Maurerwort (Mason's Word).
"Wer es hat leidet niemals Mangel, denn es
"ist eine Bank in einer gewissen Schottischen
"Loge, zu ihrer Behhulse. Es wird mit eis
"nem strengen Eide und vielen Ceremonien mid "getheilt. Der Maurer Tand, (Mason's
"Mawnd). Eine verstellte Wunde dicht über "dem Ellenbogen, einen zerbrochenen Arm "durch einen Fall von einem Gerüste, vorzus
"stellen."

Im Jahre 1723 kam das erste Konstitutionsbuch (Constitutions of the Freemafons*) in England heraus, dessen Herausges ber der berühmte Physiker J. S. Desagüliers, als deputirter Großmeister war. In diesem Konstitutionsbuche werden S. 58 in den General-Regulations, nur die Freymaurer in und um London und Westminster genennet, zum sichern Beweise, daß damals keine and dere bekannt waren. Ich enthalte mich vers schie

^{*)} Der Verfasser der Freymaurerbibliothet ist über diese sehr rare Ausgabe in zwey Jerthumer verfassen. Erftlich schreibt er S. 9. deren Herauss gabe dem J. Anderson zu, ohne Desaguliers zu erwehnen. Hernach führt er diese Ausgabe S. 21 durch einen Drucksehler nochmals unter dem Jahre 1732 an, (von welchem Jahre keine Auss gabe eristiet) und verwechselt hernach dies auf Berfehl der großen Loge herausgegebene Werk, mit dem 1736 herausgekommenen Franc-Magon demasque.

Ueber Das Entstehen Der Frenmaurer. 217

schiedene andere sehr merkwurdige Dinge aus der erften Ausgabe dieses Buchs an ufuhren *).

Das offentlich herausgefommene Ronftis tutionsbuch erregte Aufmertfamfeit. Dieß, und permuthlich noch mehrere Urfachen gaben Geles genheit, daß Mylord Derwentwater, der Ritter Maskelyne und Herr Zeguerty, alle dren Englander, im Jahre 1725, ben Bure, einem englandischen Speisewirthe **) in Daris, Die erfte Loge in Franfreich errichteten. der Zeit, und von daher, ***) entstand die aant ungemeffene Ausbreitung, entstanden die pielen Abanderungen Diefer Gefellschaft. bende der Gesellschaft selbst und dem menschlie chen Geschlechte nublich ober schadlich gemelen. konnen allem die wenigen beurcheilen welche fowohl die innere Beschaffenheit Dieser Gefell-Schaft gang fennen, als auch miffen mas bem menschlichen Geschlechte nublich ift.

PE

^{*)} S. u. a. ben zten Theil G. 229.

^{**)} Encyclopedie, Edition d'Yverdon in 4to. v. Franc-

^{***)} G. ben aten Theil G. 227 u.f. f.

Ich habe vor einiger Zeit eine Fabel gelesen, die ich hieher segen will, weil sie mir eben benfällt:

Gin meifer Mann fand ein gutes bauerhaftes Beual aus bem er fich einen weiten Mantel fo wie es ichidlich war machen ließ, benn ber Mantel follte ibn fur Bind und Regen ichuten, und er wollte in denfelben gehallt. unter bem Saufen unbemerkt weggeben. Berichies bene Thoren abmten nur die Karbe und ben Schnitt bes Mantels nach, faben aber nicht auf die Befchafe fenheit bes Beuge, baber fchlug Wind und Regen burch die flatternde Sulle manches Thoren, bem fie gang unnug gemefen feyn murbe, wenn er fie nicht, gang gegen ble erfte Absicht bes weisen Mannes, ges braucht hatte, um bemertt ju werben. Denn wenn ibm auch bie Babne flapperten, fo mar es boch Dabe rung für feine Eitelfeit, bag einer ober ber andere aus bem Saufen fagte: Siehe da den weisen Mann, ber fich in feinen warmen Mantel bullt! Dieg gab endlich ju vielen Digverftandniffen Anlag. Der Saufen wollte untersuchen, mas unter ben Manteln mare, und fieng bier und ba an fie genauer ju befeben und aufgubeben. Da fand man benn, balb bas rechte Beug, aber nicht ben rechten Schnitt bes Mantele, balb ben rechten Schnitt bes Mantels, aber nicht bas rechte Beug, am allerwenigften aber, und faft gar nide

Ueber bas Entftehen ber Freymaurer. 219

nicht den rechten Mann. Wo man aber den rechten Mann fand, hat man jederzeit auch das rechten Beug und nicht mur den rechten Schnitt des Mantels, sondern auch eigertlich den rechten Mantel selbst gefunden.

Inhalt.

Inhalt.

1	
Erfter Abschnitt. Ginleitung	S. 1
Zweyter Abschnitt. Nahere Widerles gung der Einwurfe wider die Glaube wurdigkeit der Geständnisse der gefan- genen Tempelherren. — —	
Dritter Abschnitt. Untersuchung der hauptsächlichsten Beschuldigungen und wie viel die Tempelherren von jeder beskannt haben.	
Vierter Abschnitt. Besondere Unters suchung der im Tempelorden gewöhns lich gewesenen Verläugnung Jesu, der Benennung Baphemetus, und was	
dabin geboret. — — —	98
Unhang. Ueber das Entstehen der Fren,	
maurergesellschaft	149



Darchofe.

Versuch

Beschuldigungen welche bem

Tempelherrenorden

gemacht worden, und über bessen Geheimniß;

Nebst einem Anhange über das Entstehen

Freymaurergesellschaft,

von

Friedrich Nicolai.

- Si quid nouisti rectius istis, Candidus imperti, si non, his utere mecum.

Berlin und Stettin.
1 7 8 2.

Marie Superior Control

distribution

Der

Bayerischen Akademie

ber

Wissenschaften

ü

München

ehrerbietig ft

Bugeeignet

bon bem

Berfasser.

Vorbericht.

Ich theile hier den Lesern welchen histo= tische Untersuchungen wichtig sind, die Erdrierung eines Theils der Geschichte ber Tempelherren mit, ber bisher in ber größten Dunkelheit gewesen ift. Er war es, nicht so sehr deswegen weil es an ben nothigen Nachrichten ganz ermangelte; fondern weil diefe, jum Theil aus Vorurtheil, jum Theil aus Nachläßigfeit, von den Geschichtschreibern nie gehorig gebraucht wurden. Es kann dieß ein neuer Beweis senn, wie viel noch in der Geschichte aufzuräumen ist, und welch eine andere Gestalt sie haben wurde, wenn die Nachrichten die wirklich da sind, gehörig nachgesehen und ins rechte Licht gestellt wurden.

Ich hoffe dieser bisher sehr dunkeln Sache so viel Licht aufgesteckt zu haben, daß die Wahrheit deutlich zu erkennen ist. Ich weiß daß man mit dieser Unstersuchung noch weiter gehen kann, und glaube, daß aus der Art wie ich diese Geschaube, daß aus der Art wie ich diese Geschaube.

schichte

schichte dargestellt habe, verschiedene wichstige Resultate zu ziehen wären. Ich überlaße dieß Gelehrten, die mehr Kenntznisse und Muße als ich, und eben so viel Liebe zur Wahrheit haben. Vielleicht gefällt es einem der Mitglieder der bezrühmten Akademie der Wissenschaften, der dieser Versuch zugeeignet ist, die Untersuchung dieser Materie weiter fortzuseßen. Man darf dieses um so viel mehr hossen, da sich diese Akademie bezsonders der Geschichte widmet, und dazu schon so viel wichtige Monumente gezliesert hat.

Die Materie die ich im Anhange untersuche, hat mit meinem Hauptgez genstande nur von weitem einen Zusamz menhang. Ich habe indessen diese Gez legenheit ergriffen, Entdeckungen, die ich schon seit einiger Zeit zufälligerweise gemacht hatte, näher zu erdrtern und bekannt zu machen, damit sie nicht ganz verlohren giengen. Berlin, den 4ten

Már; 1782.

Friedrich Nicolai.

Erster

Erster Abschnitt.

Einleitung.

ie Geschichte des Tempelordens und seiner ploßlichen Aushebung ist allgemein bekannt. Sehr viele Geschichtschreiber haben sie erzählt, sie ist in besondern Werken von du Puy und Gürtler beschrieben, und noch kürzlich hat sie Hr. D. Anton *) in Görsliß, aus den Quellen, mit unermüdeter Sorgfalt hervorgesucht, so daß es unnothig senn wurde, wenn ich mich hier in einiges Detail der Geschichte dieses Ordens einlaßen wollte.

Es ist auch bekannt, daß den Tempelhers ren viele harre Beschuldigungen gemacht wor: den. Ueber die Wahrheit und Unwahrheit derselben sind die Schriftsteller sehr uneins. Die meisten und die besten, wie Thomassus, Meusel, Anton, rechtsertigen und entschuldigen die Tempelherren. Sie schieben die Vers

bam.

^{*)} Bersuch einer Geschichte bes Tempelherrenordens, 2te Austage &. Leipz, 1781.

Dammung derselben bloß auf den Geiz und die Rachsucht des Königs von Frankreich, Philipps des Schönen, und auf die niedrige Gefälltzkeit des von ihm gemachten Pabstes Klemens V. Hingegen einige französische Schriftsteller, als Vatalis Alexander, du Puy, Daniel, verdammen die Lempelherren und vertheidigen oder entschuldigen den König. Gürtler und der Verfasser einer fürzlich herausgekommenen Histoire de l'Abolition de l'Ordre des Templiers *), gehen, auf eine etwas schwankende Weise, eine Art von Mittelweg, indem sie die Tempelherren wohl nicht so sehr schuldig halten, aber doch nicht alle Schuld auf dem Könige und dem Pabste wollen haften laßen.

Es war naturlich, daß Menschenfreunde, gerührt durch die Grausamkeit, mit welcher man die Tempelherren als Reger hinrichtete, gerneigt wurden die Unterdrückten zu vertheidigen; so wie es auch sehr begreislich ist, daß franzosusche Schriftsteller ihres Königs, und katholische des Pabstes sich annahmen. Wenn ich aber nicht irre, so haben sich alle Theile von ihrer

Deigung zu weit treiben laffen.

So viel ist ausgemacht, daß die widrige Gesinnung Konig Philipps, woran vielleicht auch Habsucht einigen Antheil haben mochte, die

^{*)} Zu Paris 1779. 8. Ins deutsche überset mit Ansmerkungen. Altona 1780. 8.

die Hauptursache des Falls des Tempelherrenor bens gewesen ift. Done ben Willen bes Ronigs mare der Orden nicht aufgehoben morden. Aber es ift auch nicht zu laugnen, daß die Tempelherren burch ihre Aufführung ju ihrem Falle genug Gelegenheit gegeben haben. Gie maren ftolg als Beiffliche und als Ritter. Den geiftlichen Stolz hatten fie mit dem gangen geifflichen Stande das maliger Zeit gemein, und noch mar der Stolg der Ritterorden, nicht bloß ben Lagen, fondern felbst den Geistlichen unleidlich, da die Ritter, obaleich mit Belübden verbunden, bennoch nicht geweihete Priefter waren, fondern als Lapen be; trachtet wurden. Alle Ritter fühlten fie die Uebers macht die Tapferleit und Sieg giebt, und ließ fen fie auch andere in reichem Maage em pfinden.

Sie waren nicht erst seit kurzer Zeit, und nicht bloß dem Könige Philipp verhaßt. Alle gleichzeitigen Schriftsteller melden ben Erwähnung der Tempelherren auch, wie sie weit um sich gegriffen, wie sie ihre Vorzüge weit über ihre erste Regel ausgedehnet, und vielen burch ihre Anmaßungen beschwerlich geworden. Sos bald sie es vermochten, entzogen sie sich der Ges walt des Patriarchen von Jerusalem *), und

^{*)} Neglecta humilitate, Domino Patriarchae Hierofolymitano a quo & ordinis institutionem & prima beneficia susceperant, se subtraxerum, obedientiam ei, quam

benten versagten.

Schon 1199 that sie der Bischoff von Tyberias in Bann *) weil sie ihm 1300 Byzanis
nen und andere Güter vorenthielten. 1208
beschwerte sich eben der Pahst Innocenz III,
der ihnen so wichtige Wohlthaten erzeigt, der
sie von aller andern Jurisdiction erimirt und
bloß der pahstlichen Gewalt unterworfen hatte,
auss bitterlichste über ihre Ausgelaßenheit und
Widerspenstigkeit, wodurch sie, wie er sagt, verdient hätten die apostolischen Frenheiten die sie
so sehr mißbrauchten, zu verlieren **).

quam eorum prædecessores eidem exhibuerant, denegantes: sed & Ecclesis Dei, eis decimas & primitias subtrabentes, & eorum indebite turbando possessiones facti sunt valde molessi. So sagt der Erzbischoff Willerm von Tyr in seiner Historia rerum in partibus transmarinis gestarum Lib. XII. Cap. VII. in den Gesta Dei per Francos P. I. S. 820. welches Matthaus Paris. auch bennahe wörtlich sagt, in seiner Historia major S. 56. der Ausgabe von W. Watts. Lons don 1686. gr. fol. Eine Bulle des Pahsts Innoscenz III. hatte sie für bloß dem Pahst unterworfen erkfärt. S. du Puy Hist. des Templiers à Brusselles 1751. 4. in den Urfunden S. 104.

*) S. bu Duy in den Urfunden S. 135.

^{**)} Et licet per hæc & alia nefanda, que ideireo plenius exaggerare subsistimus, ne cogamur gravius vindicare,

Doch nicht etwan nur die Beiftlichen bes schwerten sich über sie, sondern auch weltliche Rurften maren mit Recht gegen fie aufgebracht. Um 1200 flagte Leo Ronig von Armenien *), baß fie, ba fie in feinem Reiche Besigungen 20000 Byzantinen am Werth batten, ibm ver: fagten wider die Unglaubigen zu Relde zu zieben, ja, nur fein Reich zu fchußen indeß er zu Rele Im Jahr 1229 begegneten fie bem Ranser Priedrich II. treulos **). Er ber schwert fich felbft 1244 in einem Schreiben über ihren Stol; und Weichlichkeit, und über ibr Berftandniß mit dem Gultan von Damaff und Rrach ***). Sie griffen 1223 ohne Scheu in die Jurisdiftion des Ronigs Zeinriche III. von England, ju Rochelle; welches ihnen fogar ber Dabst Bonorius III, welcher so oft ihre Pars thie

dicare, Apostolicis Privilegiis, quibus tam enormiter abutuntur, essent merito spoliandi, cum Privilegium mereatur amittere, qui commissa sibi abutitur potestate. bu Pup S. 142.

") du Pup S. 137.

"2") Matth. Paris S. 302.

"**) Templariorum superba religio, & aborigenarum terræ Baronum deliciis educata superbit — nostro Regio soedere parvipenso — ut infra claustra domorum Templi prædictos Soldanos & suos cum alacritate pomposa receptos, supersitiones suas sum Invocatione Machomesi, & luxus sæculares Templarii paterentur. Matth. Paris S. 547. Man sehe auch eine ahns liche Geschichte aus der Aussage eines englandischen Ritters Br. Thomas de Tocci de Thorosbeby, beym

Du Dup G. 398.

thie gegen bie weltlichen Fürften genommen batte, verweifen mufte *). Eben biefer Ronig von Engelland, über ber Beiftlichen besonders der Tempelherren und der Johanniter Uebermuth aufgebracht, fagte es bem Prior ber Johanniter 1252, (alfo etwa 50 Jahre vor dem Untergange ber Tempelherren) ins Geficht, daß er beide Orden demuthigen wolle **). Ronige Diese Besinnungen ichon bor mehreren Jahren gegen biefen Orden batten, fo fcheint es baß er große Bebutfamteit nothig gehabt batte um fich zu erhalten. Aber die Tempelherren fuhren fort, burch ihre Begierde fich zu bereichern, burch ibren Stolk, burch ihre Sabsucht und durch ihr von Bucht entferntes Leben fich allenthalben vers hafit zu machen. Alls sie um 1290 alles in Palestina verlohren hatten und nach Enpern flüchteten, nahm sie zwar ber Ronig Zeinrich II. von Eppern auf. Aber er verbot ihnen Befisthů:

*) bu Pup in ben Urfunden, S. 147.

Hospitalarii, tot habetis libertates & chartas, quod supersitum possessimi, tot habetis libertates & chartas, quod supersitum possessimi productiones vos faciunt superbire & superbientes insanire. Revocanda sunt igitur prudenter qum imprudenter sunt concessa. & revocanda consulte qum inconsulte sunt dispensa. — Nonne Dominus Papa quandoque, imo multoties factum suum revocat? Nonne apposito hoc repagulo, Non obstante, chartas cassat proconcessas? Sie & ego infringam bane & alias chartas, qua Pradecessores mei & ego temere contessimut. Matth. Paris ©, 737.

fithumer zu haben weil er ihre Dacht furche teie. und wollte fie einer Ropffteuer unterwerfen. Gie begunftigten einen Aufruhr gegen biefen Ro: nig, der ihn bennahe um feinen Ehron gebracht bate *). Go giengen fie auch wenige Jahre nechher in Frankreich zu Berke. Der Große mifter, ein gebohrner Bafall bes Ronigs, führte ben Titel von Gottes Gnaden, und berug sich als ob er bem Ronige gleich mare. Man weiß daß Philipp der Schone, mit ftanbhaftem Muthe, die Rechte ber Regenten, gegen die unerhorten Forderungen ber Beiftlis chen, besonders gegen ben folgen und barten Pibst Bonifag VIII. verfocht, daß er zuerst mit reifem Verftande untersuchte **), worauf fich denn bie ungeheure Bewalt grunde, wels de fich die Geiftlichkeit anmaßte. War es nicht naturlich bag er in Absicht auf die Beiftlichen in eben ben Besinnungen mar, wie Ronig Zeinrich III, von England? Da er nun ben Stolz dir Tempelherren vor sich sabe ***), welche die

') Anton G. 250. Man febe auch bie bren Bullen

Bonifaz VIII. benm du Dun &. 178.

Der Dofter Allerander Serreira, Berfaffer ber au Liffabon 1735 in 4to gebructen portugiefischen

^{**)} Diefes ift in zwen besondern Berfen beschrieben. G. Acta inter Bonifacium VIII, Benedictum XI, Clementem V. & Philippum pulchrum a Petro Puteano edita 1614. cto und lu Histoire des Deinéles de Boniface VIII. wec Philippe le Bel par Baillet, Paris 1718. in 8.

Parthen des Pabstes wider ihn nahmen, sobab es ihnen vortheilhaft war, und die selbst dem Pabste nicht gehorsamten, wenn es der Vorthäl des Königs und nicht der ihrige war.*), (gerzide wie es die Jesuiten zu unsern Zeiten machten) da über dieses die Tempelherren in ziemlich waszscheinlichem Verdachte waren, daß sie an den Ausruhre der 1304 in Paris war, Theil gehot hätten; so ist sehr wohl zu begreisen, daß der König darauf dachte, diese unruhigen Untersthanen zu demüthigen oder gar beschloß sich vm ihnen loß zu machen, und daß er selbst schm vorläusig den Pabst um seine Vewilligung dazu angesucht hat.

Wenn man alles dieses auch zugiebt, wie man es denn zugeben muß, da es sich auf uns

widen.

Memorias e noticias historicas da celebre ordem miltar dos Templarios na Palestina, para a listoria da admiravel ordem de nosso Senhor Jesu Christo em Portugal, (woven 2 Dande heraus sind) sagt T. 1. S. 698 vom Großmeister; que descuidando se de qua eta Vassallo, se oppoz dedaramente a desiberaçaon del Rev. come igual.

Deben diefer portugiesische Schriftsteller berichet auch, König Philipp habe einen Tribut auf die Guiter des Ordens gelegt. In der Histoire des Abditions S. 9. wird berichtet, daß der Pahst Benes diet XI. dem Könige einen Zehenten von den Guitern der Tempelherren affordirt habe, den sie der Bulle des Pahstes ungeachtet, sich weigerten zi des zahlen. Bende Schriftsteller haben teine Quellen angeführt, und ich habe auch teine gleichzeitige Quelle sinden können.

unwiderfprechliche und übereinstimmenbe Rache richten gleichzeitiger Schriftsteller grundet; folte mobil daraus nothwendig folgen, alle andere Beschuldigungen, welche Konig Philipp und nach ihm Pabst Rlemens V. wider den Teme pelorden ausbreiteten, moruber fie eine Menge Tempelherren verhoren ließen, waren gang falfch, waren vom Ronig Philipp nur aus Beig und Rachfucht erfonnen, bas Geftandniß berfelben mare von den Tempelherren nur durch die Folter erpreßt worden? 3ch muß gesteben, daß ich nach forgfaltiger Untersuchung ber Beschuldigungen und der uns aufbehaltenen gerichtlichen Berbore mich nicht bavon überreben fann. fern Zeiten, war die Aufhebung des Jesuitenor. Dens auch ichon von den bourbonischen Sofen bes fchloffen, che ber Pabft daju bewegt murde. Golf man bloß deshalb fagen, daß auch alles, defe fen man fonst die Jesulten beschuldiget, falfch fenn, daß die fpiffindigen Diffinktionen Bufens baums über den Konigsmord, und die schlupf: rigen Bemiffengrathe bes Sanches über Sures ren und Chebruch erbichtet gemefen fenn mußten? Philipp dem Schonen, bem ber Tempelors den laftig war, der Gelegenheit füchte, ibn fo wie alle geiftliche Orden einzuschranten, tam es febr ju gelegener Beit, burch einen unvermuthe: ten Bufall zu erfahren, daß ein Theil des Tempelordens fegerifche Grundfage bege, und es durch

burch bie Auffage vieler Tempelherren bestätige ju sehen. Dieß gab dem Konige Philipp Ges legenheit, ben Orden ben er nur unterdrucken wollte, gang auszutilgen. Gelbft der Pabfe tonnte sich nun nicht wiedersegen. Philipp brauchte nun Schwert und Scheiterhaufen, welche zu der bamaligen Zeit ben dem geringften Scheine der Regeren gebraucht murben, um das . mit Gewalt schnell und ganz auszurichten, mas er furg vorher faum mit Politif, nach und nach und nur jum Theil fich auszurichten getrauet Bie erwunscht murde es den bourboni: ichen Sofen nicht gewesen senn, wenn ein Bufall Belegenheit gegeben batte, bem Resuiten: orden, beffen Aufhebung man aus andern Urfaden beschloffen batte, abnliche Beschuldigungen ju machen, und einen Theil gefangener Jefui: ten jum Geftandniffe berfelben ju bringen. Und wirklich, ein ansehnlicher Theil ber gefangenen Tempelherren, hat die Befchuldigungen, und nicht bloß unter ber Folter, sondern auch gang frenwillig gestanden; und nicht blok in Frankreich sondern auch in England, und in Freland; und nicht bloß im allgemeie nen, fondern febr genau und mabrhaftig, mit Bejohung beffen fo ihnen befannt mar, und Laugnung beffen fo fie nicht muften. erbellt aus ben bis auf unsere Zeiten aufbehal. tenen obgleich nicht vollständigen Berboren ber Gefan.

Gefangenen, benen man die Glaubwurdigkeit nicht absprechen kann, wenn man nicht alle historische Glaubwurdigkeit gleichzeitiger gerichts licher Akten und Schriften ausheben will. Man muß sich nur wundern, daß alle

Man muß sich nur wundern, daß alle Geschichtschreiber über die Beschuldigungen die man wider den Tempelherrenorden hervorges bracht so gar leicht weggegangen sind. Alle haben sich begnügt die Beschuldigungen herzus erzählen, und sie für schrecklich, kast für unställech zu erklären; und nachdem nun seder den Tempelherren entweder ungeneigt oder gesneigt war, ward entweder geschlossen, daß die Tenipelherren, solcher schrecklichen Lehren und Thaten wegen, den Tod oder doch die Berbans nung verdient hätten, oder daß die Beschuldizgungen so schrecklich und unglaublich wären, daß sie ins abgeschmackte sielen, daß man sie also sür bloße Erdschrungen halten müsse, die der Seiz und die Habsucht hervor gebracht, und daß solglich die Tempelherren ganz unsschuldig, und bloß ein Opfer grausamer Leidens schaften geworden wären.

Miemand hat sich, sovielich habe finden tone hen, bemubet, die Beschuldigungen selbst, und die Aussagen ber gesangenen Tempelherren genauer zu erwägen. Niemand hat daran gedacht jede Beschuldigung besonders zu untersuchen; zu untersuchen was etwa davon, dem Beist der damaligen

feger:

LeBermacherischen Zeit gemäß, mochte übertrieben fenn, und mas mabr fenn mochte. Diemand hat gefucht ins Licht ju fegen, mas entweder bon ben Richtern, ober von ben Beflagten könnte fenn migverstanden worden. ren rechtglaubige Regermacher, Diefe waren Rite ter die jum Theil meder lefen noch schreiben fonnten, beren vielleicht faum ein einziger über Rechtglaubigfeit, noch weniger über Regeren nachgedacht hatte, und die alfo felbst nicht recht mußten ob die Bewohnheiten ihres Ordens gu ber einen ober ber andern Claffen geborten. ift leicht zu erachten, daß ben folchen Gefinnuns gen mancherlen Migverftandniffe möglich maren. Es mare boch so leicht gemesen, alles biefes ju erortern, da ben ber neuesten Ausgabe der fonft unerheblichen Geschichte bes du Duy, größte Theil ber gur Geschichte ber Tempelhers ren gehörigen Urfunden und Rachrichten gleich: zeitiger Schriftsteller, besonders mas von den Muffagen ber gefangnen Tempelherren noch übrig ift, gesammelt worden. Diese wichtige Rache richten und Alftenftucke brauchten nur mobil erwogen zu werden, um die Wahrheit zu finden. Gleichwohl hat Diefes, fo viel ich feben fann, niemand gethan. 3ch fonnte vielmehr beutliche Beweise anführen, baß man zufolge ber Bes schichte bes du Duy geurtheilt, ohne die nach: ber angehängten Urfunden anzuseben, burch melche 17:21

welche die Geschichte oft gerade widerlegt wird. Auch hat niemand sich bemühet die Urtheile neus erer Schriftsteller, die wie es in historischen Sachen fast allgemein gewöhnlich ist, immer ans einem Buche ins andere ununtersucht übergetragen werden, sammtlich mit den Urkunden zu vergleichen, und ihre Richtigkeit zu untersuchen; zu untersuchen, ob sie wohl allemahl den rechten Gesichtspunkt getroffen hatten, aus welchen man die Beschuldigungen und die Geständnisse

betrachten muß.

3ch habe hierüber beständig einige Zweifel gehegt, und ich ward zu einer vollständigen Uns tersuchung alles deffen mas hieher gehort bewos gen, ba ich, felbft in ber zwepten vermehrten Aufs lage von des Hrn. D. Antons sonst in so vieler Absicht schäßensmurdigen Geschichte des Tems pelherrenordens sehr wenig davon fand. habe, fo viel moglich, bloß die vorhandenen gleichs zeitigen Geschichtschreiber und Urfunden zu bies fer Untersuchung gebraucht, besonders aber die eigenen Aussagen ber Tempelherren, und werde nichts zu behaupten suchen, was ich nicht mit diefen Zeugniffen belegen fann, und wo die Dunkelheit ber Geschichte mich zu Muthmassuns gen nothigen sollte, will ich fie nicht allein fur nichts mehr als Muthmaffungen, fondern auch nicht fur mahrscheinlicher gehalten miffen, ale fie Durch den Zusammenhang mit det unbezweifelten Beschichte merben tonnen.

Ich untersuche die Beschuldigungen und Die Geständnisse bloß um die Wahrheit zu erforschen, ohne Rucficht auf die Berdammung welche die Regerrichter auf die Bestandniffe fole gen ließen. Denn follten auch die Tempelherren Durch meine Untersuchung schuldiger erscheinen als man gewöhnlich glaubt, fo fen es fern von mir, daß ich fie verdammen, ober die Graufamteit ihrer Blutrichter entschuldigen follte. Irrthum ift niemals verdammlich, am wenige Ja was noch ften bes Scheiterhaufens werth. mehr ift, irrige Lehren, wenn man den mahren Ursprung berfelben erforschen tann, tonnen febr oft edleren Ursprungs fenn, als das was man nach irgend einem Spftem einer Rechtglaubigfeit für Wahrheit ausgiebt. Ich begehre nicht ben Bes schichtschreibern ber Regerenen gleich zu senn, Die mit Trenaus ober Epiphanius, Regern nur Jrrthum, fich und ihrer Parthei nur Wahrheit jufchreiben. In welchen menfchlie chen Behauptungen ift benn mohl nur eine von Aber aus dem Jrrthum Wahrheit bers gussuchen ift edler, als aus der Bahrheit, Irra Und boch haben fast alle Beschicht: Schreiber menschlicher Meinungen, - und mas find die Schreiber der fogenannten Rirchenge: schichte anders - leiber! fast beständig nur das legte gethan.

Zwen=

Zweyter Abschnitt.

Nähere Widerlegung der Einwürfe wie der die Glaubwürdigkeit der Geständ= nisse der gefangenen Tempelherren.

Der große Thomasius, der so oft die Ehre der Menschheit gerettet hat, hat auch ben Procef ber Tempelherren angefochten, weil er durch ihre Berurtheilung die Menschheit gefrankt glaubte, weil er fie fur Opfer eines blute gierigen Regergerichts bielt. 3ch lage ber Menschlichkeit diefes großen Mannes, der fich mit fo mannlichen Muthe, verjährtem Aberglauben verjährter Ungerechtigfeit miderfette, volle tommne Gerechtigfeit wiederfahren; ob ich gleich unternehme feine Grunde womit er die Falfche beit der Beschuldigungen wider die Tempelhers ren beweisen will, ju untersuchen. Belingt es mir auch die Bahrheit diefer Beschuldigungen su beweifen, fo mogen immer die langft gemarterten Tempelherren vor dem Tribunale einer unvernünftigen und graufamen Inquisition, nochmals des Reuers schuldig befunden werden; wenn nur vor dem Tribunale der gefunden Bers nunft erhellt, daß fie nicht schuldiger gewesen als ein großer Theil ihrer Zeitgenoßen, und daß der Tod vieler einzelner Mitglieder Diefes Orbens

Ordens, die entsessliche Menge ber Grausams keiten blutdurstiger Priestergewalt und blutdurs

fliger Politif vermehret.

Thomasius hat besonders wider den Process der Tempelherren drenerlen Kauptgrunde gebraucht, welche von vielen Schriftstellern wies berholt worden sind:

1) Viele der gefangnen Tempelherrent haben schlechterdings alle Beschuldigungen die man ihrem Orden ges

macht hat, geläugnet. *)

Es ist wahr, wenn die verschiedenen noch vors handenen Verhöre welche mit den Tempels herren gehalten worden, nur obenhin durchges sehen werden, so kann es den Leser wohl Wuns der nehmen, daß obgleich viele einen großen Theil der Beschuldigungen eingeskanden, dens noch mehrere eben diese Beschuldigungen ganze sich geläugnet haben. Mich nimmt aber noch mehr Wunder, daß nicht ein einziger unter den vielen Schriststellern, deren Gegenstand die Gesschichte der Tempelherren und ihr Process war, auf einen Umstand acht gegeben haben, der mir von der außersten Wichtigkeit zu senn scheint, nämlich daß die Tempelherren zweyerley Aufsnahmen, wo nicht gar drey gehabt haben.

^{*)} Diss. de Templariorum Equitum ofdine sublate Halle 1705. O. 50.

Dieß erhellet unwidersprechlich aus ihren frens willigen, an verschiedenen Orten geschehenen Aussagen, wovon ich nur einige Beweise hier

benbringen will.

Es war dieser Umstand sogar den Reherrichtern gleich anfänglich nicht unbekannt. In den ersten Artikeln, welche der Inquisitor Br. Wilhelm von Pavis zum Behuf der Verhöre aussehe, merkt er von der Andetung des Bildes an: daß nicht alle Brüder dieß wüßten, sondern nur der Großmeister und die Aeltesten. *)

Br. Stephan von Stapelbrugge, (also nicht etwan ein französischer Ritter, deren Zeugnisse man als erzwungen verdächtig machen will) der im Ansange nebst mehrern aus Fnrcht floh, und nachher 1311 zu London verhöret wurde, bekennet freywillig: "daß im Tempels "orden zweyerley Aufnahmen sind, **) eine "erlaubte und gitte und die andere wider "den Glauben." Er sagt, daß er in beide ausge-

[&]quot;) Mais ce ne savent pas tout li frere, fors li grant Mestre & li encien. S. du Pup S. 202.

^{**)} Quod due funt Professiones in Ordine templi, prima licita & bona, & secunda est contra sidem. Du Pun. S. 392. S. Auch die ahnliche Aussage Br. Those inas de Tocci de Thoroldeby eines andern engs landisches Titters. S. 396. 397. Desgleichen Br. Joh. de Stoke. S. 399.

aufgenommen sen, und zwar in die erste gewöhnliche, schon vor eilf Jahren, und in die zwepte erst im abgewichenen Jahre. Er nennt alle Nitter namentlich, welche ben der zwepten Aufnahme *) gegenwärtig gewesen. Eben dieses sagt auch Br. Johann von Stoke aus, der ein Jahr und 15 Tage nach der ersten Ausinahme in die zwepte aufgenommen worden. Er beschreibt diese sehr genau **) und nennt die daben gegenwärtig gewesenen Personen.

Meister Raoul de Praeller, ein berühms ter Advocat aus Laon zeugt, daß ihm Br. Gervasius de Belvaco, Rektor des Tems pelhofes zu Laon, der mit ihm genau bekannt gewesen, mehrmahis gesagt habe: "Er habe

ein

^{*)} Eine obgleich sehr schwache Spur, daß die Richter der Tempelherren, auch aus derselben Auslage, gemerkt haben, daß es eine zweyte Reception gebe, sinde ich unter den 123 Artikeln, wornach die fernere Inquisition der Tempelherren geführt werden soll (beym du Puy S. 262.) im 4ten Artikel: "Quod etiam post ipsam Receptionem aliquando doc "faciedant." Aber die Richter haben hierüber weiter nicht nachgedacht, auch keiner von den Geschichtschreibern des Tempelordens hat es gethan. Diese haben wohl viel Worte gemacht, ob diejenis gen welche den Tempelorden zuerst anklagten, ehrs liche Leute oder Schelme gewesen; aber was die Tempelherren selbst ausgesagt, zu unterscheiden, zu vergleichen, zu untersuchen, ist keinem eingefallen.

^{**)} Du Pup. S. 399.

"ein kleines Buch von den Statuten seines Ots "dens, das er wohl zeige, aber er habe auch ein "heimlicheres, das er für alle Welt nicht

"zeigen murbe " *)

Gin folches geheimes Statutenbuch hatte der Großmeister von England Br. Wilb. de la More, einem neuaufgenommenen Rit: ter Br. Wilhelm von Pokelington jum Abe Schreiben gegeben, mit bem Befehle, es feinem als einem Ritter zu zeigen. Da nun Rafpat pon Mofferton Rapellan in Rinde, der felbst ein halb Jahr Tempelherr gewesen war, nur bon weitem bineinsabe, erschrack Br. Wil: belm der dazu fam, über die Unwefenheit bes Rapellans, rif bem Schreibenben bas Stas tutenbuch aus der Sand, und schwor, er wolle es funftia weder einem Ritter noch fonft jemand feben lagen, oder anvertrauen **). Sier ift unwidersprechlich zweyerley und febr verschies Dene Urt Der Aufnahme ju feben. Denn ber Rapellan mar felbft Tempelherr gemefen, und doch mar ihm von diefem fo geheimen Stas tutenbuche nichts gefagt worden.

Es scheint mir, man könne dreverley Arten oder drey Grade der Tempelherrenschafft unterscheiden. Ich will sie so nennen, weil ich kein bequemeres Wort habe. Der erste B 2 Grad.

[&]quot;) du Pun & 339.

^{*)} du Pun S. 525.

Grad, war bie gewöhnliche jebermann befannte, ber offentlichen Regel gemäße Aufnahme. bem 1207 ju Paris vorgenommenen großen Ber: bore von 142 Tempelherren, geftanden alle den größten Theil der Befduldigungen. Mur ein einsiger, Br. Zeinrich von Zercigny, fagte aus: "Es fen ibm ben ber Aufnahme nichts gethan boder gefagt worden, als mas ehrbar fen " *). Diefer mar also zu der zwenten Aufnahme nicht gelangt, in welcher die andern mehr erfahren hatten, und fo mar es auch mit vielen andern, welche von allen dem nichts mußten mas man fie fragte. Sier ift noch ber Umftand gu merten, daß die Tempelherren keine Movizen gehabt, fondern daß ein neuaufgenommener gleich für Profef gehalten ward. Es scheint, daß fie die gewöhnliche Aufnahme, anftatt der Movigenzeit geachtet; fo wie auch ben den Jesuiten, berjes nige ber nur bas erfte Belubde abgelegt hatte, obne Bedenken wieder weltlich werden fonnte. Singegen ift es auch von den Tempelherren merts wurdig, daß viele Neuaufgenommene fchworen muffen, daß fie den Orden nicht verlaffen wolls ten **). Man muß sie boch also etwas haben feben

^{*)} du Pup S. 211. No. 98.

^{**)} Diese beiden Umftande haben viele ausgesagt. Sch berufe mich, der Kurze wegen, hier nur auf die Aussage Br. Wilhelm von Lambertun eines schottie

feben lassen, daß ausser dem Orden nicht bekannt werden sollte, oder man hat diejenigen, welche man einen solchen Schwur thun laßen, für bessonders tüchtig gehalten, dem Orden genauer verbunden zu werden, und fünstig mehr zu erfahren. Daher kann auch die Beschuldigung, daß einige Tempelherren welche die zwente Aufsnahme empfangen hatten, und nicht alles thun wollten, was von ihnen verlangt wurde, von den Rittern zuweilen getödtet worden, wohl einigen Grund haben.*)

Im zweyten Grade waren diejenigen, welche auf die Art wie Br. Stephan von Stapelbrugge zum zweytenmahle aufae: nommen waren. Diese gestanden, daß sie Jesum verläugnet, auf das Kreuz getreten haten u. s. w. Einige bekannten auch unanständige Kusse, welche aber von andern geläugnet wurden. **) Es scheint daß zuweilen, einige gleich

schottischen Mittere: Item quod in Receptione sus eum jurare fecerunt, quod de Ordine nunquam recederit; et sie credit quod faciunt omnes alii. Item quod non uruntur in Ordine suo, anno Probationis; immo statim habetur Receptus pro Prosesso. Du Pup ©. 374.

^{*)} du Pup S. 393. und fonft oft.

^{9. 3.} B. die brev oben angeführten englandischen Mitter, die sonst ihre zwente Aufnahme offenherzig beschreiben, wollen hievon nichts wissen. du Pup S. 393, 395. 400.

in biefen zwenten Grad aufgenommen worben, ohne ben erften burchzugeben; und benn ift es um fo viel weniger ju vermundern, menn fie bas ben fcmoren muffen, ben Orden nicht zu verlassen. Guy Dauphin von Auvergne, ward im zwölften Jahre, zu diesen zwenten Grad zugelassen, *) es scheint also nicht daß in so jungen Jahren, noch einige Zeit vorher Die erfte Aufnahme geschehen tonnen. Buweilen geschahen bren Aufnahmen zugleich. Gin Benspiel ist Br. Johann de Cassanbas. **) 2118 er aufgenommen ward, unterrichtete man ibn im Borgimmer von der Regel. Man fagte ibm nachher 1) daß die Regel des Ordens fehr fchmer fen, und baff er bavon nur bas anferliche febe. Man führte ihn nachher ins Zimmer, und befahl ihm 2) an Bort zu glauben ber nicht geftorben ift, und ber nicht flerben wird und 3) zeigte man ibm ein Bild. Bermuthlich geschabe diese Auf. nahme in einem Generalkapitel, benn

Den dritten Grad endlich, machte die ausserlesene Anzahl aus, die zu den Generalkapisteln zugelassen war, und daselbst ein gewisses Bild hatte kennen lernen, dessen Beschaffens heit unten naher soll erörtert werden. Berschiedene von denen welche gestehen, daß sie um zweytenmable ausgenommen worden, wols len

^{*)} du Pup S. 207. **) du Pup S. 215.

len boch von biefem Bilbe nichte miffen. Ginige fagen ausdrucklich, daß fie biefes Bild in ver-Schiedenen Generalkapiteln *) gesehen haben. Einige fagen eben fo ausbrucklich, baf fie biefes Bild, movon fie batten reben boren, nicht gefeben batten, weil fie nicht in den General Kapiteln gewesen waren. **) Man ficht alfo, daß außer denen, welche jum zwenten aufge: nommen waren, noch ein dritter gebeimer Ausfchuß bes Orbens gemefen. Diejenigen, welche biefen dritten Grad erlangt hatten, maren bem Orden ganglich einverleibet, fo bag biefer dritte Grad den Tempelherren eben bas mar, mas bas vierte Gelübde ben ben Jesuiten ift. *** Diejenigen die zu den Generalfapiteln jugezogen murden, hatten an der Regierung des Ordens und folglich an allen beffen Bebeimniffen Untheil. Es ift mir nicht unwahrscheinlich, baf man uns ter mehrern Urfachen auch beshalb, ben ben Generalkapiteln ein Bild und eine besondere 23 4 mit

^{*) 3.} B. bu Pup S. 208. No. 22. S. 210, No. 88.

^{**)} du Pup S. 207. No. 7.

^{***)} Es ift bekannt, daß kein Jesult der innern Einrichtungen und Absichten des Ordens erfuhr, der nicht das vierte Gesubde abgelegt hatte, und auch von diesem wußten sie nicht alle Daher kommt der Spruch: Nemo seit, quid Jetuits sie, nist Jesuits fie, er si Jesuits sie, etism non seit. Eben so war es auch im Tempelorden.

mit bemfelben vertnupfte Benennung gehabt, Damit ein Tempelberr ber von wichtigen ober gebeimen Gachen ju fprechen batte, ben andern, ben er vielleicht jum erstenmable fabe, ausfors fchen tonnte, ob er von den geheimen Unfchla: gen des Ordens Wiffenschaft habe. wenn er bas Bild nicht beschreiben und bas Wort Baphemetus nicht nennen fonnte, fo war es ein Beichen, bag er nicht in Beneralfapiteln gemefen mar, und daß man baber, mas geheim fenn follte, ihm verbergen mußte. Es lagt fich leicht benten , daß Ritter welche oft aus bem Occident nach bem Orient, und wieder aus bem Drient in ben Occident zu reifen hatten, eine folche Borficht ofters fonnen nothig gehabt haben.

Ich komme nun auf den Einwurf zurück, den man daher nimmt, daß viele Tempelherren, alles dasjenige dessen der Orden beschuldigt ward, läugneten. Wenn es ausgemacht ist, so wie man, nach den oben angeführten Zeugnissen nicht daran zweiseln kann, daß die Tempelherren, außer der öffentlich bekannten Ausnahme, noch eine oder mehr andere geheime Arten der Ausnahmen gehabt haben, so bekommt wohl die Sache ein ganz anderes Ansehen. Man kann sich nun nicht weiter wundern, daß diesenigen, welche nur nach der gewöhnlichen öffentlich bekannten Regel ausgenommen waren, das nicht

nicht wußten und bekennen konnten, mas nur die wußten die nach einer geheimen Regel, aufgenommen waren. Man siehet auf diese Art, daß das läugnen jener, dem Bekänntnisse dieser gar nicht widerspricht. Vielmehr da leicht zu erachten ist, daß diejenigen denen die geheimen Gebräuche des Ordens in einer zweyten Aufnahme, oder im Generalkapitel vertrauet worden, nur die kleinere Anzahl mar, so geswinnen nun ihre Aussagen destomehr Glaubs würdigkeit, da der Aussagen so viele, und diese so wohl übereinstimmend sind.

Man muß ausserdem auch bedenken, daß viele Ritter werden verschwiegen haben was sie mohl wußten. Da nur den altesten und gescheutesten des Ordens, die geheimen Gebräuche bekannt waren, so ist dieß um so viel mehr wahrsscheinlich. Selbst der Großmeister Jacob von Molay, der erst alles gestand, und nachber alles läugnen wollte, ist gewiß in diesem Fall gewesen. Der oben erwähnte engländische Ritzer Johann von Stoke bekannte freywillig, und mit vielen Umständen, daß er nach seiner ersten Aufnahme, von eben diesem Jakob von Molay, auf die zweste Aut sen aufgenommen worden. *) Dieses ungezwungne Zeug:

^{*)} bu Pun S. 399. Es scheint ba, burch einen Druffehler tunc anftatt nunc ju fteben.

nif eines weitentfernten Ritters, ben nichts bes megen fonnte biefen Umftand zu erdichten, vers Dient die bochfte Glaubmurdigfeit. Eben fo findet man, daß Br. Simbert Blante Pras ceptor von Auvergne in Frankreich, ber 1310 in London verhort ward, und 37 ober 38 Jahre im Orden mar, nichts zu miffen vorgab, ber ben an ihn geschehenen Fragen schlau auszuweis chen *) und feine Worte genau abzumeffen mußte; bennoch gor nicht unwiffend gemefen. wie es auch von einem fo alten Ritter, und ber ein fo ansehnliches Umt befleibete, nicht zu vers muthen war. Denn Br. de Tocci, in London, ber ju den aufrichtigsten und umftandlichsten Bekennern gebort, fagte auch aus, er habe vier Cempelritter in partibus Ultramarinis ge: fannt, **) receptis per Fr. Himbertum Blanke; quos

¹⁾ Interrogatus de modo receptionis, et de occultis insbifactis; respondir quod ipsi jurant observare secreta Capiculi (eine gestissentliche Zwendeutigseit, er hatte die Geheimnisse des Generalkapitels im Sinn, morauf seine Richter nicht fallen konnten) — Interrogatus quod dicat modum sux receptionis, et occulta qux in ea siedant; respondit, quod promittunt obedienciam, casticarem, addicationem: et quod non seunt ibi occulta quin totus mundus possit videre. (Freislich ben derzenigen Ausnahme, wo Gehorsam und Reuschheit gelebt wurde, war nichts geheimes, aber ben der zweyten?) Interrogatus quare renue unt ista secreta! dicit, quod propser Stultitiam. du Pun S. ,00.

quos ipse receperat cum Abnegatione Christi et Spuitione Christi supra Crucem, ut sibi dicebant. Gleichwohl blieb dieser schlaue Bruder beständig benm Laugnen *), und so finden sich mehrere Benspiele, daß die Bekanntnisse nicht allemahl aufrichtig gewesen.

Ben dieser Gelegenheit wird es nothig senne eine falsche Meinung zu widerlegen, die man in allen Schriftstellern, die von den Tempelhereren handeln, wiederholt finder. Nämlich:

Daß außer Frankreichkein einziger Tems pelherr die dem Orden angeschuldigte Dinge bekannt habe, woraus folge, daß diese Geständnisse der franzdissschen Ritter, von K. Philipp durch Orohungen, durch Martern, durch Versprechungen und Bestechungen erspresset worden.

Es ist mabr dieses stehet wortlich **) in der Defensionsschrift, welche die Profuratoren der fran:

**) Deum bu Dun S. 333. Item dicunt quod extra Regoum Francie nullus is soto terraram orbe reperiente

Fraret

^{*)} Du Puy S. 405. u. f. Eben diefer fchlane Br. Simbert Blanke unterrichtete den mit ihm gerfangnen Großprior von England, wie er im Ber, bor feine Auffage einrichten follte, wie diefer in feir nem dritten Berhor feibst bekannte. S. du Pun S. 369.

franidsischen Tempelherren den 7. April 1307 übergaben, in benen man die Schreibart eines geschickten Abvotaten febr mobl erfennt. Er mochte es Damale vielleicht auch felbst glauben. weil man 1307 noch feine Nachrichten aus fremben Landern haben fonnte; aber wie fann man biefes jest noch gegen bie flarften Zeug:

niffe behaupten?

Die oben angeführte Auffagen brener entes landischen Ritter waren allein schon binlanglich Diefes falfche Borgeben ju miderlegen. find frenwillig, umftandlich, ohne Folter und ohne Beftechung abgelegt, gleichmohl zeigen fie beutlich einen großen Theil eben ber Gachen "), an, die auch in Frankreich von vielen Rits tern ausgesagt murben. Auch find biefe bren nicht die einzigen Ritter in England, welche bie geheimen Bebrauche des Ordens befannt haben. Noch Kunf und siebenzig englandische Ritter, die 1311

Frater Templi, qui dicat, vel qui dixerit ifta mendacia. Propter quod fatis patet, quare dicta funt in Regno Francia: quia qui dixerunt, corrupti timore, prece vel pretto testificati fuerunt.

*) Es ift merfwurdig, bag diefe bren Ritter, (wele ches die find die von den geheimen Bebranchen bes Ordens die umftandlichfte Ungeige gethan bas ben,) erstlich floben, und nachher wieder ergriffen wurden. Singegen die übrigen 46 Ritter welche fid nichts bewußt maren, gaben fich nicht auf die Rlucht, fondern ftellten fich jelbft ine Gefängnig.

1311 ju London verhort wurden ") thaten abne liche Aussagen. Der frangosische Ritter Gotts fried de Gonavilla, der in seiner Aussage über die geheimen Gebrauche am ausführlichsten ift, berichtet, baß er in England aufgenommen morben. **)

In Jreland, thaten von 54 verhorten

Tempelherren die meiften ein gleiches. ***)

In Schottland waren ihnen von 43

Aussagen ebenfalls nicht alle gunftig. +)

In Italien findet man einige, aber nur geringe Spuren, daß die geheimen Aufnahmen

nicht unbekannt gewesen ++).

Die Nitter in Rastilien, Arragon und Portugal, wurden durch ein Roncilium unschuldig erklart, und so wird mohl wider ihre Unschuld nichts konnen eingewendet werden. Auch sind die Spanier und Portugiesen im: mer fo gehorsame Gobne ber Rirche gewesen, daß es wohl glaublich ift, daß fich die Dbern ber Tempelberren mit ihren Paradorien nicht in diefe Lander gewagt haben. Indeffen ift es gewiß auch fein geringer Bortheil ber fpanischen Tems pelherren gemefen baß fie fich fefter Schloffer bemachtigten. Bon daber tann man fich gegen ein

^{*)} Die Aussagen stehen benm du Pup S. 519. **) du Pup S. 211. ***) du Pup S. 371 und 527.

t) du Puy. S. 372 und 530. ††) du Puy. S. 25.

ein Roncilium besser vertheidigen als aus dem Gesängnisse. Der nachher so berühmt gewors dene Campomanes ist Verfasser einer 1747 gedruckten Geschichte des Tempelordens *), worinn er hauptsächlich zu zeigen sucht, daß die Tempelherren seines Vaterlandes von den Besschuldigungen welche man ihrem Orden gemacht, ganz fren gewesen. Aber er giebt zu, daß sie in andern Läudern Statt gesunden **) haben.

Ob in Deutschland etwas von den geheis men Gebräuchen der Tempelherren vorhans den gewesen, ist ungewiß, ob es gleich aus einigen Umständen zu vermuthen wäre; welches ich hier übergehen will. Aber die deutschen Tempelherren vertheidigten sich, noch dreister wie

Differenciones historicas del Orden, y Cavalleria de los Templarios, o resuma historical de sus principios, fundacion, instituto, progressos, y extinction — su Auror el Lic. Don Pedro Rodriguez Campomenes, Abogado de los Reales Consejos, y del ilustre Colegio de esta Corte, En Madrid, 1747. 4to.

**) Er führt an, der Berfasser der Genealogia Comitum blanding sage: Templarii destructi, propser erroriis perfidiam lasitantem, & repettam in eosdem In der Approbacion des Fray Manuel Joseph de Medrano, del Orden di Predicadores, su Cronista general &c. wird wom Berfasser gesagt: poniendo à los ojos la justa razon, con qua se extingud esta desgraziada Orden, testificando la felicidad, y el bonor de nuestra Espana: terreno siel que resiste las impressiones, que obscurecen el Candor de la Fé, y manchan la pureza de la Religion u. s.

wie die Spanler, mit dem Schwerte gegen die Anklagen. Der Wildgraf Zugo protestirte 1310 mit zwanzig völlig gewasneten Rittern in der Versammlung des Koncilium zu Mainz *) und jagte den Vätern ein solches Schrecken ein, daß in Deutschland die Anklagen gar nicht unter:

fucht murben.

Mus biefer Ueberficht beffen mas in vers fchiedenen Bandern vorgegangen, fieht man febe deutlich, daß König Philipp von Frankreich nicht tonne alle Befenntniffe burch Martern erpreßt, oder durch Bestechungen erschlichen bas Hingegen fieht man auch wohl daß die geheimen Bebrauche der Tempelherren, in Frante reich und nachfidem in England, vorzüglich üblich gewefen find. Es waren bief die beiben Das nonen, welche an ben Rreuggugen vorzuglich Theil hatten. Der allgemeine Schaf und Archiv Des Tempelordens war in Paris **). Geit Ende bes zwolften Jahrhunderes maren alle Große meifter aus der frangofischen Ration gemable worden, und auch vorher findet man fehr viel Großmeifter aus diefer Nation, ju welcher auch ber Stifter Zuno de Paganis oder Davens gebors

^{*)} du Pup S. 356.

^{**)} Als der König von England Eduard L dem Orden 30,307 Livres Tournois 1274 wieder zahlte, lagen besten Obligationen im Schahe der Tempels berren zu Paris du Puy S. 772.

gehorte *). Da nun oben gezeigt worben, baß Die geheimen Gebrauche vorzüglich ben ben Obern des Ordens gewesen, so war es mobl febr naturlich, baß biefe Bebrauche vorzuglich in Frankreich vorhanden fenn mußten, mo faft beständig der Giß des Grofmeisterthums gemefen war. Ja was noch mehr ift, die englans dischen Ritter sagen ausdrücklich, daß diese Gebrauche aus grankreich nach England gefommen sind. Br. Stephan de Stapels brugge fagt: Er habe gehort daß fie in der Begend Agenois ihren Ursprung genommen **) und Br. Thomas de Tocci de Thoroldeby fagt noch genauer, sie maren vor 50 ober 60 Jahren durch frangofische Bruder, entweder von Abelard oder Simbert von Deraut ***) Groß:

Diehe bas Berzeichniß ber Großmeister in du Lange Glossarium latinitatis med. zvi, voce Templa-rii, aus welchem es in die Urfunden zu du Pup S. 533 eingerückt ist.

^{**)} du Pup S. 393.

Quod introducti fuerunt (isti errores) primo in Angliam per Fratres Adelardum vel Himbertum de Peraut, (er wird auch Iderand genannt, beym du Puy S. 316) Gallicos, aliquando Magistros in Anglia: sed per quem ipsorum neseit pro certo. Credit tamen quod per illum, qui prius crat de eisip Anglia magister, 50 vel 60 abhinc annis elapsis. du Puy S. 397. Ich muß hier noch eine Unmerkung machen. du Puy in seis ner Geschichte S. 18 schreibt, (der Aussage des

Großprioren in England, eingeführet worden. Aus diefem allem ist leicht die Urfache einzusehen, warum in Frankreich die gehrimen Gewohnheiten längst bekannt gewesen, ehe sie in andern Ländern bekannt worden, und daß sie in einigen Ländern ganz unbekannt können geblieben seyn. Auch wird ben reifer Ueberlegung dieser Umstände sehr klar, warum eine sehr große Men:

36

Br. S. de Gonavilla jufolge, (S.212) unter Thos mas Berauld, der im Jahre 1216 Grofmeifter gemesen, und den man auch Thomas pon Mont tatgu heiße, fen die Gewohnheit Jejum gu vert laugnen im Tempelorden entftanden. Dun mird ber Großmeifter ber um 1216 regieret bat, pon ale len Thomas (auch Deter) von Montaian ger nannt und niemand nemnt ibn Beraud. Du Cans ge aber, bat fid durch die obige Dachricht bes bu Duy, die er nicht genng erwogen bat, vermuthlich verführen lagen, Die Ginführung Diefer gebeimen Bewohnheit unter den Großmeifter, Thomas Ber rart oder Berand, ju fegen, der um 1273 regiere te, welches ihm nachber alle Schriftsteller . obne weitere Untersuchung, nachgeschrieben haben. Benn, wie aus dem eben angeführten Beugniffe erhellet, diese Gewohnheit, ichon zwischen 1250 und 1260 aus Kranfreid nach England gefommen, fo fann fie nicht erft nach 1270 in Frankreich fenn einges fubrt worden, fondern muß icon einige Beit vorber in Frankreich gemefen fenn. 3ch vermuthe faft du Puy und du Cange haben Peraut mit Bes raud und die Einführung diefer Gewohnheit in England, mit der in Frankreich verwechfelt. Dlan tann in biftorifchen Cachen nicht genau genug fein. ge von Tempelherren biefe Gebrauche nicht ger wußt haben, und sie also nicht haben bekennen fonnen.

Die Geständnisse sind durch die Folter erpresset, und viele der Gefangenen haben sie nach der Folter zurückgenommen, und sind bis in den Tod
beym Läugnen geblieben.

Man ficht bier wieder die menschenfreund. lichen Besinnungen des großen Thomasius, benen man an fich von gangem Bergen Behfall geben muß. Die Folter ift allerdings ein febr zwendeutiges Erforschungsmittel ber Babrheit. Eben besmegen aber, fann ein Bestandniß auf ber Folter meder viel fur, noch bas Burudneb. men nach ber Folter an fich, viel gegen die Bahre beit einer Beschuldigung beweisen. Man bat Benfviele daß das Beftandniß wirklicher Bahr: heiten zuerst durch die Folter ift erpreffet worden, und daß wirkliche Wahrheiten auch nach ausge-Randener Folter, und bis in ben Tob find ger lauanet worden. Man fann alfo auf beibes nicht, ohne Ermagung anderer mitvorfommenber Umffande trauen.

Wenn man ben diesem Processe, alle Ums ftande unparihenisch erwägt, so wird man sich bald überzeugen, daß durch die gebrauchte Fol-

Dhitted by Google

ter, ober burch die Zurudnehmung ber zuvor gethanen Ausfage die Erdichtung ber Beschuldis

gungen nicht ermiefen werden fonne.

Wer in Frankreich gefoltert worden, und wer nicht, davon haben wir gar feine Dachricht. Es fann auch eben fo wenig behauptet werden Daß alle frangofische Tempelherren Die befennet baben, find gefoltert worden, als daß alle ibr Befenntniß jurudgenommen haben. Und bate ten einige, die nicht jum zweyten mable, in Den geheimen Gebrauch, aufgenommen maren, unter ber Folter Befchuldigungen bejabet. bon ber fie in der That nichts mußten, mas mare daraus ju folgern? Wir haben ja die offen. bare, jum Theil oben angeführte Beugniffe ber englandischen, irischen, schottischen Rit ter, welche von ihren Richtern so gelinde behans delt wurden, ben denen an feine Folter, an fei-ne Bersprechung oder andere Berführung ger Dacht murde. Was fann man mit Grunde ge gen diefe Zeugniffe einwenden? Will man, fo wie man den Kardinalen in Franfreich, ohne den geringsten Grund Schuld giebt, daß fie bie Protocolle des Berbors ju Chinon vers falfchet, auch ben geiftlichen Richtern in Eng. land, Ireland und Schottland Schuld ge: ben, daß fie ihre, jum Theil febr ausführlich bis auf uns gekommene Protocolle auch nach Butfinden verfalicht batten? Der follen auch C 2

die engländischen, irischen und schottischen Ritz ter alles was sie bekannten erdacht haben? Zu welchem Endzwecke hatten sie denn dieses ges than? Wie ware es möglich gewesen Namen, Orte, Personen und so mancherlen andere Res benumstände die in die Hauptsache Einstuß has ben, zu erdichten? Oder wie ware es möglich, daß die engländischen Ritter mit den irischen, und diese bende mit den französischen hätten in den Hauptsachen übereinstimmen können, wenn sie nicht eine gemeinsame Wahrheit zus sammen gehabt hätten? Ich kann mein Erstaus nen nicht bergen, daß so viele Gelehrten auf diese höchstwichtigen Umstände die doch so klar am Tage liegen, gar nicht acht gegeben haben.

Was den Umstand betrift, daß der Große meister seine benden ersten, NB. nicht unter der Folter sondern sverwillig gethanenen Gesständniße zurückgenommen, und hernach bis in den Tod benm Läugnen geblieben ist, so will ich ihn etwas näher betrachten. Ich muß gestehen, je mehr ich des Großmeisters Betragen erwäge, destoweniger kann ich sinden, daß er als ein großer Mann, ja selbst nicht, daß er sehr versständig *) gehandelt habe, vielmehr scheint mir

^{*)} du Pup (S. 35) hat einen ganz seltsamen Fehler gemacht, und Thomsasius hat ihn S. 52 seiner Dissertation nachgeschrieben und eine fonderbare Folge daraus gezogen. Du Pup giebt por, als der

mir fein Betragen von Schwäche, Wankels

muth und Berlegenheit zu zeigen.

Er that 1308 zu Chinon vor dren von dem Pabst abgeschickten Kardinalen, nehst verschies denen andern sein Bekanntniß freywillig; ohne Folter oder ohne Versprechung, nachdem er es schon vorher vor dem Br. Wilhelm von Paris 1307 auch frenwillig gethan hatte. Man hat in neuern Zeiten den Kardinalen schuld gesen wollen, daß sie dieses Protocoll verfälsche hätten, weil der Großmeister nachher seine Ausssage geläugnet hat. Erlaubt wohl die Unparäthenlichkeit, auf das bloße Vorgeben des unglücklichen Großmeisters, den Kardinalen solz

Grofmeifter vor ben zwenten Rommiffarlen erfchies nen, und gefagt er habe im Orden nichte Bofes geschen; haben ihn die Rommiffarten einfaltig und fast narrifch befunden (faruus & non bene compos mentis.) Hieraus schlieft Thomasins: "weil "er namlich, wieder ihre Erwartung gang anders "geantwortet batte, als fie geglaubt batten, mas .ren fie auf biefe Untwort nicht genug vorbereitet "gewesen, to daß fie durch biefen albernen Bormand "(fatuo hoc prætextu) ihre eigene Bosheit verra: "then batten. Bumahl ba fie ihn brev Tage nach: "ber boch verhort, wo er nullam ftulvitiam fed fum-"mam prudentiam gezeiget habe." Es ift aber bas Fattum gang anders, und folgt alfo ulchte baraus wider die Richter. Es melbete fich 1309 ben 22. Movember, vier Tage vor dem Berbor des Groß. meifters, ben ben Rommiffarten ein Denfch in weltlicher Aleidung, et fagte er hieße Br. Jo:

che schändliche That jur Last zu legen? Ist sie auch überdieß im geringsten wahrscheinlich? Der Pabst war ungehalten, daß der Konig die sämtliche Tempelherren hatte gesangen nehmen und selbst verhören laßen, er sendete diese Kars dinale ab, um die Sache vor sich zu ziehen. Hätten die Kardinale parthenisch senn wollen, so möchte es eher zu Gunst der Tempelherren ges wesen senn, für die sie in ihrem Berichte auch wirklich um Gnode bitten. (Man sehe diesen Bericht benm du Pun S. 241) Es ist wahr, der unglückliche Mann läugnese nachber seine Aussage, als er den 26 Nov. 1309 vor den Kommissarien des Pabstes geführt ward, aber

ames de Molayo (der Großmeister hieß Jafob) "Er zeigte ihnen fein Giegel, fagte er fen 10 Jahre .im Tempelorden gewesen, miffe nichts als Gutes . vom Orden, er wolle aber alles thun und befier ngeln mas fie wollten, und er mochte miffen wie es "mit dem Orden werden murde, und bie Berren "Rommiffarien mochten über ibn ordintren, mas "ihnen beliebte, und fie mochten ihm das norbige "reichen lagen, weil er arm fen." Bon biefem Denfchen deffen ganges Unbringen verruct mar. urtheilten die Rommiffarten ex algeftu & confideratione personæ fuæ, actuum gestuum & loquelæ, quod erat valde fimplex vel fatuus, & non bene compos menris . und ichickten ihn jum Bifchoff ju Paris, ber ihm wie andern aus dem Tempelorden getretenen Perfonen Unterhalt reichen lagen murde. Gie bate ten wohl febr Recht, und diefer Borfall zeigt ibre Unparthenlichfeit; beun wenn fie falfche Beugen batten haben wollen, fo durften fie diefen nur nehmen.

konnte fein bloges Laugnen damals Eindruck machen, da schon so viele andere Zeugnisse vor= franden maren. fann es iest Glauben finden, Da burch bie oben angeführten Zeugniffe ber aus: landischen Ritter außer Zweifel gefest ift, baß Die geheimen Gewohnheiten benm Orden maren. Die ber Großmeister alfo nothwendig miffen mußte, ba wir bas obenangeführte unverdachtis ge Zeugniß eines englandifchen Ritters vor uns haben (G. G. 25) ber umftandlich beschreibt, wie er von diesem Grofmeifter felbft die gebeis me Aufnahme empfangen babe? Budem bats. te der Großmeister Dieses Befanntnif nicht allein 1308 vor ben Rardinalen zu Chinon gethan, fondern er war auch vorher 1307 mit 140 Tem? velherren zu Paris von dem Br. Wilhelm von Darie, eraminirt worden, wo er eben diefes befennet *) batte, und er hatte in dem Befennt. niß vor den Rardinalen feine erfte Ausfage bes frafs

^{*)} S. du Pup S. 208. Der Grofmeister sagte in diesem Verhör ziemlich leichtsinnig: Que son intention erait de leur faire, ce qu'il avait fait. Ihm so wie mehrern Rittern schienen die geheimen Gesbräuche deren Ursprung und Beschaffenheit er nie untersucht hatte, nicht so wichtig, und sie machten vielleicht anfänglich destouveniger Umstände sie zu bekennen, da sie mit einer bloßen Buse davon zu kommen glaubien. Unten werde ich hierüber noch etwas mehreres sagen.

frastigt *). Ronnten diese beyde übereinstims mende Zeugnisse durch ein bloßes Lauge

nen ganglich getilget werden?

Wenn man die benden 1309 geschehenen Verhöre, worinn er sich zur Vertheidigung des Ordens erbot, genau durchsiehet, so wird man die Schwäche und Verlegenheit des guten Großs meisters deutlich gewahr, da er gar keine verzständige Absicht seiner Reden zeigt, und zwar viele Worte, aber fast nichts zur Sache gehörisges vorbringt. Ich will einen Auszug dieser benden Verhöre *) hieher sehen damit der Leser selbst urtheilen könne.

Gr sagte den Kommissarien, im ersten Verhör: "der Orden der Tempelherren sen vom "apostolischen Stuhle bestätigt, und sie wuns "derten sich sehr, das die Kirche so geschwine "de zur Aussbedung des Ordens schreiten wolle, "da die Sentenz zur Absesung Kaiser Frieder "richs 32 Jahre sep verschoben worden. "Er wäre nicht so weise und klug (sapiens nec "tanti consissi) als nothig wäre den Orden zu "vertheieigen, doch wolle er es so gut wiemöaslich thun, weil er sonst für einen schlechten "Menschen würde gehalten werden. (nam alias "se vilem & miserabilem reputaret & posserabilis

^{*)} Clemens V. fagt dieses ausdrücklich in der Bulle Faciens misericordiam; benm du Pun S. 254. 1 *) Sie stehn ausführlich benm du Pun S. 318 u. f. f.

saliis reputari). Db es gleich auch fchwer fen, "da er gefangen fen, und fein Beld habe, als .. was ihm zum Unterhalte gereicht merde" u. f. w. Er berief fich barauf auf alle Ronitte, Rurften, Dedlaten, Bergotte, Grafen, Baronen, in allen Theilen der Welt. Dies se seltsame Detlamation erscheint badurch noch feltfamer, daß er doch mohl miffen mufte, daß von Sachen die Rede war, die im Innern fei nes Ordens vorgefallen waren, ble fogar nicht alle Tempelherren mußten, gefchweige benn Ronige und Surften. Die Richter ftellten ibm vor: "Er mochte wohl überlegen, wie er "die Bertheidigung des Ordens unternehmen "fonne, nach dem mas er schon wider den Drs "den bekannt habe , boch wollten fie feine Ber-"theidigung annehmen, und ihm auch Aufschub "zugesteben, wenn er es weiter überlegen mol: "le." Run ließen fie ibn die famtlichen bieber gehörigen Briefe des Pabftes, und auch ben oben ermabinen Brief der dren Kordinale vorlefen, da er benn feine vorige Ausfage laugnete. Es fand daselbst von ohngefehr ein weltlichen Ritter Wilhelm de Plasiano, der sein Freund war, (quem, ficutafferebar, diligebat & dilexerat quia uterque miles erat) biefer gieng mit ihm benfeit und ftellte ibm bor, er mochte fich porfeben, daß er fich nicht beschimpfte, oder ohne Urfach ine Berberben brachte (habeat providere C 5

videre ne se vituperaret vel perderet sine caufa). Man fiehet leicht, diefer Dann hat ibm feine borige Befanntniffe zu Gemuthe geführt, benn wenn bieg nicht mare, wie hatte benn bie bloge Vertheidigung des Ordens, deffen Obers haupt er mar, wenn sie die Richter auch nicht gultig gefunden hatten, ihm auf irgend eine Urt Schimpf bringen tonne. Der Grofmeifter ward hierdurch auch wirklich mankelmuthia gemacht. Er fagte: "Er fabe mobl ein, wenn "er es nicht mobi überlegte, fo fonne er bas "Uebel arger machen *) Er bitte baber die Ber-.,ren Rommiffarien, ibm bis auf ben Frentag Beit "ju geben, bamit er es überlegen tonnte." Die Rommiffarien gestanden ibm diefes zu, und verficherten, fie wollten ibm noch langern Aufschub deben, wenn er es verlangte:

Im zweyten Verhore sagte er den Kom: missarien erstlich Komplimente darüber, "daß "sie ihm hatten Ausschub gegeben, und noch "längeren hätten geben wollen, er hielte sich ihnen "desfalls sehr verbunden **). Was die Ver: "theidigung des Ordens beträfe, so sen er ein "unge:

**) D'e Borte find: Et in hoc (ficut dixit) posue-

ant froenum super collum ejus.

Der Fonne bald in seinen Jalfter fallen. Es scheint ein Vergleich von einem Pferde zu seyn, daß sich am Salfter verwickelt und wenn es sich nieders legen will, daran erwurgt.

"ungesehrter und armer Ritter *) und er habe "in einem ihm vorgelesenen Briese des Palstes "gehöret, daß der Pahst ihn und einige Bor-"nehmen des Ordens sich reservirt habe, er wolle "also hier weiter nichts sagen, sondern zum "Pahste gehen, sobald es dem Pahste gefalle, "alsdenn erst wolle er dem Pahste nach Mögs "lichkeit sagen, was zur Ehre Christi und der "Rirche gereiche." Es ist offenbar, daß dieß eine bloße leere Ausstucht war. Die Bulle des Pahstes Faciens Misericordism die er anzog, ist vom 2 Id. Aug ober vom 12. Aug. 1308. **) darinn sagt der Pahst zwar, er habe den Großmeister und einige selbst verhören wollen, aber

") Miles illiteratus & pauper. Ich erinnere mich bas Borgeben gelesen ju haben, ber Großmeister habe nicht lesen und schreiben konnen. Dies habe ich nirgends in gleichzeitigen Schriften gefunden.

Ou Dun S. 253. Es ist wegen des Verhörs zu Chinon ein sonderbares Disperständnis in der Zelt wenn es gewesen; das ich jete nicht naher zu unstersuchen habe, da es eigentlich zu meinem Zwecke nicht gehört. So viel sehe ich das Vreve des Pabsts, worin der Pabst dem Könige die Ankunft der Kardinale meldet, hat Bal zius in Vita Paparum Avenoniensum T. II. p. 76 (in welchem Werke ich mehrere Urkunden unter falschen Jahren gesunden habe) ins Jahr 1306 geset, und so ists auch ohne Untersuchung in die Urkunden zum du Pup geset. Es ist aber Nonis Novembris anno Pontificatus notiti secundo datirt, also gehört sie ins Jahr 1307. Es wird darinn gesagt die Kardinale wurden in dred

"er sagt auch, ba sie so krank gewesen"); daß sie "nicht zu ihm haben reisen können, habe er die "drey Rardinale zu diesem Behufe gesendet." Wor eben diesen Rommissarien des Pabstes hatte der Großmeister schon 1308 zu Chinon sein Bekenntniß das er jest läugnete, abgelegt. Er stand jest wieder vor Kommissarien die der Pabste

ju

bren Wochen ankommen, alfo follte man benten bas Berhor batte muffen im Unfange 1308 gehale ten werden. Baluzius fest l. c. p. 122 den Bericht ber Rardinale an den Ronig, der ohne Datum ift, ins Sahr 1308. In demfelben wird gefagt, daß das Berhor die Sabbati post Affumptionem Marie geme! fen. Diefes Reft wird fonft auf ben isten Muguft gerechnet. Gleichwohl wird in biefer Bulle voin 12. Hug. 1308 deffelben ermahnt. (Leibnig in Mantiffa Cod. Jur. Gent. O. 76 fest fie ins Sahr 1307, bleg ift aber falfch, benn fie ift anno Pontificatus tertio batirt) Pilgram im Calendarium Chronol. medavi fagt G. 205. Affumptio Mariæ mare bis auf ble Beiten Rarle des Großen in Krankreich auf den 18. Januar, und noch im 12ten Jahrhundert noch nicht in gang Frankreich ben 15. 2lug, gefenert wore Wenn also ausgemacht mare, daß im Taten Jahrhunderte biefes Feft in Frankreich noch ben 18. Januar gefepert morden, fo mare Die Schwies rigfeit gehoben.

Dus den eigenen Worten dieser Bulle und der beyden Verhore des Großmeisters ist die Geschichte offenbar zu widerlegen, die die Dup S. 62 erzählt, als ob der Großmeister, nachdem er das erfte Bestenntniß zu Paris gethan, zum Pabst nach Lyon und nachher nach Poitiers geführet worden, wo er und mehrere unter Versprechung ihres Lebens ihre

Augs

zu Untersuchung der Sache bestellt hatte. Wie seltsam war also sein Berusen auf den Pabst? Als ihn die Kommissarien fragten: "Db er et: "was anzusühren wüste, warum sie in der Ins-"quisition nicht gut und treu verführen?" so sagte er: "Tein. Sie möchten darinn forts "sahren"*). Er sagte also nicht, daß er die Pähste

Musfagen bestätigt batten. Der Verfaffer des Histoire de l'Abolition de l'O. d. T. (deutsche Uberf. G. 45) und mit ihm Sr. Unton (G. 273) erzählen Die Beschichte auch, aber gang andere; baf die Bus sammenkunft zu Poitiers vor der Gefangennehe mung geschehen, daß der Grofmeifter und die Rite ter die von ben Beichuldigungen gebort, Diefelbe für Berlaumdungen erflart und ben Dabit um Uns tersuchung gebeten batten. Aber doch ift bieß nicht aant richtig, benn nicht ber Grogmeifter fonbern ber Ronig hatten ben Dabst zu Lion und zu Dois tiere gesprochen, wie aus einem Briefe bes Dabe ftes in Baluzii Vitæ Paparum Avenoniens, T. II, S. 76 gu feben. Man muß in der Geschichte feinen Schritt auch nicht ben fleinften thun, ohne bie Quellen au Rathe au gieben, wenn man nicht ftraus deln will. 2lus Mangel Diefer Borficht find allen Schriftstellern die von ber Beschichte bes Tempele ordens geschrieben haben, eine Menge fleiner Srre thumer entwischt, die ich ben Bergleichung mit ben Quellen mobl gemerft babe, aber bier nicht aus einander fegen fann.

P) Requisitus si vellet aliud dicere quare Domini Commissarii — non deberent bene & sideliter procedere in Negotio Inquisitionis contra ordinem prædictum, per Dominum Papam commissa cisdem: respondit quod non, requirens eos, ut bene & sideliter procederens in

negatie Supradicho.

Pabstlichen Kommissarien für parthenisch halte. Hatte er sie aber auch für parthenisch gehalten, so muste er den Pabst der sie verordnet hatte, eben so parthenisch halten, und was konnte er auch dem Pabst sagen das er dessen Kommissarien nicht hatte sagen konnen? Es war also nur das Resultat seiner Ueberlegung von einigen Lasgen gewesen, daß er (wegen seiner vorigen Beskanntnisse, ne se vituperaret) mit Ehren die Verstheidigung des Ordens nicht auf sich nehmen könne, und daß also eine Verufung auf den

Pabft die befte Ausflucht fenn murde.

Indeffen, ob er gleich den Orden vor den Rommiffarien nicht vertheidigen wollte, fo gab er ihnen boch ju Entledigung feines Gewissens (ad exonerationem conscientiæ suæ) folgende brey Puntte ju vernehmen: .. 1) daß "er feinen andern Orden mußte, die beffere Ras pellen und Rirchen mit ichoneren Bierras "then und Reliquien hatten, und in benen "der Gottesdienft von den Prieftern beffer verprichtet murde. 2) Daß in teinem Orden mehr "Almofen gegeben murden, ale im Tempelor-"ben, ber fie bren mabl in ber Boche gabe. 3) Daß fein Orden ftarfer gegen die Unglaubigen ngefochten habe." In der That menn der gute Brogmeister nicht ein gar ju schwacher Ropf gewefen mare, fo murde er, da er weiter nichts fagen wollte, auch diese dren Punkte auf feie

pem Gewissen behalten haben, denn sie ge: hörten gar nicht zur Untersuchung der Beschulz digungen, die ben diesen dren Punkten, noch alle wahr bleiben konnten, wie es die Richter auch gar wohl bemerkten. Nach einem under deutenden Wortwechsel zwischen ihm und dem dazu kommenden Kanzler Wilhelm von Mogaret, verlangte er die Messe zu hören, und dazu seine Kapelle und Kapellane zu haben, wel-

ches ihm verfprochen mard.

Dies ift ber getreue Inhalt bender Berbos re. 3ch will ben Lefer felbft urtheilen lagen, ob man barinn nicht allenthalben bie Berlegen: beit merft die Ausfluchte fucht, und ob durch fein blefee jegiges Laugnen, feine vorherige beide übereinstimmende freywillige Be-Eenneniffe, und fo vieler anderer Ricter, befons bers berer in auswärtigen Landen umftoffen ton: Wenn er wirflich bie Befenntniffe gu Das rie und Chinon nicht gethan batte, wenn fie maren erlogen gewesen; fo mufte die Dachricht bon einem folchem fchandlichen Betrug auf eis nen ehrlichen Mann nothwendig einen tiefen Eindruck gemacht haben. Gie mufte ibm in ber Bedenkzeit, Die ibm gestattet mard, nothe wendig febr im Ropfe berumgegangen fenn; er mufte nothwendig in bem zwenten Berbor, mo er fo unnothige Dinge vorbrachte, vielmehr von einer fo fcanblichen Erdichtung, Die ibn unmit: telbar

telbar angieng, gesprochen haben. Erber beforgt mar, feine Rapelle und Rapellane ju baben, mufte vielmehr fur feine Ehre geforgt haben. Er mußte wiederholet baben, baß er fein foldes Befenntniß gethan, er mußte entwes ber, wenn er gefonnt, geläugnet haben, bag er ju Chinon vor ben Rarbinalen erschienen, ober wenn er geftand ba gemefen gu feyn, fagen, was er vor ihnen ausgesagt. Die Rars binale lebten noch, und waren jum Theil in Frantreich *), er tonnte fich auf Diefelben felbft berufen, er tonnte verlangen mit ihnen fonfrontirt ju merden. Diefes und abnliche Dinge bate te ein Mann von Ehre, ber eine ihm widerfahr: ne fo schandliche Berlaumbung empfunden, und ber feiner Cache gewiß war, vermuthlich ge. than. Aber ber Großmeister übergebt diese mich: tige Sache mit einem Stillschweigen, bas beut: lich genug merten lagt, mas wir jest aus ans bern Zeugniffen miffen, daß er fculdig mar.

Daß er bis auf dem Scheiterhaufen ben feinem Läugnen geblieben, kann nicht alles and dere, was die Geschichte als wahr beweiset, falsch machen. Zudem wird fast von allen neusern Schriftstellern, sein letter Austrict mit dren andern Ordensobern ganz unrichtig erzählt. 3. B. der Verfasser der Hist. de l'Abolition de

l'Ordre

^{*)} Der Karbinal Berengar, war feitbem Bischoff ju Coulouje geworben.

l'Ordre des Templiers *), erzählt ihn nicht allein mit zierlichen Worten, fondern, um bie Sache wunderbarer zu machen, thut er, als ob der Großmeister, nebst dem Dauphin von Auvergne, NB. vor Unbörung des Urtheile, mittelft einer Rubrung von oben, wie durch eine plogliche Begeisterung, wider. rufen hatten. Er giebt vor, daß ihnen Die Greve beit versprochen worden, wenn sie ihren Miderruf gurucknehmen wollten. lafit ben Großmeister eine lange zierliche Rebe Schon aufgepußt ift die Beschichte! Aber alles dieses sind Umstande wovon der Cons tinuator der Chronik des Wilhelm Mane gis **), ein gleichzeitiger Schriftsteller der bie ein-Bitte richtige Quelle diefer Ergablung ift, fein Wort fagt. Er erzählt gang simpel, "daßihnen "bas Urtheil vorgelefen worden, daß fie gum ewis ngen Befangniffe verdammt murben ***), .. NB. Erst nachber t) traten schnell und unverwhof s

^{*)} Deutsche Ueberf. G. 216 f.f.

^{**)} In Dacherii Spicilegium Tom. III. p. 67 der Ausgar be in Fol. und aus bemfelben im du Pup S. 459.

^{***)} Gerade wie der Jesuiten, General Ricci und die übrigen Ordensobere.

^{†)} Sed ecce dum Cardinales finem negosio imposaisse credidissent, confestim & ex insperato duo ex ipsis contra Cardinalem qui sermonem secerat u. s. 100

"hoft ") bende auf, und laugneten ihre Aussaige. Sie wurden indest ins Befangnis gebracht "(NB. kein Wort daß ihnen die Freyheit anges "boten worden). Sie wurden auf Befehl des "Königs noch denselben Tag verbrannt. Sie "schienen mit standhaftem Muthe ins Feuer zu "gehen i NB. kein Wort von einer Rede) und "hierüber und über ihre endliche Widerrufung, "waren die so es sahen sehr verwundert und er"staunt." Dieß ist die simple wahre Erzähstung, und sie stellt, meines Erachtens, die Sas che ganz anders vor, als die geschmückte Erzähstung, deren Zierrathen ein falsches Licht auf die Wahrheit werfen.

Man kann und muß das Schickal dieses unglücklichen Mannes und seiner Mitbrüder herzlich bedauren, dieses soll aber nicht hindern ihre Geschichte nach ihrer wahren Beschaffenheit zu untersuchen. Sehr vermuthlich glaubte der Großmeister, da er sahe, daß er nicht auf sreyen Fuß kam, sich von dem ewigen Gesängnisse durch den Tod zu besreyen und vielleicht durch sein Läugnen noch seinem Orden einen Dienst zu thun. Es ist ihm auch wirklich gelungen bis jest ein Mitleiden zu erregen, das die

[&]quot;Ils unverhoft? Es muß doch also der Große meister ben seinem vorigen Widerrufe nicht ger blieben senn, sonst hatte ja hier sein jeziger Wie derspruch gewiß mussen vermuthet werden.

Die Geschichtschreiber abgehalten hat, die Aftenstude sorgfaltig zu prufen. Sie hatten sich er:
innern sollen, daß die erste Pflicht des Geschichteschreibers die Untersuchung der Wahrheit ift,
der alles andere nachstehen muß.

3) In unglaublichen Sachen, beweisen auch die frenwilligen Aussagen nichts.

Thomafius erlautert diefes mit den Berens proceffen, beren Richtigfeit diefer große Mann querft in Deutschland gezeigt, und mit biefem Sage von ber Befenntnig unglaublicher Dine ge, mehr wie einmahl die Ehre ber gefranften. Menfcheit gerettet bat. Welcher vernunftige, welcher fühlende Mensch wird ihm nicht recht geben! Wenn alfo die Tempelbers ren von fich Dinge befennen, die im naturlie chen Lauf der Dinge nicht möglich und dese halb nicht glaublich find, wenn fie Dinge betennen, die fie, wie die Zauberenen, durch eis ne frante oder erhifte Ginbilbungefraft fich bas ben bloß einbilden fonnen, fo wollen wir fie, ihres eignen frenwilligen Geständnisses ungeachtet, boch nicht glauben. 3. B. Wenn sie aussagen: bie Rebe gebe, daß ben ben Generalkapiteln et: ner der anmesenden Tempelherren fehle, fo mols len wir Diefer Ausfage megen nicht glauben, es D 2 fonne

tonne mobl ben jedesmabligen Generaltapitel ber Teufel einen Tempelherren gehohlt haben. Dun ift aber die Frage: Sind alle Beschuldigungen Die man ben Tempelherren machte, fo befchafe fen, daß bloß ihre Unglandlichkeit die Bes fchulbigten frenfprechen konnte, ober find Die vore nehmsten glaublich und in wie fern find fie glaublich? Diefes hat, so viel ich weiß, noch niemand unterfucht, obgleich mehrere Edrift. steller die Tempelherren durch die Ungfaubliche Beit beffen mas man ihnen vorwarf, haben bertheidigen wollen. 3d will es jest mit der ftrengs ften Unpartheilichkeit thun, fo gut es mir moge lich ift, und mich baben hauptfachlich ber Musfagen ber Tempelherren felbft bedienen, und amar nicht nur ber frangofischen sondern haupts fachlich berer von andern Mationen, Die auf gar feine Weise im geringften verbachtig fenn fonnen.

the zed by Google

Dritter Abschnitt.

Untersuchung ber hauptsächlichsten Be-Schuldigungen und wie viel die Tempelherren von jeber bekannt haben.

Dan hat fechferlen Berzeichniffe der Beschuls bigungen die man ben Tempelherren" machte. 1) Gilf Artifel tie man in ber Chro: nif von Ct. Denis findet *). 2) Gechs Urti: kel, die Abraham Bzovius in einem Manu: fcripte des Batifans gefunden bat **). 3) Dier: gebn Artifel ber Bulle Rognans in Coelo bens gefügt ***). 4) 123 Urtifel ber Bulle Faciens misericordiam bengefügt t), 5) 31 21r: tifel melde der Pabft, nachher feinen Rommif. farien zusendete tt). 6) 24 Alreifel woruter bie englandischen Tempelherren verhort worden Alle diefe Artifel find in den wefentlichften Studen gleichlautend, und besonders find die 123 Artikel die vollständigsten. Ich will aus allen

du Duy S. 38. 111) S. du Duy S. 326.

^{*)} Sie stehen du Pun G. 22. **) du Dun G, 25. Auch stehen fie in Campomanes Historia dos Templarios G. 78.

^{***)} du Pup S. 28 und Campoinanes S. 80.

¹⁾ Leibnis hat fie meines Wiffens querft befannt ges macht in Mantiffa Cod. Jur. Gent. G. 82, mober fie in die Urfunden jum du Dup G. 262 eingerudt morden.

allen die wichtigsten und wefentlichften Beschule bigungen ausziehen und jede befonders unterfus Migverstandne und unwesentliche Bes chen. Schuldigungen, j. B: daß ihnen in ihren Conventen eine Rate erschienen, Die fie anbeteten, daß fie feine ihrer Rinder tauften, daß fie ihre Rinder brieten und ihr Bogenbild mit dem gette falbten, glaube ich meglagen zu burfen, um nicht allzuweitläuftig zu werden Ich muß ohnedem meine Lefer um Beduld bitten, indem ich zuweilen febr umständlich und punktlich ben Diefer Untersuchung ju Berke geben muß, weil ich die bisher fo fehr versiellte Wahrheit auf feine andere Weise in ihr rechtes Licht ftellen tann.

Erste Beschuldigung.

Daß sie es nicht für Sunde hielten fremde Rechte mit Unrecht zu erwers ben, *) ja daß sie einen besondern Sid geschworen, die Güter des Ordens auf alle Weise mit Necht oder mit Unrecht zu erweitern, und daß sie es nicht für Sünde hielten, deshalb einen Eid zu brechen. **)

^{*)} Unter den 123 Artifeln No. 94. 95. 96. bu Pup

[&]quot;) Sowohl benn Leibning ale benn bu Duy ficht gwar dejerare, ich glaube aber faft, bag es dejurare beis fen

. Es erbellet gwar aus feiner einzigen Huss fage, bafitie Tempelherren, hiegu fich hatten eide lich verbinden muffen, ober baf etwas bier on ein Theil ihrer gebeimen Lebre gewefen. Aber es ift gar nicht unglaublich, baffie, fo wie alle Orden, ja, fo wie alle Theile der hierarchifchen Gewalt, Jahrhunderte lang thaten, for bald es barauf ankam ihren Reichthum und Befigungen ju vermehren, nach Recht und Un: recht nicht fonderlich mogen gefragt haben. Wo. ber fam es fonft, daß sie um 1240, 7050 Ras pellen befagen *), ohne die vielen Zempelhofe Die feine Rapellen batten. Wenn fie auch ihre Besigungen im gelobten Cande mit bem Schwert erobert hatten, - und alle hatten fie nicht dadurch — **) woher kamen denn die vies len Besigungen, die sie in Europa in kurzer Zeit an sich riffen. Auf dem bloffen Pface des Rechtes konnte es wohl nicht fenn. ***) Und wozu brauchte ein Orden, deffen Riegel es war bie Pilgrimme auf bem Wege nach bem gelobten Lande ju fchugen, fo übermäßig biele Befigungen

Ben foll, in eben bem Berftande, iwie im mittlern Beitalter, dejejunare, soviel wie jejunium inftingere bedeutet.

^{*)} Anton S. 199. **) Man fehe oben S. 5. ben Bericht bes R. Leo v.

[&]quot;") S, oben S. 6. bie Unrede Ronigs Seinrich III.

in Frankreich England Deutschland und Spasnien? Wolkten sie die Kreuzsahrer auch auf dem Wege nach den Sammelplagen nach Europa beschüßen? Dieß ware ihre Pflicht gewesen, oder vielmehr sie hatten die Lander Europens wider die Kreuzsahrer schüßen sollen. Die Ges schichte ist voll von Rauberen, Mord und allen Schandthaten welche die Kreuzsahrer auf dem Wege begiengen. In Brandenburg sogar, wo die Regenten seit den srühesten Zeiten sich dem Mißbrauche der herschenden Religion und der Priestergewalt widersetz haben, wurden sie durch einen Landfrieden mit den Herzogen von Meklens burg und Pommern 1382 geächtet. *)

Indessen so gewiß es ist, daß die Tempels herren, von der Beschuldigung des gethanenen Unrechts nicht frenzusprechen sind, so konnte dies doch keinen Grund zu ihrer Verdammung ges ben, denn hatten nicht aus gleichen Grunden alle andere Ritterorden, alle Monchsorden, ja alle Lebte, Pralaten, Bischofe, und selbst der Pabst mussen verdammt werden. Denn kann man wohl von einer einzigen geistlichen Koms

munis

^{*)} Ouch sal fein Cruzsignatus in unstr allir Lande, stete abir slodde gleites und frides geniken. S. Gers fen Cod. Dipl. T IV. S. 409, und ebendaselbst S. 419 in einer Vereinigung der Mittelmartischen Städte zur Sicherheit, von 1394, werden sie mit ben Mordern, Mordbrennern und Echtern in Eine Riasse gesett.

munitat sagen, daß sie niemals ihre Gewalt und ihre Besigungen, per fas er nefas ausgedehnt babe? Das ganze mittlere Zeitalter sen Zeuge.

Zwente Beschuldigung.

Sie glaubten, daßsie der Großmeister, die Visstatoren, die Präceptoren, von denen viele Layen waren, von ihren Sünden absolviren könnten, daher sie nur den Brüdern beichteten, ja sie glaubten, daß der Große meister sie von ungebeichteten Sunden entbinden könnte. *)

So viel ich habe bemerken können, so has ben kaum ein paar Nitter dieß nicht geradezu, sagen wollen, sondern einige kleine Winkelzüge gebraucht, **) sonst ist es allgemein zugestanden worden. Br. Robert de St. Just unter and dern, gesteht ganz ausdrücklich, daß die Tempelherren so Layen waren, andere sogar von der Ercommunikation absolvirten ***). Br. Wilshelm de Vernage merkt an, daß wenn ein D 5

^{*)} In den 123 Artikeln No. 20—29 und 104.
*) 3. B. Br. Wilhelm de la Forde, du Pup S.
301. Auch Br. de Cocci S. 310.

nate ordinaria et delegeta in suos homines lata Templarii lasci suos homines absoluebant. Du Dup &. 316.

Bruber, bem ein anderer eine geheime Cunbe gebeichtet, folche offenbarte, murde er eben fo geftraft, wie derjenige der fie begangen hatte.")

Zwar findet fich Machricht, daß die Obern bes Tempelordens zuweilen einen Driefter gur Absolution gebraucht haben, aber dieß mar eine bloge Vorspiegelung, benn ber Meifter borte bie Beichte, und schickte hernach ben Bruber jum Priefter, ber ihn ohne Beichte absolviren mufire, fo baf die Sache im Grunde eben Dies felbe mar. Mehrere Ritter fagen biefes aus. Br. Wilh. Kilvos ein Trelandischer Ritter und felbft ein Priefter und Ravellan, faat es ausbrudlich ** Br. Th. de Walkington ein englandischer Ritter, fagt auf abnliche Urt, daß ber Meifter die Cunde remittire und den Bus Benden jum Priefter fende, der ihn abfolvire ***) Und Br. be Tocci, der in seinem zwenten Be: kanntnisse so umständlich ist, saat auch daß der Priester im Rapitel stockstill (ficut bestia) gestanden, und nichts baben gethan ale einen Walm

[&]quot;) bu Dun S. 208. No. 23.

^{**)} Quando Magnus Magister sudir confessionem fratris alicujus dicti ordinis, pracipit Fratri Capellano eum absolvere a peccatis suis: quamvis Capellanus confessionem Fratris non audieras, tu Dun S. 372.

Magister dixit: Deus remistat tibi et nos remittstinus, et vatas ad Frasrem Sacepastem, qui absolvat. bu

Pfalm gesagt habe.") Daß der Meister, Sünden welche aus Schamrothe (propter erubescentiam carnis) nicht wollen gebeichtet werden, im allgemeinen vergebe, bekennt nebst andern der Großprior von England Br. Wilhelm de la More, "") der sonst in seiner Aussage, wie mehrere Obern des Ordens, ziemlich hinterhaltig ist. ***)

Es ist wahr, die Obern der Tempelherren geben mehrmals vor, daß ihnen diese Gewalt vom Pabste sen verliehen worden. Z. B. Br. Wilhelm de Midleton, ein schottischer Rits ter sagt aus; daß der Großprior von Engstand, im Namen Gottes, des Z. Petrus und des Pabsts sie von allen Sünden absolz virt

^{*)} Et dicit quod frater Presbyter in Capitulo stabat sicut bestia, et de nullis se intromisit, nifi quod dicebat Psalmum: Deus misereatur nostri, in sine Capituli, du Dun. S. 397.

^{**)} du Pup S. 369,

Absolvo velremitto tibi, in nomine Patris, Filii et Spiritus Sancti, und er antwortete: Er sage sie nicht. Dieß war sehr mahrscheiulich eine reservatio mentalis, denn aus andern Zeugnissen erhellt genugsam, daß bie Melster des Tho, nicht im Namen des Vaters Sohnes und hell. Geistes, sondern im Tamen Gottes die Sande vergeben, folglich antwortete er nur wie gefragt wurde, und wußte wohl was er dachte. Ebendaselbst.

virt habe *). Es ist aber theils nicht zu gestenken, daß der Pabst eine solche Macht Suns den zu vergeben, den Layen hatte verleihen können und wollen, theils, wenn der Pabst eine solche Macht ihnen gegeben hatte, so wurde ja der Pabst nicht dieses als eine große Sunde mit in die Beschuldigungspunkte geseth haben, wos rüber sollte Untersuchung gehalten werden, denn es hatte ein solches wichtiges Privilegium am pabstlichen Hose sehr wohl bekannt senn mußsen. Man sieht also wohl, daß dieses Vorges ben der Tempelherren völltg grundlos ist, und daß sie sich aus eigner Macht einander ihre Sunden vergeben haben.

Ich wende mich hier einen Augenblick zu benjenigen welche in dem Wahn stehen, als ob die Verdammung des Tempelordens ohne alle innere Ursach geschehen wäre, welche behaupten, daß bloß die bittere Rachsucht und der schändliche Geiz Königs Philipps, daß bloß die Begierde die Bestigungen und Reichthumer dieses mächtis gen Ordens zu rauben, daß bloß die knechtische Gefälligkeit des Pahsis gegen den König von Frankreich, diese große Begebenheit hervorges bracht

Dixit quod vidit et audiuit Magnum Magistrum Ordinisfui Angliæ, saisum, absolventem Fratres sui Ordinisper hæc Verba; Austorisato Dei, et B. Petri, et D. Pasæ nobis commissa, absolvimus vos a quocumque pecvato: et cammissebat super hoc vices suas fratri Sacerdosi ejusdem Ordinis.

bracht hatten. Wenn nur biefe einzige Ber schuldigung mabr ift, so waren doch wohl die Tempelherren bochftftrafbar, nach Pabftiichen Grundfagen, welche die Bergebung ber Gunden Schlechterdinge an die Absolution des Priesters binden und den Layen davon ausschließen. Die Ritter, die niemals rechtmäßig gebeichtet batten, niemale rechtmäßig waren absolvirt wor: ben, maren iplo facto in ber Ercommunifas tion, und fie maren fo dreift, fich fogar felbft pon der Ercommunikation zu absolviren. Wer irgend reiflich überlegen will, welchen michtigen Ginfluß die Ohrenbeichte auf das gange Bebaude der romifden hierarchie bar, der wird bekennen muffen, daß wenn bem Pabfte irgend ein Grund gur Aufhebung bes Ordens gultig gemefen, fo mufte es diefer fenn, bag der Orden einen Grundfag hegte, und beständig ausübte, der ihn von der Priefterlichen Bemalt gang unabhangig machte, und weiter perbreitet, diefe gang aufgehoben haben murbe, Dem Orden ber Jesuiten, Der es auch febr mobl verftand, Die Beichtvater nach feinen Ab. fichten zu fegen, bat man nur zeihen tonnen, daß in demfelben Grundfage gehegt, und nur ebemale von einzelnen Mitgliedern ausgeübt worden, welche der Koniglichen Bewalt schadlich waren. Un Die Priefterliche Gewalt hat er fich nicht vergriffen, und boch bat ber Dabft núglich nüglich und nothwendig gefunden, ihn aufzuhet ben. Wie viel mehr hat ihm zu Aufhebung ber Tempelordens, nur bloß der Umstand, daß bieser Orden sich von der priesterlichen Gewalt loszählen wollte, einen wichtigen Grund an die

Sand geben muffen.

Daß die Aufhebung der Tempelherren mit Martern und Scheiterhaufen begleitet gemelen. fonnen und muffen wir in feiner gangen Abfcheus lichkeit empfinden, aber es foll uns nicht 2Buns Es war damals den Gefegen der ber nehmen. Rirche, bem gangen Benius ber Zeiten gemöß. Wenn man 1212 in Strasburg hundert Leute verbrannte, *) welche dem Priefterlichen Befehl sumider in den Saften Gleisch gegeffen batten, und ben Coelibat nicht billigten, wenn man 1235 Die Stedinger verbrannte Die nicht Zehenden geben wollten **) menn man im vierzehnten Jahr: hundert die Albigenfer verbrannte, Die den Brundfagen ber Rirche mideritritten, wie tann es noch Befremben erregen, daß man ebenfalls im vierzehnten Sahrhunderte Leute fcon bloß besmegen verbrannte, weil fie, indem fie die Beichte dem Priefterthume entzogen, die ganze priesterliche Autoritat untergruben.

Doch

^{*)} Ritter Tr. de Stedingis Viteb. 1751. 4 S. 28. aus Mutil Chron. Germ, in Piftorii Scr. R. G. T. II. S. 809;

^{**)} Ritter in bem eben angeführten Tractate.

Doch genug von ben Folgen bes Pabstlichen Rechts ober Ronvenienz, genug von den Scheis terhaufen ber Regermacher. Das Berg emport fich ju leicht ben bem entfeslichen Buten gegen irrende, und vielleicht aus Liebe jum Guten auf Brrthum gerathene Menschen. Id will nur noch meine Lefer aufmertfam machen, welche außerordentlich merkwurdige Erscheinung es ift, baf man einen gangen Orden findet; ber ben dreiften Grundfaß begt, fich ber priefterlis chen Beichte zu entziehen. Daß zu allen Beiten einzelne Derfonen Begriffe gehabt, die über Die herrschende Rechtglaubigkeit ihrer Beit weit binausschritten, ift befannt, auch baß folche Besinnungen nach und nach zu einer großern oder fleinern Gefre gedieben, ift ju begreifen. Aber wenn man das gange Bild des brengebnten Jahrhunderts fich Deutlich vor Alugen ftellt, fo muß man erstaunen, in Diefer Zeit, einen gangen madheigen im Drient und Occident ausges breiteten Ritterorden ju finden, in welchem ein der berrichenden Rirche, in einem fo wichtie gen Punfte, widerftreitender Gas, nicht allein angenommen ift, fondern auch, im größten Beheimniffe, allgemein ausgeübt wird. nichts in ber Matur burch einen Sprung ges Schiebet, fo muffen nothwendig Borbereitungsurs fachen borhanden gemefen febn, welche ben Diben, auf Diefe fonft gang unbegreiflich fcheinende

nende Pracis gebracht haben. Ich werde diese Ursachen unten, im vierten Abschnitte, naher angeben, und hoffentlich zur Befriedigung des nachdenkenden Lesers zeigen können, woher der Orden Lehren genommen habe, aus welchen eine solche Pracis naturlich folgte.

Dritte Beschuldigung.

Daß sie unnaturlicher Lufte gepflogen*).

Ich munschte, daß diese Beschuldigung so unglaublich ware, daß sie bloß deshalb mußte für salsch zu erklaren senn. Aber die Geschichte dieses Jahrhunderts, besonders die Geschichte der Kreußzüge ist voll von Lastern aller Art, und auch von allen Gunden der Uns zucht, die unter denen die sich Christen nennten ungescheut getrieben murben.

Daß besonders das Laster von dem hier die Rebe ist, seit langen Zeiten sehr gemein gemessen, davon waren hundert Zeugnisse anzusüheren. Aber um über einen solchen Gegenstand nicht weitläusig zu senn, will ich nur Einen Besweis darlegen, der hoffentlich statt aller senn

fann.

Im Achten Jahrhunderte, wie Alcuin, ein Zeuge wider den niemand etwas einwenden kann, bezeugt, und fehr mahrscheinlicher Weise auch

^{*)} In ben 123. Artifeln No. 36 bis 41.

auch noch in den folgenden Jahrhunderten, mußte jeder gewählte Bischoff, ehe er geweihet wurde, sich über folgende vier kanonische Fragen verstheidigen: *) 1) Db er ein Knabenschander gewesen. 2) Db er mit einer Nonne gebuhlet 3) Ober mit einem viersüßigen Thier zu thun geshabt. 4) Ob er in zwenter Ehe gelebt, oder eine. Wittwe geheirathet. **) Und wenn er in der Vertheidigung unschuldig besunden ward, so muste er auf die Evangelien schweren, und auf den Leib des 3. Petrus bestätigen,

Tom Episcopus civitatis suerit desunctus novus eligitur a Clero s. Populo, sitque decretum ab illis, & veniunt ad Apostolicum cum suo electo, deserentes secum suggestionem, hoc est, rogatorias literas, ut eis consecret Episcopum. Tunc Pontisex jubet eum inquiri de quatuor capitulis Canonicis, hoc est. 1) De arsenoquita (αρτενοκοιτη) 2) pro ancilla Deo sacrata 3) pro quadrupedibus, 4) aut si conjugem habuit ex alio vito, quod graece dicitur δευτερογαμια. Et si de his inculpabilie inventus furit, jurat Archidiacono super quatuor Evangelia, deinde confirmat super Corpus S. Petri de his inculpabilem se fore. Alcuinus de divinis officiis Cap. XXXVII in dessen Opera, studio Frobenii Principis et Abb. ad. S. Emeram. Tom. II. Vol. 2. . 492.

[&]quot;) Man legte namlich die Worte des Apostels so aus: Ein Bischoff soll seyn eines Wetbes Mann. Der Apostel sehte hinzu: Er soll seyn, unsträft lich, nüchtern, maßig, sittig, gastfrey, lehre haftig. — Und was mußte man im achzen Jahre hunderte hinzusegen!

baß er fich biefer vier Dinge auch kunftig enti balten molle. 3ch bitte jeden unbefangnen Lefer, ber auf Gitten ber Menschen Achtung gu geben gewohnt ift, ju überlegen, welches ber moralische Zustand ber Menschen in einer Rirche gewesen muffe, wo man fur nothig fand von jedem Bifchofe eine Vertheidigung ju fore bern, daß er fein Knabenschander, Monnenverführer und Bestialit gewesen fen, und ihn fenerlich beschworen und bestätigen zu laffen. daß er es nicht werden wolle! Waren Diese Lafter nicht fo außerft gemein gewesen, *) fo batte ein jeder ehrlicher Mann mit Unwillen fagen mußen: Nolo episcopari! Daß aber bas moralische Leben der sogenannten Christen, vom achten Jahrhunderte bis ins drengehnte leider! nicht beffer geworden, ift ben allen benen die in ber Geschichte bes mittlern Alters nicht gang fremd find, fo befannt, daß es feines Bemeis fes bedarf, und vielleicht batten die Tempelberren, ihren Regerrichtern gerade gurufen burfen : Welcher unter euch von diefer Sunde frey ift, der werfe den erften Stein auf uns!

(Fg

^{*)} B. Nather von Berona, im roten Jahrhundertes fagt! Quam perdita sonfuratorum universitas tota, fi nemo in eis, qui non aut adulter, aut sit arsenoquita. Du Cange Gloss, med. Lat. v. Arsenoquita.

Es ift also an sich gar nicht unglaub: kich, daß dieses Laster auch unter den Tem: pelherren ausgeübt worden. Sie bekennen selbst so vielfältig, und in verschiedenen Ländern, es sen ben ihnen erlaubt gewesen, daß man gar nicht daran zweiseln kann, und es ist leicht zu erachten, daß diese Sünde zu denen gehörte, welche sie, wie oben S. 59 zu sehen, propter Erubescentiam carnis nicht beichteten, und die ihnen der Großmeister in Pausch und Vogen ungebeichtet vergab.

Sie geben zur Ursach dieser Erlaubniß an, ut melius caliditatem Terræ Ultramarinæ ualeant tolerare: & ne diffamentur propter muliares **) Es läßt sich sehr wohl denken, daß man, wenn der natürliche Trieb mit aufgelegten Pflichten und mit dem Eifer für die Shre eines Ordens in Rallision kam, sich durch diese und ähnliche Winkelzüge die Empsindung daß man Unrecht thue, wegraisonniret habe; es läßt sich auch wohl begreisen, daß wenn dieses oft geschehen, eine Ronnivenz erwachsen könne. Doch scheink im Tempelorden noch etwas mehr gewesen zu senn.

Die Histoire de l'Abolition (beutsche Uebers. S. 69) behauptet, bag nur drey bekannten dieß Laster bes gangen ju haben. Es sind aber in allen Berboren weit mehrere.

^{*&}quot;) Du Pup S. 216,

fenn, benn es betennen gar zu viel Ritter innerhalb und aufferhalb Frankreich; baf fie, ben der zwepren Reception, die Erlaubnif biegu von dem Meifter ausdrudlich erhalten baben, wann fie auch jum Theil vorgaben fich Berfelben nicht bedient gu haben. Gine ausdruck. li be und allgemeine Erlaubnif biefer Urt, und Die fo lange Sahre fortgefest werben, wovon mian mobl in ber Geschichte nirgends ein Bens fpiel findet, ift zu merkmurdig, als bag man nicht aufmertfam darauf fenn mußte. 3ch glaube ber Sinn beffen, mas Recht und Untecht ift, ift ben Menfchen fo tief ins Berg ge: fdrieben, daß fein Gefengeber einer Befellichaft, wenn er auch noch fo furglichtig mare, ein of fenbar unmoralifches Befeß geben fann, bloß um die Unmoralitat zu befordern. Wenigftens fann die Ausübung nicht laug bauern. man baber in irgend einer Befellschafft ein offenbar unmoralisches Gefes findet, fo ift es nothig ben Urfprung beffelben tiefer ju fuchen, wird folden ficher in ben Vorurtheilen und 216: fichten ber Denfchen finden, oder feben, daß eine unmoralische Sandlung nur zugelaffen morben, um etwas anderes ju vermeiden, bas man mit Wahrheit, oder aus Borurtheil fur fchlim: mer bielt. Die oben angeführte Bormande, tonnten allenfalls eine Ronnivenz veranlagen, scheinen aber noch nicht eine ausdrückliche Erlaubnis

laubniß hervorbringen zu konnen. Sie konne ten allenfalls auch von vielen andern geistichen und weltlichen Ordenspersonen gebraucht wer- den, und sind gewiß gebraucht worden, aber eine wirkliche Erlaubniß ihres Ordens haben sie, wohl nimmermehr vor sich angezogen.

Ich glaube auf eine Urfach gefommen zu fenn, die die Obern des Tempelordens zuerft veranlaffet haben fann, eine fo fonderbare Er: laubniß zu geben. Im Unfange bes Tempelor. dens waren verbeurathere Rieter porhanden. Der G. LV ber Regel des Tempelordens *) ban. belt von ihnen und erlaubt fie, befielt auch daß wenn der verheurathete Tempelritter iber fterbe, die Wittme von bem Orden, ber alle: mahl ihn und die Frau beerbte, follte ernahret Es maren damals auch Tempelritter, Die unter dem Namen Schwestern, **) Benfchlaferinnen ben fich batten, welches aber im S LVI verboten wird. Dan findet in fpatern Beiten aber weiter feine verheurathete Ritter, Man findet vielmehr daß fie fchworen mußten, baß sie nicht verheurathet waren. Es ift alfo mabricheinlich. Daf die Dbern zu irgend einer Zeit, die Erlaubnif verheurathete Bruder E 3 aufzu-

^{*)} Du Pun S. 99.

^{**)} S. Du Cange Dict, lat, med. aevi v. Sorores extranez.

aufzunehmen aufgehoben haben, auf das Vers bot der Schwestern ftrenger gehalten haben, und als Rlagen barüber entstanden, Diese Erlaube nif an die Stelle festen. Die Rlaufel: ne Ordo diffametur propter mulieres deutet ziemlich dar-Doch leitete mich auf diese Bermuthung bas auch fonft febr merkwurdige Bekenntniß Br. Johann de Cassanhas *) zu Karkasso: ne. Er mufte schworen, bag er fein Sinders niß an fich habe, als Schulden, Zeurath. Rnechtschafft und bergl. Kerner, daß er ohne Eigenthum leben, teufch bleiben wollte u. f. w. und am Ende ward ihm boch die Erlaubnif gegeben, von der die Rede ift. Sier fieht man beutlich, daß durch teusch bleiben, nur die Enthaltung von der Heurath und vom weiblis den Geschlechte überhaupt verstanden wird. Da damals der Colibat fur so febr vorzüglich gehale ten ward, fo glaubten fie vielleicht daft ber Orden burch die Berbindung mit ben verheuratheten Rittern an feiner Burde verlohre, und der Unters halt ber Wittwen machte vielleicht Schwierigfeiten.

Endlich darf ein Menschenfreund wenigstens vermuthen, daß die Mannerliebe, zuerst nicht aus unmoralischen Absichten erlaubet worden, **). und

^{*)} Du Pun S. 215. 216.
**) S. Meiners vermischte philosophische Schriften ir Band S. 61 u. f.

und daß nur der Mißbrauch unmoralisch gewesen. Man glaubte wohl in diesem militarischen Orden, engere Freundschafft und Verdindung in Gesahr zu veranlaßen. Es ist bekannt daß im mittlern Zeitalter jeder Nitter seinen Wassens bruder hatte und in der alten Geschichte ist die beilige Rohorte der Spartaner bekannt, Venspiele die ganz ungezwungen hieher gezogen werden können.

Vierte Beschuldigung.

Daß sie sich ben den Aufnahmen auf eine unanständige Art geküsset haben. *)

Dieses haben sehr viele gestanden, und einige sehr wenige von denen, die die 2te Ausenahme durchgegangen waren, geläugnet, **) aber sie sind sehr in den Aussagen von dem Orte des Leibes, wo die Russe gegeben worden, verschieden. Indessen kommen die meisten, welchen die zweite und dritte Arten oder Grade bekannt waren, darinn überein, daß daben der Neuausgenommene den Meister der ihn auf. E 4

^{*)} Unter ben 123 Artifeln No. 26 bis 29.

^{**)} Drey englandische Ritter, Br. Sterhan v. Star pelbrugge, Thomas de Tocci und Johann Stoke, welche sonst ihre zweite Aufnahme sehr aussuhrlich beschreiben, sagen hiervon nichte.

nahm, in fine spinse dorst, in umbilico, & insore habe kuffen muffen, verschiedene sprechen nur von den beiden lettern Kuffen. *) Ich glaube man muß ben dieser, benm ersten Ausgenblicke sellsamen Gewohnheit solgendes bes merken.

Es kann sehr leicht senn, daß sich ben eins zelnen Personen des Ordens wollustige Missbrauche gefunden, auf welche Vermuthung auch schon die vorige Beschuldigung leiten kann. Hierüber aber ware dem nicht der Orden selbst, sondern einzelne Personen und das ganzliche Verderben der Sitten dieses sinstern Zeitalters anzuklagen, wovon aus der Geschichte auffalz lende Beweise benzubringen waren, wenn es bier nothig und schicklich ware.

Indessen sieht man aus den vielfältigen Aussagen, daß die unanständig scheinende Arten von Russen ben den geheimen Aufnahmen sehr gewöhnlich gewesen, so daß sie nicht bloß einem Migbrauche einzelner Personen zugeschrieben werden kann. Ich habe hierüber solgende

wahrscheinliche Muthmaßungen.

Der

Dan siehet hier wohl, so wie ben den andern Beschuldigungen, daß obgleich in der Hauptsache die geheimen Gebräuche der Tempelherren allents halben eben die elben gewesen, dennoch in Nebens dingen sich hin und wieder Abanderungen sinden. welche vielleicht bloß von der Willkubr der Meister abhiengen.

Der Lefer wird fich bier erinnern, bag im Tempelorden, mehrere unterschiedene Grade oder Arten der Aufnahme gewöhnlich gewesen. Sie find von der zwenten an, febr gebeim ges mefen, und es ift febr naturlich, daß die Obern viele von den Tempelherren zu diefen geheimen Bebrauchen gar nicht zulogen wollten, weil benfelben nicht zu trauen mar, oder aus andern Urfachen. Es ift aber auch ju begreifen, baß Diefe jum Theil merten mochten, bag in ihrem Orden noch etwas geheimes vorgebe, und baf fie verlangt haben, ju den Beheimniffen gugelaffen ju merden. Um biefe loszuwerben nichts naturlicher als unangenehme mar Bedingungen zu machen, welche fie abschrecken founten. Es ift befannt, daß man in ben mitte lern Zeiten, ben Errichtung ber bamale entftan: benen Junungen, Die Aufnohme in viele berfelben mit gemiffen beschwerlichen und jum Theil lacherlichen und unanständigen Ceremonien verbunden habe, um zu verhindern, daß nicht zu viele in dieselbe traten. Insbesondere ift es bekannt, daß zu den Zeiten der berühmten Bans fa, ben Aufnahmen in die Raufmannecomtore, zu ben unanständigen noch grausame Gebräuche *) hinzugethan murden, um ben Gintritt in die Rauf

⁹⁾ In Solbergs Beschreibung der Sandelestadt Bergen in Mormegen aten Th. S. 59 und f. f. fann man

Raufmannschaft schwer zu machen, wovon ber Musdruck banfeln berfommt. Findet man nicht jest noch, in einigen boben Domftiftern ben Gebrauch, daß die neuaufgenommenen Domberren mit Ruthen gepeitscht werden, wel: ches gleichfalls zur Absicht bat, die Angabl ber Rompetenten zu vermindern.

Es ift übrigens leicht zu erachten, bag Ces remonien , welche in einer Befellichaft anfang. lich nur angenommen wurden, um folche Roms petenten, die man nicht haben will, abzuhalten. endlich als wesentlich zur Alusnahme gehörig kons nen betrachtet, und in der Folge der Zeit, nachs bem man ihren erften Urfprung vergeffen hat, auf mannid)faltige Art fonnen abgeandert werden.

Endlich ift es febr mahrscheinlich, bag ber und unanständig Scheinende Theil Diefer Ruffe. als ein Zeichen des blinden Behorfams bes Deus

auf:

man nachlesen, welche unanftanbige und unmenfchlie che Opiele man auf dem deutschen Comtor dafelbft mit benen vorgenommen, welche bie Raufmanne fchaft lernen wollten, wie man fie in ben Rauch gehangen, ins Waffer getaucht, gepeitichet, mit Roth beworfen. Wenn glaubwurdige hiftorifche Radrichten nichte, und die Bergleichung mit uns fern jetzigen Sitten alles galte, fo fonnte man bas auch für unglaublich halten, und biejenigen welche fo geradeju ichließen, niemand wurde fich ben unans ffandigen Gebrauchen ber Tempelherren unterwors fen haben, fonnten eben fo gut fcbließen, niemand im mittlern Zeitalter murbe feinen Cobn haben lafe fen einen Raufman werben.

aufgenommenen gegen feinen Deifter fen einges führt worden. Man weiß mie fehr der blinde Behorfam in allen Orden eingeprägt wird, und welche Forderungen oft die Novigenmeister an Die Novigen *) machen um ihren Gehorfam gu prufen. Gin Augenzeuge, ber Abbe Bilati ver. fichert, daß der jegtregierende Pabft ben feiner Rronung 1775 von den Rardinalen und Prala. ten, auf ben Bug, auf bas Rnie und auf ben Bauch gefüffet worden **). Ifte benn fo gar unglaublich, daß die Tempelherren im gwolften ober brengebnten Jahrhunderte einen Schritt weiter im Ruffen gegangen find, ober anftatt bes Rufes und Rnies einen andern Theil Des Rorpers gefuffet haben. Es ift dieß gang und gar

^{*)} S. Geschichte ber Moncheorden iter Th. S. 231. oder Briefe aus dem Noviclat. iter Th. S. 141. u. f.

^{**)} Apres cela Pie VI. donna deux benedictions au Peuple, par ou finit la ceremonie, pendant laquelle le Pape reçut bien de Baifers des Cardinaux & des autres Prélats. Les Chanoines les Abbés & les Penitenciers, ne furent admis qu'à lui baifer les pieds. Les Patriarches, les Archéveques & les Eveques lui baifoient le pied & le genou. Les Cardinaux en corps lui baiferent une fois les pieds, le genou & la joue. Ceux d'entre les Cardinaux qui firent des fonctions, plus particulières, comme de l'encenfer, de lui mettre la mitre &c. le baiferent à l'esfomac & à la joue gauche : une autre fois les Cardinaux en Corps ne lui baiferent que la main, & les Eveques ne lui baiferent alors que le genou droit. Vayagss en different pays de l'Europe. T. I. ©. 321.

gar nicht unglaublich, jumahl wenn man bars an denft , daß es dem Beifte biefes Beitalters gemaß war, febr oft die ernfthafteften Dingemit den feltsamften Ceremonien zu verbinden moben ich nur an die munderlichen Bebrauche ben einigen Belehnungen erinnern will. Es icheint. mir menigftens unrecht, übereinstimmenbe biftorifche Zeugniffe, ja fogar eigene Befenntniffe', bloft durch eine nicht einmahl richtige Bergleis. dung mit unfern jegigen Sitten, umfloßen au Ich glaube vielmehr, wenn andere Orden und Wefellschaften aus dem mittlern Zeite. alter in folde genaue Inquifition gefommen mas ren, wie die Tempelherren, fo murden von bens felben ebenfalls uns jest feltfam fcheinende Bes brauche ans Licht gefommen fenn, bavon man jest nichte weiß.

Fünfte Beschuldigung.

Ihre Kapitel und Aufnahmen würden geheim, ben verschlossenen Thuren und des Nachts, oder vor Sonnenaufgang gehalten *).

Daß sie ihre Versammlungen ben Nacht gehalten war allgemein bekannt **). Gin einziger Tempel.

*) Unter ben 123 Artifel No. 97 - 102.

**) Et in veteri templo (Parisiis) medisicia sunt cuidam numeroso exercitui sufficientia & competentia. Quia

Tempelherr Br. Robert de Sautre zeigt anz daß er im Zimmer des Meisters eirea medium Diei aufgenommen worden "). Dieß ist aber gewiß eine Ausnahme gewesen, denn es sind sonst unzählige Aussagen der Tempelherren vorhanden, worin sie berichten, daß sie ben Nacht, oder eigenelich in der größten Frühe, kurz vor oder nach Ausgang der Sonne **) aufgenommen aworden, wo alsdenn auch Kapitel gehalten ward. Daß die Ausnahmen geheim ***) gewesen, daß niemand

cum Templarii omnes cismontani temporibus ac terminis sus ad generale corum Capitulum conveniunt; hospitia ibidem inveniunt competentia. Oportet chim quod in una curia quiescant, quia de noste sua cantractant in Capitulo negotia, Matth. Paris Historia magna ©. 773.

) du Pun S. 304.

") Super fecunda Receptione sua, qua hora fuerar, repetitus dixit: quod in aurora inter Diem & noctem & quod eadem hora celebrantur clandestiné Capirusa eorum, du Dun S. 393. Quasi hora prima. S. 300 hora tertia S. 304 intra primam & tertiam horam S. 306 N. 41. item post ortum solis. ib. No. 36 Aliquantulum post ortum solis S. 277 auch in Prima Dormitione, S. 524. Surgebant fratres circa médiam noctem & fiunt capitula ante autoram du Dun 377.

fuir indusus NB. camifia & braceiis santum per longum aditum usque ad secretiorem domum. du Pun & 519. So auch Br. Aldam de Walincourt, der den Orthen verlassen hatte, und wiederausgenommen wurs de: Nudus eum femoralibus tantum, a porta exteriori

usque ad Capitulum venit. . 342.

niemand als Tempelherren zugegen gewesen 3 daß die Thuren verschlossen und bewacht worden **) darüber find in den Aussagen auch genugsas me Zeugniffe vorhanden. Die Richter der Tempelherren haben nicht baran gedacht fich nach den verschiedenen Graben der Tempelherrenschaft ges nauer ju erfundigen, baber fann man jest nicht mifs fen, wie es daben mit der Beheimhaltung eingerich: tet gemefen ift, ob es gleich aus ein paar, eben in ben Unmertungen angeführten Zeugniffen beinabe scheinen sollte, als ob ben ber ersten Aufnahme nach ber öffentlichen Regel nur die Thuren vers fchloffen gemefen, und daß ben der zwenten auch Die Thuren bemacht worden. Das erftere ift vermuthlich gescheben, um Jedermann baran ju gewöhnen, daß die Tempelherren ihre Bufammens

Dr. Hugo de Tabecastre, ob er gleich nur im ers stein Grade gewesen, sagt: quod nullus secularis erat præsens quando suerit receptus. Nec est consuetudinis, quod aliquis secularis sit præsens in receptione Fratrum du Puy S. 298.

often Grade: Dicir quod unum ostium claudebatur post eum, quando ingressus fuir capitulum; & aliud ostium versus Coemeterium erat, ubi nullus potuit ingredi. du Pun S. 298. Auch Br. Joh. de Stofe, im zwenten Grade: Stantibus ante ostium duobis servientibus, cum gladiis & clavis, & erant gladii in Camera juxta prædictos duos fratres collocati. du Pup S. 399.

menkunfte geheim hielten, und sie auf die geheis men Rapitel des zweyten Grades, weniger aufs merkfam zu machen. Das leste aber vermuths lich, um diesenigen Ritter, welche nur im ersten Grade waren, abzuhalten, daß sie nicht merkten wenn eine vor ihnen verborgne Zusams menkunft gehalten wurde. Eine merkwürdige Geschichte die Br. Robert de Oteringham erzählt *), läßt bemerken daß dieses nothwenz dig gewesen. Der Großprior war unter einem andern Vorwande von der Abendmahlzeit **) weggeblieben. Dieser Tempelherr, der nur im ersten Grade war, hörte Nachts ein Geräusch von Stimmen in der Rapelle. Er stand auf, gieng

*) Eigentlich von der Collation f. Regula Templatiorum §. 16. beum du Dub S. 92.

⁾ Quod funt 20 anni vel circa, ex quo ipfe apud Weuberby Eboracensis Dioecesis audivit in sero, quod magnus Præceptor Templi, qui erat in prædicto loco, non veniret ad collationem, quia parabat Reliquias quas portaverat e Terra-Sancta & volchat eas oftendere Fratribus fuis. Et postea de profunda nocte audivit confusum clamorem intra Capellam: & surrexit Deponens & per foramen clavis vidit magnum lumen ignis vel candela in Capella. Et in crastinum, cum quæreret à quodam Fratre Templi, de quo Sancto fecerant its magnum festum ists nocte: dictus Frater in pallorem mutatur, quafi ftupefallur, & vimens quod vidiffet aliquid de actis per eos; dixit Frater fibi: Vade viam tuam: & f me diligit & vitam Juam, nunquam Magistris loquaris de maseria ista. Du Dup Ø. 520.

gieng nach ber Rapelle, die entweder nicht bewacht mar, ober die Bachter maren nachläfig. und fab durche Schluffelloch helles Licht. Er fragte nachber einen Ritter der ben der Berfammes Jung gewesen mar, welchem Beiligen gu Chren fie Dachte ein folches Fest gefenert batten. Dies fer erschrack, ward blag, und fagte ibm: "Go tilieb er fein Leben babe, folle er den Dbern

.. nichts bavon fagen."

Diese beimlichen Busammenfunfte erwede ten damals icon verschiedenen Dersonen mantherlen Berdacht mider ben Orden *). Es mar Diefes fehr naturlich, da eine folche Beimlichkeit weber ben irgend einem andern Orden üblich. noch auch in der offentlichen bekannten Regel bes Tempelordens auf irgend eine Art verordnet Es war auch leicht zu erachten, baß fo viel Vorsicht und Geheimhaltung nicht ohne Ur: fach angeordnet fenn muffe. Man fann baber Acher annehmen, daß die Gewohnheit, die Ras vitel

[&]quot; *) Runfgehn Perfonen in Schottland zeugten: Quod contra personas dictorum fratrum dicti ordinis nihil feinnt dicere, nec de receptione aut prefessione, quia nunquam viderunt aliquem in Scotia vel alibi in fratrem recipi vel etiam profiteri: quia semper istud clandeftine faciebant. Propter quod, tam ipsi quam progenitores fui contra præfatum ordinem & fratres ejusdem malam præsumtionem babuerunt. Et maxime cum viderint ceteros Religiofos publice recipi ac eriam profiteri, & in suis receptionibus & professionibus amicos parentes & vicinos vocari. bu Dun G. 532.

pitel heimlich und ben verschloffenen Thuren gu balten, eber nicht benm Tempelorden eingeführet worden, bis etwas geheimes in denfelben gekommen, welches anfanglich nicht in denfielben war. Aus vielen übereinstimmenden Zeugnife fen der Tempelherren, die ben der folgenden Befculdigung, und beren Erlauterung im vierten Abschnitte, werden angeführt mei ben, wird auch genugfam erhellen mas es gemefen, und daß bie Tempelherren Urfach gehabt haben, es geheim zu halten. Diejenigen Geschichtschreiber, wels che burch ben gerechten Abschen, über bie im viers gehnten Sahrhunderte den Beiftlichen und Ro. nigen nur allzugewöhnliche Bartherzigfeit, mit welcher ein Theil ber Tempelherren hingerichtet ward, fich haben berleiten laffen, Dieje fur gant unschuldig und ihre Richter für gang parthenisch ju halten, harten boch überlegen follen, baf bie allgemein jugestandene ungewöhnliche Beimliche feit ihrer Berfammlungen, einen ftarten Ber-Dacht wider den Orden erregen muffe, daß fie nicht von ohngefahr habe fommen tonnen, und daß es daher doppelt nothig mare die Befchafe fenheit der geheimgehaltenen Bebrauche ges nau zu untersuchen, und nicht, wie fie famts lich gethan baben, fo leicht baruber megaus schlupfen.

Sech=

1) Ben der geheimen Aufnahme mußtert sie Jesum verläugnen, und bas Kreuz mit Füßen treten *).

2) Sie ließen benm H. Abendmahl die Worte der Konfekrirung weg **).

3) Sie zeigten in ihren Generalkapisteln ein gewisses Bild, und verehrten es ***).

4) Es wurde ihnen baben ein Gurtel gegeben, von welchem man sagte, baß er mit biesem Bilde berühret worsten ****).

Ich nehme biese vier Beschulbigungen in Eine zusammen, weil sie sich auf einander beziehen, und sich auch, wenn ich in dem folgen: den Abschnitte ihre mahre Beschaffenheit unterssuchen werde, wechselswesie werden erläutern können.

Es ist schon oben S. 21 erinnert worden, baß nur ein Theil der Tempelherren, diese Ber schuldigungen bejahet habe, und auch die Urssach hinzugestügt worden, weil diese Gebräuche die eigentliche Disciplina arcani des Ordens war ren,

^{*)} S. unter ben 123 Artifeln No. 1—13. **) No. 16—18. ***) No. 14 auch No. 4 bis No. 53.

ten, die nur auserlesenen Rittern in einer ober mehreren geheimen Aufnahmen eröfnet ward. 1

Diese Beschuldigungen sind sehr wichtig, und, ich gestehe es daß sie benm ersten Anblicke sehr fremd scheinen. Gleichwohl sind sie von so vielen Rittern, an so vielen und verschiedenen Orten, fremvillig und übereinsstimmend bejahet worden, daß man ben reisfer Ueberlegung und Vergleichung dieser vielen Geständnisse, überzeugt werden muß, daß diese Geständnisse weder erdichtet noch erpresset. Jewesen sein können. Sie verdienen also ger R2 wist

^{*)} Dieg haben gleichwohl viele Geschichtschreiber, obs ne alle Untersuchung, fich überroben wollen. Dieß ware unmöglich gewesen, weitin fie die Zeugniffe ber Tempelherren untersucht hatten aus verschiedenen Landern untersucht hatten. Der Berfaffer der Hiftoire de l'Abolition des templiers, der nur einigere maffen barauf geblicht, ohne fie boch recht bis auf ben Grund zu untersuchen, empfindet (G. 94 ber Heberf.) wenigstens von den frangofischen Ries tern: "Es fen ohne Wahrscheinlichteit, daß fie "aus Befälligfeit gegen ben Ronig und bie Romie miffarien, ben Orden entehren, und Thaten bate "ten erfinden follen, und man tonne nicht an bet "Birtlichkeit und Aufrichtigfeit ihrer Geftandniffe "zweifeln." Aber fein Heberfeber, Der, wie man offenbar flebet, nichts von diefer Sache unterfucht bat, widerfpricht ihm in feinen unlehrreichen Une merfungen, erflart alle Geftandniffe, ohne met tere Umftande, für erdichtet ober burch Dartert erpreft, ind-erflart ben Reichthum der Tempele berren für ihr größtes Verbrechen.

wiß eine reife Untersuchung. Che ich aber bat zu schreiten kann, wird es nothwendig senn, daß ich erortere, was eigentlich über jede dieser gufam nen verbundenen Befchuldigungen von ben gefangnen Tempelherren ausgefagt worden, Damit nicht, wie bisher, die Ausbrucke unbestimmt gebraucht und einer burch den andern verwirret werde. Es ift noch nothwendiger, Dief hier genau und punktlich ju thun, ba alle Beschichtichreiber, mit unglaublicher Gorglo: figfeit, barüber weggegangen find, und fein ein: Riger baran gedacht hat, fo febr viele vorhandene Reugenaussagen gufammengubringen, zu vergleis chen und jufammenguftellen. Es find viele Aus. Tagen, befondere die frangofifchen, nicht gang aus: führlich fondern nur fummarisch vorhanden, sie geben in Debenumftanden zuweilen von einander ab, find auch nicht vollständig, fo daß man manchen Umftand aus der einen Aussage nachho: len muß, der in der andern nicht vorfommt, aber in ben Sauptpunkten find fie fehr übereinftim. mend und deutlich. Ich werde zwar, um nicht allsuweitläufrig zn merden, nicht alle übereinftimmende Zeugniffe von jeder Urt anführen, aber ich merbe mit größter Treue und Unparthens lichkeit jedes anführen, bas von den andern ab. geber, fo daß ich wiffentlich, keinen Umftand, ber zu Erforschung ber mahren Beschaffenheit ber Sache bienen fann, weglagen werbe.

1) Daf ben ber gebeimen Aufnahme der Tempelherren, die Meuanfgenommes nen Jesum baben verleugnen und das Rreus anspeyen oder treten muffen, wird von fo febr vielen und in verfchiednen Lanbern ausgefagt, daß man alle hiftorifche Blaubmurdigfeit aufgeben mußte, wenn man es laugnen wollte. Es ift aber baben eine gar fonderbare Erfcheinung, daß viele, indem fie diefes bekennen, fo gar wenig daraus mas chen, und es bennahe nur fur eine uble Bewohns beit hielten, die nun einmahl im Orden einges führt mare, und weiter nicht ichade "). Der Brokmeister Jakob de Molay fagt mit ber größten Gleichgultigfeit, bavon daß er andere fo aufgenommen: "Que fon Intention etait de "leur faire, ce qu'il avait fait **). Bruber Nikolas de Compendio mollte erst nicht das ran, that es aber, ba man ibm fagte, baß es alle

[&]quot;) Als Br. Gottfried de Gonavilla nicht gleich verläugnen wollte, sagte ihm der Großprior von England: Je de jure que cela ne te peut nuire, c'est la voutume de notre ordre. Und Br. G. de Gonavilla
hatte nachber andere eben so aufgenommen, dont il
pensa etre en peine. Weiter nichts. du Pup S. 211.
212. Eben dieses sieht in dem weitläuftigern Bes
fanntnisse dieses G. v. Gonavilla. S. 314. Der
Großprior sagte ihm: Ego juro tibi in periculo anima
mea quod nunquam prajudicabis sibi quantum ad animam vel conscientiam.

. alle andere auch thaten *). Ginige glaubten, es gefchebe jum Undenten des B. Detrus, ber Jes fum dreimabl verläugnet habe **). Man fiehet hieraus, wie wenig die roben Golbaten über die wichtigften Lehren ihrer Religion nachgebacht bas ben, und wie konnten fie es, da allen Lagen vers boten war von Glaubensfachen zu reden ***). Inbeffen es ift auch eine Ungeige baß biefe Bewohn. beit anfänglich nicht fo febr schlimm gemeint ges wesen, als sie nachher ausgelegt worden; und daß die Tempelheren geglaubt, baben noch gute ehrliche Leute bleiben ju fonnen. Ginige halfen fich bloß mit einer jesultischen reservatione mentali, wie Br. Johann de Soullejo, ber anstatt Befu, den Superior im Bergen bachte, und diefen anschauend fagte: nego te ****).

Einige sind zwar zur Abläugnung gezwun: gen worden, weil wie schon oben erinnert wort ben, leicht zu erachten ist, daß wenn die Obern so weit gegangen waren, sie um das Geheimnist zu bewahren, nicht zurückkonnten. Sinige sind

*) S. 212 No. 139.

1231.

^{**)} S. Eben dieses Ritters Aussage S. 212 und

hierüber einen Abvokaten, der ihm rieth vor dem Official zu Paris zu protestiren : que cet ordre ne lui Maisait pas, welches aber der Ritter nicht that. du Puy S. 207.

gezwungen worden, theils durch Gefangniß"), theils mit gezogenem Schwert **), theils mit beiden ***). Man findet aber nicht, daß sich

ein einziger nachher beschweret habe.

Dr. Th. de Tocci de Thoroldeby, ließ sich zwar dahinbringen Jesum zu verläugnen, und auf das Kreuz, ader eigentlich neben dasselbe (per reservationem mentalem) zu spenen, aber durch keine Gewalt war er zu bewegen, daß er die Zeil. Jungfrau verläugnet hatte, †) sons dern küßte die Füße ihres Bildes. Einige hatten sich zwar vorgenommen, deshalb in einen andern Orden zu treten, hatten es aber doch nicht gethan ††). Ein einziger Engländischer Br. Johann de Donyngston bekannte, daß er dess halb den Orden verlassen habe †††). Einige hatten es gebeichtet, und nachher dachten sie weit K. 4

**) S. 208. No. 18, besgl, S. 396.

†††) Du Pup S. 525.

^{*) 3.}B. S. 209. No. 64. und S. 210. No. 68 und No. 81.

^{***)} S. 211 No. 112. †) Du Pup S. 396. ††) S. 209. No. 37. S. 210. No. 36. Dieser lette jagre: Er mirde den Orden verlaßen haben, wenn es nicht aus Furcht vor seinen Eltern unterblieben wäre, die den Orden für heilig gehalten, und zu seiner Reise nach dem Oriente große Kosten vers wendet hätten, da man denn wurde geglaubet has ben, er verließe bloß den Orden aus Mangel von Herzhaftigkeit. Dieses Bekanntniß ist merkmurdig, denn gewiß mehrere Tempelherren haben eben so gedacht.

pervillam de Rsis beichtete es und sendete in einem Jubeljahre seinen Messen nach Rom, Abssolution zu holen, und da dieser unterweges starb, that er weiter keinen Schritt um absolution zu werden **) Br. Johann de Ponts l'Eveque beichtete es einem Franziskaner, der ihm zur Buße weiter nichts verordnete, als ein Jahr lang alle Freytage zu kasten und ohne Gemde zu gehen. ***) Es muß wohl sehr Wunder nehmen, daß für eine solche Sünde keine andere Buß verordnet worden.

2) Der Umstand daß die Priester der Tempelberren, beym 3. Abendmahl die Worte der Ronsekration ausließen, war schon den ersten Kommissarien bekannt, welche unter Br. Wilh, de Paristis zu Paris 1307 die erste Untersuchung wider die Tempelherren hatten †). Es waren der Priester unter den Tempelherren wenige, und also kann man wer nige Zeugnisse haben. Diese indessen sind genug um die Wahrheit dieser Beschuldigung zu erhäre

Der ebengedachte Ritter beichtete es dem Bischof Walther von Poitiers. Auch Br. Gaucerand de Montepesato S. 216. u. a m.

^{**)} S. 208. No. 14.

^{***)} S. 211. No. 100.

^{1&#}x27;Aurel le Cors Nostre Seigneur. Du Dup S. 202.

erharten, auch kann ich mich nicht erinnern einen einzigen Priester gefunden zu haben, der sie geläugnet, obwohl verschiedene Lanen sagen, daß sie es nicht glauben, welches aber nichts beweißt, da sie es nicht wissen konnten. Der am aussührlichsten drüber redet ist ein Priester in Beaucaire, aus dessen Zeugnisse auch erhellet, daß die Tempelherren es gewußt, daß sie unkonsekrirte Hostien bekanen. *)

3) Daß Sie ein Bild oder Ropf in ihren Generalkapiteln gehabt, und es vers

*) Quant à ce qui regarde la Consecration de la saincle Holtie, un seul Prestre des Templiers en a confessé tous les erreurs: difant, que celuy qui le receut à l'Ordre, luy commanda de ne la confacrer à l'Autel, ny moins dire les parolles requises à la Consecration & Sacramentales, fur l'Hoffie qu'il elevoit & monstroit au peuple, ny à celles qu'il donnoit aux Templiers, quand ils faisoient la Communion. Ce mesme Prestre a dit & confessé, l'avoir exactement observé, selon qu'il lui avoit esté trés-estroitement enjoint. touchant les Holties qu'il distribuoit aux autres Freres, quand ils se presentoient à la Table: mais que pour celle de son Elevation à l'Autel, qu'il monstrait au peuple, quelle estroite & rigoureuse defense qu'on lui eust fair, il la confacroit tousjours dans son cœur, avec la mesme intention & les propres Parolles Sacramentales à ce requises - Il y en a neantmoins quelques · uns (peu toutesfois) qui ont deposé, que lors qu'ils faisoyent la Communion, ils croyoient & scavoient fort bien, ne recevoir que des fenilles blanches, & des Hosties non confacrées. G. Du Duy G. 20. auch S. 392. In receptione extitit dictum ei aud non crederet in Sacramentum Alteris.

ehret, daß sie ben dieser Verehrung östers die Verachtung des Krucisipes bezeugt, *) erhellt aus vielen freywilligen übereinstimmenden Zeugs nissen, in verschiedenen Ländern, und es kann also daran gar nicht gezweiselt werden. Versschiedene sagen aus, ein solcher Kopf werde in Frankreich zu Montpellier **) aufbehalten. Br. Johann Wolby de Zust, ein Minorit bez zeugt daß ein gewesener Tempelherr Br. Joshann de Dingeston ihm vertrauet habe, daß in England zwen solche Köpfewären. ***) Und ein ihm im Namen sehr ähnlicher Br. Johann de Donyngston, welches vielleicht ebenderselbe

*) Br. Johann de Cassanhas erzähltt le Precepteur apres tira d'une boéte une Jdole de Aurichalea, en figure d'Homme, le mit sur un cosse & dit ces mots. Domini ecce & — Cela dit, ils l'adorèrent, se mettant à genoux par trois sois, & a toutes sois qu'ils adorèrent cette Jdole, ils monstroient le crucisix, in signum ut insum penisus ahnegarent, & crachaient dessus. Du Puy S. 215. 216. Br. Joh. Diteis de Tas werniaco sagt: Et pour la tê e qu'il l'a vue en six chapitres, & l'a adoreé. S. 209. No. 36. Br. Ras dusph de Gysi sagt: de Capite, qu'il l'a veu in septem Capitulis; — qu'ils l'adorent ainsi quand on le monstre: Omnes prosternuns se ad terram & amosis caputiis adorant illud. S. 210. No. 88.

**) 3. 3. 6. 210. No. 87.

"" S. 523. Quod quatuor Hola principalia fuerunt in anglia; unum uidelicet Londonie in Templo in Sacriftatio, aliud apud Bystelesbam, tertium apud Bruerm citra Lincolniam, & quartum ultra Humbram; nescir samen Jurasus in quo loco.

felbe ist, sagt aus, es wären vier solche Wilder in England, und zeigt auch die Derter an. *) Doch haben auch andre in Orient, besonders in Eppern solche Bilder gesehen. Man sindet oft erwähnt, daß dieses Bild aus einer Büchse genommen, und auf einen Kasten geseht worden, **) und Ein Zeuge sagt aus, Quod aliqui Templarii portarent talia Idola in coffris suis. ***) Woraus man siehet; daß sie klein gewesen, und also leicht haben können verborgen bleiben, zumahl da dazumahl so viel Bilder im kirchlichen Gotteedienste gewöhnlich waren.

Ein oben schon erwähntes Zeugniß sagt, daß dieses Bild von Erz gewesen, verschiedene andere, es sen von verguldetem oder versilbertem Holze gewesen. †) Es ist dieß im Grunde eis nerlen, kann auch wohl senn, daß sie von vierterlen Materie gemacht worden. Weiter wird es zuweilen Bild (Idolum) mehrentheils aber ein Kopf (Capur) genannt. Ein einzigmahl ††) heist es eine Idole en sigure d'Homme. Weil nun am meisten von einem Kopse geredet wird so scheint es eine Abbildung eines menschlichen Brustbildes gewesen zu senn. Alle Zeugen rez den nur von Einem Kopse, nur ein einziger sagt aus, daß im Priente ein zweyköpsiges

^{*)} S. 219, **) S. 926. ***) S. 208, No. 22,

t) S. die Unmerfung. ††) S. 90.

Bild gewefen *). Mehrere fagen aus, baf es einen Bart gehabt **). In ben feche Urtifeln des Abr. Bzovius ftebt, es habe schwarze und Frause Saare ***) gehabt, ich finde aber nicht, baß irgend ein Zeuge, etwas von ben Saaren Delfelben bestimmt bat. Einer fagt zwar, er babe . Schrecklich wie ein Robold ober bofer Beift ausgeiehen, †) und ein anderer, diefes Saupt habe vier gufe, zwey von Seiten des Ropfe und zwey hinten gehabt, tt) viele leicht aber tienen diefe beide Zeugniffe zu erlaus tern, mas ein britter gang naiv fagt; "Er habe "dieß Saupt zwenmahl im Rapitel gefeben, .. wo es nicht sehr helle war. " ttt) Man wird fich erinnern, daß die Rapitel ben Rachte gehalten murden, wenn alfo das Zimmer nicht hell

*) Br. Zeinrich Tanet ; caput geneum bifrons. Du Dun G. 519.

) 3. D. S. O. 208. No, 2 und 22. *) Du Puv S. 25.

t) Qu'il eft d figure terrible, qui semble aun Diable, dicenda Gallice d'un Maufe. Dieß will mit dem vergoldes ten nicht recht passen, doch kann des Bildhauers Urbeit so ichlecht gemesen senn, daß es eher einem Robolt als einem Menschen abnlich gesehen. S. 210. No. 88.

als einem Menichen ahnlich gesegen. S. 210. No. 88.

†) S. 250. No. 87. Kein einziger Zeuge redet von einer thierischen Gestalt, daher können diese vier Kusse teine thierische Figur anzeigen, vielmehr da bioß von Kopf und Kussen geredet wird, so scheint es ein Brustbild gewesen zu seyn, das auf einem Postumente- von vier kleinen Kusen gestanden, so wie dergleichen noch jeht sehr gewöhnlich sind.

†††) ©. 210. No. 90.

hell erleuchtet war, so ists fehr möglich, daß manche es nicht recht gesehen, und wie es ges wöhnlich mit dunkeln Sachen gehet, delfen Bes ftalt nach ihrer eignen Einbildungskraft ausge-

bildet haban.

Es ift mit biefem Bilbe auch ein Mamen verbunden, welchen zween Beugen gleichformig angegeben, ob fie gleich in einem Deb numftande nicht gang beutlich find. Br. Gaucerand De Montepesato*) sagt aus: "Que le Superior plui montra une Idole barbue faite in figuram "Baffometi, " und Br. Raimond Rubei **) fagt: "idem que les autres pour l'adoration de ,l'Idole, ubi erat depicta figura Baffometi. .. Alfo ift nun der fleine, im Brunde nicht mefents liche Umftand ungewiß, ob bas Bild ju einer gewiffen unbekannten Rigur gemacht, ober ob vielmehr darauf eine gemiffe unbefannte Rigue gemablt gemefen. Du Dun fagt, diefe Sigur habe Baffometum geheißen. 3ch febe nicht, warum gerade Baffometum, da das Wort beit bemabl im Genitiv vorfommt. Es fann eben fo gut auch Baffometus geheißen haben, oder Bapbemetus, wie ichs schreiben murbe, aus Brunden, Die im folgenden Abschnitt follen ans gezeigt werben.

Endlich 4) der Gürtel war ein Zeichen ber Ritterschafft. Die Tempelherren empfingen einen

^{*)} S. 216. **) Ebenbafelbft.

einen in ihrer-gewöhnlichen Aufnahme. Br. Chr. de Thoulouse der von der geheimen Aufnahme me nichts wissen will, sagt ausdrücklich, sie trügen einen Gürtel, nicht zu Ehren eines Gößenbildes; sondern nach der Reyel des Z. Zernard *) und mehrere nennen ihn den Gürtel der Keusch; beit **). Aber gewiß ist es auch, daß sie in der zweyten geheimen Aufnahme noch einen leinenen Gürtel bekamen, den sie auf dem Hende beständig tragen mußten. Dieser Gürtes war ein Zeichen einer neuen und geheimen Nitzterschaft, und sollte sie beständig au das erinznern, wozu sie sich in der geheimen Aufnahme verbindlich gemacht hatten. Einige Nitter in Beaucaire sagen dieses ausdrücklich ***)

Diese Ritter waren zwar in der geheimen Aufnahme aufgenommen, hatten aber das Bild nicht gesehen, wie fich denn mehrere finden, die in eben diesem Grade waren, und doch den ges heimen Gurtel empfangen hatten. Dieß dient die Beschuldigung zu widerlegen, welche dazumahl schon

*) Du Puv G. 301. **) G. 304. 374.

\$ 5.2.6.

donnée en leur reception, qu'ils ceignent fur leur chemise & sont tenus de porter toute leur vie: en signe qu'ils sont inviolablément astraints dux choses par eux promises à leur entrée. Du Pup ©. 220.

fcon gemacht ward, bag biefer geheime Gur: telan das Bild mare angerührt worden. [*) Man bat baraus geschlossen, daß magische Absichten bamit verbunden gemefen. man findet, wie fcon erwähnt, baß verschies bene'den geheimen Gurtel gehabt, Die bas Bilb noch nicht gefeben batten. 3mar findet man, daß diejenigen, welchen ben ihrer gebeimen Hufs nahme gleich bas Bild gezeigt mard, auch-ben Burtel befommen baben. Diefigefchab aber megen ber geheimen Aufnahme, nicht bes Bilbes wegen. Woher aber die Sage gefommen, baß Diese Burtel an dem Bilde angerubrt gemefen, Davon finden wir vielleicht die naturlichfte Erflarung in der Aussage des Br. Gaucerand De Montepesato welcher faat: Der Superior ber ibn aufnahm, babe ben leinenen Burtel aus eben bem

^{*)} Et ceint l'en chascun quant il est receus d'un cordelette sus sa chemise, et la doit tousjours li freres port ter seur soi, tant comme il vivra. Et entent l'on que ces cordoles sont touchises & mises entour une Ydole; qui est en la forme d'une têre d'homme a grande barbe. Du Puy S. 202. Br. R. de Samiston (S. 309) sagt aust Usum cinguli fatetur propter honestacem, et nominat eum cingulum de Nasareth, tastum ad quandam columnam. Dieser Mitter, von dem man nicht einmahl gewiß weiß, ob er in der geheimen Aufnahme gewesen, meinet, wenn ers nicht etwan bloß von Hörensagen gehabt hat, burch cosamna vermuthlich das auf einem Postumente siebende Brustbild.

bem Raften genommen, worinn das Bild lag. *) Es war wohl natutlich, bag man das was ger beim bleiben follte, benfammen aufbewahrte. und mag wohl teine befondere Absicht daben ges mefen fenn. Daß Magie damit getrieben merben follen, ober getrieben worden, bavon findet man in fammtlichen Ausfagen auch nicht einen Schein von Spur. Befett aber, einige Tempels herren hatten auch wurflich damit Magie treiben wollen, so ware dieß kein Beweis der Absicht. Denn hat man nicht auch damals, und sogar noch jest, mit Christiichen Sachen Magie treiben wollen, die gar dazu nicht gemacht worden.

Ein Zeuge in England fagt: **) bog jemand ber verftecte etwas von bem geheimen Rapitel ber Tempelherren gefeben babe, gemahr worden fen, daß fie famtlich ihre Burtel an einen gemiffen Ort niedergelegt. Die gange Hus. fage ift aus andern Urfachen verdachtig, befon: bers, ba fie bloß auf bem Borenfagen von nicht mehr vorhandenen Perfonen beruber. Indeffen wenn biefer Umftand richtig mare, fo maren es mahrscheinlich die Gurtel gewesen, die fie ben ihrer erften Aufnahme erhielten. Die Ablegung berfelben, mare ein naturliches Zeichen, baß fie fich

**) Du Pun G. 522.

^{*)} Et lui fut baillé une ceinture, qu'il tira de la caisse, ou erait cetre Idole, & lui commanda de la garder, & de la porter perpetuellement. Du Dup G. 216.

fich jest nicht mit dem was ihre öffentliche Res gel besagt, sondern mit dem was ihre gebeime Aufnahmen mit sich brachte, davon sie die

Burtel beständig trugen, beschäftigen.

Ich gekonnt, alle Umstände erzählt, welche turch die Aussagen unverdächtiger Zeugen bis zu uns gekommen sind. Die Untersuchung, wie der Orden auf diese Dinge habe kommen können, und wie sie also zu verstehen sind, muß, wenn sie einleuchtend senn soll, so umständlich senn, daß sie einen besondern Abschnitt erfordert,

Wierter Abschnitt.

Besondere Untersuchung der im Tempels orden gewöhnlich gewesenen Verläugnung Jesu, des Namens Baphemetus, und was dahin gehöret.

paß die Regerrichter, sobald den Tempels herren die eben angeführten Beschuidt: gungen, nur einen Schein, nur einen Theil davon bekannt hatten, nichts weiter untersucht, daß sie nur mit ihren Gefangenen entweder zur Rirchenbuse oder zum ewigen Gefängniß, oder zum Scheiterhaufen geeilt sind, ist dem Sinne ber

ber bamaligen Beiten febr gemäß, mo mangmat Reberepen zu verdammen und zu bestrafen, aber nicht ben Grund berfelben ju erforschen bemubt war. Wogu mare auch fast in ben damaligen Reiten eine nabere Untersuchung ber Regerenen nothig gewesen, ba schon die geringste Abweichung von bem, mas von ber Rirche ju glauben befohlen war, wenn man ben Reger nicht durch fonberbare Gnabe abfolvirte, und ibm ein vorgefchriebenes Blaubensbefanntniß ablegen ließ, mit dem Scheiterhaufen bestraft ward. fchriebene Glaubensbefenntniffe, eben fo wie Scheiterhaufen, find Sinderniffe ber Unterfu: dung. Beide find fculd, daß wir von bielen Blaubens: und Lehrpunkten vieler fogenanntet Reger, nicht vollig beutliche Dachricht haben, welches wir auch von ben geheimen lehren ber Tempelherren fagen muffen. Cobald man fabe daß Reg ren ba war, untersuchte man berfelben Befchaffenheit weiter nicht, benn es fam benm Berdammen auf etwas Reberen mehr oder weniger nicht an.

Aber man muß billig erstaunen, daß da so vieles über die Geschichte der Tempelherren ges schrieben worden, niemand bemüht gewesen, die wahre Beschaffenheit dieser geheimen Gesbräuche oder Lehren, auszuklären. Eine leicht in die Augen sallende Abscheulichkeit hat den Geschichtschreibern zur Beranlaßung gedient, eine

tine frenlich febr beschwerliche Untersuchung gu bermeiben. Die meiften haben fie fur abscheut lich für undlaublich erffart, und bamit mat es gethan, ohne meiter nachzudenten, menn eis ne burch fo viele Aussagen bezeugte Sache fue mabr angenommen werden muffe, ob fich ett wan ein Gefichtspunft finden ließe, in welchem fie in einem flarern Lichte erschiene. nuch Brethumer da, fo war zu unterfuchen, wie Die Grrenden barauf gerathen maren. Es find ja fo viele Benfpiele vorhanden, daß bie ungei reimteften Lebren, jumahl in ber Theologie, mit dem beften Willen, und aus bem beften Beri gen entstanden find. Es fame barauf an, fich forgfaltig umgufeben, ob nicht in ber Geschichte, in den Gitten, in den Lebren, in den Meinuns gen ber bamaligen und bamals ichon verganges nen Beit etwas bekannt fenn fonnte, wodurch Die Tempelherren hatten auf Diefe Sachen ges bracht werden tonnen. Mir find, als ich vor einigen Monaten Die Ausfagen der Tempelhere ren jum erstenmabl aufmertfam burchlas, ver: fchiedene Umftande, Die ju Erlanterung Diefes Bebeimniffes bienen tonnen, gleich in die Quis gen gesprungen, so daß ich mich wirflich wunderte, baß noch niemand barauf Acht gehabt bat. 3m weitern Fortgang auf diefer Spur habe ich gesucht, in eine fo febr buntle Cache, fo viel Licht als moglich zu bringen.

Die Die

Die Tempelherren berichten: bie Sage fen, fie batten bie Bewohnheit Jefum gu vers laugnen, burch einen Ritter*) empfangen, ber ben ben Garacenen gefangen gemefen, und un: ter ber Bedingung loggelagen worden, daß er Diefe Bewohnheit einführen follte. Dies fann aber wohl nicht völlig fo fenn. Denn wenn auch ein Ritter durch ein folches Berfprechen feine Frenbeit und fein Leben batte retten wollen; fo lagt es fich mohl faum denfen, daß er, nachdem die Lebensgefahr vergangen, eine thm aufgedrun: gene ohne Ueberzeugung angenommene Lehre, folte benbehalten, und nicht vielmehr fogleich gebeichtet und die Absolution gesucht haben. Und wie ware es vollends moglich, bag er, felbit unüberzeugt, und ohne weitere Mittelurfachen, bloß wegen des dem Gultan gethanenen Ber: fprechens, eine folche Bewohnheit, im gangen Orden, und zwar im tiefften Geheimniffe hatte einführen fonnen? Und welch ein Thor hatte ber Gultan fenn muffen, ber im Ernfte poin

^{*)} du Pun S. 212. Es steht zwar wohl da, es sey ein Großmeister gewesen, aber man findet in der Geschichte keinen Großmeister, der von den Saras cenen gefangen worden. Von dem Großmeister Roncelin (S. 213) oder Procelin (S. 315) der auch für den Urheber dieser Gewohnheit ausgeges ben wird, ist in der Geschichte gar nichts bekannt. Es darf aber auch gerade nicht ein Großmeister geswesen senn, sondern nur ein anderer Nitter, der beym Orden in Anschn gestanden.

bom Abbringen eines folden Berfprechens nur

einigen Erfolg batte erwarten wollen?

Ich glaube indessen, daß man diese Sput doch nicht ganz verlassen durfe. Aus den ums ständlichen Aussagen der Tempelherren erhellt, daß mit dem Gebote der Verläugnung Jesu, zus gleich das Gebot, an den großen allmächtigen Gott zu glauben, der Fimmel und Erde geschaffen hat, verknüpst gewesen *). Man sieht darans, daß es mit der Verläugsnung Jesu, nicht auf einen frechen Spott, oder auf unmoralische Voeheit, sondern daß es

*) Dr. Joh. de Stoke: Interrogatus ut Testis, in quem dixerit fibi Magister quod credere deberet, cum Jesum Christum abnegasset; respondit, quod in Magnum Deum omnipotentem, qui creavit coelum & terram, & non in Crucifixum. du Pup G. 399. Br. The de Tocci de Thoroldeby: quod dichus Guido Magnus Magister dogmatizavit eum, quod erederet in Magnum Deum: & injunxit eidem, good ftaret in Societate bonorum virorum ordinis. S. 396. Br. 305 hann de Caffanhas: Le Precepteur lui dit: Il faut que vous promettiez à Dieu & a Nous - que croiez en Dieu Createur qui n'est mort & ne mourra point. D. 215. - Ginige batten dien freplich nicht begriffen. wie man aus dem Zeugniffe Br. Stephan de Stas pelbrugge fieher; der (du Dun G. 393) fagt: nescio in quem credere deberent, nist in malignum Spi-Aber dieß ift auch der einzige unter allen ber diefes fagt, und feine Ginfalt erhellet barans, baß er hingufebt: Man fagte "in jebem Rapitel "werde ein Tempelherr vermißt, (den nemlich der Teufel holte).

auf das Laugnen der Gottbeit Christi*), und auf Behauptung der Linheit Gottes ans

gefebn gemelen,

Mun ist es bekannt, daß die Behauptung der Einheit Gottes die Hauptlehre der Mahoe metanischen Religion ist. Die Saracenen wels chen die Lehre von der Oreneinigkeit unbegreise lich, und das Andeten der Bilder anstößig war, warsen den Christen vor, daß sie mehrere Götter hätten, nannten sie gerade zu Gössendiener **), Zinechte des Rreuzes, sich aber Einheitsbes kenner ***). Dieser Begriff entstammte die Mashometaner zu eben dem Religionseiser gegen die Christen, der die Christen gegen die Mahometaner beileste. Beide Theile nennten den Krieg, einen beiligen Krieg. Die Mahometaner sagten:
"der Glauben an die Einheit sen gegen den

w) Vita & res gestw Sultani Almalichi Alnasiri Saladini auch Bohaddino F. S. jeddadi ex edit. Alb. Schultens. Lugd B. 1732. fol: Conscribere aggredior de Rege victorioso, Domitore ferverum crucis — Saladino — Eroptore sanctae Dei Domus e manibus idolosatrarum.

rem, gravis Musulmannos oppressir calamitas, Unitariisque infandus creatus dolor est. Ebendas, S. 180,

Doortet te vegare, Jesum Christum esse verum Deum G bominem. — dogmatizavit eum, quod J. C, non erat verus Deus & verus bomo du Pup S. 392. Erat enim filius cujusdam mulieris, & quia dixit se filium Dei, fuit crucifixus. S. 399.

Blauben an die Dreveininkeit zu Reibe ge-"jogen, der Rechtschaffne fen aufgestanden "den Gottlosen zu vertilgen" *). Die Wuth flieg von beiden Seiten aufs bochfte. 3m Unfange ließ Galadin alle Befangene, befonders alle Tempelberren ermorden, als aber die erfte Buth nachließ, als fich die beiden Parthenen ofters Boten abschickten, Baffenftillstande fchloffen, ben Befangenen bas Leben fchentren; fo murden fie auch naber befannt, und der Sag mußte fich nothwendigerweise vermindern. Wenn nun ju Diefer Bett ein Tempelberr gefans gen murbe, ward ibm vielleicht von feinem Ues berwinder menschlich begegnet, aber er mußte pon ibm den Bormurf der Bielgotteren leiben. Ein Ritter der von Jugend auf ten Waffen ge: folgt war, ber vielleicht weder lefen noch fchrei: ben fonnte, ber nie uber feine Religion nachges bacht batte, bem es, als einem Lagen, fogar vom Pabfte verboten war, über Religion nache auden.

^{*)} Francis allata fama exercitus abundantis, atque adeo vasti maris undantis, Unitatiquo sidem adversus sidem Trinitatis exisse, probumque ad condemnandum improbum surrexisto, meruunt u. s. w. S. ebendas. im Anshange, Excerpta ex Libro de Expugnatione Kudstica ser. a Amadoddino Mahommede Ispahensi. S. 22. Einen Brief des Sultans von Egypten, an den Pahst Innocenz IV, worinn derselbe seinen Wisderwillen gegen die Lehre von der Drepeinigseit zu erkennen glebt. s. Raynaldi Contin, Baronii ad 2247.

gubenten und zu fprechen, fonnte feine Religion wohl nicht gegen Dahometaner vertheidigen, ben benen ber Gas, ber bamals allen Difputen ein Ente machte: Ich glaube was die Rirche Mlaubt, von feinem Bemichte mar. Es berriche ten im mittlern Zeitolter felbft unter vielen Chris ffen und felbit unter hoben Beittlichen febe fdwankende Begriffe von der Dreneinigkeit *). Die Eihren von ber Gottheit und von ben beiben Maturen Jefu, die mit der Lehre von der Drena einiafeit fo ungertrennlich verbunden find, bate ten feit ber Unnahme des Athanafifchen Symbo. lum, eine febr große Menge von Meinungen, Streitigkeiten und Gefren veranlaftet. wollte von dem Geheimniffe ber Berbindung ber gottlichen und menfchlichen Ratur eine Erflas rung nach feiner Art geben; fo entstanden Dofeten, Monophpsiten, Aboptianer und andere mehr. Dazu kamen noch die mit jeder Benes ration etwas anders modificirten vielen quofits fchen und manichaischen Parthenen, beren jede Die

^{*)} Als Abelard auf dem Koncilium zu Soissons wes gen des in seinem Buche de Trinitate behaupteten Saket: daß bloß Gott der Vater allmächtig sep, angeklagt wurde; rief der Pabstliche Legat aus: "Be sey ja allen Rindern bekannt, daß es drey "Allmächtige gebe." S. Histoire de l'Université de Paris par Crevier. T. I. S. 241 oder Bulgei Hist. Viniv, Paris T. II. S. 71.

ble roben Begriffe von der gottlichen und meniche lichen Matur Gefu, burch bald diesen bald jenen Bufat mifverstandener neuplatonischer Philoso: phie lautern wollte, und deren feine bie Bott: beit Christi annahm. 3mar maren alle biefe Seften von der herrschenden Rirche verdammt. aber durch Berdammung werden die Meinun: gen ber Menschen nicht geanbert, es werden ba: burch vielleicht Meinungen verheelt, aber fie tauern fort, und breiten fich fogar heimlich mei: ter aus, wenn etwas in den Sitten und Gefin. nungen ber Menschen vorhanden ift, mas ihre Alusbreitung befordert. Die Rirchengeschichte aller Jahrhunderte gewährt die deutlichsten Bemeife hiervon.

Man findet besonders im zwölsten und dreyzehnten Jahrhunderte verschiedene Bemühungen das Geheimniß der Oreneinigkeit zu erklären, und es ist merkwürdig, daß der größte Theil diesser Erklärungen unitarisch war, und also auss Neue für Reßeren erklärt wurde. Man kennt die Reßerenen der Ratharer, die glaubsten daß Jesus ein bloßes Geschöpf wäre, und der Albigenser, welche ihn wenigstens nicht für Gott hielten. Besonders merkwürdig ist aber die Entstehung der Philosophischen Setze der Tominalisten, die im eilsten Jahrhunsderte auf der Universität zu Paris sich zuerst zeigste. Ihr erster Ansänger Koscelin behauptete,

Das

daß wenn man die Dregeinigkeit annehmen wofe le, man drey Gotter annehmen muffe, weil fonft der Bater und Seil. Beift auch batten muffen Menfch werben. Er ward zwar verdammt, aber fein Schuler Abelard brudte fich in fetnem Buche de Trinitate viel Deutlicher aus: daß bloß Gott der Vater allmächtig fey. Man widerlegte ibn nach Urt ber domaligen Beit baburch, bag man ihn guf bem Ronciffum ju Soiffons gwang, fein Buch felbft ins Fener ju werfen, bas Athangfianische Glaubensbetennenig bergufagen *), und eine Zeitlang fich in die Abten St. Medard einschließen gu lagen. Umsonst wollte ber Bischof von Charcres ibn vertheidigen, feine erhoften Begner Alberich und Lothulf, fdmade Chuler des fdmaden Unfelme, verdammten ibn burch bas Befchren: "Er fen fchon badurch verbammlich bag er ohne .. Erlaubnif ber Rirche gelehrt habe," und ein Theil der mobigefattigten Bater des Roncilium nichten ihren Benfall jur Berbammung im Chlafe ju **). 34

Histoire de l'Université de Paris par Crevier T. I.

ten an diesem Tage so wohl gegessen und getrunken gehabt, daß verschiedene derjelben, über ber, obs gleich sehr tumultuarischen Untersichung von Aberlards Buche einschliefen, und kaum von den demination

Ich glaube ficher behaupten zu fonnen, baff unter mehreren Beranlaftungen zu Diefen Meuerungen in der Lebre, nebft den ungeheuern Eingriffen ber Dabite in Die Rechte aller Mationen, auch besondere ber nabere Umgang bet Christen mit ben Mahometanern, burch bie Rreuginge im Drient, und durch die Eroberun: gen der Mauren in Spanien zu zählen find. Inbeffen, daß bamals ben ben Chriften in allen Wiffenschaften die Dicffte Rinfterniß berrichte, Standen verschiedene Wiffenschaften ben ben Ma: bometanern im größten Rlore. Gie hatten im Driente ausehnliche Bibliothefen *) und Afa. bemien, und errichteten in Spanien berühmte Schulen zu Rorduba, Gevilien u. f. w. Thre Herz. te waren, nebit ben jubifchen die beften die man batte,

namus — bas namus nachsprachen. Ita schreibt er: Qui vigilarat in Lege Domini Die & nocte, damnatur a Sacerdotibus Bacchi. S. Semlers Versuch eines fruchtbaren Auszugs der Kirchengeschichte, iter Th. S. 498.

Der König von Frankreich Ludwig der Zeilige, als er aus seiner Gefangenschaft aus dem Oriente zurückkam, legte eine Bibliothek, in der Kapelle s. Vallastes an, wohn er viele Bücher abschreiben und kaufen ließ. Er hatte solche Bibliotheken ben mahometanischen Kürsten gefunden, welchen er dies ses nachahmte. Denn sagte er: Die Rinder dies fer Welt sind klüger als die Rinder des Lichts. Crevier, I.c. T. 11. 6, 36.

hatte, und die Judifchen hatten mas fie muften von den Arabern. Der erfte Anfang bet Chymie fam von diefen, die Mathematik vers ftanden fie, und in der Philosophie batten fie fich nach ben Muftern ber Griechen gebilbet, Die fie überfist hatten. Berfchiedene Gelehrte thas ten Reisen nach Spanien, um diese Wissens schaften zu lernen, *) und legten sich deshalb auch auf die Arabische Sprache. Man lernte ber Mahomeraner Wiffenschaften und mit ihnen ihre Religion fennen, und doff ber Cas von Der Einheit Gottes ihr erftes Bebot fen. fuchte fie zu widerlegen , Diefe Religion. Aber in ber Widerlegung naberte man fich oft berfelben gu febr, oder schien oft bon den auf Roncilien verordneten Lehren abzuweichen. Dieß gieng so weit, daß sogar die damaligen Obern der Rirche badurch beunruhigt murden, welche mohl einsehen, wie febr ein Theil ihrer Lebren, und mit ihnen ihr Unseben manten mußte, fo bald tie Chriften anfiengen zu un: tersuchen, und nicht bloß blind gir glauben.

Ilm zu zeigen, daß das was ich sage, nicht seere Sppothese, sondern der Beschichte gemäß ist, will ich, der Kurze wegen, nur einige gessammlete Beweise des Einflusse hieher segen, den

^{*)} Lruckeri hist, crit, Philos, T. III p. 681. f. f.

den die Mahometanische Gelehrsamkeit, und die Mahometanische Religion hatte, um den dogmatischen Gesinnungen der damaligen Chris

ften eine andre Wendung zu geben.

Briedrich II. einer der aufgeklartesten beutschen Raifer, der sich im drenzehnten Jahr: hundert, den Mifibrauchen der Pabsilichen We: walt berghaft miderfeste, und daber auch vom Pabste Gregor IX *) mutend verfolgt ward, befahl die philosophischen Schriften der Araber ins lateinische zu übersegen. **) Er feibst hatte ben seinem Rringuge nach bem Oriente viel Befanntichafft mit den Arabern gemacht, und er foll auch ihre Sprache verftanden haben. Un feinem Sofe lebre der berühmte Averroes; defe fen Lehren er felbit anbing. Go wie die Ueberfegung bes Ariftoteles aus bem arabifchen, und die Ueberfebung anderer arabifder phis losophischer Schriften, den erften Stoß gu Rultivirung ber Denfungsfraft in allen Landern gab, und in der That die Stiftung der obenermabnten philosophischen Gefte der Momina: liften

**) Der Befehl ftehet in Petri de Vineis Epistolæ Lib.
111. No. 67. 3. 489. Auch handelt bavon Celius in historia erud. Arabum, in ber Biblioth. Brem. nova Cl.IV.

^{*)} Es verdient wohl ben dem fehr unparthenischen Matthaus Paris, nachgelesen zu werden, wie auf der einen Seite die Wuth des Pahsts und auf der andern die Standhaftigkeit des Kaisers aufs hochste getrieben worden. Hist, major ad 1239. S. 416. u. f.

listen veranlaßte; so trug der Aussenthalt des Avervoes am Hose des Kaisers, sehr viel zur Ausbreitung der Aristotelischen Philosophie ben, die schon Otto von Freisingen unter Kaiser Friedrich dem Rothbarte nach Deutschland

verpflangt batte.

Daß dem Pabste der vertraute Umgang des Kaisers mit Averroes sehr mißfällig gewes sen und daß er daher Gelegenheit genommen, ihm feindselige Gesinnungen gegen die Christliche Religion schuld zu geben, ist gewiß. ") Es ist bekannt, daß ihm der Pabst Schuld gegeben, er habe die bekannte Legende von den dren Bestrügern, Moses Christus und Mahomet, zuerst

*) In einem Briefe P. Gregors IX an alle Kürsten, der anfängt: Ascendit de mari beitia &c. heißt es: Fidei occultos olim paravit arietes, & nunc apertas machinas instruit Ismaelitarum gymnasia animas euertentia construit, et in Christum — consurgit. S. Matth Paris hist, maj. S. 455 auch Coleti Concilia T. XIII p. 1149. In dem lektern Werfe p. 1178 in der Epist, 31 ad Ludov. Franc. regem wird der Katz ser abermands für einen Berläugner Christi ausges gehen. Desgleichen T. XIV. S. 69 in der 2ten Session des 1ten Lyonschen Koncilium giebt der Pahst dem Kaiser Schuld: Quod civitarem quandam in Christianirate construxerat novam, quam Saracents populaverat, ipsorum utens vel potius abutens ristibus & superstitionibus.

suerst ausgedacht, *) welches der Raiser zwar i längnete; indessen ist es gewiß, daß er in vielen Lehren nicht rechtgläubig gewesen, und daßman dieses von seinen Umgänge mit den Arabern

bergeleitet habe. **)

Der berühmte Raymund Lullus, da er das chimarische Projekt hatte, die Mahomes taner zu bekehren, erlangte vom Pahlt Honor rius IV um 1290, daß Lehrer der Arabischen Sprache auf der Universität zu Paris geseht wurden, und im Jahre 1311, in eben dem Konseisium zu Vienne, durch welches die Tempelherren ausgehoben wurden, erhielt er vom Pahste Alexmens V, daß auch zu Kom, Opford, Boloz gna und Salamanca solche Esprer sollten angesseht werden, damit sie die die Originalbücher Dahometauer sollten lesen und widerlegen können. Allein schon 1325 schrieb Pahst Joshannes

^{*)} Der Streit ift ausführlich erzählt, in Harenbergii Diel de Setta non timentium Deum. Bru fv. 1756. %.

Der Kardinal Micolans von Arragonien in seinem Leben D. Gregors IX: Friedericus excommunicatione contempta, sagratisimum Christi corpus, quod nec sano devotio, nec aegio necessitas suadebant, nunc, de corpore præcisus ecclesiæ, assumir sacrilegus — ore polluto protestans, nulam tigan si of solvendi datam Christi Vicario potestatem Hoc quidem ipse de Græcorum & Arabum conversatione suscepir. Harenberg .l. c. S. 60.

hannes XXII an seinen Legaten in Frankreich:*)
"Er solle auf die Lehrer der fremden Sprachen
"ein wachsames Auge haben, damit nicht
"durch dieselben fremde Lehren eingeführt
"würden, welche sie aus den Züchern holten,
"mit denen sie sich Amtswegen beschäftigen mußs
"ten." Und es scheint, daß man aus Furcht
vor den fremden Lehren, die Prosessoren der
vrientalischen Sprachen ganz abgeschafft habe,
da man von derselben in der Geschichte dieser
Universität weiter keine Nachricht sindet, die
König Heinrich III im sechszehnten Jahrhunderte, erst einen seste.

Alls Rennald, Fürst zu Sidon 1189 zum Saladin kam, eigentlich, ihn zu hintergehen, so hatte er, welcher der arabischen Sprache kund dig war, über der Tasel ein Gespräch über die Mahometanische Religion, die er mit der Christe

lichen verglich **)

Die unnatürliche Harte des Pabsts Gres gor IX. trug viel ben, die Lanen auf die in der christlichen Religion waltende Misbräuche auf: merksam zu machen, und verschiedene giengen so weit, daß sie zur Mahometanischen Religion

*) S. Crevier histoire de l'Université de Paris T. II. S. 212 und S. 227.

^{**)} Marins Geschichte Saladins 2r Th. S. 27 aus Bohaeddin.

gion fraten *). Borber ichon verließ der Bis Schof von Hispalis Johann, den christlichen, und trat zum Mahometanischen Glauben **). Moch früher verbot Atto Bifchof zu Berceil feis ner Bemeine ben Breytag ju fenern ***), melches fie von ben Mahometanern annahmen, und als Der Zeil. Ludwig von den Saracenen um 1250 gefangen marb, verlaugneten viele pon feinem Gefolge Die driffliche Religion. Dies fes lettere fam wohl zum Theil mit von bem lieders fichen, fchandlichen und gottlofen Leben ber Rreuge fahrer ber, bas jedem ehrlichen Manne einen 216. fcheu, und hingegen eine Zuneigung zu ben Garacenen bringen mußte, die ehrbar und ordents lich lebten. Man muß wirklich erstaunen, wenn man bie fcheufliche Schilderung liefet, Die ein Augenzeuge Jakob de Vitriako t), nicht nur von bem Leben ber Lanen, fondern auch ber Dras laten, Priefter und Monche macht.

Endlich wurden auch durch die Kreuzzuge, die Christen und Saracenen auf mancherlen Art genauer mit einander bekannt. Die Saracenen richteten eine eigene leichte Miliz von sols chen

^{*)} Raynaldi Coni. Baron, ad 1231 No. 39.

^{**)} Baronius ad 1136.
***) S. Dacherii Spicilegium T. I. S. 442. J. auch dar selbst die Canones Attonis S. 402.

^{†)} Ju Historia Hierofol. Cap. 69. u. f. in Gestis Dei per Francos T. I. S. 1087 und 1088.

den Rindern an, die von einem Saracenen und einer driftlichen Mutter gezeugt maren. Gie biefen Turcopoli *). Bon ber anbern Seite waren ben dem driftlichen Beere, eine große Menge junger Leute, Die von vornehmen Krans fen und einer fprifchen Mutter gezeugt waren, Gie hießen Pullani, und waren an Glauben und Sitten fast balbe Garacenen. **) Mattonen wurden fo befannt miteinander, baß fie zur Baffenübung Zwentampfe hielten, ja, baß Die Franken nach ben Instrumenten ber Garacenen tangten, und diefe wieder ben Befang ber Franken anhörten. ***) Der stolze und hestige Pabst Gregor IX, ließ sich, um den Raifer Friedrich Il gu Grunde ju richten, mit bem Gultan von Megnpten in Korrespondent ein. Dabit Innoceng IV. bingegen verbot ben Chriften im Oriente burch eine Bulle im 3. 1253 17um zen mit Mahomeds Manien zu schlagen, meldes alfo febr gemein gewesen fenn muß. Die

^{*)} S. du Cange v. Turcopoli.

^{1.} Ipfius quoque terre novi indigene, quos Pullanos uocabant. Sargeenorum inferti vicinia, non multum ab eis fide vel mortbus discrepabant, atque inter Christianos & Sargeenos sanguam quidem neutri esse videbantur, sagt du Cange, v. Pullani aus dem Wilhelmus Neubrigensis. Jakob de Bitriako schildert sie in der oben angeführten Stelle noch schlechter.

^{***)} Marins Geschichte Saladins ater Eh. &. 146.

Die Tempelberren verstatteten ben Gottesbienft der Saracenen ben fich *) Sowohl die Tempels berren, als auch Raifer Priedrich II. und Rie chard Ronig von England, Schlossen zu ver: Schiedenen Zeiten Bundniffe mit den Caraces nen, den Befangnen mard bon beiden Geiten wohl begegnet, theils murben fie ausgelofet. theils auch juweilen großmuthig juruck gefendet. Die Christen mußten endlich finden, bag bie Saracenen, welche fie faft fur Bieb gehalten batten, edelmuthige und jum Theil erleuchtete, Menfchen waren. Saladin ward allenthalben verebret. Die Beschichte, mabr ober erdichtet, baf er burch einen gefangenen Ritter Bugo von Tiberias, alle Gebrauche der Ritterschaft an fich felbft habe, bis auf die Aufnahme, vor: nehmen lagen, **) ift wenigftens ein Beweis, wie aufmertfam beide Bolfer aufeinander gemefen.

Alle diese Umstande zusammengenommen, scheint es gar nicht fremd oder unwahrscheinlich, daß ein gefangen gewesener Ritter ben seiner Zus ruffunft die Nachricht mitbringen können, daß die wilden Saracenen an Linen Gott glaubten, S 2

*) Matth. Paris S. 547. f. auch oben S. 5.

[&]quot;) Die sehr naive Erzählung davon in alten franzosischen Bersen, sieht am Ende des zten Theils von
Marins Geschichte Saladins, und in den Fabliaux
ou Contes du XII. & XIII Siecle, Paris 1779, & Tome I. S. 133 f. f.

daß er diest Nachricht seinen Brüdern in geheins mittheilte und daß sie Ausmerksamkeit erregte. Indessen, wie ich schon bemerkt habe *) ohne mehrere mitwirkende Mittelursachen, konnte diese Lehre doch wohl nicht eine Disciplina arcani des ganzen Ordens werden, sie konnte wohl nicht, bloß den Saracenen zu Liebe, eine Versläugnung Jesu, des Heilandes aller Christen bewirken, und Anlaß geben, daß in dem Tempelorden eine neue und geheime Aufnahme

eingeführt murde.

Auch hier laßt uns die Geschichte nicht ohne Spur, die uns auf die wahre Beschaffensheit dieser ganz sonderbaren Begebenheit leiten kann. Die Tempelherren hatten ein Bild in Form eines Menschlichen Kopfs, welches sie nur in ihren geheimsten Versammlungen zeigten und verehrten. Wie laßt es sich denken, daß ihnen die Verehrung eines Gößenbildes von Mahometanern überliefert worden, welche vor Bildern, **) besonders für Bildern die man anbetet, den größten Abscheu haben. Es ist also offenbar, daß man den Ursprung der Verrehrung

^{*)} S. oben S. 100.

[&]quot;") Im dreyzehnten Jahrhunderte ward zu Valentia ben Bildhauern verboten, an Bildern öffentlich zu arbeiten, weit es den Mauren anstößig war. S. Semlers Versuch einer Kirchengeschichte 1565. The S. 166. aus Waddingii Anmeles &.

chrung dieses Ropses weiter suchen muß. Dazu kann uns der Namen Unlaß geben, der mit dem Bilde verknupst war. Es heißt, wie oben S. 95 schon angezeigt worden: Une Idole barbue, faite in figuram Baffometi, oder noch deutlicher: Une Idole, ubi erat depieta figura

Baffometi.

Selbst bem sonst so ausmerksamen du Cange ist dieses Wort entgangen. Da er es nun nicht erklärte, so hat unter den zahlreichen Schriftskellern die über die Tempelherren geschrieben haben, auch nicht ein einziger daran ges dacht, auf den Ursprung einer Benennung zu sinnen, welcher doch nothwendig zu Erklärung eines ganz unerklärlich scheinenden Gebrauchs etz was bentragen nuß.

Ob ich gleich im Voraus gewiß vermusthete, daß dieses Bild nicht von den Saraces nen herkommen könnte, so habe ich doch, um ganz sicher zu gehen, den Hrn. Prof. Lichhorn in Jena, einen großen Kenner der orientalischen Sprachen zu Rathe gezogen, und von ihm vers nommen, daß Zaphomet auf keine Weise ungezwungen sur ein arabisches Wort könne an-

genommen werden.

Zwar bietet sich eine Herleitung an, die dem ersten Anscheine nach, sehr wahrscheinlich aussies het. Mahomet kann auch Bahomet aussgesprochen werden, weil das M in den orientalish 3 3

schen Sprachen, oft in ein & übergehet. *)
Zwar ist, wie Hr. Prof. Eichhorn versichert, der Namen des Propheten in keinen arabischen Büchern Bahamet oder Bahamet geschrieben, aber er kömmt doch so in den lateinischen Geschichtschreibern der Kreuzzüge zuweilen vor. **)
Zwar kann der Natur der arabischen Sprache gemäß, noch weniger ch oder h in f oder phüberziehen, und Bahomet, in Baphomet. Doch kommt Baphomet in einem lateinischen Geschichtschreiber, ein einzigesmahl als der Namen des Propheten vor, ***) und so könnte man das durch

- Dibon auch Dimon (Eichhorns Einleitung ins A. E. S. 199) Mechrab (der heilige Ort des Gebets Abulfedæ Syria vergl. Golius in Lex. S. 592) heißt auch Mechram u. s. w.
- **) 3. B. In des Raimond de Agiles Historis Hierufalem: Si veniret contra nos in prælium, & colerent Alim, quem ipse colit, qui est de Genere Bahumeth Gesta Dei per Francos S. 164 und ebendas. S. 165 noch zwen mahl.
- fem Archiepiscopum Remensem von 1099 in Dachery Spicilegium T. II. in sol. ©. 431. Nos autem contra illos egressi victi sumus atque sugari. Ipsi vero nobiscum muros ingressi illum diem & noctem sequentem insimul suimus destantes, ab invicem quasi uno lapidis ictu. Sequenti Die, aurora apparente altis uocibus Baphomet inuocaverunt; & nos Deum nostrum in cordibus nostris deprecantes imperum secimus in eos, de muris civitatis omnes expulimus.

burch auf die Gedanken gerathen, daß die figura Baffometi, ein Bild Mahomets gewesen, das

Die Tempelherren angebetet hatten.

Indeffen fann ich mich bievon nicht Es ftebt babin, ob biefes nur überzeugen. ein einzigesmahl in diefer Bedeutung vorfome mende Wort Baphomet, nicht ein Druckfehe ler für Bahomet sen. Auch mag dahin ge-stellt senn, ob im Latein des mittlern Zeitals ters Figura eine Abbildung bedeuten fonne. Ein Zeichen heißt es eigentlich. hauptsache lich aber ift zu bebenten, welche Comterigfei! ten ein Ritter murde gefunden haben, ber unter ben groften Theil feines Ordens batte einen ges heimen Dienst Mabomets einführen wollen. Was hatte bie Ritter bewegen follen, ihm gu gefallen, beimlich jur Religion ihrer Feinde überzugeben. Und wie verwirrt fieht, nach bie fer Boransfegung Die gange Gache aus. Mahometaner verabscheuen den Bilder dienft, und die Tempelherren follten fich ein Bild Ma: homets heimlich anschaffen, um es anzubeten? Geseht, man wollte sagen, die Tempelherren waren ben ihrer öffentlichen Religion so ger wohnt gewesen, Bilder als sinnliche Zeichen ihrer Berehrung zu haben, daß fie fich auch zu gebeimer Berehrung ein Bilt Dahomets ge: macht hatten; fo muß man wieder bedenken, daß ihnen ben ihrer gebeimen Aufnahme einge: pragt 5 4

pragt wurde, an den allmächtigen Gott gu glauben, der Simmel und Erde geschafe fen bat, und daß Mahomets niemals im ges rinaften ermabnt wird. Wie maren fie benn Darauf gefommen, an ein sinnliches Bild ber Unbetung Gottes nicht zu benten, und fich ein Bild ber Unbetung Mahomets ju max chen, ben felbst die Mahometaner nicht anbes ten? Nicht zu gedenken, daß wenn ihre ges heime Unbetung einen Dienst Mahomets hatte vorstellen sollen, so mußte man doch auch wenigstens einige von ben übrigen wesentlichen Studen bes mahometanischen Gottesbienftes. 3. 3. von bem taglichen Wafchen, von Richt tung mabrend bes Gebets nach Mecca, von Fenerung des Frentags, u. dgl. wenigstens ets mas finden. Davon aber ist auch nicht bie gerinafte Cpur porhanden.

Ich glaube alsonicht, daß Zaphemetus, die geringste Beziehung auf Mahometh habe. Bielmehr scheint es mir ausgemacht, daß die Benennung Gricchisch sen, und Buchstäblich BaPn untes (505)*) die Tause oder die

Cinttur

^{*)} Βαφη heißt eigentlich eine Eintauchung, welche eine Farbe zuruckläßt, also Farbe, Tinktur. Doch ward dieß Wort im mittleren Zeitalter auch für Taufe gebraucht. (S. du Cange Lexicon gracieatic v. βαφη) μητος so wie μητις heist Alugheit, Weisheit. Wem ist nicht der πολυμητις O δυσσεως bekannt.

Tinktur der Weisheit bedeute. Diese Bes nennung stimmt mit der Unbetung Gottes, und mit dem Geheimniffe, auch wie unten foll gezeigt werden, mit allen übrigen Umftanden, welche ben den geheimen Bebrauchen ber Tempelberren vorfommen, febr mobl überein. ift befannt, bag in ben Bebeimniffen ber Alten, Lebren gefagt murben, die wegen der herrschens Den Religion nicht offentlich durften behauptet Die Einheit Gottes war unter den: felben. Es murde lacherliche Brille fenn, Die Beheimniffe bes alten Griechen bieber gieben gu wollen. Aber auch die verschiedenen gnoftischen Parthenen hatten vom Unfange ihre Disciplina arcani, und die griechische Benennung berechtigt uns, den Urfprung ben den damaligen Chris ften in Driente zu suchen, auf welche, ben noch subfistirendem Griechischen Raiserthum, ariechische Sprache mancherlen Ginfluß batte. Um Diefes einleuchtender ju thun, muß ich etmas weiter jurud geben.

Es ist in der Kirchengeschichte bekannt, daß fast mit der Entstehung des Christenthums, auch gnostische Lehren entstanden sind. Die Neuplatonische Philosophie, war schon im Ersten Jahrhunderte nach Christi Geburt unter den Juden sehr im Schwange, und aus ihr harten die Lehren der Rabbala ihren Ursprung, die richtig verstanden, eine edle, reine, obgleich Schwidige

bildliche Philosophie ausmachen können, aber, eben wegen der bildlichen Ausdrucke sehr bald auf die scheußlichste Art misverstanden wurden; woraus ein Gewebe der albersten Meinungen entstand, welches an vielen Orten unter den Juden noch im Schwange ist, und auch unter den Christen, noch jest unter mancherlen Gestalt die Köpfe schwacher Menschen verwirret.

Die kabbalistische Philosophie war ursprung. lich vernünftig und edel. 3 B. die Rabbaliften lebren von Bott, daß er in feiner Broge, in abstracto, (Ensoph) von einem menschlichen Berftande nicht gedacht werden fonne. also nicht ausgesprochen werden muffe. *) Thr Sinn mar, daß jede Bottliche Eigenschafft, Die wir denten und aussprechen tonnen, nicht Gott fen, auch tein Theil von Gott, weil Bott nicht fann getheilt werben. Dennoch erkennen wir Gott nur aus Diefen feinen Gigenfchaften, und baber wird von ihnen gefagt, daß Bott burch feine Eigenschaften die Welt geschaffen habe. Diese Eigenschaften nennen sie Zahlen (Gephi: roth) woraus denn nachher, so wie die verschied: nen anoftischen Geften biefe Lehre umgemodelt haben, Rrafte (δυναμεις) Burften (αρχοντές) und endlich gar chriftliche Engel murden. Daber

^{*)} Daher die Juden bas Wort Jehovah nicht ausfprechen durfen.

her beschuldigte man die Gnostifer, daß sie Gott von den Weltschöpfern unterschieden hateten, so wie die aus den Gnostifern entstandene Manichaer, daß sie zwen Gotter glaubten. Zum sichern Beweise, zu welchen schadlichen Migverstandnissen bildliche Worstellungen in

philosophischen Lehren Unlag geben.

Die ersten Kabbalisten hatten gewiß den wahren Saß zum Grunde, daß Gott, an sich betrachtet, unveränderlich, sich selbst genug, in seiner unendlichen unaussprechlichen Gottheit nur sich selbst bekannt ist, von endlichen Kreaturen nicht begriffen werden kann; daß wir hins gegen Gott nur in seiner Schöpfung erkennen können, aber nicht den unendlichen Gott, sondern nur seine uns begreislichen Eigenschaften, die wir in der Schöpfung gewahr werden. Die Kabbalisten hatten zu diesen Begriffe auch einen Bild, sie stellten Gott in abstracto durch einen Ropf ohne Baut vor, den schaffenden Gott aber als einen Bärtigen Kopf. *) Jenes bils bete

^{*)} Die Rabbalisten, den eblen Ursprung der Allego: rie bald vergessend, machen viele Eintheilungen und Rapitel über die Eigenschaften dieses Gesichts und besonders über den Bart und dessen dreuzehn Formen, worinn Weisheit und Thorbeit so nahe ner ben einander steht, daß für uns nicht wohl zu uns terscheiden ist, was Weisheit und was Thorheit ist. S. Kabbalæ denudare Tom. lidus Liber Sohar restitutus. Frsti. 1684. 4. S. 392 u. f.

bete bie Unveranderlichkeit ab, diefes die bestansbige Schopfung, das bestandige Bachsen basman in der Welt wahrnimmt.

Aus den Rabbalisten entstanden die ih.
nen so ähnlichen Gnostiker. Man kann die ersten derselben nicht wohl Christen nennen, sie machten vielmehr einen dritten Lehrbegriff zwischen Christen und Juden, *) so wie auf eine andere Art, die jest noch bestehende Josbannischristen oder Sabaer, welche nur an Johannes den Täuser, nicht aber an Jesum glaus ben. **) Sie verließen, durch das Benspiele der

Der berühmte Semler ift eben biefer Deinung, in feiner Geschichte der driftl. Glaubenslehren por Baumgartens theol. Streitigfeiten iter Th. O. 139. In Diefer treflichen Abhandlung ift ber Lehrhegriff der verichiedenen Gnoftifer beffer auseinandergejett als irgendwo. Aber ber gelehrte Mann hat wohl, (so wie auch Mosheim,) ju wes nig Rudficht darauf genommen, daß die Gnoftifer unmittelbar aus ben Rabbaliften eniftanden find. 3. B. Die 30 gepaarten mannlichen und weiblichen Aeonen der Valentinianer, die Gr. S. (S. 146) für bloges ungefähres Gemafche bielt, fammen aus der Rabbala, wo fie ihre richtige Bedeutung baben. Go ift auch mas im Epiphanius contra hereses T. 1. 6. 89 von den Fragen der Maria vorfommt, gang tabbaliftifch, und fann eine febr anståndige, und vielleicht phofische Bedeutung haben.

ge bekannten und doch unbekannten Religionspars
they

Der erften Chriften veranlaßt, bas jubifche Bes fes, behielten aber die judifche fabbaliftifche Philosophie, und suchten das wenige was fie von bem Leben Jefu muften ober annahmen, burch diefe ju erflaren. In der Folge ber Beit, naberten fie fich mehr bem Chriftenthume, von Deffen Lebren fie mehr in die ihrigen einfloche ten, und obgleich nach den erften Jahrhuns berten ibr Mamen verschwand, blieben ibre Grundfage, ber Meonen, ber Emanation und was baju gebort, noch mehrere Jahrbunderte Die Quelle vieler befondern Religiones grundfage, und noch in unfrer Beit, in ber fo weit verbreiteten mystischen (bem Borivers fande nach, geheimen) Theologie, haben fich ibre Grundfage, obgleich in veranderter Beftalt, noch bis jest erhalten.

Bon ihren Lehren will ich nur bas nothe wendigste, mas zu meinem Zwecke gehort, hieher

fegen:

Sie nannten den Weltschöpfer *), Gott und Varer, Bild des wahren Gottes und seinen Propheten. **)

then nahere Nachricht in den Comment. Soc. Gotting. T. III. hat gegeben, und Br. Prof. Walch hat darüber in der R. Atabemie der Wiffenschaften ju Sottingen eine Abhandlung vorgelesen.

^{*)} Eigentlich dipungres, der offenbar wirkende.
**) Clem. Alex. Stromar, Lib. IV. S. 507. Auch Beaufobre Histoire du Manicheistne S. 15.

Sie fagten fie maren feine Juben mehr,

aber noch feine Chriften. *)

Sie glaubten Jesus habe einen Scheins körper **) gehabt, den einige auch einen himmlischen Körper genennet. Sie glaubsten daher auch nicht, daß Jesus am Kreuze gelitten habe, sondern daß Simon von Cyrene, der das Kreuz trug, an seiner Stelle gekreuzigk worden. ***) Aehnliche Meinung hatten auch die Doketen †) und die Manichaer, ††) Es schien

⁶⁾ S. S. Irenei adv. Valentiani Hereses, Lutet. 1675 fol. Lib. I. C. 23. S. 120.

^{**)} S. Irenaeus 1. c. Cap. 23. S. 119. Marcion, um. bieß zu behaupten, übersett sogar die Worte Lukas XXIV. 39. "Ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, "wie ihr sehet, das ich auch nicht habe." Beausobre: Hist. du Man. T. 1. S. 111.

Begen dieser Lehre vom Scheinkorper sind die Gnostifer aufs außerste verkehert worden, weil dars aus gesolgt ward, daß Jesus ticht gestorben, solgt lich nicht die Erlösung vollbracht hatte. Gleichwohl sagt der rechtgläubige Z. Augustin solgendes: Est Speculum in aliqua domo, intrat aliquis in illam, umbra ejus apparens in speculo, quando ingreditur & egreditur, non frangit illud speculum: kunliter in Domino, in eundo Exedeundo, uterus virginalis integer permansit. S. Alçuini Opera. Ed. Frobenii S. R. J. Principic. T. I. S. 509.

^{†)} Beausobre Hist. des Manich. T. I. S. 544, U. f.

^{1†)} S. Epiph. Opera. Colon. 1682, T. I. adv. Hærefes.

schien namlich nach gnostischer Lehre nicht mögelich, daß der v85, eine unmittelbare Emanation der Gottheit, solle menschliche Zedürsnisse haben, leiden, sterben können. Sie hielten daher zwar die Zukunst Jesu, aber nicht den Tod am Rreuze für Erlösung, wollten daher nicht den Gekreuzigten, sondern Jesum bekennen. *) Denn der den Gekreuzigten bekennte, hielten sie für einen Knecht der Leonen, wer ihn aber perläugnete, sey von ihnen bestreyet, und kenne den unerschaffenen Vater (d. h. er habe die yvwosv).

Die Ophiten, eine berühmte Sefte der Enostifer, lieffen niemand in ihre Bersamm.

lung, ehe er nicht Jesum verfluchte. **)

Die Basilidianer hatten ein Bild, ***) gleich dem Jupiter, und eins, gleich der Mir nerva, das sie verehrten.

Die

Dicunt non oportere confiteri eum qui fit erucifixus, sed eum qui in hominis forms wenerit, & putatus sie crucifixus, & vocatus sit Jesus.— Si quis igitus, ait, confitetur erucifixum, adhuc hic servus est, & sub potestare eorum qui corpora secerunt, qui sutem negaverit, liberatus est quidem ab iis, cognoscit autem dispositionem innati patris. Irenaeus l. cit. C. 23. O. 119.

Eur un ugus Intus nata tu Intu, Origenes 1. c. O. 652.

³ Imaginem Simonis habent, factam ad figuram Jovis, & Selena in figuram Minerva & has adorant. Iresau l. c. C. 20. S. 116. Dag sie beit Simon gotelich

Die Rarpokretianer hatten insgehelm Abbildungen Jesu, die sie neben den Bildern des Pythagoras, Plato und Aristoteles,

auf beidnische Urt verehrten.

Was nicht christlich ober judisch mar, bief ben Rirchenvatern beidnisch. Da die mahre Befchaffenheit Diefer gebeimen Bilder, ben Rirchenvatern wohl nicht genau bekannt fenn, tonnte, fo fcheint mir es am ficherften, nur fo viel zu glauben, baß bie Rarpofretianer, fo wie die Bafilidianer und vermuthlich mehrere Onoftiter, Bilber gehabt, ohne zu bestimmen welche es gewesen. Um dieses begreiflicher zu finden, muß man fich erinnern, daß die Rabbas liften, welche bem judifchen Gefes folgten, fein Bild machen durften, um es zu verehren. Bilder gu fprechen hielten fie fur erlaubt, und zwar fprachen fie von vielen menschlichen Bilbern, von Gefichtern, vom Barte, von beiben Beschlechtern, von Zeugungen. Die Gnostifer ihre unmittelbare Nachfolger, Die fich vom jus Difchen Befege loegablten, brauchten Diefe Frens beit

göttlich verehren können, wird dem guten Ires naus niemand glauben, der das gnostische Emas nationssystem kennet. Es erhellet hieraus nur, daß sie ein mannliches und weibliches Bild (schr vermuthlich, eins mit einem Barte und eins ohne Bart) verehrt haben. Irensus 1. c, C. 24 S. 122. desgleichen Epiphan. 1, E. & allv. har, XXVII. C. 6, S. 108. heit dazu auch wirkliche Bilder zu machen, wozu ihnen die gesprochenen Bilder ihrer Phi

lofophie fo offenbar Unteitung geben.

Basilides bielt feine Schüler verschiedene Sabre jum Schweigen an. *) Wenn feine Schuler feiner gangen yvworg, maren theilhaf. tig worden, ichrieb er ihnen eine Unbaus chung oder Auserwählung (endoyn) zu, welche er dem Weltlichen (Ta noopina) entgegenfiste. Marcion und andre Gnoftifer, ftellten ihre Anhanger, (als gleichsam Aveuuatikoi,) den natürlichen Menschen (Pozinoi) mit Verachrung entgegen, und Bafilides hielt nur fich und seine Anhanger (der yvworg megen) allein für Menschen, alle andere aber für Thieret). Er machte aus dem vornehinften Theile feinet yvwoig eine Disciplinam arcani. Es follten fie unter taufenden nur einer, und unter gebne taufenden nur zwey wiffen. Seinen Schuleen gebot er: Du folft alles tennen, dich aber foll niemand kennentt). Priscillianus hatte ebenfalls Beheimniffe. Er lehrte feine Schuler: "Comore, fdmore falfd, nur verrathe bas Be-"beim»

^{*)} Euseb. Hist, eccl. Cap. 7.

^{**)} Clem. Alex. Stroin. Lib.V. S. 509 f. u. 540 f.

^{†)} Epiphanius adv. har. S. 72.

^{††)} Ireneus l. c. Cap. 23. S. 120, Epiph. l.c. 8.72.

"heimniß nicht.") Die Aarpokratianer bes haupteten sogar, Jesus habe seinen Aposteln geheime Lehren gegeben, und ihnen besohlen daß sie solche nur den wurdigen mittheilen sollten. Sie hatten ein geheimes Zeichen, denn wenn sie sich benm Gruffe die Hand gaben, so berührten sie das innere der Hand einigemahl sanft mit den Fingerspissen, hieran ward ein fremder Gnostiker erkannt und genoß der Gasts

frenheit. **)

Was insbesondere die Vilder betrift, die Zasilides gehabt hat, so ist es bekannt, daß er das Wort Aspasak gebrancht, welches durch seine Buchstaden die Zahl 365 ausmacht, und also vermuthlich den jährlichen Umlauf der Sonne und die Wohlthaten die den Menschen dadurch erwachsen, vorstellen sollte. Dieses hat dem Johann l'Zeureur Gelegenheit gegeben, die geschnittene Steine, worauf das Wort Aspasak vorkommt, nehst vielen andern in einem bes sondern Werke zu sammeln, und sämtlich dem Bas silides zuzueignen, welches Werk Jo. Chister mit einem Kommentar begleitet hat. ***) Der bes rühmte

^{*)} S. Walche Historie der Keherepen zter Th. S. 445. auch O. 460.

ee) Epiph. 1. c. S. 86.
ee) Jo. Macarii Abraxas f. Aristopistus, acc. Abraxas Proteus, exhibita & Commentario illustrata a Jo. Chisterio.
4. Antverp. 1657.

ruhmte Beausobre urtheilt gang recht ") daß Diese Steine ohne alle Musmahl gesammlet find. Aber er scheint sie wirklich nicht genug untersucht ju baben **), wenn er behauptet daß fein einziger Bafilidisch ware. Es find einige offenbar unoftischen Urfprungs. Db fie bis an Die Beis ten des Basilides reichen, thut wenig zur Saches genug wenn fie von Bnottikern berfommen. Unter Diefen Steinen find mir befonters die beis ben merkwurdig gemefen, die ich neben bem Lie telblatte Fig. 1. 2. habe nachftechen lagen. ***) Sie erflaren fich wechselsweise. Chiflet behauptet meines Erachtens febr richtig, es werbe auf bemfelben der gnostische Allvater (Schopfer der Welt, πατηρ των όλων) vorgestelle. zeigen

*) Hist. du Manicheisme T, II. S. 91 u. f. f. **) Daß er auf biese Steine, welche freilich, ben seinem treflichen Berfe nur ein Rebenwert maren, nicht aufmertfam genug gemefen, erhellet aus folgendem Bepfpiel. Da fein einziger Stein bafilidifch fenn foll, fo will er doch ein einziges Stuet No. 90. C. 60 für bafilidisch halten, aber bierben ift diefer fonft fo große Belehrte in einen fonderbaren Reblet gefallen. Er will diefes Stud desfalle für bafilis bisch halten, weil es einen Menschen vorstelle, der ein Schaf auf die Schultern beben will. Dicht allein wurde feine Folgerung nicht treffend fepn, wenn ber Stein ein Schaf vorftellte, aber Dieß ift nicht einmahl, fondern der Stein fellt eis nen Menschen vor, ber einen Lowen erdrucken will, alfo gang etwas anders als er gefeben ju haben vermeint.

"") Benm Makarius No. 77. 78.

zeigen dieses die auf Fig. 2. sißende vier Sephie roth oder Engel, auf die sein Aussluß herabgeht, und die sich vor ihm beugen. Daß er als Schöpfer betrachtet werde, zeigt sein Bart, noch mehr die auf der Rückseite besindliche Sinnbilder: die himmlische Sphäre, der Zirkel, das Winkelmaaß, anzuzeigen, daß die Welt mit Ordnung gebauet ist, das pythogoräische Künseck der Gesundheit und Wohlfahrt, um die wohlthätige Erhaltung der Welt anzuzeigen, die Zahl sieben, durch 4 und 3 bestimmt, die göttliche Ruhe nach den sechs Schöpfungstagen, endlich die acht große Sterne, davon Einer oben sieht, um die bes rühmte gnostische Ogdoade auszudrücken, welche der Schöpfer der Welt mit seinen sieben Einanactionen ausmacht.

Ich bin sehr überzeugt, daß das Bild, welches die Tempelherren in ihren Generalkapisteln verehreten, an welchem die Sigur Baphes metus zu sehen war, den Allvater, der Fimmel und Erden geschaffen hat vorstellte, und daß es ebendasselbe, oder ein ähnliches wie das auf den beiden geschnittenen Steinen vors gestellte, war. Alle Zeichen treffen zusamsmen. Es ist ein Brustbild oder Zaupt, bärtig, mit glatten langen Haaren. *) Es war den

^{*)} Wenn das Bild der Tempelherren dieses Zeichen batte, so zeugte es, nach damaliger Sitte einen gerre scher

ben Tempelherren in der geheimen Aufnah: me geboten: An den großen Gott zu glauben, der Zimmel und Erden geschaffen hat. Diesen stellte dieses Vild vor. Der Obere sprach ben Zeigung desselben das arar bische Wort Yalla; **) Gott! oder Licht Gottes! ***) Der Neuausgenommene hieß ein

scher an: Francorum Reges & regia stirpe oriundi Criniti semper erant, reliqui vero tonsi. — Cesaries tota decenter eis in humeros propender, anterior coma e fronte discriminata, in utrumque latus destexa. — Subditi orbiculatim tonduntur — S. Spelmanni Glossar. v. Crinitus. Selbst den Tempelherren war in threr Regel h. 28. besohlen, sich die Haare 314 scheren, der Demuth wegen. S. du Pup S. 95.

- ") Vorausgesett, baß in diesem Worte der richtige Schall enthalten ift, so kann man es nicht anders als Wif Lif schreiben. Dieß kann auf zweper, lep Weise erklärt werden.
 - 1. Lif als ganz überfichfige Partifel, die vor nomina ohne alle weitere Bedeutung geseht wird. Und dann heißt WI Lif nichts als Gott. Die Grammatifer die nicht gern etwas beim Ueberssehen überschlagen, wurden es übersehen: weique Deus.
 - 2. Lif als nomen, das bux, spendor, nitor bebeutet, und 3.B. vom Glanz und Licht der Sons

freund Gottes. *) Gelbit die Beichuldie gung, in ben letten Unterfuchungsartifeln: bie Tempelherren glaubren, burch diefes Bild grune die Erde und die Baume blübeten, **) welche boch aus irgend einer Aussage genommen

fenn muß, beutet offenbar barauf.

Siegu kommt noch ber Umffand, bag man, an einem gemiffen Orte in Deutschland, als bas Brab eines gemefenen Tempelherren erofnet worden, barin eine Art von Talisman mit ben auf der Rucffeite der Rig. 1. Dargeftellten Sinnbildern, gefunden bat. Ich tann zwar die nas bern Umftande biefer merkwurdigen Begebenheit bier nicht befannt machen, doch die Quelle, moraus

Dann IR ATT 261 ne gebraucht wirb.

lux, splendor, nitor Dei.

Recht genau, und langfam, mit Ueberfchlagung feiner Sylbe, aber mit Benbehaltung ber Mussprache

Des gemeinen lebens, wurde auf suf Jiallah

ausgesprochen werden muffen, bas aber fehr leicht ben geschminder Mussprache, Die nicht alle Spiben poraablt, ju valla merben fann.

Mur genan mißte nicht yalla, fonbern yh alla

gefdrieben merden.

Lux, Splendor Dei murbe ein fur Die Gnoftiter fehr ichleflicher Musbruck fenn. Unniertung bes Brn. Prof. Bichhorn.

*) S. oben S. 90 und du Pun S. 215.
**) S. unter den 123 Artifeln No. 52. 53. du Pup Ø. 264.

woraus ich biefe Erzählung habe, macht fie mit

elaubwurdig.

Sobald man das Bild, das die Tempele berrn verehret haben fo erflaret, wie man es benn fo erflaren barf, fo erscheint die Sache in einem gang andern Lichte, und alle widerfins nisch scheinende Umftande bangen gang naturlich zusammen.

Es fann fenn, bag ein Ritter aus feiner Gefangenschaft von ben Saracenen, ihre Lehre von der Einheit Gottes und ihren Zweifel wider die Drepeinigfeit mitgebracht bat. Er fann fogar vielleicht gnostische Lehren von daber gebracht haben, da Spuren Da find, baf bergleichen uns ger den Arabern gemefen "). Er wird bieß in Bebeim Freunden anvertrauet haben, beren Aufmertfamfeit es auch erregt haben fann. Die Chriften waren vor diefer Zeit und bis dahin; gerade über die Materie von den Raturen Chrie fti am meisten getheilet. Monophysiten, Moptianer, Ratharer, Bonomilen, Manichaer, zeigen gnugfam, wie viel man über diefe Materie nachgedacht, und wie sie nach der das mals herrschenden Philosophie umgemodelt wors Mehr ober weniger waren anostische Principien damals allenthalben verbreitet. Die Zem!

Ad Gnofficos etiam refero Arabem Monoimum de quo Theodoretus, qui ad numerorum artem descripfit do-Arine modum. Semler de Statu Chr. T. 1, O. 108.

Tempelherren muften alfo bald Leute finden, bie auf gnoftische Urt, einen Binigen Gott glaub: ten, und von ber Gottheit Jefu und ber Drepe einigfeit nicht die Begriffe ber herrschenden Rir. Diefe Lehre mar ben ben Snofti. che batten. Bern Disciplina arcani von jeber gewesen, und mußte es jest noch mehr bleiben, da auf den geringsten Argwohn bavon, Folter und Scheisterhaufen folgten. Disciplina arcani mußte sie also auch bleiben, als sie die Tempelherren annahe men. Die Obern des Ordens die sich wohl für die klügern oder weisern halten konnten, bes bielten fie fur fich, und fie ward vielleicht bese falls noch allgemeiner unter ihnen, ba fie, wie ich oben S. 24 mahrscheinlich gemuthmaßet Babe, eine politische Absicht damit verbane ben. Es ift febr mabricheinlich, bag biefe ges beime Lehre schen vorher ben einer gnoftischen Parthey, Baon unreg die Taufe der Weise beit sen benennet worden. Trwois und unros ift in der That nicht so weit unterschieden. Man findet wirklich einige abnliche Spuren, und ich bin fest überzeugt, daß wenn ein Gelehrter jemale Die griechischen Getren naber in Diefer Abt ficht unterfucht, fo merben fich, felbst in ben By: gantinern, mehrere finden. Die Bogomilen, (Geliebte Gotres) eine aus der griechischen Rirche entstandene gnoftische Parthie im 12ten Jahrhunderte, verwarfen die Baffertaufe, und bat:

hatten eine Taufe des Beiftes "), und mas noch merkwurdiger ift, man findet in bes foge: nannten Bermes Triemegifte Poemander, einem Buche voller neuplatonischer Iteen, mit benen die Snoftifer auch erfullt find, eine Taufe Der Vernunft (eigentlich des vec, gerade bas Wort, bas auch die Gnostifer brauchen. um die erfte Emanation anzudeuten). mes fagt im vierten Zauptftucke **): "Gott ibat Die Dernunft in einen Becher gethan und "einen Berold damit ausgeschickt, ben Denschen: sherzen bieß zu verfunden. Die Menfchenfeele die , es fann, tauche fich in diefen Becher (Bantilei): "die da glaubt, daß fie binanfteigen wird ju "bem der ben Becher gefandt bat, ber ba meiß "wozu sie geschaffen ift. Die nun die Berfun: "digung verftanden, und mit Dernunft gestauft werden, hatten Theil an der Ertennt: "niß, und wurden nach Erlangung der Bernunft vollkommene Menschen."

Was eigentlich das Jeichen der Baphe: metus, die figura baffomeri gewesen, die auf dem den Schöpfer vorstellenden Brustbilde gemahlt gewesen, (S. oben S. 93) läßt sich nicht gewiß bestimmen. Ich will indessen meine Muthmaßung sagen, die ich, als Muths

^{*)} S. Füefil Kebergeschichte des mittlern Jahrhuns berte, zter Th. S. 408.

[&]quot;) Mach Ben. Prof. Tiedemanns beutscher Hebers jebung, Berlin 1781. S. 40,

maßung, sehr wahrscheinlich sinde. Ich glaube, es sen eben das pythagoraische Sunseck der Gesundheit und Wohlfarth (vysiag) welche auf der Ruckseite von Fig. 1 zu sehen, und Fig. 3 mit der gewöhnlichen Junschrift vorgestellt ist *). Es ist bekannt wie heilig diese Figur gehalten worden, und daß die Gnostifer mit den Pythagoraern viel gemein haben. Aus den Gebeten, welche die Seele nach dem Diagramma der Ophiten sprechen soll, wenn sie ben ihrer Rucksehr zu Gott von den Archoniten aufgehalten und ihre Reinigkeit untersucht wird **), erhellet, daß die Ophiten geglaubt, sie

*) Mit diesem Jünfeck wird oft das kabbalistische Sechseck verwechzelt, das ich, um den Unterschled zu zeigen, Fig. 4. habe abbilden laßen. Beide has ben ganz und gar nichts gemein. Die kabbalistis schen Juden glaubten, dieses Sechseck diene die Ges walt der Zeuersbrünste zu dämpfen. Aus dies sein Aberglauben kam es her, daß man es an die Brauhäuser hängte, weil daselbst bekanntlich leicht Feuersgesahr zu besürchten ist. Der Ursprung ist so sehr vergessen worden, daß man es nunmehr in Nürnberg und vielen andern Städten Oberdeutschs lands als ein Zeichen des Bieres ansieht, und an allen Häusern als ein Zeichen aushängt, wo Bier gebrauet oder geschenkt wird.

(*) Es ift bekannt, daß die Gnostiker glaubten, die hier ichon reinen Seelen giengen unmittelbar ju Gott, die aber von den Archonten unrein befundenen, mußten entweder zurücklichen oder wieder auf die Ersbe jurück in Thiere fahren. S. Epiph. I. c. S. 91.

Der

fie mußte ein Zeichen vorweisen, jum Beweise, daß sie auf Dieser Erde rein worden. 3ch vers muthe, daß diefes Zeichen ebenfalls diefes bei: line gunfect, das Zeichen ber Einweihung, (τελειας, βαφης μετεος) gewesen sep. Geele grußt *) ben bem erften Ausgange aus ber Welt, Die erste Macht, sagend: "Jch tom: "me von dort rein, ein Theil des Lichts des "Cohnes und Baters." Um Diefes ju bewei: fen muß fie, fo wie fie ben jeden der Archonten rorbergeht, ihr Zeichen (συμβολον) vorzeigen. Den ersten derselben, Jaldabaoth **), redet sie an: "Erfter und fiebenter, Archont Des Noyog, "Unterardjont tes reinen vag, dir bringe ich, "das durch Cobn und Bater vollendete Bert "(die Schopfung) in diefem Bilde, dem Zeis "chen des Lebens." Darauf redet fie ben Jao an: - "Dir bringe ich nun ebenbaffelbe, in .. ober

Der berühmte Woaheim bat S. 93 seiner Ges schichte der Ophiten, die sonst so viele scharssins nige Bemerkungen enthält, hieran nicht gedacht, und baher von diesen Gebeten nicht gang richtig geurtheilt.

Origenis Opera cura de la Rue T. I. S. 654.

ien werden. Nach dem Begriff der Gnositer solgs te in den Emanationen auf den vas erst der dopos, Der Archont des dopos, konnte daher der Unters archont des vas sepu, beide waren im Jaldabasth vereinigt, der daher auch zwey Zahlen hat.

nober unter bem vas gezeigte Zeichen ")". Dare auf gebet fie jum Sabaoth, fagend: .. Are schont der funften Erlaubniß, herr Cabaoth, "Aussprecher bes Befetes beiner burch Wohl: smollen gelofeten Schopfung! Durch Rraft ber machtigften gefünften Babl, lag mich vor-Da fiebe das beschuldigungsfrene, "(burch alle vorige Archonten gegangene) Beis "den beiner Runft **) (Der Schopfung,) in "ber Form biefes Bilbes, eines burch funf ges "lofeten Rorpers." (3ch glaube deutlicher fon: ne das pythagordische gunfect nicht bezeich. net werden, welches allezeit Bild ber Scho: pfung des Wachsens und der Wohlfahrt gemefen ift.) Nachdem die Seele Diefen Zeichen

') 3d gebe febr von der Ueberfehung ab, welche der berühmte Mosheim von diefen Bebeten gegeben hat. Er ift baben faft gang ber lateinischen Uebete fegung gefolgt. In berfeiben fteht hier porrigens ego propriam loco fymboli barbam, über melchen Bart diefer gelehrte Dann ohne Doth allerley Murhmaßungen macht. Ueberhaupt bat ibn ber Gedanten als ob an jeden Archonten ein befonderes Beichen batte gegeben merden muffen, irre geführt. Es mar dem be la Rue eingefallen, wie er feibst fagt, fine ulla manuscriprorum auctorirate ju lefen: enr Biav υπηνην συμβαλον, ba boch, menn man το ίδιον ύπο rus oumBader liefet, dem gembhnlichen Terf gar teine Gemalt gefchiebet, und ber richtigfte Bere ftand ba ift.

(Es ift befannt, baf bie Gnoftiter glaubten, ber Gott der Juden fen eigentlich ber Schopfersbiefer Belt.

nun drenmaßl vorgezeigt hat, bedarf sie benm solt genden Archonten Astopheus kein Zeichen, sondern redet ihn mit Zuversicht an: "laß mich vorsbey, du siehest einen Eingeweihten (uusyv)." Man siehet hieraus deutlich, daß die Eingeweihten unter den Gnostikern, eben die welche die so berühmte gnostische endorpt hatten, ein günfseck zum Zeichen ihrer Vollkommenheit gehabt haben, welches hier die Seele an dren Orten zum Zeichen daß sie eingeweihet war, vorzeiget. Weiter kann ich mich hier auf diese Materie, die näherer Untersuchung wohl würdig wäre, nicht einlaßen.

Ich glaube nun alles deutlich auseinander gesetzt zu haben, was zu dieser Materie gehört, und es werden alle von den Tempelherren bestannte Umstände übereinkommen, und so fremd sie schienen, natürlich erklärt senn:

Der Begriff einer geheimen Weisheit war ben den gnostischen Sekten, hier finden wir ihn ben den Tempelherren, die Taufe des vos scheint der Tause des untog sehr ahnlich, selbst der Umpland, daß die Tempelherren ihre neuauszunehmenden die aufe hemd entkleidet einführten, scheinet auch dem Begriffe einer Tause zu entsprechen. Daß die Tempelherren ben der geheit men Aufnahme einen Gartel bekamen, den sie auf dem bloßen Hemde trugen, war ein Zeichen einer

einer neuen und zwar geheimen Ritterfchaft "). Das ben den Gnostifern gebrauchliche Bild bes Schopfers, nahmen die Tempelherren um fo viel leichter an, ba felbft unter den Chriften die Berehrung ber Bilber febr gewöhnlich mar. Daß sie Jesum verläugneten, so fremd es fcheint, war auch ben ben Onoftifern febr ger wohnlich; fo wie bas Rreug ju verachten. Die Bnoftifer glaubten feine Erlofung burch bas Blut, fie glaubten nicht daß Jefus einen Ror: per gehabt habe, also konnten fie auch nicht glaus ben, daß er im Abendmable empfangen murde, wie wir diefes auch ben den Tempelherren finden, welche deshalb die Worte der Ronsekration ausließen, und zum Theil wiffentlich bloke Softien empfingen. Damit auch nicht etwan jemand glaube, es maren bloß zu ben altern Zeiten ber Ono. ftiter diese Lehren gewöhnlich gewesen, so will ich nur ein Paar Zeugniffe anführen, daß felbit zu ben Beiten der Tempelherren diese Meinungen noch porhanden waren. Stephana von Drogudo **), von der Sefte der Albigenfer fand 1307 ***), gerade

*) S. du Cange Gloffarium lat. v. Cingulum, **) S. Fuesit Regergeschichte bes mittlern Jahrhume berte, gter Th. G. 433., aus Limborch Hift. Inquifitionis.

***) Man febe auch nur die 219 Cate, welche der Bte ichof von Paris Stephan II. im Jahre 1277 vers bammt bat. Dan wird genug barunter finden, die unmittelbar von ben Onoftischen Lebren abstamt gerade zu ber Zeit, da die Tempelherren in Inquifis tion maren, por bem Regerrichter zu Toulouse. welcher ihm vorhielt: "Du verachtest die fieben "Saframente unfere Beile - bas Saframent "bes Leibes und Blutes Chrifti auf bem Altar, .. - bu fageft bas beilige Rreug, bas bie gan-"je Rirche verehret als ein Zeichen unfers Seils, "sen ein verfluchtes teufelisches Seichen"u. Beneditte Moliners gestand besgleis chen 1301 **): "bie Berwandlung im Abends "mabl mare unmöglich, durch die Sandaufelegung (welche auch tie Beiftestaufe genonnt "mard) tonne man obne Beichte und Raften. jung felig merben." Sier wird man fich erins nern, bag auch die Tempelherren ihren Dbern, welche ihrer Taufe der Weisheit waren theils baftig worden und nicht den Prieftern beichteten. Ein Umftand ber unerflarlich fenn murde, menn er nicht durch die gangliche Uebereinstimmung Der

men und welche die damalige Gahrung in den Metenungen anzeigen, z. B. No. 1. Quod Deus non est trinus & unur, quoniam trinias non itat cum summa simplicitate. No. 2. Quod Deus non potest generare sibi similem, quod enim generatur ab aliquo, babet prinsipium und der dreiste Sat No. 37: Quod non est credendum nis per se notum sit, vel ex perse notis possis declarari. Sie stehen samtlich in Hrn. D. R. R. Schneiders Bibliothet der Auchengeschichte, Iten Bandes ties Stud. Weimar 1781. gr. 2.

^{**)} Füegli 1. c. iter Th. O. 417.

ber geheimen Lehre der Tempelberren *) mit der geheimen Lehre der Gnostiker, sets ne naturliche Erklärung fände.

Daf bie Tempelherren Magie getrieben, erhellet zwar aus feiner einzigen Musfage, aber biefe Beichuldigung hatten fie allenfalle auch mit den Gnoftifern gemein. In den alteften Zeis ten hat man fich burch Misbrauch ber Sieres alnphen eingebildet, das Berhaltniß der Zeichen und bezeichneten Dinge, fen in dem Wefen ber Matur gegrundet, und darauf eine Theuraie, einen gegenseitigen Ginfluß ber fichtbaren und unfichtbaren Welt aufeinander, gegrundet, mel der, nachdem grundliche Philosophie und Phofit allgemeiner geworden , für Traumeren erfennet Die Begierde außerordentliche Dinge au thun beforderte dieß, und man fann fagen, baß auch die rechtglaubige Rirche von Diefer Schwachheit nicht fren gewesen, welches nicht bie Schuld der Lehren der Rirche, sondern der unaufgeflarten Philosophie mar, Daber Die Bes urtheiler der Meinungen ihrer Debenmenfchen Die

^{*)} Andere Geheimnisse als diese, hatten die Tempels herren nicht. Hr. D. Unton fagt zwar S. 259 R. Philipp hatte geschlossen, daß sie die Goldmascheren mußten, aber es ist in dem ganzen Processe nicht die geringste Spur daß man dieses vermuthet, oder daß sie nur datüber befragt worden.

Die fle Reger nannten, in ihren Berdammunaen wohl hatten vorsichtiger fenn sollen 1).

Man fann in ber That ohne Entfegen nicht lefen, mas die Schreiber ber fogenannten Rirchengeschichte, was die Rirchenvater felbit fich von je ber wider die Reger erlaubt haben. Mein ganges Berg bat fich bewegt, des Epis phanius Buch von den Regereven durchzu: Wie doch die Reger in allem so unrecht haben, wie fie in allem gefcholten werden, wie Die unbescholtenfte Sache fo oft zu ihrem Dache theil gefehrt wird, wie fo gar in feiner Befchule Digung ber andere Theil gehort wird, wie fo gar niemals der Gedanken entftehet, ob etwan et. was zu entschuldigen mare, ob die für albern ausgegebenen Dinge eine vernunftige Auslegung feiden fonnten, ob die fur gottlos ausgegebenen Dinge, im Grunde aus einer, wenn auch miffvers ftandenen Bottesfurcht fonnten entstanden fenn,

^{*)} Der berühmte Zeausobre, nachdem er bewiesen hat, daß der Kirchenvater Origenes die Magie vertheidigt und nicht allein dem Namen Jesus, sons dern auch dem Namen Sabaoth, Adonai u. s. w. eine eigenthümsliche Kraft bevgelegt, seht mit eis ner edeln Menschenliebe hinzu: N'ajons pas deux poids, ni deux mesures: l'une pour nos Amis, & l'autre pour nos Ennemis. Si le Catholique a pensè comme l'Heretique, le dernier sera-t-il distamé comme un Magicien, comme un homme digne du Feu, pendant que l'on justifiera, ou que l'on excusera le premier? S. Hist, du Manicheisme T. 11, S. 42.

ob man ben Beschuldigung der ungemessensten Abscheulichkeiten, etwan nicht zurücktreten, und sagen muße, so außerst abscheulich, so ohne alle Ursach abscheulich können Menschen nicht senn,

Das Menfchen! Es waren ja Reger!

So nicht ich. Db ich gleich die gangliche Hebereinstimmung der geheimen Lehre der Tempelberren mit den fo fehr verfchricenen Oneflie fern habe zeigen muffen, fo will ich doch feis nen von beiden verbammen. Der Gnoftiter, ber burch Reinigfeit bes Bergens in ben Schoof ber Gottheit guruckfehren gu tonnen glaubte, ber Tempelherr, ber durch seine geheime Taufe der Weisbeit ein Freund Gottes zu seyn glaubte, und auf Ihn traute: - beide fonnen nach ies dem Suftem der Rechtglaubigfeit Reger und fchlimme Reger fenn. Aber verdamme fie ieder bartherzige Rechtglaubige, ich nicht. ich verdammen, so wurde ich niemand als den verdammen, ber verbot, daß fein Lane über Begenftande der Religion nachbenken follte, ber ben Arm von vielen taufend Menfchen, gegen Die Saracenen, ihre Mitmenfchen bewafnete, und fo durch gleich fchadliche Verbote und Bebote, ju irrigen Meinungen Beranlagung gab, und ben Beift ber Untersuchung, bas einzige Mittel, migverstandene Meinungen auf ihren rechten und nublichen Ginn zu bringen, fo viel an ihm war, erstickte. Mins

Anhang.

Ueber das Entstehen der Freymaurergesellschaft.

Anhang.

Ueber das Entstehen der Freymaurergesellschaft.

la die Ritter des Tempelordens, burch die Ordensverbindung an sich, durch polis tische Absichten, und noch burch eine Art gebei. mer Religion untereinander verbunben maren, fo ift febr leicht zu erachten, daß die Berbinbung unter den einzelnen Gliedern, burch die Aufbebung des Ordens, nicht mit einmabl ganglich aufgebort habe. Wir feben ja jest vor Augen, baß unter ben Erjesuiten noch ein gewisser Efprit de Corps, eine gewisse Art von Berbins Go ift es ficherlich auch mit ben Tempelherren nach der Aufhebung ihres Orbens gewefen, benn burch ein Gebot ober Berbot lagen sich weder die Reigungen noch die Meinungen ber Menschen auf einmahl tilgen. Gelbft eine, wenn gleich fchimarifche Sofnung, daß der Dr: noch mochte wiederhergestellet werden, ben fonnte, so wie jest die Jesuiten, so auch bas mals die Tempelherren noch eine geraume Beit \$ 3 in

in Berbindung erhalten. Indessen hat man weder Urkunden noch Nachrichten, von der Beschaffenheit solcher Berbindung. Zwar ist es, auch durch öffentliche Schristen, bekannt, daß man an verschiedenen Orten, auf verschiedene Art, vermeinet habe, den Orden der Tempelscherren wieder darzustellen. Da sich aber die Dostumente, worauf eine unmittelbare Berbindung eines jeht bestehenden Ordens mit einem im vierzehnten Jahrhunderte ausgehobenen gegründet wird, wohl nie mit historischer Kritik, wie man Dokumente untersuchen muß, untersucht worsden sind, oder untersucht werden können; sokan man in einer Sache, die bloß auf Glausben beruht, sehr füglich jedem seinem Glauben laßen.

Als ich eben hierüber nachbachte, sielen mir einige Stellen in einer Schrift meines theur ren vieljährigen vertrauten Freundes Lessing ungemein auf. Ich nahm mir vor, ihn selbst über diese mir unerklärlichen Behauptungen zu befragen, als ich die traurige Nachricht von seinem frühzeitigen Tode erhielt, welchen die jehige und folgende Welt nicht genug bedauern kann. Er behauptet in seiner Fortsesung des Ernst und Salk*) S. 53: Die Massen

^{*)} Sie ift zwar ohne fein Bormiffen herausgegeben werben, aber unftreitig von ihm.

foneven ber Tempelherren maren im awolften und dreyzehnten Jahrhunderteinfehr gro: Bem Rufe gewesen, und aus fo einer Tems pelherren : Maffoney, die fich beständig mitten in London erhalten hatte, fen Die Frenmaus rergefellschaft, ju Ende des vorigen Jahrhunderts burch Christoph Wren, gebildet worden. Leffing war nicht ber Mann, ber eine Sache nur auf Berathemohl hinschrieb. Besonders muß er ju bem Gage, daß die Maffonenen ber Tempelherren fcon im dreygebnten Jahr: hunderte in großem Rufe gewesen, *) wei nigstens einen Singerzeig in ber Gefdichte ge: funden haben. 3d) vermuthe dief auch noch aus einer andern Urfach. Dein fel. Freund fprad mit mir fcon vor fedje Jahren, als er nach

Des ift sehr wahrscheinlich, daß er hierdurch auf die geheimen Grade der Tempelherrenschaft deuten will. Indessen kann man doch eigentlich nicht sar gen, daß sie damals in großem Aufe gewesen. Sie waren vielmehr die zur Verdammung der Tempelherren ganz unbekannt. Auch scheint es mir sehr unwahrscheinlich, daß eine geheime Verssammlung von Nachsolgern der Tempelherren, ohne sichtliche wichtige Absicht, au 400 Jahr beständig habe fortexistiren können. Hat sich so etwas im 17ten Jahrhunderte in London gesunden, so ist wohl wahrscheinlicher, daß es nach dem Vorbilde einer ältern Gesellschaft oder Massone errichtet worden, als daß es seit dem Ansange des 14ten Jahrhunderts beständig fortgedauerrischae.

nach seiner Zurücklunst aus Italien sich eine kurze Zeit in Berlin aushielt, umständlich von seiner Inpothese über die Entstehung der Freys maurergesellschaft. Er gründete ste aus eine Massischen Wesellschafts, die Christoph Wren benm Bau der Paulskirche errichtet habe, dergleichen Massoneyen schon seit Jahrhunderten bestanden hätten; nicht aber gründete er sie, auf eine seit Jahrhunderten insgeheim bestans dene Massoney von Tempelherren, die Wren bloß sollte geändert oder deren Grundssäße eroterisch gemacht haben *). Er muß also seitdem Nachrichten gefunden haben, welche Ihn bewogen haben, seine Meinung zu andern, oder naher zu bestimmen.

Ich muß indessen gestehen, daß ich mich von der Richtigkeit der Hypothese meines Freundes, daß die Freymaurergesellschafterst zu Ande des vorigen Jahrhunderts gestistet worden, damals auch nicht überzeugen konnte und es auch noch nicht kann. Ich behauptete mündelich gegen ihn, daß diese Gesellschaft schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts in England eristirt habe, und daß ich mich gar wohl ers innere, schon vor mehreren Jahren in engländis schen Büchern, Nachricht gefunden zu haben, zu welchem wichtigem politischem Nußen diese Gesells

^{*)} Fortsetjung von Ernft und Falf. S. 57.

Gesellschaft in dem damaligen dürgerlichen Kriege gebraucht worden. Er wollte mir dieses nicht zugeben, und da ich den Zettel, worauf ich die Nachweisung der Nachricht notirt hatte, nicht sinden konnte, someinte er, ich hätte durch einen Gedächtnißsehler die Revolution vielleicht mit der Restoration verwechselt, und es wäre schlechterdings der Namen Freymaurer oder Free-Mason in keinem gedruckten Buche vor Unfange dieses Jahrhunderts zu sinden, und eben so wenig in einer geschriebenen Urkunde por dieser Zeit.

Eben dieses behauptet mein sel. Freund S. 28 seiner Sortsetzung von Ernst und Falk. So sehr er sonst in historischen Behaups tungen genau zu seyn pflegte, so unermeßlich seine Belesenheit war, und so treslich er sie ans zuwenden wuste, so hat Er sich doch dießmahl geirret. Der berühmte Alterthumskenner Elias Albmole, ist schon 1646 in die Freys maurergesellschaft aufgenommen worden. Er war noch 1682 den 11 März in einer Loge in Mason's-Hall zu kondon, er zeigt S. 66 seis nes Lagebuchs den Meister vom Stuhl und die Aussehren, welche damals aufgenommen worden. Dies

^{*)} S. Memoires of that learned Antiquary Elias Ashmole Esq. written by himself, in form of a Diary &c.

Diefes Lagebuch ist frenlich erft in biefem Jahrs bunderte 1717 gedruckt worden, aber es ift im vorigen Jahrhunderte geschrieben, und es ift badurch die Erifteng ber Freymaurergefellschaft um 1646 in England unumftofflich bewicfen, und Christoph Wren kann sie nicht um 1690 erft errichtet haben, der ohnedieß schon 1663 Großoberaufseher*) derseiben mar. **)

Mein fel. Freund fagt ferner G. 18. ,Man darf die Geschichte Der Tempelherren nur mit Bedacht lefen, um ben gehörigen Punte ,au bestimmen, in welchem die Tempelberren "bie greymaurer ihrer Zeit waren. " babe die Geschichte ber Tempelherren gewiß mit großer

London 1717. 12. besgleichen ben Muszug baraus in ber Biographia Britannica Art. Afhmole, besgl. in der Sammlung von Lebenebeichreibungen aus der Biographia Britannica, Salle gr. 8. im 4ten Eb. G. 184. auch im Dictionnaire par Chaufepie, T. I. S. 513.

) S. Free Mason's Calendar for 1775.

**) Einer meiner ichanbarften Freunde, ber Berr Jus flibrath Mofer in Osnabruck, hat des fel. Leffings Meinung noch andere gewendet. Er fagt in feis nen Patriotischen Phantasien rter Eb. S. 209 ber Ausgabe in gr. 8. "die Erbaumng ber Daulse "Firche in Bondon, welche die teht fogenannten "Freymaurer durch Beyfchuffe an Geld zu State "de brachten, habe Gelegenheit gegeben, daß eine "frepe Maffonen, Die Dlaurerwertzeuge ale Ors "benezeichen angenommen habe." Es ift aber bie Freymaurergefellichaft, wie oben bewiefen, viel ale ter, auch ihre Zeichen find eben so alt. Dagn fommt

großer Aufmertfamteit unterfucht, und ich glaube ben Punkt errathen zu haben, ben mein fel. Freund meint. Er hat ihn, meines Erache tens G. 21. beutlich genug angebeutet. Db bie Freymaurerey mit ben Tempelherren, und einer Maffoney derfelben, unmittelbare Berwandschaft habe, tann ich noch nicht einseben, und auf bloke Bermuthung und Snpothese nicht annehmen. Gin anders mare es, wenn ein historischer Beweis bavon konnte aufgefunden werben. Ich munsche und hoffe, daß unter ben Sandschriften meines fel. Freundes, Die historischen Beweisstellen feiner Behauptung fich finden mogen, *) und baß fie bald mogen offentlich befannt gemacht werden. Bis babin miff

fommt daß die Paulsfirche nicht durch Benschiffe der Freymaurer zu Stande gekommen ist. In Maieland's Hiltory of London S. 492 ist die Rechnung des Baues zu sinden. Bermöge derselben sind die zu derselben benöthigte 736,752 Pfund 2 Sch. 3 P. und noch 49,384 Pfund 3 P. darüber, durch Königl. Geschenke, durch einige Beysteuern, durch Berskauf der alten Materialien, und besonders durch eine vom Parlamente bewilligte Aussage auf die Bohsten von 1670 bis 1716, zusammen gebracht. Die Beysteuern sind verhältnisweise unbeträchtlich, und der Freymaurer wird gar nicht gedacht. In Northouek's new history of London ist S. 635 nur die obige Summe angegeben, ohne weitern Detail.

Danigstens weiß ich zuverläßig, daß unter seinen Handschriften sich ein Paket, mit der Ueberschrift: Papiere zu Ernst und Salt gehörig, gefünden

hat.

will ich wenigstens bier sagen was ich burch viels

faltiges Nachforschen gefunden habe.

Was ist Masoney? Lessing sagt S. 47 Mase heißt in angelsächsischer Sprache ber Tisch, und Masoney also eine geschlossene Tischnesellschaft. Daß Mase ein Tisch beiße, ift mir gwar nicht bekannt, fann aber fenn. Conft heißt Maça auf Angelfachfisch, ein Ges fellschafter *). Daß aber bas Wort Masonia im mittlern Beitalter fur Tifchgefellschaft ges braucht worden, habe ich nach vielem Nachfors fchen nicht finden tonnen, und Belehrten, welche in ben Schriftstellern bes mittlern Beitalters mehr belefen find, als ich, bat es auch nicht gluden wollen. Bielleicht merben auch bierus ber meines fel. Freundes Papiere naberen Be: richt geben. Zwar die Stelle im Ugricola auf die Er anspielt , habe ich gefunden , **) dicf tst aber keine alte Quelle, und Messeney, wie Agricola schreibt, ist noch nicht völlig Masoney. Ich glaube dieses Wort im mitts lern

[&]quot;) Maça, Par, Socius, Confors, conjux, a peer, an equal, a Companion, a mate. S. Soinneri Dictiona-rium-Saxonico Latino-Anglicum, fol. Oxon. 1689.
Thre in seinem Glossaium leitet von Mar das bestannte Markopi, (Gesellschaft) her.

Die Versammlung der Ritter, bieß die Tafels runde, oder die Messener. S. Joh. Agricola 750 deutscher Sprüchwörter. Wittenb. 1582. 8. No. 668 auf dem 323ten Blatte 1te Seite.

lern Zeitalter auf einer ganz anbern Seite zu find ben. Massonya heist, im Latein des mittlern Zeits alters, Clava eine Reule. (Franz. Massue) *): Clava aber bedeutet auch soviel als Clavis ein Schlüssel (bennahe wie im deutschen Dias lette wohl Rolbe und Bolzen verwechselt wird), davon kommt clavare, **) welches ein Recht andeutet, selbst in ein Haus zu gehen, und einem andern den Eingang zu verschließen.

Nun finden wir, daß was wir im deutschew eine geschlossene Gesellschaft nennen, (gleiche sam Societas clavata) in englandischer Sprache Club, eine Reule heißt. Ist dieß nicht das völlig gleichlautende Massonya, ***) welches sowohl Reule heißt als jenes? So ware denn Massoney oder vielmehr Massoney, nicht bloß eine Tischgesellschaft, sondern nachdrücklicher, eine geschlossene Gesellschaft, ein Club, der gleichen die Tafelrunde auch war, daher meine Berleis

**) S. baselbst T. I. v. Clava, clavare: Item quod Dom.
Abbas, — possit clavare & claudere domus dictorum.
hominum.

^{*)} S. Carpentier Glossarium latin. med. sevi. T. II. v.,
Maffonya,

Denigstene ift von dem Worte Club, in so fernes, eine geschlossene Gesellschaft bedeutet, sonft gar keine vernunftige Derleitung zu finden; denn daß Skinner und einch ihm Johnson, es vom angels sachsischen cleoban, spalten, herleiten will, weil die Reche in gleiche Theile zertheilt wird, ist wohl sehe gezwungen.

Herleitung, Leffingts Behauptung nicht widers fpricht. Siegu tommt ein in der That merkwurs Diger Umftand. Es giebt in Italien, Rirchen welche ehemals ben Tempelherren gehorten, Die bis jegt, ben Bennamen de la Mason fuh. ren. *) Paciaudi will bieß della Maggione, ausbeuten, well diefe Rirchen an den Bohnbaufern ber Tempelherren gemefen. Uber find. denn nicht ben allen Orden gewöhnlich die Rirs chen an ben Wohnhaufern? Und wie fommt es benn, daß bloß ben bem Tempelorden und ben feinem einzigen andern Orden biefes de la Mason vortommt? Wie? Gollte bief mohl eine Tempel : Massoney, die Societas clavata, die geheime geschlossene Gesellschaft von sols chen Tempelherren andeuten, welchen die oben umftandlich beschriebenen geheimen Bebrauche, bewust waren, beren Zweck mar, an den alls machtigen Gott zu glauben, der Simmel und Erde geschaffen bat? Gollte Leffing etwan eine Rudficht gehabt haben, daß fein vortreflicher Leu von gilneck aus ber Mas foney gewesen? Der Bedanten schlagt mir aufs Berg! Genug; auch bieruber fonnen meines fel. Freundes Papiere vielleicht einiges Licht geben.

26

^{*)} Memlich die Kirche U. E. Fr. zu Bologna, so wie auch die ehemalige Kirche der Tempelkommende in Mailand. S. Paciaudii de Cultu S. Joannis Bapultae Antiquitates christianae. Romae, 1755. 4.

Db übrigens mit folder Massoney, die Prevmaureraefellschaft ihrem Ursprunge nach: einige Bermandschaft babe, lafe ich, wie schon gefagt, Dahingestellt. Es fommt nun diefes gu beweisen, nicht auf Muthmaßung oder Eradia tion an, fondern auf bundige historische Beweise, die noch zu erwarten find. Indeffen will ich, ba ich über dieser Materie bin, einiges von dem bieherseigen, was mir von ber altern Geschichs te der greymaurergesellschaft befannt ift. Ich fann aber nur einige Refultate meiner in ber That mubfamen Unterfuchungen mittheilen. Die Untersuchung felbft, wenn es auch rathfam ware, fie vor ben Hugen meiner Lefer anzuftellen . murde überaus weitlaufig werden , und ich befürchte fie murbe ermuben. Que vielen als ten, verlegenen, unverständlichen Buchern, ein wenia Wahrheit beraus zu suchen, ift in biftos rifchen Untersuchungen nothwendig, jumabl, wenn fo wie hierinn, alles feit langer Beit uns tereinander geworfen und migverftandenift. Es wird freilich dazu eine gewisse Anstrengung und Statigfeit erfordert, Die viele ermudet und nur wenige amufirt. - Wenn ich nicht alle meine Behauptungen mit hiftorischen Beweisen bier begleiten fann, fo wird man boch hoffentlich erfens nen daß fie nie ber erwiesen richtigen Beschichte widerfprechen, vielmehr jederzeit burch biefelbe werben bestätigt werben.

Hebris

Uebrigens, daß ich von der Entstehung dieser berühmten Gesellschaft handele, wird hoffentlich niemand, den es naher angehen kann, anders deuten als ich es meine. Ich suche weder, derselben innere Einrichtung und mans nichfaltige Arten zu entfalten, noch weniger ihre Geheimnisse zu untersuchen oder zu entdecken. Ich laße mich darauf gar nicht ein. Ueber das was ihre außerliche Symbolen betrift, solge ich den Büchern die man für die richtigsten halt. 3. 3. Dem flammenden Stern, dem Geist der Maurerey, der Freymaurerbibliothek, den Freymaurerbibliothek, den Freymaurerbalendern und Münzen.

Nach meiner Absicht, kann ich sogar ganz vergessen, ob dieser Orden Geheimnisse habe, oder nicht. Ich betrachte diesen Orden nur, als eine wichtige Erscheinung in der Geschichste der Menschheit. Ein Buch unter dem Tistel: der flammende Stern") giebt die Anzahl der jest eristirenden Freymaurer auf zehn Mille lionen an. Gesest es wären auch nur fünf, so ist eine so weit ausgebreitete Gesellschaft wohlwerth, daß derjenige, dem die Geschichte der Menschheit interessant ist, einen Blick darauf werse. Hat diese Gesellschaft kein Geheimnis, so ist sie ein wichtiger Beweis von der Neigung der

^{*)} iter Theil G. 130,

ber Menschen zur Geselligkeit, ein wichtiger Beweis, daß eine so große Gesellschaft, bloß durch
einige Gebräuche und Sombolen, nun doch wes nigstens schon über ein Jahrhundert zusammen gehalten werden können, eine Kraft die man sonst nur der Religion, den Bedüsnissen des menschlichen Lebens und der politischen Macht zugetraut hat. Wosern sie aber Geheimnisse hat, so ist es eben so wichtig, daß eine so große Uns zahl von Menschen, durch sortdaurende Vers schwiegenheit sich in eine solche Verbindung sest und erhält, wovon diesenigen, welche das Ges heimniß nicht wissen, gar keinen Begrif haben.

Daß nach bem Erfolge meiner Unterfudungen, Diefe berühmte Befellichaft nicht bis gu dem grauen Allter binauffteigt, bas ihr in manchen Buchern jugeschrieben worden, fann und foll ihrem mabren Werthe nichte nehmen. Es war eine Zeit, ehe bie mabre historische Kritik allgemein befannt mar, mo ber Beschichtidreis ber jeder Stadt und jeder Mation, fie bis aufs grauefte Alterthum juruckführte, alles jufams menftoppeln mußte, mas an Namen oder Bes schichten nur von weiten abnlich fab, ohne bef. fen Richtigkeit und Beziehung ernftlich ju uns tersuchen. Go ift es auch der Besellschaft der Freymaurer gegangen. Leffing fagt: Brus ber Redner ift ein Schwäger, und das, bes fürchte ich, ist auch oft Bruder Geschicht. schreis

schreiber. Wenn man, wie der Versasser des Essai sur les N. N. alle Zeiten und Orten durcht einander wirft, wenn man zur Geschichte willskührliche Zusäse macht, *) wenn man alle ges heime Gesellschaften, so sehr verschieden sie ges wesen, in eine bringen will, wenn man so gar erdichtete mit in die Reihe bringt, wenn man sich einbilden kann, Soraz **) wäre ein Frenmaurer gewesen, weil er einmahl sagt: hora quota est: nnd an einer ganz andern Stelle: Post mediam nockem — et cogit dextram porri-

^{*)} Diefer Odriftfteller rebet, wie man fich leicht eins bilben fann, auch von Tenwelherren, und bes richtet unter andern von ihnen G. III: 1) bag fie ben ihrer Aufnahme ben Buß auf bas Rreug und auf den Triangel geseht. 2) Daß sie ein drep: Popfiges Bild, mit Birkeln und Todtenköpfen umgeben, anbeteten. Sier ift mehr nicht, ale bie Triangel, die drey Ropfe, die Zirkel und die Todtenkopfe, gang und gar aus der Luft gegrif. fen Diefer Ochriftfteller thut febr gelehrt, und giebt feiner Schrift durch meiftens hochft unnothine Citationen und große Stellen aus folden Bil dern die feine Quellen find, und alfo feine Huf: mertfamfeit verdienen, ein febr buntes Unfeben. Er citirt auch S. 30 bes Chiffer Diff. de Gemmis Bafilidianis, er bat fie aber, fo wie manche andere Bue der die er anführt, ficherlich nicht gelefen. batte er nur die Rupferftiche blefes Berts durchgefes ben, murbe er mohl die beiden febr mertwurdigen Steine, Die ich auf dem Titelblatt habe abbilben lafen, gang übergangenhaben?

Ellai fur les N.N. S.95.

porrigere; so kann man in der That beweisen was man will, und verdient keine Widerlegung.
Will man eine wahre Geschichte liesern, so muß man nichts als gewiß behaupten, wos von man nicht einen historischen Beweis suhren kann, und dieser muß aus den rechten Quellen, aus gleichzeitigen Befchichtschreibern und aus Urfunden geführt werden, und noch muffen hierben alle Umftande mohl erwogen werden. Befondere muß man bedenten, daß nicht alle abnliche Dinge, die zu verschiedenen Zeiten gewesen sind, deshalb zu Einer Rlaffe gehoren: Post hoc non est propter hoc! Tradition ift gut für den, so schon überzeugt ift, und übert zeugt senn will, und dem mag, ich wenigstens, seine Ueberzeugung wohl lassen. Muthmagunt gen und Hoperzeugung wohl lassen. Muthmagungen und Hypothesen sind nicht historische Besweise. Sie können, in Ermangelung dieser, ihren Werth haben, hauptsächlich Spuren in der Dunkelheit der Geschichte zu sinden, doch können sie nur beybehalten werden, in so sern sie mit andern sichern Nachrichten übereinstimmen, und durch die Zusammenstellung mehrerer Umftande fonnen mahrscheinlich gemacht wer: ben. Aber Thatfachen die nicht gusammengebot ren jufammengwingen, Jahrhunderte überfprins gen, und feine Widerfpruche mit ber übrigen Beschichte achten, wenn man etwas berbengie. ben fann, mas ju einem vorgefesten 3mede 2 2 Dienlich

bienlich scheint, heißt nicht Geschichte schreis ben, fondern traumen, und wenn es auch mit Gelehrsamkeit und Belesenheit getraus met mare.

Ich kann gar nicht absehen, daß man der Freymaurergesellschaft nothwendig ein graues Alterthum zuschreiben mußte, um sie ehrwürs dig und schäßbar zu machen. Die jezzige innere Beschaffenheit einer jeden Gesellschaft, nicht was sie ehemals gewesen, sondern was sie jezzt ist, macht sie schäßenswürdig. Ist sie jezzt ehrwürdig, so ist sie es durch sich selbst, darf nicht von längst verloschenen Gesellschaften ihren Werth borgen, und daß sie jezzt ehrwürs dig sey und bleibe, dahin muß die Bemühung jedes jezigen Gesellschafters hautsächlich gerichs tet seyn

Dieß wird hoffentlich hinreichen, jeders mann zu überzeugen, daß meine Absicht bloß ist, die Wahrheit der Geschichte zu finden, ohe ne eine Nebenabsicht zu haben, und am menigesten die, jemand zu nahe zu treten.

Um die Entstehung der Freymaurer naher zu zeigen, muß ich nothwendig auf den Ursprung einer andern, auch sehr berühmten Gesellschaft, auf die Rosenkreuwer zuückgehen. Ich werde auch daben nichts anders als Thats sachen ansühren, ohne Seitenblick auf Tradis tion, flammen und den Berftand iere zu fuhren pflegt.

Man hat über ben Urfprung diefer Ges fellschaft viel gestritten, und auch über ihre Wirflichfeit. Schon ben bem erften Unfange haben viele ben Burtembergifchen Bottesgelehrs ten Joh Valentin Andrea, einen der trefe lichften, beliften und mohlbenkenoften Gelehrten feiner Zeit, fur ben Urheber berfelben gehalten, welches befonders Arnold in seiner Rirchens und Regerhistorie*) mit fehr wichtigen Grune ben gethan bat. Undere haben ibn bagegen vertheidigt, weil er ihrer Meinung nach, fo ets was ungereimtes nicht habe anstellen konnen. Reiner aber hat Rofenkreuzer von Rofens Freugern unterschieden. Unter allen, die auss führlich von den Rosenkreugern, und ihren Schriften gehandelt, findet fich nicht ein ein. giger, bem man es anmerfen fann, daß er die Dabin gehörigen Schriften forgfältig gelesen und verglichen habe, vielmehr hat gewohnlich einer bem andern ohne weitere Untersuchung nachge. schrieben. **) Bare bieß nicht, so mare man piel

^{*)} Ilter Band S. 245.

[&]quot;) Hievon ist der berühmte Brucker auszunehmen. Nachdem er im Ivten Bande seiner Hist. philos. S. 735 u. f. f. ziemlich schwankend von dieser Gesells schaft geurtheilt hatte, so sagt er nachher im Supplement S. 794 sehr richtig: Certe quae post hoc

viel eher auf ben mabren Grund diefer Sache gefommen. 3ch habe ben größten Theil von 7. D. Undred Schriften und ben größten Theil uon ben Rofen Freugerschriften, gelefen, (benn alle zu lefen, ift nicht moglich, ba fie nicht alle ausammen zu finden find) und wer wie ich bief fonn und will, muß überzeugt werden, daß Undred biefe Befellichaft aus moralischen und politischen Absichten, als ein Gedicht ersonnen Aber fein Gedicht mard von vielen feiner Beitgenoffen fur mahr angenommen, und bon jebem nach feinem eignen Befallen anbers gebrebet, fo baf jum Theil die ungereimteften Dinge bervorfamen. Es find auch beutliche Spuren ba, daß felbft Unbred, damals ein feuriger junger Mann, *) der die Tehler in den Sitten in der Theologie und in der Belebrfamfeit feiner Zeit einfah und beffern wollte, mit feinem Rosenkreuze anfanglich weiter zu geben gedachte, und im Ernfte im Sinne batte, Die Berehrer Des Schonen und Buten in Gine Befellschaft

triennium (.1619—1617) prodierunt scriptiunculag F. R. C. nomen mentienter, homines produnt, qui tonge aliam sententiam de fraternitate souerunt, eaunque ad teriam artium secretarum disciplinam traxerunt. Bur darin ieret er, daß er gerade die drey Jahre jum Cennzeichen angiebt, wie er denn selbst auf eben dieser Seite Nosenkreuzerschriften von ganz versschiedener Art untereinander mischet.

) Er war 28 Jahr alt, als die fama fraternitatis here

ausfam.

fellichaft aufammen zu bringen, und fo bie Gits ten, Theologie und Gelehrfamfeit auf einen beffern Ruft zu feben. Gin edles Unternehmen. bas ein junger feuriger Mann, ber noch glaubt, fein eigener Muth, fein eigenes Wohlwollen und Bergenswarme der gangen Welt mittheilen zu fons nen, für leicht auszuführen balt, und fich in Diefem angenehmen Traume wieget. Aber ber gute Undred mard bald von feinem Vorhaben abgegeschreckt, ba er bie Welt beffer fennen lernte. Da er die Berfolgung, welche allemahl auf die martet, welche Die Rebler ibrer Zeitgenoffen of: fenbergig aufdecken, auf die bitterfte Weife erfahren mußte. Dazu fam der ungeheure Migbrauch, den Schwarmer aller Urt von feiner 3bee machten, und ber von feinen Berfelgern, Die alles untereinanderwarfen, ibm beständig zur Laft gelegt ward, fo baß er sich, um Rube ju baben, juruckjog, und in feinen Schriften an mehrern Orten zu verfteben gab, es fen mit der angeblichen Rofentreuger. So. cietat nichts, und wenigstens nehme er nicht Antheil daran. *) Dieg ift, was aus feinen Schrif.

^{*)} In der Vorrede des dritten Theils seiner Mythologia Christiana (S. 220) kann man nicht ohne Mitzleiden des Klagen über die Wuth seiner schändlichen Verfolger lesen. Daß er selbst nicht gan; läugnen will, ben der ersten Erdichtung des Rosenkreuzes ets was gethau zu haben, ob er gleich sich hernach zur pas gethau zu haben, ob er gleich sich hernach zur puckge:

Schriften beutlich erhellet, besonders aus feinem Menippus und der Mythologia Christiana. amenen Buchern voller Geift und Leben, voller treflicher Ibeen, welche zur Kenntniß ber Bes Schaffenheit der Damaligen Gitten, Theologie und Belehrlamkeit febr wichtig find. Und ber allem ungludlichen Erfolge feiner erften Idee, ließ er fie in der That nicht gang fahren. Er fuchte noch nachher, burch die Rraft ber Befellschafft Gutes ju ftiften. Es fonnte wohl fenn, baf ber unmittelbare Erfolg feiner Bemubung noch jest in feinem Baterlande eriftirte.

Ich will nun von der perschiedenen Bes Schaffenheit der Bosenkreugerschriften nur ets was weniges anführen. 3m Jahre 1614 fam beraus: *) Allgemeine und General : Res formation der ganzen weiten Welt, bes nebenft

rudgezogen babe, bavon will ich nur eine Stelle anführen. In der gedachten Myth. Chrift. G. 329, laft er ble Aleibea fagen : Planiffime nihil cum hac Fraternicate commune habeo. Nam cum paulo ante lufum quendam ingeniofarem, perfonatus aliquis in literario foro agere villes, credidiffem, hac inprimis etate, quæ ad infolita quæque se arrigit, nihil mora sum libellis inter fe conflictantibus, fed velur in fcena, prodeunres subinde alios histriones non sine voluptate spe-Etavi, At nunc cum Theatrum omne variis opinionum jurgiis impleatur, & conjecturis, suspicionibus, maledicentia potiffimum pugnetur, fubduxi ego me, ne imudentiur me ulli rei incertæ & lubricæ inmifterem. ') Einige fagen roro. Die ift aber teine altere Ause

gabe, ale bie von 1614 ju Gefichte gefommen.

nebenst der gama Fraternitatie des loblis chen Ordens des Rofentreuzes. Desglei: den 1616 *) Chymische Lochzeit Chris friani Rosenkreuz **) Diest sind die ersten Bucher in welchen man etwas von Bofen-Freugern findet, fie find von allen nachfolgen: den Rosenkreuzerschriften, an Schreibart und an Denkungsart, so ganglich unterschieden, und sie haben hingegen, mit J. D. Undrea übrigen Schriften, an Schreibart und Den: Eungsart eine fo auffallende Alebnlichkeit; daß, man ihren Unterschied von jenen, und ihre Ueber: einstimmung mit diefen nur allzu deutlich fie: bet. Die Sama welche eine Reformation ber Welt anfundigt, muntert die weisen Leute auf, fich in eine der Welt unbefannte Befellschaft zu verbinden, um alles was in der Welt berderbt mar abzuthun, und mahre Weisheit auszubreiten. Dieß ist mit der allegorischen Ergablung von ber Eutdeckung bes Grabes des Bater Rosenkreus ***) begleitet, und darunter bild:

100 Dende ermähnte Bilder, welche fehr rar find, find im Jahr 1781 ju Regenspurg wieder aufgelegt worden.

^{*)} Einige Schriftsteller reden von einer Ausgabe von 1615, ich habe auch nur bie Ausgabe von 1616 neleben.

Der Namen Rosenkreuz selbst ist allegorisch. Das Arenz stellt die Zeiligkeit der Verbindung vor, und Rosen die Verschwiegenheit. Rosenkreuz ist heilige

bilblich die Absichten der entworsenen Gesellsschaft vorgestellt. Die Chymische Sochzeit soll von dem Vater Rosentreuz 1459 ger schrieden senn; sie trägt aber in Schreibart und Denkungsart den Ansang des 17ten Jahrhuns derts und den ganzen J. D. Andrea. Es ist ein anmuthiges Gesicht, voller blühender poerisscher Einbildungskraft, aber fremd und sonders dar, wie man es an Andrea Jmaginationen gewohnt ist.). Selbst die darin vorsommenden Gedichte, sehen andern deutschen Gedichten des J. U. Andreas sehr ahnlich, und sind zum Theil voller Anmuth, dergleichen (S. 126 der neuen Aussabe)

heilige Verschwiegenheit. Rosen waren von je ber Vilber des Verschweigens. Der Ausdruck sub Ross ist bekannt, daher kommen die drey Rosen auf den Schürzen der Freymäurer, und sie theilen Rosen aus, um sich der gelobten Verschwiegenheit zu ers innern.

Did will unter sehr vielen andern nur aus seinen Opuse is aliquat de Restrutione Reipublicae Christianae in Germania, den Apap (Papa) prodi us anführen, wo seine Dichtungskraft sich eben so sonderbar zeigt. Darinn wird unter andern ein großer paps pierner Christus schon rosensarb angemahlt (ein Ditd des Scheinchristenthums) von sechs starten Lenten in großem Pompe einhergetragen. Aber es fällt ein plötzlicher Platzegen. Der papierne Chrissus wird naß und weich, die Glieder fallen ab, die Farben triefen herunter, und ein kleiner Knas be tragt den ganzen papiernen Christus weg, den porher sechs starte Kerle getragen hatten. Bens nahe

gabe) das Lied an die Liebe ift. Hin und wieder ist in diesem Buche etwas dunkel, welt ches wie man wohl siehet absichtlich geschehen, und es sind chymische Anspielungen eingemischt, um die Alchymisten damaliger Zeit ausmerksam zu matchen, die er in der That mit ernsthafter Mine auss seinste verspottet. Man darf z. B. nur die Romodie ausehen die er die Paracelsischen Alchymischen, oder von ihm sogenannten Werkurialisten *) spielen läßt, nebst den seinen Zwischenspielen, **) so mußman sich wirklich wundern, daß Leute dieser

nahe eben so läßt er in der Jama (S. 64 der neuen Ausgabe) das Seculum von den vier Zeiten des Jahres hineintragen: "Es war schon von Gesicht, "allein war engbruftig und redete mit einer heisern "Orimme, und es fand sich, daß der arme Tropf "vber seinem ganzem Leibe einen vier Jinger die "Chin Grindt habe, der ihne auszehrt. Die "Phitosophen ließen derowegen Scheermesser hers "bringen, den Grindt damit wegzuschneiden, aber "sie besunden, daß er so tief die auss Gedein hineingedrungen hatte, daß in dem großen "Colosso nicht eine einzige Unze lebendiges Fleisch "wäre zu sinden gewest."

") S. 99 der neuen Ausgabe.
") 3. B. S. 106 "Kommen ein Chor Lar"ren, der jeder einen Stecken mit sich gebracht,
"baraus machten sie in Fleiner Eil eine große
"Beltkugel, die sie auch alsbald zerlegen, war
"eine feine Lurzweilige Fantasep." Auch verdient nachgelesen zu werden, mit welchem feinem
Bife, er diejenigen die geheime Runfte suchen,

diefer Art schon so lange chymische Geheimnisse in diesem Buche gesucht, und die so offenbare

Satyre nicht gemerft haben.

Diese bende Schriften, besonders die Jama, machten als sie herauskamen, in Deutschland und in andern Landern *), auch besonders
in England, ein ungemeines Aussehen. Deutschs
land war damals mit Liebhabern geheimer Wisch,
senschaften, insonderheit der Alchymie und Astrologie erfüllt, welche lehtere oft den Namen Mathematik tragen mußte. Es ist bekannt, wie
viel Raiser Rudolf auf die Alchymie hielt, und
von England darf man nur die Leben damaliger
Gelehrten in der Biographia Britannica oder in
Wood's Athenae Oxonienses **) lesen um zu
sehen, wie beide damals mit großem Eiser ges
trieben worden, und wie besonders damals die

in seinen Institur. mazicis pro curiolis, die seinem Menippus angehängt sind, verspottet, und mit welscher edlen Menschenliebe er sie belehret. Nachdem der Christianus die Neugier des Curiolius der ihni gezheime Bissenschaft zutrauet, aufs höchste getrieben hat, so erösnet er ihm endlich den magischen Teinz pel, und die Erklärung der darin befindlichen Wilsder, die er ihm giebt, ist, meines Erachtens, ein wahres Meisterstück.

^{*)} Die Sama fam auch lateinisch heraus.

^{**)} S. Benm Wood was von den Aftrologen John Evans T. 1. S. 479 von Wilh, Lilly, John Humphrey T. 11. S. 1110 und andern erzählt wird.

Uftrologie eine Wiffenschaft ausmachte, Det man die Erforschung der größten Bebeimniffe jus traute. Alle Liebhaber von Gebeimniffen glaub. ten' also ben der Rosenfreugergesellschaft ihre Rech. nung zu finden. Gie wollten darin aufgenoms men seyn, sie suchten fernere Rommunitas tion, aber feiner fonnte fie finden, welches auch febr naturlich mar. Dun marfen fich verfchies bene Personen auf, welche fich ruhmten Mite glieber ber Rofenfreugergefellichaft ju fenn. Wenn man aber ihre Schriften genau betrache tet, fo fiebet man, wie fchon oben bemerft, baß fie von ben erften beiden Schriften, worinn die Bruberschaft ber Rosenkreuger angefündigt ward, auf alle Weife unterschieden find. diesen Unterschied noch deutlicher macht, ift daß alle Bertheidigungen ber Roienfreugergefellichaft, weder im Sinne noch in der Schreibart, der Sama und ber Sochzeit geschrieben sind. Rann man einen überzeugendern Beweis haben, Daß an die Stelle ber erftern Joeen, gang ane bere Ibeen find untergeschoben worden. Wer bes Jrenzei Agnosti Clypeum Veritaris bes Michael Maiers und Robert Sludds Vers theidigungen ber Rofenfreuger aufmerkiam lies fet, und die gama und Sochzeit dagegen muß dieß gang gewiß finden. dred bat felbst in seinen Schriften fich beutlich genug erflart, baf bie Romodie ein Ende M baben

haben folle ") daß er von der Fraternitate Roleze Crucis gang abgehen, aber ben der fraternitate Christi bleiben wolle u. f. w.

Der Rosenkreuzerschriften sind eine sehr große Menge, und die Parthenen, welche man baraus erkennet, sind sehr mannichsaltig, weil sich jeder nach seiner eignen Art, seine Idee for: mirte. Ich glaube indessen sie auf vier oder

fünf Sauptelaffen bringen ju tonnen.

1) Die Mystiker oder Theosophen. Diefe faben bas Berberben ein, welche Die ba: verdammende und verkenernde maliae Dommatit bem Christenthume that. Gie nus. ten die Winfe, welche die gama gur Berbeffes Es waren viele duffre rung gegeben batte. Schwarmer unter ihnen, wie unter Diefer Pars then immer gemefen. Aber ihre Appellation von der Theologie des Buchstabens an den Christus in une, (d. h. an die in une wohnen: be Bernunft, und bas moralifche Befuhl,) mar in ber That ein großer Schritt jur Berbefferung, und es gab unter diefen Rofenfreugern verfchies bene, welche das große Gebot der Liebe, anin State

^{*)} In seinem Turris Babel. Argent. 1619. 12. sührt er S. 69 die Fama redend ein: Satis superque hominibus illusum est — Eheu Morrales! nihil est quod Fraternitatem expectetis: fabula peracta est. Foma astruxit: sama destruxit. Fama ajedat: Fama negat. 4. s. Man sehe auch s. Menippus Ed. Colon. 1676

fatt der durren Dogmatil mit einer Innbrunft preisen, der ein Menschenfreund berglich Bepe

fall geben muß *).

2) Robert Sluddin England, und feine Unbanger. Diefer gab ju verfteben, er fen ein Rofenfreuzer, und befam viel Unbanger. Geine Edriften find ein Soften einer medicinifchi theologischen Philosophie. Der meticinische Theil geht offenbar dem Paracelfus nach. Die Philosophie ift gang und gar gnoftisch und noch genauer zu reden manichaisch. febr, daß ich mich gerraue, jeden philosophischen Cas, ber in gludde Schriften vorfommt, auch ben den Gnostifern die in der Rirchengeschichte vorkommen, zu zeigen, nur daß Sludd verschies benes nach feiner Art weiter ausgeführe, und selbst einigermaßen auf die Physik angewendet bat. Er erflaret Rosenkreus, fein schematis flisch, durch das mit dem rosinfarbenen Blus te Christi besprengte Areus dem die Chrie fien nachfolgen follen, an welche Spieleren bie Sama nicht gedacht harte.

3) Michael Maier und seine Anhans ger. Dieser Mann war Leibarzt und Alchynfist des Kaisers Audolfs gewesen, und seine Ro-

Dahin gehört des Gratianus Amandus de Stellis geistlicher Diekurs, was für eine Gottseligkeit und Urt der Liebe erfordert wird, welche der Aussgabe der Fama und Reformation von 1781 bepeseicht worden.

fenkreuzerschriften find gang alchymistisch. Und erachtet er ausbrucklich nach England gereifet war *), um englandifch zu lernen, bamit er bes Fr. Morberts Ordinal verstehen und überfegen konnte **); Unerachtet er mit Robert Plubb in genauer Berbinbung mar, indem er bessen Buch de Vita, Morte & Resurrectione (unter bem Damen Otreb) ju Oppenheim heraus: gab, fo erflart er boch Rofentreus gang anders ols Sludd und gang anders als die Sama. Oder vielmehr er laugnet überhaupt, bag bie geheime Befellichaft vom Rosentreuze ihren Mamen babe; fondern es maren, fagt er, bon bem Stifter ber Befellschaft, den Brudern die Buch: ftaben R. C. jum Zeichen fich einander gu ertennen, gegeben worden, welche nadher von ans bern falschlich durch Rosenkreuz ausgelegt wors den. ***) Um feiner neuen Lehre ein geheimes Unfeben

*) Biographia Britannica im Leben bes Affmole,

**) Er hat es zu Frankf. am Mayn 1618 nebst noch
zwen alchymischen Tractaten unter den Titel Tripus aureus in 4to drucken laften.

agnitionis, ipsis a primo authore præscriptus est in duabus litterarum notis, nempe R. C. — Nec enim diu absuit, cum primum hæc Fraternitas per aliquod Scriptum emanavit, quia mox interpres illorum se obtulerit qui eas, Roseam Crucem significare coniecetit sicct ipsi testentur fratres in posterioribus Scriptis se ita perperam vocari — Sed ego potius R. pro substantiali & C.

Unsehen zu geben, so bringt er eine neue Figur hervor, die er ein Anagramma nennt, und die ich Fig. 5 habe abbilden laßen. Dieß ist doch wohl der größte Beweis, daß man in kurzem auf ganz andere Sachen nach eines jeden Gutdünken verfallen sen. Denn die Jama, die erste Schrift dieser Art, nennt ja auf dem Litel ausdrücklich Rosenkreuz, und durch die Jochzeit wurde es bestätigt. Beide wußten von allen den Sachen die Michael Maiek vorgiebt, ganz und gar nichts, und beide hatz ten erklärt, daß das Goldmachen gar nicht das wichtigste, sondern nur ein Nebenwerk für einen Weisen sen, *) Undreä wuste die zu seite Mas Esit

& C. pro adietta parte habuero, contra quam fit in Rosea Crucie vocabulis. S. Maieri Themis aurea h. e. de legibus fraternitatis R.C. Tractatus. Frst. 1624. 8. S. 210 und 213. Aus der letten hier angesührs ten Behauptung, hat man nachher herausbringen wollen, daß die Maierschen Brüder eigentlich Fratres Roris Cochi heißen wollen. Aber dieß ist sehr viel neuer, und man wird das, worauf hierdurch gezielt wird, in Michael Maiers Schristen nicht finden.

Din der Fama S. 95 der neuen Ausgabe, ift eine fehr harte Erklarung hierüber, und in der chymissichen Sochzeit S. 154 der neuen Ausgabe, ift dieß wiederholt. Diese und mehrere Stellen sind sehr wichtig, da sie auss unwidersprechlichste, den Unterschied des Anfängers der Rosenkreuzer, von der nen die seine Idee ausgriffen und verstümmelten, zeigen.

Zeit heftig graffirende alchymistische Einbildung nicht besser herabzuwürdigen, als indem er zu verstehen gab, daß diese Kunst, wenn sie wirklich ware, nicht so viel werth sen, als die Ver-

befferung bes menfchlichen Geschlechts.

4) Ein Schriftsteller unter dem Namen B. M. J. nennet schon 16:6, ehe Michael Maier zu schreiben ansieng, eine Gesellschaft R. C. Er beschreibt ihre Urt zu leben, ihre Beschäftigungen, u. s. w. saget schon damals, daß sich unter diesem Namen die gröbsten Bestrüger fanden, behauptet auch, daß die rechte Gestlschaft nicht vom Rosenkreuze sollte genennet werden. *) Dieser Mann ist gleichwohl von Michael Maier himmelweit unterschieden. Er hat weder dessen Schreibart, noch dessen Gegenstand, die Alchymie. Er nähert sich hinz gegen weit mehr der Idee des J. O. Andrea.

5) Ends

De Affertia oder Bestetigung der Fraternitet R. E. welche man des Rosen Creuses nennet, von einem derselben Fraternitet Mitgesellen. Item: Schnelle Bothschafft, an die philosphische Fraternitet vom Rosen: Creuk. Durch Valentinum Tschirnessum, Ges druck zu Danitg, 1617. in 12. Daselbst steht S. 7. Bud mag sich auch wol einer für einen Bruder ausgeben, da er doch weit von unserer Zunft ist, "Gleich wie auch der Betrieger vorhin umb Mitgentender viel eptele Dinge den groben Pobel "außgesprenget hatte, bis das es austam das er "den Dieb und Beutelschneider war, der den Galingen muste helsen schmucken. Oder wie der Landenstete

5) Endlich hat um 1622 im Baan wirklich eine gebeime Besellschaft sennwols lenter Alchymisten existirt. Diese nennten fich, gang wider M. Maiers Behauptung, Sie nannten ausdrudlich Rosenkreuzer. ihren Stifter Christian Rose, gaben auch vor, daß sie in Amsterdam, Murnberg, Zamburg, Danzig, Mantua, Venes dig und Erfurt Zusammenkunfte hielten. Sie trugen öffentlich eine fchwarze feibene Schnur, in ihren Berfammlungen aber gien. gen fie mit einem goldenen Ordensbande, an meldem ein gulbenes Rreug mit einer Rofe bieng. Diefe und mehrere Dachrichten findet man in L. C. Orvius Borrede zu ber erften Ausgabe von Montani Unweisung zut bermetischen Wissenschaft. *) Der ehrliche Orvius erzählt mit einer Treuberzigfeit, Die M 4

"ftreicher, der zu Augspurg auffgegriffen, vnd zur "Staupe geschlagen, bende Ohren im Lauff gelassen "bat. Zubem, so neiner vis der gemeine Mann, nicht recht vom Rosen: Ereuß, weil wir von unser "rer Secte ersten Bater sollen genennet werden. "Wie aber derselbe unser erster Bater genennet ges "wesen, wird von uns mit Fleiß in geheim gehals "ten, und nicht außgebracht."

*) In der neuen Ausgabe Frankfurt u. Leipzig 1757 von Johann Ludolph ab Indagine herausges geben, steht diese Vorrede nur unvollständig. Eben dieser ab Indagine behauptet in seinen chemischen physikalischen Tebenstunden Hof 1780.

für bie Bahrheit feiner Erzählung ein borthellhaftes Beichen ift: Daß er diefer Leute wes gen viele Reifen gethan, bag er burch biefe Leute fein ganges vaterliches Bermogen, fo febr bes trachtlich gewesen, und noch seiner Frau Ver-mögen, so sich auf 1 1000 Rthl. belaufen, vertochet, und boch baben in Sunger und Rums mer gelebet, unterbeffen, baß fie im Saog in Fostlichen Palfaften gewohnet, und in grofter Delitateffe gelebt. Er ergablt, daß als ibm ein gebrucktes Buch in die Bande gefallen, morinn er bas, was fie fur Bebeimniffe ausgeges ben und mehr gefunden, er einen beftigen Bermeis befommen, und bas Buch fen vers brannt worden. Und ba er einem Freunde eine Argnen wider die Waffersucht zu brauchen gerathen batte, ward er, (ba er nun gang arm, und nichts mehr von ihm zu nehmen mar) 1622. wie er fagt: "Done Gnade in ben Bann gethan, sund aus ihrer vermeinten Befellichaft gefto: "Ben, mit Bedrohung, noch auf Leib und Leben baju verschwiegen ju fenn, welches lettere wich

66, daß dieser Art von Rosenkreuzern eigentliche Gesets, in Sinceri Renati, (dessen Namen Samuel Richter seyn soll) Theophilosophia theoreticoapractica aussilhrlich beichrieben worden. Ich habe dies ses Buch nicht auftreiben konnen. Seen dieser bes haupter auch S. 70, daß diese Rosenkreuzergeselle schaft zu Anfange dieses Jahrhunderts gamilch aufs gehört habe, welches ich ihm zu beweisen überlaße.

"ich auch gehalten, wie die Weiber, die "nichts entdecken wo sie nichts wissen."

Andrea, der mit seiner Sama und Resformation der ganzen Welt seinen eigents lichen Zweck nicht hatte erreichen können, wirkte doch, durch seine Idee, mit Macht auf sein Jahrhundert. Es wurden verschiedene Sachen erörtert, die sonst wurden unerörtert geblieden sein. Es entstand in den Gemuthern eine Bahs rung, ein Trieb zur Berbesserung, den ein Menschenfreund in verschiedenen deutschen Rosenskerungen den Ereuzerschriften mit Vergnügen bemerken muß.

In England war es eben so. Bob. Gludd, so dunkel, so unbestimmt und ausschweiz send seine Philosophie ist, that doch darinn einen wichtigen Schritt, daß er sie auf die Erscheiz nungen in der Natur näher anwendete. Sein Gedanken, die Gnostische Lehre von der Schöpsfung durch die Jusammenziehung, auf die täglichen Erscheinungen des Wetters anzuwenden, und eine Art von Thermometer auszuwenden, den er einen gläsernen Ralender *) nennte, war in damaliger Zeit gewiß ein höchst wichtiger Schritt, und ein Beweis dessen, was in der Geschichte der menschlichen Ersindungen nicht seiten zu bemerken ist, daß wir oft aus Irrehum auf dem rechten Wege sind.

Bruckeri Hist philol T. 14. O. 692.

Bugleich fand der große Baco von Veru: lam auf, bem die Wiffenschaften fo febr viel ju banten baben. Es tonnten einige Spuren ge: funden werden, daß die auch in England befannt gewordene Sama von der Reformation der gangen Welt, ibm ju feiner Instauratio magna, wo nicht die erfte Joee, boch einen Une trieb mehr gegeben habe. Er gieng aber einen gang andern Weg. Die Idee der Rofenkreu ger gieng immer dabin, alle Berbefferungen in ben Wiffenschaften niemals exoterisch der gans gen Welt ju überliefern, fie niemale fo vorzug tragen, baß fie allen Menichen tonnte vers flandlich fenn. Die gange Welt follte fie nur unter einer Bulle feben, und ber rechte Berftand follte nur einer gewiffen Gefellschaft von Philosophen, (namentlich der Rofenfreuzerbrus berschaft) eigen bleiben, benen alles esoterisch follte erflaret merben. Singegen bie Saupte abficht des großen, über fein Jahrhundert weit megfebenden Baco mar, daß der Unterschied, unter eroterisch und esoterisch, wozu die Belehrten feiner Zeit nur allzuviel Sang batten, ganglich aufgehoben murde, und tie Wiffenschafe ten follten unter alle denfenden Menfchen vere breitet werben, bamit fie nicht in ein leeres Be: fchmaß ausarteten, fondern fruchtbar *) und

^{*)} Er fagt in ber ersten Anflindigung seiner Instauretio magna. (Works, London 1740 T. 1.) S. 3.

nuglich wurden. Daber fcbrieb er nicht allein fein unsterbliches Wert de Augmentis scientiarum, welches allen Belehrten feine großen Ideen vollig entwickelte; fondern um fie unter Leuten von allen Standen auszubreiten, fleibete er seine Joeen von Beforderung der Eri Fenntniß auch in eine Urt von Roman, ben er in feiner Mutterfprache unter bem Eitel, die neue Atalantis, *) herausgab. Er dichtet das rinn, daß ein Schiff an eine unbekannte Infel Benfalem angelandet fen, auf welcher ebei male ein Ronia Salomona regiert babe. Dies fer habe eine große Unftalt gestiftet, welche ben Mimen führe: Salomone Saus, oder das Rollegium der Werte der feche Tage (d. b. der Schopfung.) Er beschreibt benn diese uners

Ut vero errores corrigerent, nulla prorfus suberat spes; propierea quod notiones rerum prime, que mens hausto facili & supino excipit, visiose fint & confufa. - Dum enim falfas mentis vires mirantur homines & celebrant; veras ejusdem quæ effe poffint pratereunt & perdunt. - In iis vero, quæ jam fiunt circa Scientias, eft versigo quadam, & agitatio perpesua & circulus. Und in ber Borrede G. c. Et'de utilitate aperte dicendum est; sapientiam istam quam a Gracis poriffimum haufimus, (Er meint die neus platonische ober fogenannte bermetische Philosophie.) Puerisiam quandam Scientiæ videri, arque habere quod proprium est puerorum; ut ad garriendum prompta, ad generandum invalida & immatura fit. Sieber gehort auch fein aanger bereitcher Tractat: de interpretatione natura. (Works T. 11. 6. 243) befonbere 6. 260 H. f.) Works Vol. 111, 6. 235.

unermegliche Unftalten jur Beforberung ber Ers fenntniff der Urfachen und Gigenfchaften ber na: turlichen Dinge: Mamlich es waren ba tiefe Solen und bobe Thurme, um vermittelft berfelben, vers fdiedene Maturbegebenheiten zu beobachten. funstliche mineralische Brunnen und Baber, gros fie Baufer, mo Luftbegebenheiten, als Wind, Res gen, Donner nachgemacht wurden, große botanis fche Barten, viele Balber und Land, in welchen alle Thiere eingeschloffen maren um fie zu beobach. ten, alle Arten von Saufern, worinn alle naturs liche und funftliche Dinge bereitet murben, eine febr große Menge von Gelehrten, welche alle Diese Sachen jeder in feinem Bache beforgten, theile Reifen thaten, theile Berfuche machten, theils fie aufschrieben und fammleten, Resultate Daraus jogen, und gemeinschaftlich überlegten. was davon jollte befannt gemacht werden, und mas nicht.

Dieser Roman, mit allen Erdichtungen und poetischen Farben, *) so wie sie dem Gefchmacke

^{*)} Es ist doch merkwürdig, daß man in Schriften damaliger Zeit hin und wieder Anspielungen auf die Tempelherren antrist. In Rosenkreuz chypenischer Zochzeit, werden Teun auserwählt, (S. 40 der neuen Ausgabe) und nachdem sie alle Proben durchgegangen, wird ihnen (S. 178) anz gezeigt sie wären Ritter, und sie trugen jeder eine schneeweiße Fahne mit einem rothen Kreuz. Und in der neuen Atalantis (S. 239) trägt dere jentge,

schmade der damaligen Zeit gemäß waren, ausgeschmuckt, trug vielleicht mehr ben, Bascons Ideen von Ersorschung der Natur zu verbreiten, als selbst sein großes gelehrtes Werk. Das Salomonische Saus erregte eine allges meine Ausmerksamkeit. König Karl der ite selbst, hatte im Sinne, eiwas das Bacons Erdichtung ähnlich war anzulegen, welches aber durch den bürgerlichen Krieg verhindert murde. Doch suhr diese große Idee Bacons, mit den Ideen vom Rosenkreuze vermischt, sort, selbst mitten unter den Unruhen des bürgerlichen Kriegs, auf die Gemüther vieler Gelehrten mit großer Kraft zu wirken.

Won der Nothwendigkeit der Versuche sieng man an überzeugt zu werden. Um 1646 vereis nigten sich verschiedene Gelehrten, welche ganze lich der Meinung Zacons waren, daß die phie losophischen und physikalischen Lehren exoterisch getrieben, und allen denkenden Köpfen mitgetheilt werden müßten. Sie hielten Zusammenfünste, sie unterredeten sich über die dahin gehörigen Materien, sie suchten sich durch gemeinschafteliche Mittheilung ihrer Kenntnisse auszuklären, sie machten viele physikalische Versuche, und theilten

jenige, ber ben Reisenden bie Erlaubniß ertheilt, auf der Insel sich aufzuhalten: ein blau Aleid, einen weifen Turban und ein rothes Arcuz barauf. Die Ursachen dieser Anspielungen zu entwickeln, ist hier ber Ort nicht.

theilten sich ihre Gedanken darüber mit. Es waren darunter Joh. Wallis, Johann Wildins, Jonathan Goddart, Samuel Sonster, Franz Glisson, u. a. mehr, aus deren Zusammenkunsten etwan 14 Jahr nachher, die Rönigl. Gesellschaft der Wissenschaften zu London entstand.

Diese Verfahren war aber gar nicht nach dem allgemeinen Geschmacke, der damals unter den englandischen Gelehrten und überhaupt in England herrschte. *) Es ist bekannt, daßeine traurige melancholische Furcht vor Gott in ganz England verbreitet war, daß eine mystische, sast gnostische Theologie die Herzen der wackerssten Manner in England einnahm, und daßsie eine Triebseder des blutigsten Krieges und der unglaublichsten Revolutionen wurde, weil die Innigseit dieser religiosen Gesinnungen, wirkslich fromme Leute von Religion zum Enthusis

Um sich hievon zu überzeugen, darf man nur nache lesen mit welchen weitläusigen Gründen Sprat in seiner Hiltory of the Royal Society of London (third Part. S. 321) die Bemühung Versuche zu machen und befannt zu machen, hat vertheidigen mussen. Jest wurde man diese Gründe für höchst unnöthig halten, dazumahl aber musse Sprat die öffentellichen physischen Versuche und die Befannungchung der Resultate derselben, wider die Beschuldigung vertheidigen, daß die Erziehung der Jugend, die Wissenschaften, die Religion und der Staat Nachetbeil davon zu erwarten hatten.

asmus und bon ba jum Sanatismus trieb, und weil listige Heuchler wie Cromwell und Treton, ben auffern Schein der Religion febr fcblau gu brauden muften, ihre Absichten darunter gu verbergen, und die ehrlich frommen Leuce das bin zu bringen diefe Abfichten zu befordern. *) Diefer Beift einer duftern Theologie gab Damals allen Wiffenschaften, befonders der Philosophie, ja felbit ber Beredfamfeit und Dichtfunft einen bunkeln Unftrich. Aftrologie und Theurgie mas ten im größten Unfeben. Die Chomie, welches Damals die einzige Erperimenta'phofit mar, batte bon diefer Karbe den ftartiten Unftrich. Ihre Leb. ten fo wie ihre Berfuche, murben nur in bet bildlichen Allegorie ber Alchymiften und in ben tathselhaften Spruchen der fluddifchen Ro. fenfreuger vorgetragen. Diefe fast allgemein angenommenen Besinnungen bewogen verschies bene Belehrten, melche mohl die Mothwendig. feit einer beffern Renntniß und Bearbeitung ber Matur einfaben, aber fie theils burch die gebeis

^{*)} Unter tausend Beweisen, will ich hier nur den einen der schändlichen Heucheley anführen, das Crome well den ehrlichen Fairfax, der in den Tod König Rarls I. nicht willigen wollte, durch seinen Blutgenoffen Farrison, im Gebet unterhalten ließ, bis die Exclution vorüber war, und dieß here nach für den wunderbaren Willen Gottes ausgab. S. Hume's History of England, London 1772. gr. L. P. VII, S. 1851.

geheimen Lehren ber Rofenfreuger gefdwinder ju erhalten hofften, theile fich gar nicht überreben tonnten, es werde nublich fenn, wenn alle Renntniffe ber Matur Schlechterbings eroterisch murden, ebenfalls um 1646 eine Befellichaft ju Diefem Behufe zu errichten. Die erften Glieber Derfelben waren, ber nachher als Alterthumes kenner so berühmte Elias Usbmole, Wile helm Lilly ein Astrolog, der damals in größe tem Ansehen stand, D. Thomas Wharton ein Arzt, Georg Wharton, Wilhelm Oughtred ein Mathematiker, Dr. J. Zews itt, Dr. Jo. Pearson, zwey Geistliche, nebst andern mehr. Gine entfernte Beranlagung ju Diefer Berbindung, mar das jabrliche Geft der Uftrologen, welche damabis Leute von der groß. ten Bedeutung maren. Es war auch schon ju Warrington *) in Lancashire eine Zusammens funft gehalten worden, aber in London befam Die Befellschaft ibre Ronfifteng.

Die Absicht berfelben war, im eigentliche ften Berffande, bas Salomonifche Baus gu bauen welches die neue Aralantis befchrieben hatte. Hudy follte es fo unbekannt bleiben wie Die Infel Benfalem, das beift, die Rennts niß der Matur der Dinge follte in biefer Ges

fellichaft

³⁾ S. Afhmole's Leben in Der Biographia Britannica; in ber deutschen Ueberfegung . 740.

fellschaft getrieben, aber auch nur bloß in dieser Gesellschaft sollten die wichtigsten Lehren dersels seiben esoterisch gelehrt werden, und nicht exoterisch werden. Die Stifter dieser Gesellsschaft stellten ihre Absicht bildlich vor. Zuerst bildeten sie die alten Saulen des zermes ab, aus deren geheiligten Nachrichten Jamblichius alle Zweisel Porphyrs beantwortete. *) Dars auf stieg man auf sieben Stusen zu einem Eschequer oder viereckigt getheiltem Boden, die höhere Renntnis anzubeuten **), und darauf kamen die Sinnbilder der Schöfung oder des Werks der sechs Tage, welche der Gegenstand des Salomonischen Zauses senn sollten. Es was ren eben dieselben, die auf dem Fig. 1. abgebildeten alten geschnittenen Steine besindlich sind. ***)

S. Jamblichius de Myfteriis; Edit. Oxon, fol. Cap. II.

parb.

Les ift sogar möglich, baß fie von eben diesem geschnittenen Steine können entlehnet seyn, denn obgleich des Macarii Abravas damals noch nicht heraus war, so hat doch eine Abbildung dieses Steins,
vermutb-

Scaccarium, the Court of Bschequer war seit ben Altesten Zeiten in England das hohere Gericht, an das von den untern Gerichten appelliret ward. (s. du Cange v. Scaccarium und Hume's History of England T. 11. S. 128.) Es hat den Namen dar von, weil es auf einem mit schwarzen und weißen viereckigten Steinen gepflasterten Saale gehalten ward.

Ihre Bedeutung ist der Gedanken, bak Gote Diese Welt nach weisen und bestimmten Regeln erschaffen habe und erhalte. Wer diese Negeln wors nach Gott seine Schöpfung geordnet hat, d. h. das Innere der Natur, kennen lerne, der nabere sich

vermuthlich in einem gewissen früher gedrucken Werke gestanden. Diese Sinnbilder waren übers haupt damals nicht so unbekannt. Man findet sie auf dem Titelblatte des 1610 zu Paris in 8. gerdruckten Speculum lapidum Camilli Leonardi, cui accessit Sympathia VII. Metallorum ac VII selectorum lapidum ad Planetas, D. Petri Arlensis de Scudalupis. Eben der J. V. Undreä, welcher der Ersinder der Brudderschaft des Rosenkreuzes ist, sehte sie, mit merke wurdigen Zusähen, auf den Titel seiner 1618 in 12. gedruckten Mychologia Christiana. Eben dieser Schrististeller gedenkt dieser Symbolen abermahls in einer seiner raresten Schriften, in dem 1623 in 12. gedruckten Udelichen Jucht und Ehrenzsich dem Leben Hrn. Berenzeich Soshenselders von Listershaimb zc. S. 1113

Gott ift der beste Logisus Dem nicht sehlet ein einger Schluß, Er sagt, so ist's; Er will, so steht's Er blaßt, so liegt's; Er haucht, so lebt's Sein Wort bleibt wahr, auch ohn Beweis Sein Nath geht fort, auch ohn Geheiß, Darum kein Mensch sein'm Schluß wohl trau Wenn er nicht hat in Gott sein'n Zau. Will denn uns hier gefallen baß, Itrel, Richtscheit, Weywag', Kompaß, Da mussen vir ja nicht vergessen, Das Maaß damit uns Gott thut messen a. f. w. sich Gott, so wie auch umgekehrt, wer Gott, durch innige Bereinigung mit ihm, sich nahere, erlange Gewalt über die Natur*). Daß dieses damals die Hauptlehren gewesen, könnte ich aus verschiedenen unstischen und alchymischen Schriften, welches die beiden Zweige der damaligen yvwois in England waren, augenscheinlich bes weisen, wenn ich es hier für dienlich hielte.

M 2

Es.

Die iner, dem ein Diadem von seltner Kostbarkeit Sich um die heitre Stirne schließet, Sein langer Bart, sein Silberhaar Berkundigt hohes Alter zwar, Allein ihr Zeugniß widerleget Der Wangen Noth, der Augen feurig Paar Die jugendliche Kraft, mit der er sich beweget. Er nahet sich und spricht: Der du erkohren bisk In der Latur geheimste Kunst zu dringen, Ja selber die Latur zu deinem Dienst zu zwingen

Sohn! dich umarmet Trismegist. Empfange nun die wohlverdienten Gaben: Zu einem Orden über alle weit erhaben, Zum Rosenkreuze weih' ich Dich, Mer nimm das Kleinod hin, an welchem sich Und an gewissen Worten, die wir mystisch nennen,

Die Bruber unter fich ertennen.

S. L. J. Licolai Vermischte Gedichte 4ter Th. S. 90, wo S. 76. u. f. das System der Rosens Erenzer in einer angenehmen episodischen Dichtung sehr deutlich vorgestellt wird.

Es ift befannt, baß jebermann, ber bas Burgerrecht in London bat, er fen von welchem Stande er wolle, sich ju einer gewissen Bunft balten muß, welche Zunfte bas Recht zur Muf. nahme auch nicht leicht einem Belehrten ober Manne von Stande, ju verfagen pflegen. Einige Mitglieder Diefer Gefellichaft gehörten sur Maurergunft. Dieß gab ihnen Belegenbeitibre Bufammentunft in bem Junfchaufe Der Maurer (Mason's Hall, in Mason's Alley Bafinghall-Street) *) ju halten, und bie übrigen fraten auch in die Junft der Maurer und hies Ben desfalls Free and accepted Masons, bedienten fich auch ber Beichen der Maurergunft. **) Free heift auf englandisch, jeder ber bas Recht einer gemiffen Gefellichaft ober Bunft ers halt ***), und das gegebene Recht felbft, beißt Freedom, J. B. Freedom of a City. Mitglieder einer Bunft, beißen Freemen. Accepted

*) S. Affmole's Leben in ber deutschen Ueberfehung ber Biographia Britannica S. 742.

wird gesagt: daß ein gewißer Simon Forman der Rranke kurirte; had much Trouble with the Doctors of Physic, because he was not free among them.

^{**)} Die Maurerzunft in London, führt im Wapen ein Winkelmaaß worauf ein winkelrecht gedfneter Zirkelliegt und über und unter demfelben drep Thurme, gerade so, wie das Freymaurerwapen in Andersons Constitutionsbuche steht. S. Mairland's History of London, S. 601, wo es abgebildet ift.

ted zeigt an, daß diese besondere Gesellschaft von der Maurerzunft angenommen war *). Und so entstand der nachher so berühmt gewordene Namen der Freymaurer eigentlich zufälligers weise, ob es gleich wohl senn kann, daß man daben auf die Allegorie des Baues des Salos monischen Lauses auch einige Rücksicht ges nommen hat. **)

· M 3

Auf.

") Roch bis jest hat in England und Schottland jeder gunftige Maurer, wenn er fich sonft qualificitt, ein vorzügliches Recht Frenmaurer zu wersten, und zahlt nur die Halfte der Aufnahmeges bühren, ein Zeichen daß die Acceptance für wecht selfeitig gehalten wird.

**) Ufhmole mar ein Antiquarius, und nach bas maliger Urt, ba man in ben Untiquitaten ale les was ju finden mar ohne Auswahl jufammen. ftoppelte, weil man burch bas Alterthum jedem Dins ge eine Wichtigfeit ju geben fuchte. Er fuchte alfo auch, foviel möglich in ber alten englandischen Be-Schichte alles auf, mas die Maurer betreffen tonne Da nun die Freymaurer wirflich gur Daurers junft gehorten, fo substituirte er ihnen was er von Maurern finden fonnte. Es ift aber mertmurbig, daß er, einer ber erften Mitglieder ber Bejellichaft, felbit icon bas Borgeben widerlegt hat, als ob fie pon einer Bulle bes Pabfts unter Regierung Ronia Leinrich II'. die einigen italianischen, (oriental lischen) Bauleuten (Coementariorum Societati) gegeben worden, berftammten, und zeigte, daß biefe bloß Sandwerks Dlaurer gemejen find. G. deffen Leben in ber Biographia Britannica Deutschellebers. Ø. 741.

Auf biefe Art entstand bie berühinte Ges fellschaft der greginaurer, in ber That mit ber berühmten Gesellschaft der Wissenschaften in Condon, aus ebenderfelben Beranlagung. Beide hatten in ihrem erften Unfange einen gemeinschaftlichen Zweck, den fie nur auf eine febr verschiedene Urt aussührten, jede so wie es den Meinungen ihrer Mitglieder angemeffen mar. In Diefer folgte man ber Meinung, es mußte Die Renntniß der Matur durch alle Stande dffentlich verbreitet werben, in jener glaubte man, es ware, ber Matur ber Sache nach, gutraglicher, baf bie wichtigften Theile Diefer Renntnife nur unter einer geschlossenen auser: lefenen Befellschaft blieben. Es waren baber bie Bufammentunfte biefer Befellichaft abgefondert, und fie bielten auch die Uct ihrer Behandlung geheim, boch wird man schwerlich eine zuverlaffige Rachricht benbringen tonnen, baf bas mals diefe Gesellschaft fich eines Gebeimniffes gerühmt habe. Es ift mahr fie hatte ein Myflery, und Mitglieder berfelben fonnen ihres Myftery erwähnt haben. Es ift aber ein fonder: bares Migverständnif, daß man bief Myftery burch Gebeimniß uberfest bat. Eine jede geschlossene Bunft einer Runft oder Sand. werks heißt auf englandisch Mystery. *) Wenn man

^{*)} Johnson in seinem Dictiongry erklärt es durch erade, ealling, und glaubt mit Warburton, es koms me

man Maitland's History of London S. 598. u. f. f. nachsiehet, so findet man eine Menge-Rünste und Geheimnisse dieser Art: *) das Geheimnis der Gewürzerämer, der Fischbandler, der Eisenhandler, der Barbierer, der Grobschmiede, der Zimmerleure, der Röche, der Messerschmiede, der Zutbandmacher, der Seisensteder und noch viele andere mehr.

Die Gesellschaft der Freymaurer kann sich damals um so viel weniger eines Geheimnisses gerühmt haben, da bald nach der Entstehung derselben, darin wirklich eine geheime Sache abgehandelt wurde, welche es höchsts nothig machte, daß ihre Versammlung auf keis

M4 ne

me von dem italianischen Mestiere, und sollte baber in diesem Verstande Mistery geschrieben werden. Ich sollte aber fast denken, da es nicht von jedem Handwerksmanneinzeln, sondern collective von dem ganzen Handwerke oder Zunft gebraucht wird, so könne es wohl von Mysterium herkommen. Jede Runst hat ihr Geheinmiss, welches in ihre Junst eingeschlossen ist. Reiner erfährt es, der nicht die Runst lernet, und diese kann niemand lernen, der nicht in die Junst eingeschrieben ist.

The mystery of the Grocery, the mystery of the Fishmongers, the Art or mystery of Ironmongers, the mystery of the Barbers, the Art and mystery de lez Blackschmids, the mystery of Freemen of the Carpentry, the mystery of Cooks, the mystery of Cutlers, the mystery of Harband-makers, the Art and mystery of Tallow-Chandlers.

ne Weise das Ansehen irgend eines Geheints nisse, sondern einer unbefangnen Zusammenkunft von Maurern oder Natursorschern hatte. Es ist bekannt, daß in England, in jeder geschlossenen Gesellschaft gewöhnlich gleiche politische Principien herrschen, ohne welches daselbst die gesellschaftliche Eintracht unmöglich ware. Die Mitglieder der Frenmaurergesells schaft waren ganzlich wider das Parlament und für den König gesinnet *). Dieß gab Gelegens heit, daß in ihren Versammlungen verschiedene. Maaßregeln zum Besten des Königs verabredet, wurden. Nachdem aber der König 1649 war hinges

Ushmole verlohr 1648, wegen feiner Treue ger gen ben Ronig ein ihm jugeboriges Landgut. O. Chaufepie Dich. T. I. S. 514 und Wood Athenæ Oxon. T. II. S. 886. Lilly mar ber fo vertraute Uftrolog Ronig Barls 1. ber ohne feinen Rath fast nichts that. Mis der Ronig von Samptoncourt und nachher aus der Injel Bight flieben wollte, wurde erft feine Aftrologie ju Rathe gezogen. 1653 batte er die Dreiftigteit in feinen Ralender ju feben, baf ber Kall bes Darlaments nabe mare, weshalb er angeflagt ward, und fich nur durch eine Lift beraus half. S. Chaufepie Dict. T. III. S. 76. Georg Wharton, machte fein ganges Bermogen ju Bels de und marb dafur eine Mugabl Leute auf feine Ror ften jum Dienfte bes Ronigs, nachdem diefe 1645 vollig in die Pfanne gehauen waren, ichrieb er Satyren mider die Rebellen, fam deshalb in lau: ge Gefangenschaft, und ward durch Lilly's Bers fproche befreyt. G. Wood Athena Oxon. T. II, S. 684 und 886.

bingerichtet worden, und bie geheimen politie ichen Absichten Cromwelle immer deutlicher an ben Zag tamen, fo vereinigte fich tie bem Ras niglichen Saufe getreue Parthie noch naber, und Da oftere Bufgmmentunfte notbig, aber auch febr gefahrlich maren, fo mablten fie die ohnes bem Roniglichgefinnte Greymaurergefellschafs baju; morinn verschiedene Leute vom Grande *) beshalb aufgenommen wurden, weil fie unter bem Scheine Diefer fcon befannten Gefellichafs fich ohne Argwohn versammeln fonnten. beffen da bieje geheimen Bufammenfunfte nichts geringers zur Absicht batten, als die Unbangen Des Parlaments ju vermindern, den Leuten von Unsehen die Republit verhaße und fie bem Rog niglichen Sause geneigt zu machen; daburch ben Weg ju bahnen ben Lod bes Ronigs ju raden, und feinen Gobn auf den Ehron gu fegen; fo mar es nicht rathfam ben gangen Ilmfang diefer Abfichten, die im größten Bebeimniffe mußten verabredet und ausgeführet wer: den, allen vorher schon aufgenommenen Fren-maurern, ohne Buruchaltung mitzutheilen. Dan fand alfo Mittel, aus diefer Befillichaft 21.5 einen

D. Skinner's Life of General Monk, second Edir.
London 1724. 8. S. 82, wo alle Glieber biefes Secret Conclave, bas die Angelegenheiten des Konigslichen Hauses besorgte, namentlich angesührt find, obgleich der Namen Freymauver nicht gebraucht wird.

einen gebeimen Ausschuß zu machen, ber fich befonders verfammlete. Diefer Ausschuff, beffen Absichten gar nicht auf bas Salomonische Laus giengen, mablte fich Sinnbilder, Die mit jenem nichts gemein batten, fonbern befe fen geheime Abfichten vorstellten. Geine Mite. glieder mablten die Zeichen des Lobes, fie beflagten ihren ermordeten Beren (Mafter, *) namlich ben Ronig Rarl I.) fie deuteten bie Sofnung an, ihn an feinen Dordern ju ra. chen, fie fuchten bas verlohrne Wort **), toas heist den entwichenen Sohn des Ros nice wieder einzusegen). Alle treue Unbanger Der Roniglichen Samike, beffen Saupt nun die Roniginn war, nennten fie fich Gobne der Wittme ***). Gie anberten auch die Zeichen Durch diefe Unordnung, fonnte ieber geheime Unbanger bes Ronigs ben anbern ge-HOLE

Man erinnere sich, (oben S. 185) daß K. Karl I. selbst ein Salomonisches Zaus hatte bauen wols ten. Nach seiner Neigung zu geheimen Wissensschaften, wurde es ungefähr ein solches Unsehen gehabt haben, wie das von seinen getreuen Unsphängern aufgebaute.

^{**)} Aoyos, so Wort und Sohn bedeutet. Rachder damaligen in England allgemein üblichen Art, auf die Bibel anzuspielen.

^{***)} Man sehe den Altenglischen Ausbruck hieven in Shaw's Gelic and English Dictionary, Lond. 1780. er. 4. im M.

nau fennen, und er traute feinem, ber ibm nicht bas rechte Zeichen und Wort geben fonnte. Es war Diefes fowohl zu den Reifen der Roniglichgefinnten in die verschiedenen Provingen, als auch nach Solland, wo fich der Sof auf bielt, febr nus. lich, und am Sofe felbft, wo viel Spionen maren, baf man alfo niemand trauen durfte ben mannicht genau fannte, gar nicht unnothig.

Rachdem Oliver Cromwell gestorben. und fein Gohn Richard abgesett mar, mar England in den Sanden einiger unter fich felbst uneiniger, mutend hestiger und boch schmas cher Radelsführer. Jeder Patriot fabe ein, daß diefe tyrannische und gefestofe Regierung landverderblich fen, und nicht dauern fonnte, und daß bas einzige Mittel bas Baterland gu retten, die Biebereinsegung ber Roniglichen Gewalt fenn murbe.

Es war aber große Schwierigkeit hiezu gu gelangen, da die Feldherren der Urmee in Enge land, obgleich unter fich uneinig, bennoch famte lich der Koniglichen Gewalt zuwider maren. Man hatte die einzige hofnung auf den Genes ral Mont geset, ber die Armee in Schotte land befehligte. Dieser war die Wiedereinses gung ber Roniglichen Burde beimlich geneigt, und brachte diefes fchwere Unternehmen auch endlich ju Stande. Man muß erftaunen, wenn man in Stinners Leben Diefes großen Beve: rais

tals und Staatsmanns liefet, mit wie viel Ber Seimnif. Ueberlegung und Beisbeit er ju Ber: te gegangen, um alle Schwierigfeiten zu übers winden, die fich ihm ben diefem großen Unters nehmen in den Weg ftellten. Man muß befonders die tiefe Berfchwiegenheit bewundern, mit der er handelte, als ihm der König im Jus-lius 1659 die erste Erofnung that *), woben er ntemand, auch nicht einmahl feinem eigenen Bruder trauete, und indeffen boch anfieng, fich langfam mit feiner Armee nach England zu bewegen. Die Augen aller Parthepen waren bas mals in England auf die Schottische Armee gerichtet. Und die gebeime Gefellschaft der Preunde des Ronigs in London, die auch alle ihre hofnung dahin feste, fabe die Roth. wendigfeit ein , ben Diefen außerft fritifchen Beis ten, aufs vorsichtigfte und verschwiegenfte gu Berfe ju geben. Da nun ber Umftand bingu. fam , daß einer von ihren Mitgenoffen, Gir Ris chard Willis **), verbachtig mard und fie ihm nicht mehr trauen fonnten, fo fanden fie fur hochst nothig, aus ihrem schon gebeimen Aus. schusse noch einen engern Ausschuß zu ma: chen, dem besonders die schottischen d. b. die geheimsten Beschäfte aufgetragen wurden. Gie mabiten fich neue Ginnbilber, die fich ju ihrer außerft

^{*)} Skinner's Life of General Monk, S. 95 unb 97.

außerst keitischen Lage schickten. Sie bildeten ab, daß in derselben Weisbeit, Biersamp keit, Much, Aufopferung seiner selbst und Mäßigung nörhig sep. Ihr Spruch war: Weisbeit über dir *). Sie veränderten, der Sicherheit halber, abermals ihr Zeichen, und erinnerten, sich zu hüten, in ihrer wanken den Lage nicht zu fallen, und den Urm zu brei

chen.

Dieß ift die mabre Beschichte ber Entfles bung und ber erften Beranderung ber Srep: maurergesellschaft, die aus einer esoterischen Befellschaft von Raturforschern eine gebeime Befellfchaft von getreuen Unterthanen murbe. welche die Beforderung der Wiedereinfebung ber Roniglichen Burbe jum Zwecke hatte, daber fie quch ben Damen ber Koniglichen Runft ans nahm. Gin Ungenannter in Srn. Wielands Deutschem Merbur **) will diefes Berdienf aber der andern oben G. 1 86 ermahnten Befells schaft von Belehrten zuschreiben, aus welcher nachber die Ronial. Gesellschaft der Wife fenschaften entstanden ift. Er fagt: "Johe "Wiltins, der getehrtefte Dann feiner Beit, sund Schwager bes alten Cromwells, war "der Regierung des Bichard mude, und pfann auf Mittel die Ronittl. Samilie wies .. Der

^{*)} S. Shaw's Galic Distionary im N.

^{**)} Erntemond 1781. 6: 38 14

"ber ins Land zu bringen. Er gab baber .ben erften Gedanten ju Errichtung eines "Clube auf einem Raffehause, und man bes .. diente fich Diefer Mafte als ob man wegen "ber Wiffenschaften zusammen tame, um .alle Koniglichegesinnte Dersonen ohne Berbacht zu versammlen, so oft man wollte. .Der General Mont und viele Militarper-"sonen, die wenig mehr als ihren Mamen ischreiben konnten, waren Mitalieder dies .. fer Befellschaft. Anfangs las man zum "Schein etwas von Wiffenschaften in der Berfammlung, nachher besprach man sich von Stagtsfachen, und vom Intereffe ber Romiglichen Parthen... Ich munfchte daß ber Berfaffer Diefes Auffages angezeigt hatte, wos ber er Diefe feltfame Dachricht genommen habe, in welcher in jeder Beile wenigstens Ein Sebler ift; wo nicht mehrere.

Joh. Wilkins konnte wohl der Regies rung des Richard nicht müde seyn, da ihnt die Regierung Olivers und Richards so sehr vortheilhast war. Er war völlig wider die Rönigliche Parthen, war puritanisch vorher*) und schlug sich, als die Rebellion ausbrach, zu den Puritanern. Er ward 1648, anstatt eines verabschiedeten Koniglich gesinnten, zum Ausstehr

^{*)} S. Wood's Athena Quon. T. II. G. 506.

Auffeber von Wadham , College bestello 1649 nach des Ronigs Tode, fchlug er fich gang gur republifanischen Parthie, und fchwor: Der Republik England, ohne Ronig und Oberhaus, getreu zu feyn. 1656 beiras thete er Cromwells Schwester, der schon Protektor mar. Unter Richards Protekto: rate erhielte er 1659 die beste. Stelle auf der Universitat Orford *), die Stelle eines Head of Trinity College, und NB. verlor sie das folgende Jahr, da der Konig wiedereingesegt war. Wie lagt es fich benten, bag ein Mann in Dies fer Lage, habe eine Befellichaft veranlagen wols len, um die Wiedereinsegung des Konigs ju befordern? Much maren Die übrigen Glieber diefer Gefellichaft gerade von der entgegengefes: ten Parthey. Dr. Goddard, einer der vore nehnisten Mitglieder, war Oliver Cromwells Leibargt und Bertrauter **), dem er auch nach Raris I. Lode in den Feldzug nach Schotte: land und Ireland folgte. Sehr feltsam ift es, zu sagen, daß die Besellschaft von der Wilkins Mitglied war, durch Migvergnügen über Rie chards Regierung (die 1658 ansteng) entstans den sen, da sie schon 1646 ihren Anfang ges habt batte. Gebr feltfam ift es, ju fagen, Die Gefell-

Dood fagt bieg ausbrudlich 1.c.

^{**)} S, Wood T. II. S. 538.

Gefellschaft habe fich auf einem Raffebaufe Die paar Raffebaufer die 1658 Derfammlet. in London fenn mochten, murben, in ben bas maligen buftern puritanifchen Beiten, gemiß nicht, fo wie jest, ju Bufammentunften von Leuten son fehr vermischten Standen gebraucht. mare es mobl eine große Unvorsichtigfeit gewesen, eine Gesellschaft, wo so wichtige und geheime Rathschläge über einen so gesährlichen Gegens stand sollten gepflogen werden, in einem Raffes baufe angulegen, wo fie von jedem Spion fonnte beobachtet werden. Diefe Gefellschaft verfamms lete fich auch nie in einem Raffebaufe, fonbern feils ben D. Goddard, ober in ber Nachbars fthaft, well ben ihm ein Mechanifus wohnte, ber Teleffore und Mifroscope machte, theils in Cheapfide, theis im Gresham: College. Die. fes bezeugt ein Mitglied berfelben, ber berühmte Job. Wallie. *) Eben diefer bezeugt, baß nicht Job. Wilkins sondern ein Deutscher Belehrter **) aus der Pfalz geburtig, Namens Theodor ž.

⁵⁾ S. Joh. Wallis Leben in der Biographia Britannica und Chaufepie Dictionnaire S. 673 Note G.

ber ben fo war es ein Deutscher, Oldenburg, ber ben ber nachherigen wirtlichen Errichtung ber R. Gesellschaft der Wissenschaften in London hauptsschich geschäftig war, und zuerst die berühmten philosophical Transactions, nicht als ein Wert der Gesellschaft, sondern als sein und seiner Freunde Wert herausgab.

Theòdor Sant, den erften Gedanken zu Errichtung Diefer Gefellschaft gehabt bat, Die nachber auf die Ausbreitung ber Wiffenschaften einen fo wichtigen Ginfluß batte. Der Beneral Monk kann zu der Zeit wohl weder von biefer, noch von irgend einer andern Befellichaft in London ein Mitglied gewesen senn. Er ward 1647 im Januar aus dem Cower entlas Ben, wo er feit 1643 gefangen gefeffen batte, er tam zwar im Uprill diefes Jahres auf eine gang furge Beit nach London, aber feitdem mar er beständig abwesend, bis er 1659 mit feinet Armee nach London fam, und da hatte er fo aus Berft belifate Beschafte auf fich, handelte baben außerft verschwiegen, *) mard auch fo genau ber obachtet, baß fich nicht benfen lagt, er habe einer politischen Berfammlung benwohnen fon. nen ober wollen. Gein Lebensbeschreiber Stine ner, der alle feine Schritte aufs genaufte anführt, fagt hievon nicht ein Wort, und wie läßt sich es vollends denken, daß diefer so du-Berft behutsame Mann fich einer Befellichaft follte anvertrauet haben, in der Cromwells nache fte Verwandten und Vertraute gemefen maren. Much murbe es von einer Gefellichaft die unter der Maste ber Wiffenschaften batte von Staatesachen bandeln wollen, mohl febr un. bebute

^{*)} Skinner's Life of General Monk. 8. 203 u. f. f. .

behutsam gewesen fenn, Militarpersonen aufzunehmen, die wenit mehr als ihren Mamen Schreiben konnten, benn nichts mare wohl, in den damaligen Zeiten, wo man aufs duferfte mistraufch war, verdachtiger gemefen als gerade biefes. Endlich, baß bie gedachte Befellchaft, Die Wiffenschaften gar nicht zum Schein, sondern im Ernfte getrieben, bat Der Erfolg genug gezeigt, und zum ganz unwis dersprechlichen Beweise, daß sie die ihren pos litischen Drincipien ohnebieß entgegengesette Wiederherstellung der Roniglichen Wurs De gar nicht jur Absicht gehabt haben fonne, bient das Zeugniß ihres Mitgliedes Job. Mallis, daß alles was Staatsgeschafte betroffen aus ihren Konferenzen ausdrücklich ausgeschloffen gewesen. *) 'Es ist also nichts in der ermahnten Machricht mahr, als daß die Wies derherstellung der Roniglichen Würde in England, durch eine geschlossene Gesellschaft inegeheim befordert worden. Dur mar dieß nicht die Befellschaft von Belehrten, aus der nachher die Ronigl. Gesellschaft der Wiffen-Schaften entstand, und fonnte es nicht fenn, fondern es mar, die mit ihr zugleich und aus gleicher Beranlagung entstandene, obgleich in politischen und wissenschaftlichen Drincis pien.

[&]quot;) S. Chaufepié Dict. I. c.

pien, ihr damale gang entgegengefeste Gefelle

schaft der greymaurer.

Diese Gesellschaft blieb nach ber 1660 wieder hergestellten Königlichen Würde zusammen, und nahm 1663 in einer allgemeinen Wersammlung verschiedene Maaßregeln zu ihrer Aufrechthaltung *). Es war aber doch natüre lich, daß sie in der folgenden Zeit nicht mehr mit eben dem Eiser als vorher betrieben werden konnte. Unter Karl II. anderten sich bekanntermaßen die Sitten, die Politik, und die Bei handlung der Wissenschaften auf eine ausnehmende Urt, welches auf eine solche Gesellschaft nothwendig Einfluß haben mußte.

In ihrer doppelten Beschäftigung muße te sich nothwendig eine michtige Lucke zeigen. Ihre politische Geschäfte, waren durch die Widerherstellung der Königlichen Würde gänze lich geendigt. Ihr erster Hauptzweck, die Renntniß der Astur esoterisch zu betreiben, konnte um 1680 nicht mehr auf die Art statt sinden, wie um 1646. Die Königl. Gesellschaft der Wissenschaften die dem entgegengesetzen Imecke solgte, hatte seit ihrer Errichtung 1660, starke Schritte gethan, um den Unterschied zwischen dem esoterischen und exoterischen in der Nasturwissenschaft ganz auszuheben. Verschiedene Mitglieder der Freymaurertgesellschaft welche

^() S. the Free-Mason's Calendar 1775.

bem efoterischen Bortrage ber Naturwiffenschafe am meiften geneigt maren, maren gestorben. Undere maren mit ihrem Jahrhunderte fortgegangen, und hatten ihre Meinung febr geans bert. Gins ihrer erften Mitglieder, Der oft erwähnte Elias Ufbmole, ber ben dem Unfange ber Befellschaft, in biefer Lehrart am eifrigften gemefen mar, ber verschiedene michtige rofentreuzerische alchymische Werke berausgeges ben, *) und ju Diefem Behufe ausbrucklich bebraifch gelernt batte, ber 1653 glaubte, er habe von einem berühmten Rofenfreuger Wilk liam Backbouse, den er daher seinen Vater nennte, bas große Bert völlig erfahren, **) anberte bald barauf feine Bebanken, und nabm. wie fich fein Lebensbeschreiber ausdrückt, von feis nen Kunstverwandten boflichen Abschied. ***) Er

5. Wood's Athenx Oxon. T. II. S. 890.

3. Yn ber Borrebe eines von ihm herausgegebenen alchymischen Werks The Way to blis. London 1650.

3., bas er von seinem Bater Wilh. Backhouse empfangen hatte, und bas ein anderer Kosenkreus

Fasciculus Chymicus, or Chymical Collections, expressing the Ingress, Progress and Egress of the Secret Hermetic Science, written by Arth. Dec and made English by James Hafalls (Elias Ashmole) Esq. Lond, 1650 & Theatrum chymicum Britannicum containing several poetical pieces of our famous English Philosophers, who have written the Hermetic Mysteries in their own Language, illustrated with figures and Annotations by Mercuriophilus Anglicus, Lond, 1652. 4, Woods, Ashana Own T. H. & 200

Er war in die, ganz entgegengesetzen phissischen Principien solgende, R. Gesellschaft der Wisk senschaften bald nach ihrer Errichtung getreten, und auf der andern Seite war schon 1663 Christoph Wren, welcher der eingeschränkten esoterischen Lehrart nicht geneigt war, Großoberausseher der Freymaurergesellschaft. Alles Umstände woraus sich begreifen lässet, was man aus glaubwürdigen Nachrichten weiß, daß damals die Versammlungen nicht mit dem größeten Gifer besucht worden.

Wenn also diese Gesellschaft nicht nach und nach ganz auseinandergehen sollte, so war es sehr nothig, in ihrer bisherigen Einrichtung einige Alenderung zu machen, und ihr einen bes stimmten Zweck vorzustellen. Dieß geschah; und man fand zugleich sur gut, in ihren außern Sinnbildern, anstatt des Salomonischen Sauses, nunmehr den Tempel Salomons zu sehen, wodurch man die verschiedenen Theile auf eine bequeme Weise, sowohl näher verbinz den als übereinstimmend deuten könnte. Es ist möglich, daß gerade diese symbolische Auslegung zu wählen, der damalige Bau der St. Paulse firche

zer Johann Zeydon unter dem Titel: The Wise-Man's Crown or Rosy-crucian Physik by Eugenius Thea-didastus als seine Arbeit beraus gegeben hatte. S. Wood I. c. S. 891, und 21shmole's Leben in der Biographia Britannica in der beutschen Uebersetung S. 760.

kirche in London, daß die vielen Verfolgungen und Verdrießlichkeiten die der Baumeister ders selben Chr. Wren erleiden mußte, ") einige Veranlassung könne gegeben haben. Sollte vollends die Behauptung meines sel. Freundes Lessing, daß in London eine Masonen von Tempelherren um diese Zeit existit habe, durch sichere historische Nachrichten oder Urkunz den können bewiesen, oder nur wahrscheinlich gemacht werden, so wurde zu dem Entschlusse den Tempel Salomons an die Stelle des Salomonischen Zauses zu wählen, eine noch viel nähere Veranlaßung zu sinden senn.

Ju welcher Zeit diese Veränderung vor sich gegangen ser, läßt sich nicht genau bestims men. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß sie 1685 geschehen, als Lhristoph Wren Große meister ward, nachdem er schon seit 1666 depussirer Großmeister gewesen war, und vermuthlich schon seit seiniger Zeit die Nothwendigkeit dieser Veränderung eingesehen und mit den vornehme sten Mitgliedern überlegt hatte, aber sie eher nicht aussühren konnte, die die Direktion ganz in seiner Hand war. Die nähere Absichten ben dieser Veränderung zu erörtern ist hier ganz und gar mein Zweck nicht. Man erinnere sich ind dessen daß 1685 König Jakob II zur Regies rung

^{*)} S. fein Leben in Chaufepie Dictionnaire, T. IV. S. 768.

rung tam, und welche beftige Bewegung die ungemeffene Deigung diefes Ronigs jum Der fporismus und zur fathalischen Religion in Enge land verursachte. Es ift gewiß, baß eine ber Absichten diese Gesellschaft fortzusegen, gewesen fen, den bittern Saf, den Berfchiedenheit der Meinungen unter Menschen unnothiger Beife bervorbringt, ju mindern, ben Unterschied ben Berschiedenheit ber Religion, des Standes, ber Erfenntniffe, der Absichten und felbft ber Matioi nen verurfachen, nie gur Spaltung ausare ten *) ju laffen, bruderliche Gintracht an ihre Stelle ju fegen, Menfchen mit Menfchen naber ju vereinigen, und diefe ehrmurdige Befellichaft jum Bereinigungepunfte ber Gins tracht und Gefelligkeit zu widmen. **) Es war 0 4 eine

^{*)} S. Lessings Ernst und Kalk ites St. S. 65.66.
**) Ich will hier bepläusig der Gesellschaft der Mauerkelle (Compagnia della Cazzuola) gedenken, die 1512 zu Florenz aus einem Scherze entstand, und in die sich hernach viele vornehme Herren, Geelehrten und Künstler aufnehmen ließen. Ihr Zeiechen war die Mauerkelle und der Jammer, ihr Patron der heil. Andreas. Sie gaben verschies dene Mahlzeiten und Feste, worunter eins war, da sämtliche Mitglieder als Maurer gekleidet erzschienen. Diese Gesellschaft war ganz dem gesellsschaftlichen Vergnügen gewidmet, so wie die dar mahls in Florenz bestehende Ressellschaft (Compagnia del Pajuolo). Mit den lange nachber in England entstandenen Freymaurern har diese Gesells

eine edle Absicht, und noch hoffe ich, kann fie kein Freymaurer der ein Menschenfreund ist, jest oder im Jahre 1785, welches das eigentsliche hundertjährige Jubeljahr der erneuerten Stiftung senn wird, für die Gesellschaft deren Mitglied er ist, ju unwurdig oder zu klein halten.

In gedruckten Buchern bis zu Ende des Jahrhunderts findet man, so viel mir wissend, keine Nachricht von der Freymaurergesellschaft. Im Anfange dieses Jahrhunderts kam ein kleines Wörterbuch*) heraus, worinn solgendes fieht:

"Das Maurerwort (Mason's Word).
"Wer es hat leidet niemals Mangel, denn es "ist eine Bank in einer gewissen Schottischen "Loge, zu ihrer Benhülfe. Es wird mit eis "nem strenge Eide und vielen Ceremonien mits "getheilt. Der Maurer Tand, (Mason's "Mawnd.)

Sesclischaft nicht die geringste Gemeinschaft, noch hat jene die geringste Beziehung auf diese. S. Vafari Vire de, Pirrori &c. Roma 1760. S. 76, bis 79 im Leben des Bildhauers und Baumeisters Joh. Franz Austici.

A new Dictionary of the Terms ancient and modern of the Canting Crew, with an Addition of some Proverbs, Phrases, sigurative Speaches &c. by B. E. Gent. London printed for W. Hawes at the Rose in Ludgatestreet. gr. 2. Dieß rare Buchlein ist ohne Jahrsahl gedruckt. Es kommen aber Spaaße aus Farguarlyro Romodien darin vor, welches nebst ans dern in der Vorrede angesuhrten Umständen genugs sam zeigt, daß es im Ansange dieses Jahrhunderts gedruckt ist.

"Mawnd.) Eine verstellte Wunte bicht über "bem Ellenbogen, einen zerbrochenen Urm "durch einen Fall von einem Geruste, vorzu-"stellen."

Im Jahre 1723 kam das erste Konstitutionsbuch (Constitutions of the Freemasons*) in England heraus, dessen Herausges ber der berühmte Physiker J. S. Desagüliers, als deputirter Großmeister war. In diesem Konstitutionsbuche werden S. 58 in ten General-Regulations, nur die Freymaurer in und um London und Westminster genennet, zum sichen Beweise, daß damals keine and dere bekannt waren. Ich enthalte mich verschiedene andere sehr merkwürdige Dinge aus der ersten Ausgabe dieses Buchs anzusühren.

Dieses öffentlich herausgekommene Konstitutionsbuch erregte Aufmerksamkit, und gab Gelegenheit, daß Mylord Derwentwater, der Ritter Maskelyne und Herr Seguerry,

^{*)} Der Verfasser der Freymanrerbibliothel ist über diese sehr rare Ausgabe in zwen Irrthumer verfallen. Erstich schreibt er S. 9 deren Herausgabe dem J. Anderson zu, ohne Desagüliers zu erzwehnen. Hernach sührt er diese Ausgabe S. 21 durch einen Druckschler nochmals unter dem Jahre 1732 an, (von welchem Jahre keine Ausgabe existit) und verwechselt hernach dies auf Desehl der großen loge herausgegebene Werk, mit dem 1736 berausgekommenen Franc Mason demasque.

alle bren Englander, im Jahre 1725, ben Süre, einem englandischen Speisewirthe *) in Paris, die erste Loge in Frankreich errichteten. Seit der Zeit, und von daher, entstanden die ganz uns gemessene Ausbreitung und die vielen Abandes rungen dieser Befellschaft. Db bende der Bes sellschaft selbst und dem menschlichen Geschlechte nüßlich oder schädlich gewesen, mogen die beurstheilen welche die innere Beschaffenheit dieser Besellschaft ganzlich kennen, und wissen was dem menschlichen Geschlechte nüßlich ist.

Ich habe vor einiger Zeit eine Fabel ges lefen, die ich hieher segen will, weil fie mir eben

benfällt ;

Gin weiser Mann fand ein gutes dauers haftes Zeug, aus dem er sich einen weiten Mans tel so wie es schicklich war machen ließ, denn der Mantel sollte ihn für Wind und Regen schüßen, und er wollte in denselben gehüllt, und ter dem Haufen unbemerkt weggehen. Vers schiedene Thoren ahmten nur die Farbe und den Schnitt des Mantels nach, sahen aber nicht auf die Beschaffenheit des Zeugs, daher schlug Wind und Regen durch die flatternde Hülle manches Thoren, dem sie ganz unnüß gewesen sepn würde, wenn er sie nicht, ganz gegen die ers ste

^{*):} Encyclopedie, Edition d'Yverdon in 4. v. Franc-

ffe Ablicht bes weisen Mannes, gebraucht hatte, um bemerkt ju werden. Denn wenn ihm auch Die Babne flapperten, fo mar es boch Dahrung für feine Gitelleit, daß einer ober der andere aus bem Saufen fagte: Giebe ba ben weisen Mann. ber fich in feinen warmen Mantel bullt! Dief gab endlich zu vielen Diffverftandniffen Unlaft. Der Saufen wollte untersuchen, mas unter ben Manteln mare, und fieng bier und ba an fie ge. nauer zu befeben und aufzubeben. Da fand man benn, balb bas rechte Beug, aber nicht ben rechten Schnitt des Mantels, bald ben rechten Schnitt bes Mantels, aber nicht das rechte Beug, am allerwenigsten aber, und fast gar nicht ben rechten Mann. Wo man aber ben rechten Mann fand, bat man jederzeit auch bas rechte Zeug und nicht nur den rechten Schnitt bes Mantels, sondern auch eigentlich ben rech. ten Mantel felbit gefunden.

Inhalt.
Erster Abschnitt. Einleitung. — Seite 1
Iweyter Abschnitt. Nabere Widerlegung der Einwürfe wider die Glaudwürdigkeit der Geständnisse der gesans genen Tempelberren. — S. 15.
Dritter Abschnitt. Untersuchung der hauptsächlichsten Beschuldigungen und wie viel die Tempelberren von jeder bekannt haben. — S. 53
Dierter Abschnitt. Besondere Untersuchung der im Tempelorden gewöhnlich gewesenen Verläugnung Jesu, des Namens Baphemetus, und was dahin gehöret. S. 97.
Anhang. Ueber das Entstehen der Fremmaurergeselle schaft. — S. 147

Drucksehlet.

Geit	e 17	Beile	2 von unten Cittere I. Ricters	
_	22	_	r von unten, um t. jum	
-	23		7. von unten, bet I bie	
-	-	-	4 von unten, von diefem I. von biefen	
-4-	38	-	13 ben 1, bie	
-	41		23 Es fand bafelbft 1. Es fand fich bafelbft.	
-	43		2 von unten, gehört fie l. gehört cs	
-	48		21 bie, ift auszuftreichen.	
-	51		22 fie l. ibnen	
-	59	-	3 von unten, vergeben I. vergaben	
-	65	-	2 von unten, mußte 1. mußte	
	67	-	18 Rallisson I Kollisson	
-	83	-	17 unterjucht hatten , ift ausjuftreichen.	
	92	-	11 bienen l. dienet	,
-	97		4 beschäftigen I. beschäftigten	
-	98	-	9 ihm l. thu	
	102		8 von unten, S.jeddadi I. Sjeddadi	
	112	-	to derfelben l benfelhen	
	128	-	1 u. 10 Rarpofretianer I. Karpofratianer	
-	129	-	1 nach dazu, ein Komma.	
-	-	71	3 geben l. gaben	
-	134		16 statt des doppelten Phatha Lein einfaches	
	137	-	1 l. Geiftes, welche durch eine handaufe	
I	egung	gefd	ahe,	
	141		8 von unt. nach Tempelherren ein Punck.	
-	160		15 u. 16 Diefer Orden I. Diefe Grellichaft.	
-	164		3 von unt. gundigeben l. juruckgebn	
_	179		ri welche fie befamen nachdem fie einige.	
I	extales			
	-	1	12 goldnen f. blauen	
	188		9 ju Lilly, gehört bie Dote:	
. 2	purile	r-hat	ibn unter bem Ramen Sidrophel gu ete	
		vichti	gen Perfon in feinen Sudibres gebisucht.	
gests	199	-	s von unten, die L der	



